

2-001

SESIÓN DEL MARTES, 23 DE SEPTIEMBRE DE 2003
MØDET TIRSDAG I, DEN 23. SEPTEMBER 2003
SITZUNG AM DIENSTAG I, 23. SEPTEMBER 2003
ΣΥΝΕΔΡΙΑΣΗ ΤΗΣ ΤΡΙΤΗΣ (Ι) 23 ΣΕΠΤΕΜΒΡΙΟΥ 2003
SITTING OF TUESDAY I, 23 SEPTEMBER 2003
SÉANCE DU MARDI I 23 SEPTEMBRE 2003
SEDUTA DI MARTEDI' I 23 SETTEMBRE 2003
VERGADERING VAN DINSDAG I, 23 SEPTEMBER 2003
SESSÃO DE TERÇA-FEIRA I, 23 DE SETEMBRO DE 2003
ISTUNTO I TIISTAINA 23. SYYSKUUTA 2003
SAMMANTRÄDET TISDAGEN (I) DEN 23 SEPTEMBER 2003

2-002

PRESIDENCIA DEL SR. VIDAL-QUADRAS ROCA
Vicepresidente

(Se abre la sesión a las 9.05 horas)

2-003

Nombramiento del Presidente del Banco Central Europeo
Udnævnelse af formanden for ECB
Ernennung des Präsidenten der Europäischen Zentralbank
Διορισμός του Προέδρου της Ευρωπαϊκής Κεντρικής Τράπεζας
Appointment of the ECB President
Nomination du président de la Banque centrale européenne
Nomina del Presidente della Banca centrale europea
Benoeming van de president van de Europese Centrale Bank
Nomeação do Presidente do Banco Central Europeu
Euroopan keskuspankin puheenjohtajan nimittäminen
Nominering av ordförande i Europeiska centralbanken

2-004

El Presidente. – De conformidad con el orden del día, se procede al debate de la recomendación (A5-0307/2003), en nombre de la Comisión de Asuntos Económicos y Monetarios, relativa al nombramiento del Sr. Jean-Claude Trichet como Presidente del Banco Central Europeo (10893/2003 - C5-0332/2003 - 2003/0819(CNS)) (Ponente: Sra. Randzio-Plath)

2-005

Magri, Consiglio. – Signor Presidente, signori membri del Parlamento, signori membri della Commissione, ho il piacere di intervenire oggi su una questione di grande importanza per l'Unione europea: la nomina del Presidente della Banca centrale europea.

La creazione dell'euro è un successo notevole nella storia dell'integrazione europea, in termini sia politici che tecnici. L'euro è una valuta ancora relativamente giovane, e il suo successo richiede l'esperienza - largamente riconosciuta - della Banca centrale europea.

Ora noi stiamo per la prima volta sostituendo un Presidente della Banca centrale europea. E' cruciale per la Banca e per l'euro che il processo di selezione del successore del Presidente Duisenberg sia condotto in modo trasparente e sia basato solo sui criteri stabiliti nel Trattato e nello statuto del Sistema europeo delle banche centrali e della Banca centrale europea, nonché sul consenso della stessa Banca centrale per quanto riguarda il candidato più qualificato per tale incarico.

Nel nominare il successore dobbiamo riconoscere e rendere omaggio al lavoro eccellente effettuato dal Presidente Duisenberg, così come esprimere la nostra fiducia nel fatto che la Banca centrale continuerà a svolgere tutte le sue funzioni con il successo avuto finora.

Le basi legali specifiche per la procedura della selezione del nuovo Presidente della Banca centrale europea sono gli articoli 112, paragrafo 2, lettera b) e 122, paragrafo 4, del Trattato, e gli articoli 11.2 e 43.3 del Protocollo relativo allo statuto del Sistema europeo delle Banche centrali e della Banca centrale europea.

In conformità con tali disposizioni, il Consiglio "informazione ECOFIN" ha adottato, il 15 luglio di quest'anno, una raccomandazione per la nomina del signor Jean-Claude Trichet a Presidente della Banca centrale europea per un periodo di otto anni, con effetto dal 1° novembre 2003. La raccomandazione è stata trasmessa sia a voi che alla Banca centrale europea, in conformità con il Trattato, in modo che possiate esprimere il vostro parere prima che la raccomandazione sia presentata ai capi di Stato e di governo per la decisione finale.

Il Consiglio direttivo della Banca centrale ha adottato il proprio parere il 31 luglio, trasmettendolo sia al Consiglio che al Parlamento. Questo parere ha confermato che il Consiglio direttivo della Banca centrale è dell'opinione che il candidato proposto sia una persona di riconosciuta levatura ed esperienza professionale nel settore monetario e bancario, come richiesto dall'ar 112, paragrafo 2, lettera b) del Trattato.

Mi auguro che il Parlamento europeo sia d'accordo con il Consiglio e con la Banca centrale europea sul fatto che il signor Trichet è un candidato eccellente per questo importante incarico. L'adozione del parere del Parlamento permetterà ai capi di Stato e di governo di prendere la decisione finale sull'assunzione delle funzioni da parte del nuovo Presidente della Banca centrale europea nei tempi previsti dalla raccomandazione del Consiglio.

2-006

Randzio-Plath (PSE), Berichterstatterin. – Herr Präsident! Dem Europäischen Parlament empfehle ich im Namen des Ausschusses für Wirtschaft und Währung, Herrn Jean-Claude Trichet als geeigneten Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Europäischen Zentralbank zu bestätigen. Der Kandidat hat dem Ausschuss schriftlich und mündlich zu Fragen und Antworten in einem Bestätigungsverfahren zur Verfügung gestanden. Er hat die Mitglieder des Ausschusses überzeugt, und zwar in Bezug auf seine persönliche Integrität und seine professionelle Kompetenz, aber auch hinsichtlich seiner Vorstellungen zur Wirtschafts- und Währungspolitik in der Euro-Zone. Gleichzeitig hat er sich gegenüber der Forderung nach mehr Transparenz und demokratischer Rechenschaftspflichtigkeit der Europäischen Zentralbank offen gezeigt.

Die Europäische Zentralbank ist fünf Jahre nach der Gründung erwachsen geworden. Ihre politische, ökonomische, finanzielle, organisatorische und personelle Unabhängigkeit ist garantiert und wird auch durch den Entwurf des Verfassungsvertrages nicht in Frage gestellt. Das hohe Maß an Unabhängigkeit, die größer ist als die der amerikanischen Notenbank, überträgt der EZB ein hohes Maß an Verantwortung für die gesamtwirtschaftliche und soziale Entwicklung. Dies erfordert höchstmögliche Transparenz aus demokratischen und integrationspolitischen Gründen. Von daher gehört die Transparenz von Entscheidung und Entscheidungshintergründen zur Rolle der Europäischen Zentralbank. Dieses Bemühen um Transparenz findet seinen Ausdruck in dem vierteljährlichen monetären Dialog mit dem Europäischen Parlament, in den regelmäßigen Veröffentlichungen und Entscheidungen, aber auch in den Berichten, Konferenzen und der halbjährlich veröffentlichten Inflationsprognose. Damit hat in Europa eine Art Kulturrevolution stattgefunden. Die Kultur der nationalen Zentralbanken in Europa nämlich kannte diese Form von Transparenz nicht. Die Transparenz liegt übrigens auch im Interesse der EZB, weil sie als noch junge Institution im besonderen Maße auf die Schaffung und Festigung ihrer Legitimation, Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit als europäische Autorität angewiesen ist.

Schließlich spiegelt sich im Geldwesen eines Volkes alles wider, was dieses Volk will, erleidet, ist. So sagte es Europas bedeutender Ökonom Josef Schumpeter. Ich halte es für richtig, dass nach der heutigen Diskussionslage der Maastricht-Vertrag voll in den Entwurf des europäischen Verfassungsvertrages übernommen worden ist. Die Rolle der Zentralbanken hat in den Jahrhunderten ihrer Existenz Wandlungen durchgemacht, von ihrer privaten Organisationsform in der Geschichte bis zu ihrem wechsellvollen Status in den USA und dem Konzept der Bekämpfung der Inflation und Durchsetzung einer unabhängigen Notenbank. Heute mag es zu früh für Antworten auf neue Herausforderungen sein. Es geht darum, die Rolle der Zentralbank in einer globalisierten Welt zu definieren, die von Handel, Verkehr und internationalen Finanzmärkten beherrscht wird. Das bedeutet nicht nur dynamische Märkte, sondern auch mehr und höhere Risiken für die internationale Finanzstabilität.

Welche Rolle also sollen und können Zentralbanken spielen, um zu Finanzstabilität beizutragen, um Finanzkrisen zu vermeiden, zu helfen? Ist die EZB gerüstet für eine Rolle des *Lender of Last Resort*? Ist diese gewollt? Mit dem Euro hat Europa auch an internationaler Bedeutung gewonnen. Die EZB wird eine zunehmend größere Rolle bei der Definition und Durchführung geeigneter Politiken für die Weltwirtschaft spielen müssen. Wir sind besorgt über das dramatische Ungleichgewicht der US-Wirtschaft und die Gefahren, die sich daraus mittel- bis langfristig für alle anderen Teile der Welt ergeben können.

Viele Fragen zur künftigen Politik der EZB sind mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten verbunden. Die Frage nach der Definition von Preisstabilität gehört genauso dazu wie die Frage nach den geldpolitischen Instrumenten. Die Bewahrung von Preisstabilität als vorrangiges Ziel darf die EZB nicht dazu bringen, die Unterstützung von Wachstum und Beschäftigung aus ihrem Handlungskatalog auszublenden. Geldpolitik ist nicht neutral, von daher muss sich die EZB als makroökonomischer Akteur an der Koordinierung europäischer Politiken beteiligen. Die Bereitschaft zu einer Ex-post-Koordinierung reicht dazu nicht aus. Hierzu wird entschieden werden müssen; vom neuen Präsidenten müssen Impulse kommen. Das Europäische Parlament erwartet auch weitere Handlungsschritte in Richtung höherer Transparenz, von der Veröffentlichung summarischer Beschlussprotokolle mit Argumenten für und gegen getroffene Entscheidungen bis zu anonymisierten Abstimmungsergebnissen im EZB-Rat. Wichtig ist eine offene und transparente Geldpolitik, die Zugang zu den Entscheidungsgrundlagen als Selbstverständlichkeit begreift, in unser aller Interesse und im Interesse des Gemeinwohls. Der künftige Präsident kann auf der erfolgreichen Arbeit des ersten EZB-Präsidenten Wim Duisenberg aufbauen. Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments sind zuversichtlich, dass er sich neuen Herausforderungen stellen wird und in der Lage sein wird, richtige Antworten zu finden.

(Beifall)

2-007

Karas (PPE-DE). – Herr Kommissar, Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Meine Fraktion hat drei Kriterien in der Wirtschafts- und Währungspolitik, nach denen wir auch den Vorschlag für den neuen Präsidenten der Europäischen Zentralbank beurteilen. Wir haben erst in der Studienwoche in Madrid nochmals unsere Eckpfeiler definiert und festgelegt.

Erstens, ein klares und unmissverständliches Ja zum Stabilitäts- und Wachstumspakt. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt ist für uns der ordnungspolitische Rahmen für die Haushaltspolitiken der Mitgliedstaaten. Er ist für uns eine Voraussetzung für Preisstabilität und damit für nachhaltiges Wachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt ist ein Reformmotor, und er ist Basis für mehr Transparenz bei den Haushaltssituationen in den Mitgliedstaaten, und er ist eine Orientierungshilfe für die neuen Beitrittsländer auf dem Weg zur gemeinsamen Währung, um dem Euro voll beitreten zu können.

Der zweite Eckpfeiler ist für uns die Unabhängigkeit der EZB. Die Unabhängigkeit muss zum Ausdruck kommen durch die Fortsetzung der Politik der ruhigen Hand Wim Duisenberg. Durch Kontinuität, Vertrauen, Glaubwürdigkeit, Professionalität, Teamfähigkeit, Wachsamkeit gegenüber Veränderungen sowie Klarheit und Kommunikationsfähigkeit.

Drittens sind wir eine Fraktion, die zur gemeinsamen Währung klar Ja sagt. Die gemeinsame Währung ist die Grundlage für einen funktionierenden Binnenmarkt und die Erweiterung des Binnenmarkts zum Heimatmarkt. Danach beurteilen wir auch den Kandidaten. Sowohl in den schriftlichen als auch in den mündlichen Unterlagen hat der Kandidat unmissverständlich die Grundsätze des Stabilitäts- und Wachstumspakts, der Preisstabilität, der Unabhängigkeit und der gemeinsamen Währung zum Ausdruck gebracht und alle Sabotageversuche als eine Schwächung einer stabilen Währung, der Preisstabilität und von Wachstum und Beschäftigung zurückgewiesen.

Auf die Frage nach den wichtigsten Grundsätzen meinte Trichet - ich zitiere: "Ein Höchstmaß an Glaubwürdigkeit hinsichtlich der Verfolgung des Zieles der Preisstabilität, die vom EG-Vertrag geforderte Unabhängigkeit gegenüber jeder Art von Macht- oder Interessensgruppen sowie schließlich Realitätssinn und Pragmatismus im Hinblick auf die Berücksichtigung der sich unter dem Einfluss der neuen Technologien des veränderten Verhaltens der Wirtschaftsakteure ergebenden Veränderungen".

Zweitens sagte er: "Die Preisstabilität ist in der Tat eine notwendige Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum und die Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze". Er stellte klar, dass die Preisstabilität nicht ausreicht, sondern durch eine kluge Haushaltspolitik ergänzt werden muss, durch eine Verbindung von Produktivitätsfortschritt und Mäßigung in der normalen Lohnentwicklung und durch dringend notwendige Strukturreformen, und wies darauf hin, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt den Ordnungsrahmen und die gemeinsamen Regeln für die unterschiedlichen Wirtschaftspolitiken der Mitgliedstaaten bietet. Er hat daher in jeder Antwort unsere Grundsätze unmissverständlich als die richtigen erkannt und bestätigt. Aus diesem Grund gibt meine Fraktion ihm auch die Zustimmung.

(Beifall der PPE-DE-Fraktion)

2-008

Goebbels (PSE). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues, le groupe socialiste dans sa très grande majorité accordera sa confiance à M. Jean-Claude Trichet.

M. Trichet a été l'un des artisans du traité de Maastricht, c'est à l'évidence un homme compétent pour diriger la Banque centrale européenne. Mais parce que M. Trichet est en quelque sorte l'un des inventeurs des critères de Maastricht qui ont mené à l'adoption de l'euro par 12 pays de l'Union, il sait mieux que quiconque que ces critères, repris pour l'essentiel dans

le pacte de stabilité, n'ont rien de scientifiques: ils relèvent d'un compromis politique reflétant la réalité économique et les équilibres politiques de l'époque.

Le pacte de stabilité ne découle pas d'une science exacte: de même que tout pacte librement consenti, il doit être observé. Néanmoins, ce pacte n'est pas sacré comme on pourrait le croire en entendant le collègue Karas. Il peut et doit être amélioré. Le commissaire Mario Monti l'a déclaré lors d'une interview: il est grand temps de faire d'un pacte de stabilité intelligent un pacte de stabilité et de croissance encore plus intelligent.

Le groupe socialiste est favorable à une politique de stabilité. La lutte contre l'inflation est essentielle pour défendre notamment nos concitoyens les plus humbles et moins riches. Cependant, comme l'a souligné le président italien, Carlo Ciampi, il n'y aura pas de stabilité sans croissance et pas de croissance sans stabilité. Il est donc nécessaire de mener cette double politique.

La Banque centrale européenne doit lutter contre l'inflation, mais également contre la récession. La banque dispose de critères objectifs pour lutter contre l'inflation, mais n'en a aucun pour lutter contre la récession. Par ailleurs, la Banque centrale européenne doit soutenir les autres politiques économiques de l'Union: à cet égard, la lutte contre l'inflation est primordiale mais insuffisante.

L'Europe doit se ressaisir. Nous ne pouvons pas nous limiter à réclamer constamment la stabilité. Nous devons également investir dans la croissance, consacrer plus d'argent à la recherche et au développement, aux infrastructures en Europe, à l'éducation et à la formation permanente. Nous espérons que la Banque centrale européenne, avec son nouveau président, saura accompagner une telle politique de façon adéquate.

2-009

Lipietz (Verts/ALE). – Monsieur le Président, mes chers collègues, quand le roi de France, Louis XIV, est mort, son successeur, Louis XV, fut accompagné d'un torrent d'amour de la part des Français. Nous nous joignons à ce torrent d'amour et nous voterons pour M. Trichet, bien qu'il n'y ait pas plus de raisons objectives de le soutenir qu'il n'y en avait pour aimer à l'avance le roi Louis XV. La lassitude à l'égard de son prédécesseur sera la raison principale de notre enthousiasme pour M. Trichet.

Pendant tout son mandat, M. Trichet nous aura expliqué que certes, il avait le mandat de soutenir secondairement les objectifs de l'Union européenne – les objectifs de Lisbonne et ceux de Göteborg, c'est-à-dire le plein emploi et le développement durable – mais qu'il considérait, lui, que pour obtenir ce soutien, il suffisait de poursuivre le premier objectif, à savoir la stabilité des coûts. En conséquence, pendant les trois ans et demi de son mandat, pour le même taux d'inflation que les États-Unis, nous avons fait infiniment moins bien que ces derniers dans le domaine de l'investissement et de la stabilité.

J'espère que M. Trichet ne dira pas: "Cela peut durer aussi longtemps que moi, après moi le déluge".

2-010

Abitbol (EDD). – Monsieur le Président, avec la majorité de mon groupe et, en tout cas, tous les Français du groupe EDD, je voterai contre la nomination de Jean-Claude Trichet à la présidence de la Banque centrale, bien qu'on m'ait expliqué qu'il n'était pas d'usage de voter contre un de ses compatriotes. Cependant, nous en avons tous été témoins, M. Trichet a abjuré sa nationalité en commission économique et monétaire - *I'm not a french man* - pour obtenir les bonnes grâces de la Commission, ce à quoi il a, semble-t-il, réussi.

La raison de notre opposition est cependant plus profonde. Jean-Claude Trichet est, tous les Français le savent, l'un des inspirateurs d'une politique qui sacrifie, qui a sacrifié et qui sacrifiera délibérément la croissance au dogme malthusien de la stabilité. Nous payons, depuis dix ans, d'un point de croissance par an la politique monétaire de la Banque centrale et je m'étonne, cher Alain Lipietz, que vous soyez devenu à ce point royaliste.

Pendant les travaux de la Convention européenne, nous avons essayé - M. Katiforis et beaucoup d'autres, la plupart des socialistes, les Verts - de changer ce dogme et de proposer que, dans la nouvelle Constitution européenne, la croissance soit élevée au même niveau d'ambition que la stabilité. Nous avons échoué et je trouve que ce Parlement s'honorerait, ou en tout cas tous ceux qui avaient poursuivi ce combat, en s'abstenant sur la nomination de M. Trichet, tant il est emblématique de cette politique dont souffre et continue à souffrir, on le voit chaque jour, l'économie européenne.

2-011

Villiers (PPE-DE). – Mr President, I shall be abstaining from voting on Mr Trichet's appointment partly because, as the UK is not a member of the eurozone, I tend to act cautiously in speaking on these internal matters of organisation in relation to the euro, and partly because I have mixed feelings about Mr Trichet's appointment. He is clearly an exceptionally talented, able and intelligent central banker. However, at the end of our discussions in committee, I felt that despite these qualities he really did not have anything new to say about the euro. He did not have any answers to some of the real economic problems that we are seeing in the eurozone.

There are increasing levels of unemployment in Germany and France and their economies are in trouble to the extent that neither are able to meet the rules of the Stability Pact. It is clear that there are real economic problems in the eurozone and I have heard nothing from Mr Trichet that would indicate his ability to solve them.

It came as no surprise to me that the Swedes have decided that they do not want to abolish their national currency. The continuing economic difficulties in the eurozone are one of the many reasons why the UK should not abolish its national currency either. For those reasons I shall be abstaining from voting on Mr Trichet's appointment.

2-012

Berès (PSE). – Monsieur le Président, je ne serai pas plus royaliste que Robert Goebbels ou Alain Lipietz, et je soutiendrai donc la nomination de M. Trichet au titre de ses compétences professionnelles. Je crois que parmi les gouverneurs de banque centrale de la zone euro, ses qualités sont unanimement reconnues. Il dispose de tous les atouts pour faire un président de la BCE rigoureux. Ce n'est pas un satisfecit à l'égard de la politique monétaire qu'il mènera, mais je n'ai pas encore rencontré de gouverneur de banque centrale ouvert à une autre politique monétaire. J'imagine donc que c'est d'autres horizons que nous devons attendre un renversement de la politique économique et monétaire de la zone.

Permettez-moi d'assortir cette prise de position de trois observations. La première, c'est que j'espère que M. Trichet, et, pour l'instant, je n'ai pas d'éléments de vérification, sera plus ouvert à ce que l'on doit appeler la coordination des politiques économiques. Acteur lors de la signature du traité de Maastricht, il sait bien que celui-ci repose sur deux piliers: l'union monétaire et l'union économique. Cette union économique ne peut fonctionner sans gouvernements capables de considérer que leur politique budgétaire et fiscale relève de l'intérêt commun. Le rôle d'un gouverneur de banque centrale aujourd'hui, s'il veut ne pas être en permanence le bouc émissaire, est de rappeler les gouvernements à cette responsabilité. Ce n'est pas en disant aux gouvernements qu'ils peuvent faire l'économie d'une coordination des politiques économiques en menant simplement une politique monétaire, et en les invitant uniquement à procéder à des réformes structurelles, que l'on permettra à la zone euro de retrouver un réel potentiel de croissance autour d'investissements dans la recherche, le développement et l'éducation.

Deuxième observation, si nous voulons rétablir la confiance, nous aurons besoin de cette coordination des politiques économiques, et pas uniquement d'une banque centrale qui applique strictement des critères.

Enfin, je profite du débat ce matin pour dire ma stupeur et mon inquiétude lorsque j'observe la position prise hier par la Banque centrale qui demande que, parmi les objectifs du projet de constitution, soient inscrites une croissance non inflationniste et la stabilité des prix. Il me semble que l'équilibre de la rédaction de l'article 3 tel qu'il est sorti de la Convention est tout à fait satisfaisant et qu'il serait dangereux de suivre la Banque centrale sur ce point.

2-013

Pex (PPE-DE). – Mijnheer de Voorzitter, een hoorzitting met de president of een gouverneur van de Centrale Bank laat altijd veel te wensen over, omdat die persoon nu eenmaal vanuit zijn functie in het openbaar uiterst voorzichtig moet zijn. Ik heb overigens genoten van zijn expertise. Uit de beantwoording van de vragenlijst, opgesteld door de EMA-commissie, heb ik afgeleid dat de heer Trichet een kloon van Duisenberg lijkt. Als deze vergelijking ook op lange termijn blijft gelden, beschouw ik dat als een prima zaak. Het verschil tussen die twee, was het taalgebruik. Psychologie is namelijk belangrijk bij het monetair beleid. Duisenberg sprak nooit Nederlands, omdat Engels de voertaal is van de ECB, en tijdens de hoorzitting sprak de heer Trichet wat mij betreft teveel Frans. Ik hoop niet dat dit betekent dat hij ook functioneel een beetje Frans blijft, want het ware te wensen dat hij in Parijs in heldere taal de zaak van de euro zal verdedigen. De euro bestaat slechts bij de aanwezigheid van het vertrouwen van de bevolking in hun munt. Noodzaak daarvoor is de strikte handhaving van de regels van het groei- en stabiliteitspact. Ik ben zeer verheugd met het feit dat Trichet deze mening ook is toegedaan en het beleid van Duisenberg voortzet. Het is van het grootste belang de regels van het stabiliteitspact na te leven zonder politiek spel daaromheen en zonder interpretatie van de regels om het eigen belang te bevorderen. Zij die pleiten voor een rekkelijke benadering van de regels teneinde de groei te stimuleren - ik denk hier bijvoorbeeld aan premier Raffarin - ontkennen of begrijpen niet, of nog erger, willen niet begrijpen dat de percentages die in het pact worden genoemd al een structurele component kennen, die functioneert binnen alle bewegingen van de conjunctuur. Ik verwacht van Trichet dat hij ook in de toekomst deze lijn zal volgen en consequent is ten aanzien van het uitvoeren van de regels en zich ook duidelijk uitspreekt in deze, ook in Parijs. Ik verwacht dat de Europese Commissie hetzelfde doet en zo nodig sancties oplegt aan lidstaten die zich niet aan de regels houden. Een strak beleid bevordert de geloofwaardigheid van de Monetaire Unie en het vertrouwen in onze euro. Basis voor functioneren van geld is volgens de klassieke economie *die Massengewohnheit der Annahme*. De bereidheid om de euro te gebruiken in de Europese Unie moet elke dag worden bevestigd en worden vergroot.

2-014

Santos (PSE). – Senhor Presidente, a substituição do senhor Duisenberg não será uma tarefa fácil porque o actual presidente liderou com sucesso o Banco Central no período de criação da moeda única e, sobretudo, porque começa a ser inadiável a exigência de uma política monetária mais generosa para o crescimento económico.

Nas respostas que deu à Comissão Parlamentar, o senhor Trichet acentuou, entre outros, como princípio fundamental, o realismo e o pragmatismo na tomada em consideração do ambiente económico e financeiro em mutação muito rápida. Ora, é esse realismo e pragmatismo que se espera do novo presidente. Os cidadãos europeus reclamam mais crescimento económico e mais emprego. A maioria dos políticos que os representam exigem mais flexibilidade orçamental e compreensão monetária perante a situação de crise económica que a Europa atravessa. Não ouvir nem atender a estas preocupações, para lá de nada resolver, terá inevitavelmente o custo de reforçar a descredibilização da moeda única e, por arrastamento, o enfraquecimento da adesão dos cidadãos à União Económica e Monetária.

O resultado do referendo na Suécia e as recentes sondagens sobre o nível de adesão dos noruegueses à Europa são um sério aviso. Não é mais possível continuar a ignorar que os cidadãos começam a pensar que o euro tem um custo demasiado elevado para a Europa. O pacto de estabilidade e crescimento, de que a Comissão é guardiã e o Banco Central Europeu feroz defensor, corresponde a uma ideia generosa e fundamental, mas está elaborado de forma deficiente porque não responde a situações de crise como a actual.

Mais importante que o nível do défice é a definição das grandes linhas de orientação para a despesa pública e o pacto ignora este princípio. Uma coisa é promover o défice para baixar impostos, o que isoladamente tem uma escassa utilidade económica e gera sempre iniquidades, outra bem diferente é aceitar o défice como resultado de políticas de investimento verdadeiramente relançadoras da economia. É certo que os benefícios que keynesianos do aumento da despesa pública se esgotam a partir de determinado nível, mas também é verdade que as sucessivas iniciativas para o crescimento económico que se anunciam, sendo absolutamente indispensáveis para a recuperação, nunca serão possíveis sem o aumento da despesa pública.

É, aliás, muito estranho que tanto se fale hoje de iniciativas para o crescimento económico, quando ainda estão muito longe as reformas e os objectivos que, com esta mesma finalidade, foram definidos na estratégia de Lisboa. Pede-se, pois, ao BCE o realismo e o pragmatismo que o seu futuro presidente reconhece necessário para que um sistema económico, o da moeda única e da política monetária comum, laboriosa e dificilmente construído, não corra o risco de desabar. Esta é, aliás, a responsabilidade do senhor Trichet. Boa Sorte!

2-015

Radwan (PPE-DE). – Herr Präsident! Auch im Namen der CSU möchte ich die Unterstützung für Herrn Trichet zum Ausdruck bringen. Dies ist zum einen in seiner Fachkompetenz und zum anderen in seiner Person begründet, denn er wird die Tradition von Herrn Duisenberg fortführen, und im Gegensatz zu meiner sehr geschätzten Kollegin Villiers, die ja kritisiert hat, dass nicht sehr viel Neues von ihm kam, ist das genau der Punkt, den wir erwarten, dass er für Kontinuität an der Spitze der EZB eintritt.

Dies gilt insbesondere für die Kernaufgabe der EZB - niedrige Inflation, Einsatz für die Unabhängigkeit der EZB und Kampf für die Einhaltung des Stabilitätspakts. Hier erhoffe ich mir insbesondere von ihm als Franzosen, dass er sich kritisch auch mit seinem Heimatstaat auseinandersetzt, und ich hoffe unter anderem auf die beiden Kommissare, die heute zu Gast im Plenum sind, auf Herrn Solbes und Herrn Bolkestein, dass sie für die Einhaltung des Stabilitätspakts kämpfen. Schweden war ja ein Beispiel dafür, wie eine verfehlte Haushaltspolitik in den Mitgliedstaaten das Votum mit beeinflussen kann. Was mir an dieser Aussprache sehr stark missfällt, ist, dass immer wieder die EZB kritisiert wird. Die EZB wird in die Verantwortung genommen, die Lissabon-Ziele zu erreichen. Die Hauptverantwortung, die Lissabon-Ziele zu erreichen, hat nicht die EZB, hat auch nicht die Kommission. Sie können beide dazu beitragen, aber die Verantwortung haben vor allem die Mitgliedstaaten, und hier wurde in den Nationalstaaten sehr viel Zeit verloren, die entsprechenden Hausaufgaben zu machen. Ich bitte diejenigen, die hier regelmäßig die EZB in die Verantwortung nehmen und kritisieren, mit gleicher oder mit noch mehr Intensität die Verfehlungen in den Mitgliedstaaten zu kritisieren. Ich glaube, damit wäre uns weitaus mehr geholfen.

(Beifall)

2-016

Κατηφόρης (PSE). – Κύριε Πρόεδρε, η εκλογή του νέου Προέδρου της Ευρωπαϊκής Κεντρικής Τράπεζας και η γνωμοδότηση του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου γι' αυτή την εκλογή αποτελεί πράξη άσκησης της κυριαρχίας των ευρωπαϊκών λαών και πρέπει να αντιμετωπισθεί με όλη την αναγκαία σοβαρότητα. Θα ευχόταν κανείς η εκλογή να γινόταν κάποτε αποκλειστικά από το Κοινοβούλιο. Θα είχε τότε μεγαλύτερο κύρος και μεγαλύτερη εγκυρότητα.

Η Ολομέλεια σήμερα έχει την καταφατική πρόταση της Οικονομικής Επιτροπής και δεν υπάρχει καμία αμφιβολία για τις επαγγελματικές ικανότητες του υποψηφίου. Αντίθετα, η εντυπωσιακή καριέρα του μέχρι σήμερα προσφέρει όλες τις εγγυήσεις όσον αφορά τις προσωπικές του ικανότητες. Το ίδιο δεν μπορεί, δυστυχώς, να λεχθεί για την οικονομική φιλοσοφία που με πολύ πείσμα υπερασπίστηκε ο υποψήφιος Πρόεδρος της Ευρωπαϊκής Κεντρικής Τράπεζας στην Οικονομική Επιτροπή. Δυσκολεύομαι ακόμα και τώρα να καταλάβω πώς ένας οικονομολόγος με την τεράστια πείρα του κ. Trichet μπόρεσε να υποστηρίξει ότι σε εποχή παρατεταμένης οικονομικής στασιμότητας η αύξηση των δημοσίων δαπανών μπορεί να βλάψει την ανάκαμψη της οικονομίας.

Και προσέφυγε σε διάφορες θεωρητικές σοφιστείες, ενώ είναι γνωστό από το 1910 τουλάχιστον ότι το κλασικό αντίδοτο των υφέσεων και της ανεργίας είναι τα δημόσια έργα. Φαντάζομαι ότι και ο κ. Trichet να συμφωνούσε ότι δίχως επενδύσεις δεν είναι δυνατόν να ξαναπάρει μπρος η οικονομική μηχανή και φαντάζομαι ότι και ο ίδιος θα διαπιστώνει την καθυστέρηση των ιδιωτικών επενδύσεων και την ανάγκη να δώσουμε μια ώθηση με δημόσιες επενδύσεις, όπως επιτέλους κατάλαβαν ο κ. Chirac και ο κ. Schröder, έστω και αργά.

Εάν όμως η εμμονή στη φιλοσοφία αυτή ακούσε για την καταψήφιση του κ. Trichet την περασμένη εβδομάδα, πολύ φοβάμαι ότι δεν φθάνει πλέον αυτός ο λόγος, γιατί έχει μεσολαβήσει το συγκλονιστικό γεγονός της απόρριψης του ευρώ από το σουηδικό λαό, που μας αναγκάζει όλους να συσπειρωθούμε γύρω από τα σύμβολα της σταθερότητας του ενιαίου νομίσματος και γι' αυτό το λόγο το θεωρώ υποχρέωσή μου - και πιστεύω ότι εκφράζω τουλάχιστον τους ομοϊδέατες Έλληνες συναδέλφους μου - την υποστήριξη και την υπερψήφιση του κ. Trichet.

Ελπίζω πάντως ότι θα αναγκαστεί από τα πράγματα να έχει μια άλλη νοοτροπία και στάση διότι οι κεντρικοί τραπεζίτες δεν μπορούν με τη στάση τους να πουν αυτό που είτε ο κ. Lipietz, «après moi le déluge», αλλά ούτε και «avant moi le déluge, pendant moi le déluge, et après moi Dieu nous sauve».

2-017

Magri, Consiglio. – Signor Presidente, voglio ringraziare i membri del Parlamento per l'attenzione e l'autorevolezza degli interventi con cui hanno affrontato questo argomento.

Noi abbiamo l'orgoglio, la consapevolezza, l'onore e il privilegio di vivere il passaggio all'Unione europea allargata, e oggi viviamo un momento sicuramente importante per la forza e la stabilità dell'Europa.

Nel ribadire l'apprezzamento del Consiglio per la candidatura del signor Trichet, voglio rassicurare il Parlamento che riferirò ai colleghi del Consiglio tutti i pareri qui espressi, sia in senso positivo sia in senso negativo. Permettetemi però di concludere con un auspicio: vorrei citare Seneca nella "Provvidenza", dicendo che fortunatamente, di solito, le prove difficili capitano agli uomini in grado di superarle. Sono sicuro che anche in questo caso sarà così.

2-018

El Presidente. – El debate queda cerrado.

La votación tendrá lugar hoy a las 11.30 horas.

2-019

Patentabilidad de las invenciones implementadas en ordenador
Computer-implementerede opfindelsers patenterbarhed
Patentierbarkeit computerimplementierter Erfindungen
Δίπλωμα ευρεσιτεχνίας για εφευρέσεις που εφαρμόζονται μέσω υπολογιστή
Patentability of computer-implemented inventions
Brevetabilité des inventions mises en oeuvre par ordinateur
Brevettabilità delle invenzioni attuate per mezzo di elaboratori elettronici
Octrooieerbaarheid van in computers geïmplementeerde uitvindingen
Patenteabilidade dos inventos que implicam programas de computador
Tietokoneella toteutettujen keksintöjen patentoitavuus
Patenterbarhet för datorrelaterade uppfinningar

2-020

El Presidente. – De conformidad con el orden del día, se procede al debate del informe (A5-0238/2003) de la Sra. McCarthy, en nombre de la Comisión de Asuntos Jurídicos y Mercado Interior, sobre la propuesta de Directiva del Parlamento Europeo y del Consejo sobre la patentabilidad de las invenciones implementadas en ordenador (COM(2002) 92 - C5-0082/2002 - 2002/0047(COD))

2-021

Bolkestein, Commission. – Mr President, on behalf of the Commission, I wish to begin by thanking Mrs McCarthy, the rapporteur on this complex and technical but important matter, for her excellent work on this report. I should also like to thank the rapporteurs of the Committee on Culture, Youth, Education, the Media and Sport and the Committee on Industry, External Trade, Research and Energy, who have also made a major contribution to Parliament's work on this issue.

Computers are becoming ever more ubiquitous in our everyday lives and, quite apart from the box that sits in almost all our offices and quite a few of our bedrooms, microchips are now commonplace in everyday gadgets, such as electric razors, cars and microwave ovens. The question of how to define the patentability of computer-implemented inventions is thus becoming steadily more important, especially as such inventions are estimated to cover 15% of new patent applications. Indeed, the potential patentability of computer-implemented inventions is already accepted in current European Patent Office practice. The proposed directive does not aim to abolish this practice or extend it to cover the patenting of pure computer programs, as many opponents of the directive have claimed. The directive is not intended to cover the patenting of pure computer programs. Indeed, many have - equally falsely - claimed that the directive introduces for the first time the notion of patentability of software inventions in the European Union's patent practice. That is not the case.

I am, therefore, all the more pleased that the rapporteur has been able to steer past these misconceptions and produce a highly constructive report which seeks to build on the objective of the Commission set out in its original proposal, namely to clarify the scope of patentability of inventions, which incorporates software, and to harmonise across the European Union, on the basis of existing practice, the proposal which seeks to achieve harmonisation and clarification. However, nothing will become patentable which is not already patentable.

It is in this spirit that the Commission would welcome the amendments to the text proposed in the report by Mrs McCarthy as a further step to clarifying that objective.

Opponents of the directive have mounted a very vocal and, at times, even personal campaign based on half-truths and misconceptions which play on legitimate concerns over competitiveness, especially for smaller firms. But the fact is that the proposal does not introduce software patents and will not have all the terrible effects that the prophets of doom would have you believe. It is a prudent, cautious measure which will clarify and, if anything, tighten the rules which already exist.

I am aware that a large number of amendments to the McCarthy report have been tabled, many of which seek to reintroduce ideas and themes already considered and rejected by the committee during the preparation of the report. There are some interesting points but, in the main, I am afraid that the majority of those amendments will be unacceptable to the Commission.

I am very concerned about this situation: many of these amendments are fundamental. There is a very real prospect that the proposal will fail if Parliament chooses to accept them. If that were to happen, I fear two possible consequences, neither of which, I suspect, has been foreseen by some Members of Parliament and neither of which, I can only assume, would advance the objectives which seem to lie behind a number of the new amendments.

Firstly, in the complete absence of harmonisation at Community level, the European Patent Office and the various national patent offices would be free to continue their current practice of issuing patents for software-implemented inventions which may blur or even cross the line in undermining the exclusion from patentability of software as such under Article 52 of the European Patent Convention. The result would be not only continued legal uncertainty and divergence for inventors, but also a roll-back of the position adopted by almost everyone in this Chamber and, above all, the Commission itself, namely to maintain the exclusion of pure software from patentability. We do not want that. The proposal rejects that.

Secondly, in the absence of harmonisation at Community level, Member States are very likely to pursue harmonisation at European level instead.

Let me explain what I mean by that remark. Unlike many other fields, that of patents is unusual in that, as a result of the existence of the European Patent Convention and the creation of the European Patent Office, there is already a supranational patent system in place which covers the whole of the European Union and indeed beyond. This system can be operated independently of the Community's legislative process.

If we fail in our efforts to achieve harmonisation of patent law relating to computer-implemented inventions in the European Union, we may well be confronted with a renegotiation of the European Patent Convention. The process of renegotiating the European Patent Convention would not require any contribution from this Parliament.

The situation is clear: there is a single objective but a choice of means. Either we proceed using the Community method or we take a back seat and watch while Member States proceed by means of an intergovernmental treaty. It is clear that proceeding via this Parliament would give European citizens a greater say in patent legislation, an area which is so crucial to our economy.

Le Président. – Merci, Monsieur le Commissaire. Je sais que le Parlement vous a écouté avec beaucoup d'attention, surtout votre dernière phrase.

2-023

McCarthy (PSE), rapporteur. – Mr President, the Commission proposal on the patentability of computer-implemented inventions before Parliament is not, as some opponents of the directive have suggested, a new phenomenon. Neither does it argue for the patenting of software, nor for extending the patentability and scope of protection in this area.

The fact is that some 30 000 patents for computer-implemented inventions have been handed out by the European Patent Office and indeed national patent offices. Computer-implemented inventions are present, as the Commissioner has said, in everyday household appliances, from safety devices such as airbags in cars to mobile phones, washing machines and an endless list of other devices with relevance going well beyond the traditional computer industries to the heart of our manufacturing sectors. Let us be clear: without this directive, patents will continue to be filed. Out of over 110 000 applications received at the EPO in 2001, 16 000 dealt with inventions in computer-implemented technologies.

In the USA, and increasingly in Japan, patents have unfortunately been granted for what is essentially pure software. An EU directive, by setting limits to patentability in this area, could stop the drift in Europe towards a US-liberal style of patenting software as such, and indeed of patenting pure business methods.

One oft-quoted example of such a bad patent is Amazon's 'one-click' shopping method. Clearly this technology is not new, nor is it unique, and patenting of software business methods such as this is not good for innovation and competition. It is unfortunate that the EPO has granted it a patent: this is an example of bad EPO practice.

Without a doubt computer-implemented inventions - genuine not trivial inventions which, in some cases, are the result of 10 to 15 years' R&D investment - are important for the European economy. At a time when many of our traditional industries are migrating to China and the Far East, we need to rely on our innovation and inventiveness to earn our living. I have seen letters from small companies across Europe which are supportive of this directive. A small Belgian company employing some 12 people has written to me saying that it needs patents to get a return on its investment, to grow its business and to ensure that others respect its technology. It is important for many European companies to grow their businesses through revenue secured by patents and licences. This is also the case for a ten-person company in the south-west of England, located in an economic blackspot with high unemployment. This company granted a licence to a US multinational for its computer-implemented voice recognition patents, which shows that in the world of global patents there can be examples of David meeting Goliath. Without patent protection the small company could have found itself in a perverse situation where its R&D efforts in investment would have been free for the multinational company which, with its team of patent lawyers, would have gained the patent in this area. Consequently, the European company would not have reaped the benefits and, indeed, there could have been an infringement of a patent owned by a multinational.

I have tabled amendments in my report to underline my opposition to the patenting of software as such. We want explicitly to exclude computer methods, algorithms and mathematical models from patentability, as set out in a new Article 4. I have attempted to produce balanced legislation that takes account of the needs of all sectors of the industry, not just one vocal sector that is against this directive.

I would be the first to agree that we need more debate on and refinement of the proposed legislation. I therefore ask the Commission to look at the crux of this debate: how do we get good patent law which rewards our most innovative companies for their investment in R&D while, at the same time, not allowing companies to use patents to abuse a dominant position, lock up technology and stifle innovation and competition? I therefore ask the Commissioner to look at these amendments tabled in plenary today. They are very clear in suggesting that we need to limit patentability to genuine inventions in Articles 2 and 4. We want to ensure interoperability to enable computer programmers to engage in reverse engineering practices and to decompile programs for experimental purposes without risking infringement or legal action. It is vital that we address the perception that patents are only for big business: small companies can, and do, gain from patent protection. However, to have a fighting chance in such a competitive business they need access to affordable patents and assistance with legal fees to protect and enforce their patents.

Other amendments seek to ensure that the granting of a patent does not allow monopoly or abuse of a dominant position. We also want to protect the open-source community which makes a vital contribution to competitiveness in the area of software development.

Therefore, I ask the Commissioner to give serious consideration to the amendments and to recognise them in the spirit in which they have been tabled, as a genuine attempt to ensure that Europe develops good patent law in the field of computer-implemented inventions. This does not mean rubber-stamping bad practice in Europe, but developing good practice for the future, good law, good patent examiners, and a quick death for applications that are clearly not inventions. We also want to ensure that multinationals do not dominate in our EU markets. We need patents in order to protect our own companies and

investments so that they can be effective global players in this fast-changing and rapidly developing software-development market.

2-024

Plooij-van Gorsel (ELDR), *Rapporteur voor advies van de Commissie industrie, externe handel, onderzoek en energie.* – Voorzitter, geachte Commissaris, collega's, Ik wil eerst even opmerken dat ik in de negen jaar die ik nu in dit Parlement werkzaam ben nog nooit zo agressief, zo vaak, zo onheus en ongehinderd door enige kennis ben "belobbyd". Er moet wel erg veel op het spel staan, hoewel ik wel kan begrijpen dat mensen zich zorgen maken.

Collega's, het doel van dit voorstel is harmonisatie van de Europese regelgeving. Momenteel bestaat er rechtsonzekerheid over wat wel en wat niet octrooieerbaar is op softwaregebied. Dit komt doordat de regels van het Europees Octrooiverdrag in de lidstaten verschillend worden geïnterpreteerd en niet worden getoetst. Deze rechtsonzekerheid heeft nadelige gevolgen voor de werking van de interne markt. De industrie-commissie is dan ook positief over het doel van dit voorstel: erkenning van de octrooieerbaarheid van in computers geïmplementeerde uitvindingen, en transparantere regelgeving. Collega's, het is een illusie te denken dat er tot nog toe in Europa geen octrooien op software verleend werden. Het Europees Octrooibureau heeft er reeds meer dan dertigduizend toegekend. De nu voorgestelde richtlijn zal geen octrooien mogelijk maken voor computerprogramma's als zodanig en zal dus de bestaande praktijk van het Europees Octrooibureau inperken. In het algemeen zal niets octrooieerbaar worden wat het al niet was. De industrie-commissie vindt dat de richtlijn strikt beperkt moet worden tot ondubbelzinnige gevallen. De voorwaarde van technische inventiviteit is essentieel. Deze is kenmerkend voor een uitvinding, in tegenstelling tot een idee. Wij willen voorkomen dat er, anders dan in de Verenigde Staten, zogenaamde triviale octrooien worden verleend, bijvoorbeeld op *business matters*. De mogelijkheid apparatuur te koppelen om interoperabiliteit tot stand te brengen, is een manier om tot een open netwerk te komen en misbruik van dominante posities te voorkomen. Ik vraag dan ook steun voor het ITRE-standpunt, artikel 6A van het verslag, en uiteraard ook voor onze andere amendementen.

Ten slotte vraag ik uw steun voor de invoering van een *grace period*. Hiermee wordt voorkomen dat een uitvinder zijn uitvinding afhandig wordt gemaakt wanneer hij deze kort voor de octrooiaanvraag bekendmaakt om de marktinteresse te peilen.

2-025

Rocard (PSE), *rapporteur pour avis de la commission de la culture, de la jeunesse, de l'éducation, des médias et des sports.* – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, cette directive et ce débat sont épouvantablement complexes, et doublement complexes, complexité juridique et complexité informatique. Pourtant, leur enjeu est majeur. Économiquement, des dizaines de milliards de dollars, philosophiquement, le statut du savoir humain parmi les hommes. En 6 000 ans d'histoire, l'immense savoir humain a progressé par la copie. La condition nécessaire était que les produits du savoir, musique, mathématiques ou tous autres, soient accessibles librement et gratuitement. Le droit d'auteur rémunère le créateur sans mettre en cause ces principes. Lorsque l'homme utilise de la matière ou met en œuvre les forces de la nature, les coûts de change, la rémunération nécessaire est beaucoup plus forte, le brevet la rend possible en interdisant l'usage de l'invention sans rémunération. Un logiciel n'est qu'un ensemble de formules mathématiques, la création d'un nouveau logiciel utilise parfois plusieurs centaines de logiciels précédents. Interdire ou ralentir ce buissonnement, c'est porter atteinte à la prolifération du savoir. Or le savoir humain, demain, prendra de plus en plus la forme de logiciels.

La Convention de 1972 interdit le brevetage de tout logiciel mais les besoins de la grande industrie, profitant de l'imprécision des définitions, ont conduit à une multiplication de tels brevets. La situation juridique de ces milliers de brevets n'est pas claire et cela représente un immense danger pour des millions de créateurs individus ou petites entreprises. Vous avez eu raison de vouloir y mettre un terme. Nous avons besoin d'une directive et votre projet est une bonne base de travail, tel que vous l'avez redit ce matin. Vous avez eu raison de vouloir et d'écrire qu'il ne s'agit pas d'élargir le champ de la brevetabilité. Vous l'avez redit dans des articles tous récents.

Nous nous rallions donc, Monsieur le Commissaire, à vos motivations mais nous sommes nombreux ici, on vient de l'entendre, et mon groupe aussi, a pensé que vous n'êtes pas allé jusqu'au bout de votre propre logique. Vous terminez votre dernier article par cette phrase admirable à laquelle j'applaudis: "les utilisateurs de logiciels existants et de libre accès pourront continuer à les utiliser librement, indépendamment des futurs brevets déposés dans ce domaine". Bravo, c'est ce que nous voulons. Mais le dispositif technique de votre directive ne l'assure pas.

Nous avons donc préparé des amendements qui précisent la distinction entre une invention et un pur produit de l'esprit humain. La référence à la matière et aux forces de la nature n'est pas acceptée par tout le monde, c'est bien là le champ du débat. Cette référence est pourtant la seule possible pour interdire l'extension à l'infini, comme vous souhaitez le faire, de la captation du savoir par des entreprises assez puissantes pour gérer et protéger un immense portefeuille de brevets.

J'ai eu en vous lisant, Monsieur le Commissaire, la joie de penser que vous serez d'accord avec nous et que vous nous remercieriez d'avoir précisé votre texte.

2-026

Wuermeling (PPE-DE). – Herr Präsident, Frau McCarthy, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal vielen herzlichen Dank für die exzellente Arbeit, die Sie hier als Berichterstatterin geleistet haben. Sie hatten zwei große Schwierigkeiten zu überwinden, denen sich nicht viele Berichterstatter ausgesetzt sehen. Es ist eine hoch komplexe Materie von juristischen Fragen auf der einen Seite und komplizierten technischen Fragen auf der anderen Seite. Ferner hatten Sie sich mit einer teilweise sehr aggressiven, aber auch teilweise sehr irrationalen Lobby auseinandersetzen, mit der Sie jedoch letztlich ständig im Dialog geblieben sind, auch wenn Ihnen das sicher manchmal schwer gefallen ist, wie dem einen oder anderen von uns auch.

Nein, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen keine allgemeine Patentierung jeglicher Software. Wir wollen nicht die Marktmacht und die Monopole von Softwareriesen stärken. Nein, wir wollen nicht klein- und mittelständische Softwareunternehmen in ihren Geschäftsgrundlagen gefährden. Und wir wollen auch nicht die erfolgreiche *Open-Source*-Bewegung und Linux-Technik in irgendeiner Weise schädigen. Was wollen wir? Wir wollen eine vernünftige Abgrenzung ermöglichen zwischen computergesteuerten technischen Erfindungen auf der einen Seite - die müssen natürlich patentfähig sein - und reiner Software für schlichte Datenverarbeitung auf der anderen Seite, die nicht patentiert werden kann.

Richtig ist, dass in der Vergangenheit vom Europäischen Patentamt zu viel und auch zu leichtfertig patentiert worden ist, und Arlene McCarthy hat hier das jüngste Beispiel des Amazon-Geschenkepatents genannt. Aber diese schädliche Tendenz lässt sich nur durch den Gesetzgeber beenden. Es hat überhaupt keinen Sinn, gegen eine solche Richtlinie zu sein, weil dann diese Praxis einfach nur fortgesetzt wird. Deswegen verstehe ich überhaupt nicht, warum man gegen jede Art von Richtlinie in diesem Bereich sein kann, vor allem nicht von Seiten der *Open-Source*-Bewegung, denn das würde nur dazu führen, dass die gegenwärtige Praxis fortgesetzt wird, die ja gerade dort besonders kritisch betrachtet wird.

Auf der anderen Seite gilt aber auch: Eine Erfindung im klassischen Sinne verdient den Schutz der Gesetzgebung. Der Erfinder hat in seine Erfindung Geld investiert, er hat Zeit investiert, und es kann natürlich nicht angehen, dass der Staat zuschaut, wenn andere diese Ideen für sich wirtschaftlich verwerten. In diesem Bereich muss auch über die Frage der Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union diskutiert werden. Denn wenn wir in unserer Richtlinie so weit gehen, dass praktisch jedes Softwareelement dazu führt, dass eine Erfindung nicht mehr patentiert werden kann, dann werden wir in dem weltweiten Kampf um Innovationen völlig ins Hintertreffen geraten. Dessen sollten wir uns durchaus bewusst sein.

Der Vorschlag des Ausschusses für Recht und Binnenmarkt verbessert die Richtlinie in entscheidenden Punkten. Er begrenzt wirksamer als der ursprüngliche Vorschlag der Kommission die auch von uns kritisierte Tendenz zu ausufernder Patentierung. Durch den neuen Artikel 4a mit den Negativbeispielen wird ein wasserdichter Schutz gegen Patentierung von Software geschaffen, weil wir klar sagen: Reine Software kann nicht patentiert werden, Geschäftsmethoden können nicht patentiert werden, Algorithmen und Datenverarbeitung können auch nicht patentiert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir brauchen ein innovationsfreundliches europäisches Patentrecht mit klaren und vernünftigen Regeln und mit einer wasserdichten Abgrenzung gegenüber reiner Software. Das gelingt durch diese Richtlinie.

2-027

Medina Ortega (PSE). – Señor Presidente, el Grupo socialista no cree que las enmiendas aprobadas en la Comisión de Asuntos Jurídicos y Mercado Interior reflejen la situación actual en materia de patentabilidad de invenciones aplicadas por ordenador.

Hay que partir de la base de que ésta no es una propuesta de Directiva para patentar los programas de ordenador. El régimen de éstos, como señaló el ponente de la Comisión de Cultura, Juventud, Educación, Medios de Comunicación y Deporte, Sr. Rocard, está regulado ya por una Directiva comunitaria. Se trata del ámbito de la creación intelectual, que tiene unas reglas muy distintas de las que rigen el ámbito de la protección industrial. La protección industrial, como señaló el Sr. Rocard, se refiere a la aplicación de usos industriales, y hay unas reglas ya bastante bien establecidas.

Lo que ha ocurrido aquí es que ha habido una deriva peligrosísima por parte de la jurisprudencia norteamericana, que ha permitido que se patentes creaciones puramente intelectuales que no tienen, como tales, aplicaciones industriales. El intento de establecer un monopolio sobre los programas de ordenador a través de la patente ha provocado una justa indignación de todos aquellos que en este momento están utilizando la red abierta en Europa, y que se verían perjudicados en la posibilidad de actuación. Produciría un retroceso en el avance europeo hacia la creación de una sociedad de la información tal y como fue formulado en la Declaración de Lisboa.

Por tanto, el Grupo socialista cree que la propuesta de Directiva tiene que ser modificada sustancialmente, estableciendo limitaciones muy claras, al objeto de que no se desvirtúe la naturaleza de la patente industrial.

No podemos encontrarnos aquí en una situación como la norteamericana, en la cual, en este momento hay determinadas compañías que pueden prácticamente impedir todo trabajo en materia de programación informática. Es cierto, como ha

señalado el Sr. Bolkestein, que la Oficina Europea de Patentes se ha dejado llevar, en parte, por esa peligrosa deriva, como lo ha hecho, por ejemplo la jurisprudencia japonesa. Y por eso precisamente, es necesaria una Directiva comunitaria.

Creemos que el ámbito de la propiedad intelectual en materia de ordenadores tiene que ser mantenido y que hace falta una Directiva comunitaria que regule sólo la aplicación industrial, no los programas de ordenador, y que la regule de una manera tan clara que impida caer en esa deriva, de forma que la jurisprudencia de la Oficina Europea de Patentes no arrastre a los países de la Unión Europea por el camino de la patentabilidad de las invenciones de ordenador como tales.

2-028

Manders (ELDR). – Voorzitter, mijnheer de Commissaris, collega's, het onderwerp waarover we hier spreken, is een moeilijk onderwerp. Er is een groot verschil tussen auteursrecht en octrooirecht. Dat dit verschil moeilijk definieerbaar is, blijkt ook uit de vele "belobbying" die we over ons heen hebben gekregen. Ik dank dan ook collega McCarthy, die er toch in is geslaagd de lijn helder te maken. Met name in haar briefing tegenover agressieve lobbyisten die, denk ik, een verkeerde interpretatie hebben gegeven en juist het tegendeel willen bereiken van wat met deze richtlijn wordt beoogd. Dat is te betreuren.

Het doel, in mijn optiek althans, van deze richtlijn is het voorkomen van rechtsonzekerheid. De heer Medina Ortega en vele andere collega's hebben daar al voorbeelden van gegeven. Het Europees Octrooibureau in München hanteert op dit moment al de Amerikaanse methode en is al bezig software als zodanig te patenteren. Ik ben van mening dat het noodzakelijk is om met deze richtlijn, als die er komt, hieraan een einde te maken. Ik denk dat de lobbyisten die deze richtlijn willen laten wegstemmen, dat ook beogen. Ik vind het dan ook merkwaardig dat zij ertoe oproepen deze richtlijn volledig te verwerpen. Hierdoor wordt het immers mogelijk gemaakt dat de Amerikaanse methodes, waaraan sommige collega's refereren, door blijven gaan en het Octrooibureau kan doorgaan met het patenteren van duizenden methodes van software. Ik zou dat een slechte zaak vinden.

Voorzitter, wij hebben een aantal amendementen ingediend. Een groot aantal ervan is door de Juridische Commissie goedgekeurd in het kader van de behandeling van het verslag-McCarthy. Een groot deel ervan betreft de bescherming van het midden- en kleinbedrijf, terwijl met andere verbeterde definities werden beoogd. Ik denk dan ook dat het voorliggende verslag reeds behoorlijk evenwichtig is. Toch zou ik nog graag een aantal verbeteringen doorgevoerd zien. Ik denk daarbij onder meer aan de "grace period", die al door mijn collega Ellie Plooij is genoemd. Ik denk dat het goed zou zijn dit in deze richtlijn vast te leggen. Ik zou de Commissie zelfs ertoe willen oproepen om verder te gaan, om in alle richtlijnen inzake intellectuele-eigendomsrechten die we nog gaan krijgen een "grace period" op te nemen. Het lijkt mij een goede zaak dat met name de niet zo machtige uitvinders over een dergelijke periode kunnen beschikken om te zien of hun producten te vermarkten vallen.

Voorts heb ik een amendement ingediend inzake nieuwe uitvindingen met software die in computers geïmplementeerd is, en die op zichzelf - laat ik dat heel duidelijk stellen - niet patenteerbaar is. Dit amendement beoogt een beperkte periode te stellen voor nieuwe uitvindingen, als je die losweekt van de software, welke - laat ik dat heel duidelijk stellen - niet patenteerbaar is. Waarom? Met een patentaanvraag heb je toch, ook al week je hem los en ook al is het product als zodanig niet patenteerbaar, de beschikking over een aantal rechtsprocedures waarmee je bedrijven langdurig van de markt kunt houden. Ik denk dat dat een slechte zaak zou zijn.

Ik ben ook van mening dat een dergelijke benadering niet in strijd is met het non-discriminatieverbod van de TRIPS, want je sluit hiermee niet een bepaalde sector uit. Ik denk dat je hiermee gewoon een duidelijk signaal geeft.

Vervolgens nog een paar woorden over de interoperabiliteit. De interoperabiliteit is noodzakelijk, maar dan moeten we wel een duidelijk onderscheid maken tussen op zichzelfstaande uitvindingen en uitvindingen die bedoeld zijn om in samenwerking met andere uitvindingen te worden toegepast. Dat onderscheid hebben we aangebracht in ons amendement. Ik roep de collega's op om in elk geval de richtlijn te ondersteunen, teneinde rechtsonzekerheid in de toekomst te voorkomen.

2-029

Frahm (GUE/NGL). – Hr. formand, tak hr. kommissær og tak til ordføreren for det enorme arbejde. Det lyder jo som om, vi i virkeligheden alle sammen har de samme intentioner. Jeg vil gerne rose Kommissionen og også ordføreren for at understrege, at det er det, der er intentionerne: altså at skabe endnu mere udvikling og endnu mere investering i små og mellemstore virksomheder på dette område.

Det underlige er bare: Hvorfor er de så ikke glade for dette direktiv, hvis det er det, der er hensigten. Hvorfor jubler alle de små og mellemstore virksomheder ikke og roser direktivudspillet i høringssvarene. Hvorfor kræver de små og mellemstore virksomheder ikke, at vi gennemfører dette direktiv i en fart? Hvorfor kræver hele det innovative lag i softwarebranchen ikke, at vi i en frygtelig fart indfører dette direktiv? Hvorfor gør de nærmest det modsatte?

Det synes jeg i hvert fald bør give anledning til en vis tvivl om, hvorvidt vi rent faktisk gør det, vi siger, vi gør. Det, man siger, man vil med direktivet, er at sikre, at man kan håndhæve sine rettigheder. Men det at kunne håndhæve rettigheder på dette område eller måske at beskytte sig mod, at andre påstår, at man krænker deres rettigheder, er så omkostningsfyldt, at

de små og mellemstore virksomheder godt kan se i øjnene, at det ikke er en fremgangsmåde for dem. Retsager af den type koster omkring 1 mio. EUR. Det ligger små og mellemstore virksomheder ikke umiddelbart inde med.

Vi siger, at vi ikke vil udvide de eksisterende bestemmelser. Det, synes jeg, lyder klogt, specielt fordi den europæiske patentkonvention jo understreger, at software ikke kan patenteres. Så lad os holde os til det. Vi står jo ikke retsløse nu. Vi har et retsgrundlag, vi har den europæiske patentkonvention. Og sagen er jo, at det europæiske patentkontor har udvidet sit område langsomt, gradvist, og hvis vi nu svarer igen med at legalisere den udvidelse, er vi jo på vej i en forkert retning. Så er vi på vej i en retning, hvor det bliver stadig mere almindeligt at kræve patenter på software, men ikke på rent software. Mit spørgsmål er så, hvor rent skal software være, før det er rent? Det har jeg ikke været i stand til at få et klart svar på. Og det er måske netop sådanne spørgsmål, der bør afklares, før vi laver det endelige på dette område.

Jeg vil meget mane til eftertanke, jeg vil meget anbefale, at man giver tvivlen en chance og lytter til, hvad de små og mellemstore virksomheder i Europa siger på dette område.

2-030

Echerer (Verts/ALE). – Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Ich versuche, mich kurz zu fassen, mich an die Zeit zu halten und nichts zu wiederholen, was bereits gesagt wurde. Ich beginne daher mit dem Statement: Ich unterstütze voll und ganz, was der Berichterstatter des Kulturausschusses, Monsieur Rocard, bereits gesagt hat. Die Ausrichtung dieser Richtlinie wird von mir und meiner Fraktion genau so unterstützt, wie dies die Kollegin Frahm bereits erwähnt hat.

Sie wollten Rechtssicherheit schaffen, das wollen wir auch. Die Kommission stellt aber den Gegnern und den Kritikern dieser Richtlinie die Rute ins Fenster; ich habe fast aus Ihren Worten eine Drohung herausgehört, Herr Kommissar Bolkestein! Wir alle reden hier nicht von einer Softwarepatentierbarkeit, oh nein! Wir reden von computerimplementierter Erfindung auf der Basis von Software. Sie behaupten, dass die Gegner dieser Richtlinie - ich wiederhole: die Kritiker dieser Richtlinie - im Dunstkreis von Halbwahrheiten und falschen Vorstellungen ihre Meinung aufgebaut hätten. Nun, wir haben versucht, dem massiven Lobbyismus auszuweichen und nach neutralen objektiven Rechtsexperten zu suchen, die uns in dieser sehr komplexen Materie aufklären. Aber es gibt zum Beispiel eine ganz simple Frage, auf die ich noch keine Antwort von Ihnen gehört habe: Wenn nur ein einziges Teilchen innerhalb einer Problemlösung - und Software besteht aus einer Vielzahl von Problemlösungen - in einer computerimplementierten Erfindung patentiert ist, so ist sie patentiert, und ich kann sie nicht frei weiterverwenden. Wie Kollege Manders gesagt hat, stoßen wir hier auf die Schranken zwischen Urheberrecht und Patentierbarkeit. Ein schwieriges Problem, und ich denke, die Vorschläge, die im Wesentlichen vom Industrie- und vom Kulturausschuss in der Stellungnahme erarbeitet wurden, sind die Basis unserer Entscheidungsfindung. Mit "unserer" meine ich die kritischen Kollegen hier in diesem Ausschuss, die den selben Ansatz verfolgen wollen wie Sie, Herr Kommissar Bolkestein, nur dies vielleicht weiter und zu Ende denken. Möglicherweise - so haben auch vielfach Juristen erklärt - schafft diese Richtlinie nicht mehr Rechtssicherheit, möglicherweise schließt sie zwar einige Schlupflöcher, öffnet aber andere. Sind wir doch einmal ganz ehrlich, geschätzte Kollegen, wir alle kennen auch die Realität am Markt, wir wissen, wie jemand das Instrument Patent, wenn er das möchte, seine Marktdominanz, auch als Waffe gegen die Konkurrenten am Markt verwenden kann. Wir sollten sehr genau überlegen, wo wir hier wirklich sinnvoll sowohl Investition wie Innovation schützen können.

Wir haben eine Urheberrechtsrichtlinie aus dem Jahre 1991, vielleicht hätten wir diese überdenken müssen, vielleicht gibt es hier Punkte, die man nachjustieren sollte. Wenn wir auf der Basis des Europäischen Patentübereinkommens hier zu einem Schluss gekommen wären, hätten Sie meine vollste Unterstützung. Ich glaube, dass die Änderungsanträge aber dazu beitragen. *Last but not least*: Das Europäische Patentamt und sogenannte unlautere Patente, die hier vielleicht erteilt wurden oder in Zukunft erteilt werden können, liegen in erster Linie in der Verantwortung der Unterzeichnerstaaten. Dass Europa hier Verantwortung zeigt, ist löblich, aber es wäre eben auf der Ebene dieses Patentübereinkommens der erste Schritt ausreichend gewesen, und dann hätte man weiterdenken können.

2-031

Mussa (UEN). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, l'informatica è la spina dorsale del futuro sviluppo di ogni nazione del mondo, che ha come colonna fondamentale la tecnologia *hardware* e la scienza *software*.

Ogni innovazione tecnologica è attualmente protetta e tutelata dalla brevettabilità; al contrario, lo sviluppo di un *software* dà origine a un diritto di autore *copyright* che ne tutela la proprietà intellettuale. Per meglio chiarire facciamo un parallelo con il mondo della musica. L'elaboratore elettronico è uno strumento con cui vengono eseguite musiche composte non da note ma da codici e comandi che, alternandosi col ritmo e la sequenza ideata, evoluta dallo sviluppatore, danno origine ad azioni e risultati differenti. Cosa accadrebbe alla musica se un giorno si potessero brevettare le scale, gli accordi, i trilli e tutto ciò che rende pieno ed appassionante il panorama sinfonico mondiale?

La stessa sorte toccherebbe all'informatica dove, con il brevetto, si verrebbe a tutelare ogni piccolo comando, quelle sequenze di codici e algoritmi, trasformando di fatto il mercato in una giungla di limitazioni. Se si dovessero convalidare i brevetti esistenti ogni sviluppo di *software* sarebbe limitato, circoscritto e sempre più frenato, in quanto ciò costringerebbe tutte le piccole e medie imprese ed i programmatori in proprio ad acquisire o licenziare, mettendoli di fatto fuori mercato.

Non si tutela la proprietà intellettuale di un quadro o di un libro brevettandone il soggetto o l'argomento, ma garantendone la diffusione nell'ambito delle leggi che tutelano i diritti d'autore, stimolando così altre menti a produrre opere di ingegno, similari ma non copie, migliorando quando possibile l'opera originaria o reinterpretandola secondo schemi diversi e più interessanti.

Un mercato in crescita, aperto a nuovi orizzonti fervidi di invettive e fantasia, come quello europeo, non può permettersi d'imporre ulteriori regole mettendo, di fatto, nuovi freni allo sviluppo delle nazioni europee.

E' nostra ferma convinzione che la relazione dell'onorevole McCarthy non può essere accettata in quanto il suo sostegno porrebbe in serio pericolo lo sviluppo e la crescita tecnologica che può generarsi solo in un popolo con la mente e lo spirito liberi.

2-032

Andersen (EDD). – Hr. formand, jeg er uddannet arkitekt og har arbejdet som arkitekt i hele mit liv. Den problemstilling, vi står overfor her, svarer til, at man indfører patenter inden for mit fag. Lad os tænke os, at der blev taget patent på trapper, sådan at man fremover skulle have godkendelse og betale licens for at tegne et hus med trapper. På en måde ville det da være meget godt, da vi ikke ville have alle de elendige højhuse. Men det er en syg ide, at en enkelt af mine kollegaer eller et større firma inden for min branche på en måde skulle kunne blokere for al udvikling. I det design og arkitektur, jeg har lavet, er jeg selvfølgelig beskyttet af ophavsretten, sådan at man ikke kan plagiere mit arbejde.

Egentlig er det det samme med software og al anden kunstnerisk virksomhed, som jo kan sammenlignes med design af softwareprogrammer, hvor selve formgivningen er beskyttet af ophavsretten. En tilladelse til patentering af software i EU har alvorlige negative konsekvenser for forbrugeren, små og mellemstore virksomheder, hele "open source"-bevægelsen samt innovationen inden for branchen. Man skal være mere end almindeligt naiv for at tro, at man gavner innovationen i EU ved at lade et amerikansk firma tage patent på brugen af æ, ø og å i domænenavnene. Det er specielle danske bogstaver. Eller at det ville gavne små og mellemstore virksomheder at skulle investere i en afdeling for patentjuridiske anliggender, før de begynder at udvikle deres produkt. Hverken software eller software som sådan bør kunne patenteres.

2-033

Cappato (NI). – Signor Presidente, ringrazio la relatrice e la Commissione per il lavoro svolto e la difficoltà delmedesimo. I deputati radicali della lista Bonino voteranno a favore degli emendamenti volti a restringere il margine di brevettabilità del *software* e voteranno contro la proposta complessiva nel caso in cui il cuore di questi emendamenti non dovesse essere accolto. Perché? Perché siamo contro la necessità di un'armonizzazione europea? No di certo. Siamo d'accordo con il Commissario e con la relatrice nel prendere atto di una situazione per cui l'Ufficio europeo dei brevetti ha, di fatto, accolto migliaia di brevetti sul *software*.

Di fronte ad una violazione così patente dello spirito e della lettera della Convenzione europea sui brevetti, quello che era necessario, quello che sarebbe necessario, quello che è necessario, è chiarire e confermare la non brevettabilità del *software*. La distinzione tra la brevettabilità del *software* in quanto tale e la brevettabilità del *software* in quanto parte di un'invenzione tecnologica è una distinzione sottile, con la quale rischiamo di produrre un pasticcio, quando invece la soluzione - a mio parere - c'è ed è molto chiara: se un *software* è parte integrante di un'invenzione, è quell'invenzione ad essere brevettabile e brevettata, non il *software*. Ma è già possibile fare ciò attraverso le leggi che riguardano le invenzioni tecnologiche che si definiscono in quanto tali.

Il *software* è escluso dalla brevettabilità per un motivo ben preciso: per lo stesso motivo per il quale sono escluse le formule matematiche, per lo stesso motivo per il quale sono esclusi i teoremi, per lo stesso motivo per il quale sono escluse le formule musicali o le sinfonie, che appartengono al campo delle idee, dell'organizzazione delle idee, della trasformazione delle idee. Noi sappiamo che una stessa funzionalità a cui un *software* può assolvere può essere tradotta in infiniti tipi di codici diversi, da un'infinità di programmatori diversi, con diversi linguaggi di programmazione. E' questo che rende pericoloso il brevetto applicato al *software*, tanto più se poi il brevetto dura vent'anni, cioè un'era geologica per quanto riguarda lo sviluppo del *software*. I programmatori indipendenti e i programmatori in generale sarebbero autorizzati adesso ad utilizzare funzionalità brevettate nel 1983, quando cioè si era alla preistoria del *software* e del *computer*. Questo è il pericolo.

Credo che non sarebbe stato necessario per noi avventurarci in formule complesse sulla distinzione tra la brevettazione del *software* in quanto tale e del *software* come parte di invenzioni tecnologiche. Bastava continuare a lasciare brevettabili le invenzioni tecnologiche e far rispettare la regola che esclude la brevettabilità del *software*, che comunque consente la protezione attraverso il diritto d'autore.

Ecco quindi il sostegno agli emendamenti, in particolare quelli sull'interoperabilità e quelli sulle forze della natura come parte necessaria per considerare un *software* un'invenzione. Credo anche che non si possa procedere ad approvare la proposta in questa sede perché altrimenti gli Stati faranno poi per conto loro. Noi qui cerchiamo di fare il meglio possibile. Credo anche che il coinvolgimento di centinaia di migliaia di persone che, a titolo individuale, sono intervenute su questo tema sia da considerare un contributo democratico e non un fastidio.

2-034

Fiori (PPE-DE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, devo ammettere che, tra i molti temi affrontati in questa legislatura, il tema che stiamo trattando questa mattina si è rivelato per me uno dei più complessi, e devo dare atto alla collega McCarthy del grandissimo lavoro svolto.

Io non ho la verità in saccoccia e capisco la necessità della Commissione - come ha ben spiegato il Commissario Bolkestein - di intervenire nel merito del tema. Farò pertanto alcune considerazioni di scenario generale, partendo da un presupposto: noi stiamo trattando un tema dove l'identificazione dell'oggetto della tutela giuridica, e quindi la traduzione dei termini informatici in termini e concetti giuridici, già di per sé può divenire estremamente complessa.

Vi è poi un secondo punto: noi dobbiamo, obbligatoriamente, confrontarci con un complesso quadro normativo internazionale e, se analizziamo quello che sta accadendo, non solo in Europa ma soprattutto negli Stati Uniti, il sistema brevettuale sta dimostrando moltissimi limiti, soprattutto moltissimi limiti pratici. Ciò considerato, ritengo che la direttiva, per quanto perfettibile, abbia affrontato un problema politico serio che l'Unione europea ha di fronte a sé. Noi dobbiamo differenziarci dalle posizioni statunitensi e probabilmente dobbiamo farci anche promotori di un'azione nei confronti dei nostri principali *partner* economici, volta ad armonizzare tutti gli aspetti della tutela giuridica del *software* in forma differente dall'attuale. Nel fare ciò non ci muoviamo dal nulla, perché le caratteristiche su cui poggiano i brevetti sono già ben identificate negli accordi TRIPS. Dobbiamo quindi premere sull'idea, dalla quale non possiamo discostarci, che i brevetti *software* vengono concessi esclusivamente su solide basi. Abbiamo assistito a un numero abnorme di domande di brevetti sul *software* negli Stati Uniti, e probabilmente anche nell'Unione europea, e questo rende evidente che non siamo di fronte a una reale attività inventiva e che non possiamo permetterci la brevettazione di ogni sorta di applicazione. Del resto, con una crescita fuori controllo dei brevetti, diventerà praticamente impossibile verificare concretamente negli archivi se la richiesta va veramente verso una invenzione nuova.

Certo, ci sono alcuni aspetti che probabilmente potrebbero essere migliorati sotto il profilo giuridico; vi sono alcune discrasie rispetto alla direttiva 91/250/CEE; potevamo sicuramente fare qualche riflessione in più dal punto di vista giuridico in merito all'articolo 52 della Convenzione sul brevetto europeo, però una cosa è certa: penso che saremo costretti a ritornare su questo tema, perché l'evoluzione - come sostenevano molti colleghi - è talmente rapida che chiederà all'Unione europea un'azione nei prossimi anni, su cui noi potremo rivedere le nostre posizioni.

2-035

Gebhardt (PSE). – Herr Präsident, liebe Kollegen, liebe Kolleginnen! Selten findet unsere gesetzgeberische Tätigkeit bereits in einem frühen Stadium so große öffentliche Aufmerksamkeit wie der Bericht von Frau McCarthy. Das hat ihr die engagierte Arbeit nicht gerade erleichtert, aber es hat eine Flut von Informationen und Argumenten gebracht. Vieles war für die Berichterstatteerin und uns alle wichtig und sehr informativ. Allerdings waren von vornherein Berge von Papier für den Papierkorb bestimmt.

Unsere intensive Arbeit und die Begleitung der Betroffenen hat zu dem Kompromiss geführt, für dessen Annahme ich werbe und der sich in den Änderungsanträgen meiner Fraktion widerspiegelt. Er versucht, uns aus der Falle der Artikel 2 und 4 zu bringen. Dort wurde durch eine neue Definition des Technischen der Patentierung von Software Tür und Tor geöffnet.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, jetzt ist das Schlupfloch einigermaßen abgedichtet. Ich hätte zugegebenermaßen gerne mehr gehabt, und vor allem haben sich kleine und mittlere Unternehmen mehr gewünscht. Mir ist vor allem nicht deutlich genug geworden, dass wir Softwarepatente nicht nur einschränken, sondern künftig überhaupt nicht mehr erteilen wollen. Softwarepatente machen nämlich insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen das Leben schwer, denen wir immer besonderen Schutz und besondere Förderung versprochen haben. Anders ausgedrückt: Wer Software patentiert, spielt dem großen Kapital in die Hand, nicht aber der großen Intelligenz. Deshalb bleibt es über den Kompromiss hinaus dabei: Finger weg von der Softwarepatentierung!

2-036

Boogerd-Quaak (ELDR). – Voorzitter, collega's, mijnheer de Commissaris, ik deel de mening van de heren Rocard en Cappato en andere collega's die van mening zijn dat software als zodanig niet octrooibaar mag zijn. Artikel 52 van het Europese Octrooiverdrag sluit software als zodanig uit en zegt dat ideeën en principes niet geschikt zijn voor patenten. Het moet gaan om technische inventiviteit en dat is nu precies de angel van het probleem, waarmee wij allen geconfronteerd worden. Het is ook de angel in de richtlijn. Ondertussen heeft het Octrooibureau geconcludeerd dat alle programma's die in een computer lopen per definitie technisch zijn. We zitten echter met een bestaande praktijk, waarin het Octrooibureau reeds meer dan dertigduizend patenten heeft toegekend, waarvan vele feitelijk niet rechtsgeldig zijn. De heer Rocard heeft terecht aangestipt dat er verschil bestaat tussen een uitvinding op basis van natuurkrachten en een product van de menselijke geest. Voorzitter, ik ben van mening dat wij om deze reden steun moeten geven aan een deel van de amendementen, die ook al in de industriecommissie zijn ingediend, en ook aan de amendementen die in de cultuurcommissie in het verleden zijn ingediend. Deze geven een zodanige aanscherping van de definitie, dat naar mijn opvatting software als zodanig wordt uitgesloten. Worden deze amendementen niet aangenomen, dan zal ik tegen de richtlijn stemmen.

Collega's, er bestaat grote onrust in het midden- en kleinbedrijf en de *open source*-beweging. Menselijke kennis, en de verspreiding daarvan, is een grote vrijheid die we in Europa moeten behouden. Alleen al vanwege de menselijke waardigheid is dit geboden, maar niet alleen om die reden. We zullen zelfs concurrerder zijn dan de Amerikanen en de richtlijn zal Amerikaanse toestanden absoluut moeten uitsluiten. Ik hoop dan ook dat velen conform deze lijn zullen stemmen, zodat we een richtlijn zullen krijgen die werkbaar is.

2-037

Caudron (GUE/NGL). – Monsieur le Président, chers collègues, le débat de ce matin vient après une période agitée où le monde des utilisateurs, des inventeurs et des innovateurs sur ordinateur a défendu bec et ongles son droit à la différence, à la liberté et à la créativité.

Au cœur de ce débat se trouve la brevetabilité avec ses avantages (quand le brevet protège justement l'inventeur) et ses inconvénients majeurs qui tiennent à la création de monopoles souvent conservateurs au détriment des jeunes créateurs. Je continue à soutenir personnellement ce mouvement qui me semble aller dans le même sens que tous les mouvements alternatifs qui se battent pour une société moins rigide et moins commerciale.

Depuis que ce débat est entamé, nous avons marqué des points avec des projets d'amendements qui améliorent notablement le projet initial. Reconnaître que pour être brevetable, une invention mise en œuvre par ordinateur doit être susceptible d'une application industrielle, c'est aller dans le bon sens. Préciser que les brevets ne doivent pas être autorisés pour les simples programmes informatiques, c'était nécessaire. Cependant, on ne peut ignorer les nuances introduites et les trop nombreuses imprécisions. À ce stade du débat, au-delà même du risque de voir ces amendements non votés ou non repris ensuite, force est de constater que tous les problèmes ne sont pas réglés, loin s'en faut.

Je serai donc personnellement vigilant au moment des votes et je reste prêt à voter contre le projet si les améliorations ne sont qu'une tentative cosmétique destinée à masquer le hold-up des grosses entreprises sur les esprits créatifs. À cet égard, la dernière phrase du Commissaire Bolkestein, qui tient du chantage, n'atténuera ma profonde méfiance.

2-038

MacCormick (Verts/ALE). – Mr President, many of the amendments - and certainly all those to which my group has given its name - are clearly and directly aimed at preventing any leakage from this directive into the patenting of computer software itself. That is very important to us.

It is quite clear that a body of intellectual property law which protects computer software by copyright, and leaves patents for other purposes, works well from the point of view of the software industry, and of the creative minds which develop computer software. Neither Mrs McCarthy nor Mr Bolkestein disagrees with me on this point. Nobody wants a leakage resulting in the patenting of pure software.

There is some risk that genuine inventions which involve a software element would not be adequately protected without a new directive. So be it. But then the burden of proof lies with the Commission to show us which of Parliament's proposed amendments would over-protect us against the risk that we see and under-protect against the danger which the Commissioner is anxious to avoid, namely the danger of 'real' inventions not being adequately patentable within the European Union.

The strategy of those of us who are amending this directive is to prevent any leakage into software patents as such. That would be a real disaster. We have been lobbied heavily about this, but we have been lobbied heavily because we have very many able, hardworking constituents who see the leakage which I have mentioned as a threat to their livelihood. Let us be absolutely sure that what we send back from this debate and from tomorrow's vote - and Mrs McCarthy has worked very hard on this report - really does provide a completely watertight seal against such leakage and protects what Mr Bolkestein wants to protect without creating the danger which so many of us have been taught to apprehend by our constituents.

2-039

van Dam (EDD). – Voorzitter, Commissaris, ook ons uitgangspunt is dat wij het octrooi niet de juiste beschermingswijze vinden voor in computers geïmplementeerde uitvindingen. Het auteursrecht bood tot nu toe een redelijke bescherming hiervoor. Met het toestaan van octrooien op dit gebied lopen we het gevaar dat we innovatie juist tegengaan en het midden- en kleinbedrijf benadelen, zoals ook door velen al is onderstreept.

Helaas is deze discussie feitelijk achterhaald door de praktijk van het Europees Octrooibureau. Dit bureau verstrekt al jaren zogenaamde software-octrooien en deze zijn al tot op het hoogste nationale niveau gehandhaafd.

Het voorstel dat nu voorligt is eigenlijk een soort noodgreep om de verstrekking van octrooien in Europa binnen bepaalde grenzen te houden. Daar heb ik sympathie voor. Maar het is de vraag of het nog zin heeft. Het Europees Octrooibureau heeft al 30.000 octrooien verleend op basis van regelgeving die verder gaat dan het huidige voorstel voor een richtlijn. Dus wat dat betreft lijkt de richtlijn mosterd na de maaltijd.

Positief is dat de richtlijn zal leiden tot harmonisatie en duidelijkheid in de lidstaten. Maar het gevaar dat kleine innovatieve bedrijven ten onder gaan aan de monopolies van de groten, blijft aanwezig. Dat is inherent aan het octrooisysteem. Daarvan zijn wij ons terdege bewust. Dat de Commissie en de rapporteur hier laconiek overheen walsen, stoort ons dan ook. Het getuigt van weinig affiniteit met het Europese midden- en kleinbedrijf, de ruggengraat van onze economie.

2-040

Gollnisch (NI). – Monsieur le Président, mes chers collègues, de quoi s'agit-il? De protéger la propriété intellectuelle qui résulte de l'innovation informatique. Deux procédures juridiques s'opposent: la brevetabilité, d'une part, le droit d'auteur, de l'autre. Selon nous et, je crois, selon l'immense majorité, Monsieur le Commissaire, des orateurs de cette Assemblée, le mode normal de protection est le droit d'auteur. Si un journaliste, un romancier, voit son texte protégé par le droit d'auteur, il ne peut en revanche prétendre s'approprier la syntaxe, la morphologie, le vocabulaire et la grammaire de la langue qu'il utilise. Il doit en aller de même pour le logiciel, car le logiciel utilise un langage.

Certes, Monsieur le Commissaire, dans votre exposé – extrêmement agressif, menaçant même, à l'égard des critiques suscitées par votre projet de directive –, vous avez affirmé que les logiciels n'étaient pas visés en tant que tels par la brevetabilité. Mais il ne faut pas prendre les gens pour des imbéciles. Et le moins que l'on puisse dire, c'est que votre directive est ambiguë, car la définition que vous donnez de l'invention mise en œuvre par ordinateur, article 2, point (a), peut parfaitement s'appliquer aux logiciels. Bien sûr, à l'article 4 du projet de directive, vous paraissez limiter la brevetabilité aux inventions, je cite, "susceptibles d'application industrielle". Mais voilà une notion que vous vous gardez bien de définir. Chacun sait que les multinationales américaines ont réussi à faire breveter des éléments aussi triviaux que l'usage d'un clic sur un bouton pour fermer une fenêtre sur un écran, ou l'idée d'avertir un utilisateur par une mélodie qu'il a reçu un courrier électronique, ou encore le soulignement par une couleur des mots méritant une correction dans un traitement de texte – et un traitement de texte est susceptible d'applications industrielles en typographie ou en imprimerie. Je citerai encore le caddie électronique dans un commerce par Internet. De jeunes créateurs ont même réussi à déposer les 35 heures hebdomadaires de travail imposées par le précédent gouvernement de mon pays.

Alors, pourquoi un tel texte est-il proposé dans cette Assemblée? Les intérêts de l'Office européen des brevets, financé en fonction du nombre des brevets déposés, y sont-ils totalement étrangers? En réalité, Monsieur le Commissaire, il y avait un choix stratégique à faire: ou bien s'aligner sur la pratique de brevetabilité des multinationales américaines - c'est ce que vous paraissez commencer à faire –, ou bien défendre la spécificité du droit européen et refuser tout effet aux brevets abusifs. Il est évident que vous n'avez pas fait ce deuxième choix et l'on peut considérer que votre directive n'est pas conforme aux intérêts légitimes des créateurs européens.

2-041

Harbour (PPE-DE). – Mr President, in all my time on the Committee on Legal Affairs and the Internal Market, this is the first time that I can recall that one of our major directives has received such prominence in the Parliamentary agenda. I hope that trend will continue. In fact the report was called so early that I was not here on time, and I apologise to both the Commissioner and the rapporteur for not being here to hear their speeches.

I have listened with interest to what Members have had to say and at this stage in the debate I would like to reflect what this report is really all about. We have an objective to create the most dynamic and competitive knowledge-driven economy in the world. Patents are an indispensable part of that. I want to remind all of you here, and everyone listening to this debate, that there are hundreds of thousands, maybe even millions of people across the European Union employed working on inventions that have been protected by patents. That patentability has stimulated investment to develop those inventions into products that the world wants to buy. What we are talking about here is a regime that is legitimately going to encourage invention in all fields.

Part of the problem we have had in dealing with this is that a lot of the issues that have been raised have come from one particular direction of creativity, to do with writing elements of computer programs. Actually patents are about protecting a genuine invention, a new way of doing something, something that is - as this directive says - susceptible of industrial application. I would like to remind colleagues that when you apply for and are granted a patent it does not have to include all the details.

In today's world almost every technical and industrial innovation requires some form of computer-aided activity. Why should we deny protection to people who are working on inventions in that field? The Commission has made a persuasive case, supported by a lot of research, that we need a consistent framework so as to ensure that people know that they can get patents for these types of invention. They will also know that they cannot get patents for trivial business process inventions that should not under any circumstances be patented, and will be discouraged from applying for them.

We know this is difficult to do, which is why we have argued about the wording. That is why Mrs McCarthy has done such a good job as rapporteur on this directive. She has consistently seen the importance of this in a knowledge-driven economy and has led us in that direction, to look at ways of improving and making this work better. She has not allowed herself to be diverted by all the noise around.

I hope that you will support this Directive, and that you will support the thrust of the Legal Affairs Committee's amendments. There will be some other amendments but I hope you will resist some of the complicated and abstruse concepts that have been put forward by some people which will make an inventor's life far harder. It is invention and creativity that we are here to support and nothing else.

2-042

Berenguer Fuster (PSE). – Señor Presidente, esta es una Cámara política y creo que como Cámara política la primera reflexión que deberíamos hacernos, pero también debería hacerse la Comisión, es por qué esta propuesta ha ocasionado tanto revuelo, ha producido tanta contestación.

No es lícito que se descalifique a todo discrepante de la misma y se le diga que ha habido una oposición agresiva por parte de los *lobbys*. Porque, al menos quienes se han puesto en contacto conmigo han sido profesores universitarios de informática, expertos en patentes y en propiedad industrial y, también, representantes de pequeñas empresas y, en lugar de agresividad, yo lo que he visto es preocupación; preocupación por el progreso y el peligro con el que se encontraban las posibilidades de invención.

Nos dicen quienes defienden esta iniciativa que lo único que se pretende es unificar la práctica por parte de las oficinas nacionales de patentes, en un campo en el que, últimamente, ha habido resoluciones contradictorias. Y eso es cierto; lo que no es cierto, o lo que no es seguro al menos, y permítame señor Comisario que, al menos, admitamos esa duda intelectual, es que con esta propuesta de Directiva se vayan a resolver los problemas que se dice que se quieren resolver.

Porque eso es muy fácil, la práctica de la Oficina Europea de Patentes, rompiendo lo que era una línea tradicional del Derecho europeo, se ha deslizado hacia una práctica muy parecida a la del Derecho americano. Todas sus Señorías saben, todos los expertos saben, que en Derecho europeo se exige como característica para que una invención sea patentable que tenga carácter industrial, lo que significa que no sólo el método ha de ser industrial, sino que, también, el resultado del producto ha de ser industrial, mientras que en Derecho americano basta con que tenga una aplicación útil.

Eso ha permitido ciertas innovaciones y ciertas patentes de programas de *software*. Insistamos, pues, en ese punto. No es lógico que se diga que con el informe de la Comisión de Asuntos Jurídicos y Mercado Interior y la propuesta de la Comisión se resuelven esos problemas, porque como se resuelven es con las enmiendas que se aprobaron en la Comisión de Cultura, Juventud, Educación, Medios de Comunicación y Deporte y en la Comisión de Industria, Comercio Exterior, Investigación y Energía. Por lo tanto, si no se aprueban las enmiendas en la línea de las propuestas por las Comisiones de Industria y de Cultura, será muy difícil que podamos dar apoyo a esta propuesta.

2-043

De Clercq (ELDR). – Kunnen we straks allemaal nog onze computer gebruiken zonder hiervoor patentenrechten te moeten betalen? Dat is de vraag die ons allen bezig houdt. Wat we niet willen, zijn Amerikaanse toestanden. Zodat octrooien kunnen worden verleend op eenvoudige computertalen of software. Maar we zijn het minder eens wanneer we dit moeten omschrijven. Ook lopen we vaak achter de realiteit aan; zie maar wat er gebeurt met het Europese Octrooibureau. We kunnen ons dus geen verder uitstel meer veroorloven en moeten zoeken naar een goede verduidelijking van wat octrooieerbaar is, en vooral wat dit niet is. Zelf meen ik dat het juiste evenwicht is gevonden in het standpunt van de industrie-commissie en in de amendementen van mijn collega's Manders en Plooi. Elke vorm van software wordt expliciet van octrooiering uitgesloten. Alleen wanneer er sprake is van een echte uitvinding moet deze octrooieerbaar zijn. Het moet dus gaan om een uitgewerkt technisch procédé met industriële toepassingsmogelijkheden, en niet zomaar om een idee of een taal. Het stukje technologie dat dit nieuwe technische procédé omvat, moet dan beschermd worden. Niet het feit dat een computer nodig is om het te gebruiken.

2-044

Fraisse (GUE/NGL). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues, il y a un certain nombre de choses que je ne comprends pas. Par exemple, je ne suis pas sûre de comprendre ce qui a donné lieu à la décision de faire cette directive, si c'est seulement le problème de l'Office Européen des Brevets et des demandes de brevets, je trouve que c'est quand même assez limité comme point de départ.

Ce qui m'échappe également, c'est que la Commission européenne, si soucieuse d'empêcher les concentrations dans l'industrie, propose – à en croire un certain nombre d'experts – un support à la concentration industrielle. Cela me paraît contradictoire avec les objectifs de la Commission.

Je ne comprends pas davantage le manque de mémoire dont on fait preuve ici en oubliant la directive catastrophique sur la brevetabilité du vivant. Personne ne sait comment l'appliquer et tout le monde en a discuté le bien-fondé. Peut-on breveter des cellules d'une feuille sans breveter la feuille elle-même? Le problème des logiciels et des contributions techniques est identique. L'insécurité juridique à laquelle nous avons été confrontés avec la directive sur la brevetabilité du vivant ressurgit avec la brevetabilité des logiciels, des programmes et des contributions techniques. J'ai du mal avec les mots car

la directive ne définit pas clairement ce qu'est une contribution technique. Face à ces incertitudes, j'ai du mal, Monsieur le Commissaire, à comprendre ce qui est en train de se passer.

M. Rocard évoquait 6 000 ans d'histoire, mais l'histoire s'accélère aussi bien du côté des biotechnologies que du côté des logiciels et des ordinateurs. Sommes-nous en mesure de suivre ces évolutions accélérées alors que les économistes nous prédisent bien des difficultés?

Dans le domaine pharmaceutique, nous dit-on, les innovations sont plus faciles à cerner et il est plus simple de déterminer ce qui relève du droit d'auteur ou du brevet.

Pour ce qui est des logiciels, on ne sait pas. C'est encore très difficile. Les éditeurs et les enseignants craignent que la société de la connaissance, la transparence et la circulation de l'information soient menacées par ce type de directive. Je croyais que la Commission européenne et l'Europe s'étaient donné pour objectif d'éviter ces menaces. Je ne comprends pas ce qui se passe.

2-045

Dhaene (Verts/ALE). – Voorzitter, collega's, er wordt rond dit rapport zwaar gelobbyd omdat er veel op het spel staat. Ik heb daar alle begrip voor en ik deel die bezorgdheid. Deze richtlijn, die wellicht goed bedoeld is, is een bedreiging voor tal van kleine en middelgrote ondernemingen in Europa die door al die octrooien hun creativiteit dreigen te verliezen. Die kleine en middelgrote ondernemingen zijn de avant-garde van het bedrijfsleven. Die kleine en middelgrote ondernemingen moeten we koesteren, omdat zij zorgen voor innovatie. Door die innovatie kunnen wij ons op de wereldmarkt handhaven. We zijn tegen deze richtlijn omdat deze een overreglementering betekent. De huidige bescherming via auteursrecht is voldoende. Wij Groenen krijgen vaak het verwijt regelneven te zijn. Wel, nu is het bewijs geleverd dat we dit niet zijn. Trouwens, er is nu ook in de Verenigde Staten sprake van het afzwakken van de octrooiwetgeving, die als contraproductief wordt ervaren. Waarom zouden wij in Europa dan een achterhaalde wet moeten goedkeuren?

2-046

Oreja Arburúa (PPE-DE). – Señor Presidente, en primer lugar quiero felicitar a la ponente, Sra. McCarthy, y al ponente de nuestro Grupo, Sr. Wuermeling, por el esfuerzo que han hecho para lograr el consenso y, en el caso del Sr. Wuermeling, para explicar esta complicada propuesta en nuestro Grupo.

La protección por medio de patentes de las invenciones implementadas por ordenador no es un problema nuevo y debe quedar claro, como otros colegas han dicho en esta Cámara, que no se pretende aquí establecer una norma que permita patentar programas de ordenador, sino extender la doctrina clásica de las patentes a las invenciones implementadas por ordenador. Queremos aplicar lo que ya existe para las patentes a las invenciones implementadas por ordenador.

Está claro que debemos excluir expresamente, como lo hacen algunas enmiendas, la patentabilidad de una invención sólo porque utilice un ordenador.

Respecto al ámbito de aplicación, quisiera centrarme en un aspecto muy concreto: el de la interoperabilidad. La interoperabilidad o la comunicación entre sí de los programas debería excluirse del ámbito de aplicación de esta Directiva. Dentro de unos años debería revisarse este aspecto.

El uso exclusivo que la ley permite a los titulares de patentes obliga al titular a explicar su invención para que sea entendible por un experto medio en la materia. Creo que también en este caso debemos hacer hincapié en este aspecto y obligar al solicitante de una patente a que explique suficientemente el objeto de esa patente, aunque quizás no hasta la publicación del código fuente, como ha dicho el Sr. Harbour. Eso sería excesivo. Como decía, en este ámbito resulta especialmente importante obligar a los solicitantes a describir su invención.

Por último, son muchos los que han criticado esta propuesta y han dicho que puede perjudicar al sector de la pequeña y mediana empresa. Sin embargo, lo que estamos haciendo es aplicar el Derecho tradicional de patentes a la pequeña y mediana empresa, sabiendo ya que las patentes han beneficiado el crecimiento y han posibilitado la investigación y la inversión de todo tipo de empresas -también las pequeñas- en nuevos desarrollos.

Competimos hoy en un mercado globalizado, en el que los Estados Unidos y Japón desarrollan muchas patentes e invenciones. No podemos quedarnos atrás y debemos regular, también en Europa, la posibilidad de registrar como patentes las invenciones implementadas por ordenador.

2-047

Ghilardotti (PSE). – Signor Presidente, vorrei anch'io ringraziare la relatrice per il lavoro svolto perché ritengo che questo dossier - e il dibattito di stamattina lo dimostra - sia molto complicato e delicato.

Come è già stato detto, il *software* svolge un ruolo importante in numerose industrie, costituisce una forma fondamentale di creazione e di espressione, oltre ad essere un settore ingegneristico specializzato, nonché un'attività umana

fondamentale, che conta più di dieci milioni di progettisti professionisti nel mondo e decine di milioni di persone che sviluppano *software*.

I progettisti di *software* indipendenti e le piccole società svolgono un ruolo fondamentale ai fini dell'innovazione di questo settore, soprattutto in Europa. L'Europa è all'avanguardia per la cultura informatica: il 71 per cento di sviluppatori di *software* libero lavora in Europa e solo il 13 per cento in America. Pertanto, i brevetti non devono consentire la monopolizzazione degli strumenti di espressione, creazione, diffusione e scambio di informazioni e conoscenze, non devono frenare lo sviluppo della ricerca e della conoscenza.

La posta in gioco è rilevante, perché si tratta di poter garantire che la ricerca e l'innovazione continuino a essere libere e - secondo lo spirito di Lisbona - di stimolare una crescita economica basata sulla conoscenza, di fare in modo di stimolare l'innovazione e le invenzioni attraverso il *software* a tutti i livelli, di evitare monopoli di produzione e commercio di prodotti che utilizzano il *software*. Per questo è necessario che la proposta della Commissione venga modificata e migliorata su alcuni punti fondamentali, affinché la normativa vada nel senso di una chiara e severa limitazione delle condizioni di brevettabilità.

Molte cose sono state dette in merito al contributo tecnico, all'applicazione industriale, al significato dell'invenzione tecnica; la condizione di applicazione industriale dell'invenzione basata sul *software* posta alla brevettabilità dev'essere estesa al prodotto, oltre che al metodo. Per questo il Commissario Bolkestein si è detto preoccupato che gli emendamenti presentati in Aula vengano approvati. Per quanto mi riguarda, mi dichiaro preoccupata che, se essi non venissero approvati, non si potrà sostenere la proposta oggetto della nostra riflessione.

2-048

Figueiredo (GUE/NGL). – Senhor Presidente, estamos num debate da maior importância não apenas para os criadores de *software* da União Europeia, mas também para todos os que se preocupam com o conhecimento. É que, ao propor a patenteabilidade das invenções efectuadas por computador, a Comissão abre o caminho à patenteabilidade do saber humano. Ora, o saber humano não pode ser património das grandes multinacionais que, neste caso, se confundem praticamente com a *Microsoft*.

Todos sabemos que esta proposta de directiva não dá resposta aos desafios económicos, científicos e culturais do sector do *software*, nem tão pouco à necessidade de promover a inovação, o desenvolvimento tecnológico ou os interesses das PME. Sabe-se como é importante manter uma oferta de *software* livre, como importa dar ao sector público ferramentas para o desenvolvimento de uma indústria de conteúdos e serviços na defesa do bem comum. Por isso, e para dar voz à forte oposição de cientistas e editores de *software*, a proposta da directiva deve ser rejeitada. Espero que o plenário dê um sinal claro ao aprovar a proposta de rejeição que subscrevo e que foi apresentada pelo meu grupo.

2-049

Karas (PPE-DE). – Herr Präsident, Herr Kommissar, meine sehr geehrten Damen und Herren! Eine Richtlinie, die eine einheitliche Rechtsanwendung durch Patentämter und Patentgerichte regelt, ist im Interesse eines funktionierenden Binnenmarktes und zur Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen uneingeschränkt zu begrüßen. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass die Entwicklung neuer Software nicht behindert werden darf, dass die Position der KMU nicht erschwert werden darf, dass wir Rechtssicherheit schaffen müssen und dass wir neue Wettbewerbsverzerrungen beseitigen sollen.

Ich habe jeden Brief und jedes Gespräch sehr ernst genommen. Manche Ängste wurzeln in Fehlinterpretationen, manche Kritikpunkte werden mit amerikanischen Realitäten und nicht mit dem Inhalt der Richtlinie begründet. Doch einige Argumente teile ich. Das Europäische Patentamt verletzt das Europäische Patentübereinkommen.

Die Definition des technischen Beitrags ist zu schwammig. Die klare Abgrenzung zwischen technischen und intellektuell-geistigen Erfindungen ist erforderlich. Daher unterstütze ich manche Abänderungsanträge und Kompromisse meines Freundes Wuermeling und der Berichterstatterin. Ich danke auch für die vielen Informationen, die mir meine Kollegin Echerer gegeben hat. Ich unterstütze manche Abänderungsanträge der Kollegin Kauppi, die Abänderungsanträge 107 und 108, in denen das Gebiet der Technik klar definiert wird, die Anträge 112, 114 und 117, in denen klargestellt wird, dass Programme für Datenverarbeitungsanlagen für sich keine patentierbaren Erfindungen darstellen, den Abänderungsantrag 116 über die Grenzen der Patentierbarkeit und die Kompromisse des Kollegen Wuermeling, in denen die Bezugnahme auf die gegenwärtige EPA-Judikatur gestrichen und klargestellt wird, dass Trivialvorgänge und Geschäftsmethoden nicht patentierbar sind. Mit diesen Abänderungsanträgen können, glaube ich, alle leben.

(Beifall)

2-050

Sousa Pinto (PSE). – Senhor Presidente, a crescente utilização abusiva e oportunista, na ausência de um quadro legal claro dos mecanismos jurídicos de protecção de patentes, para fazer negócio à custa dos progressos registados no conhecimento informático, constitui uma forma inadmissível de privatização do saber humano.

A privatização do conhecimento num domínio que não pode grosseiramente confundido com o das invenções técnico-industriais significa apenas criar novas oportunidades de negócio. O progresso na informática resulta, por definição, da incorporação de avanços no conhecimento que, por regra, não são titulados ou tituláveis por ninguém em particular. E o direito ao lucro dos mais diligentes na apropriação do património comum não deve ser tutelado pela lei e muito menos devem esses interesses sobrepor-se ao interesse geral, económico, científico e de civilização na não mercantilização do conhecimento.

Naturalmente que as verdadeiras invenções de *software* aplicadas ao processo produtivo, resultantes de um esforço de investimento, devem ser objecto de protecção. Mas entre a tutela desses interesses legítimos e um indiscriminado patenteamento de *software* com esse pretexto há uma grande diferença. A proposta hoje em debate, com as alterações de compromissos sugeridas pelos socialistas, procura uma conciliação aceitável.

2-051

Niebler (PPE-DE). – Herr Präsident, sehr geehrter Herr Kommissar, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich zunächst auch ganz herzlich bei der Berichterstatterin Arlene McCarthy und unseren Schattenberichterstattern bedanken.

Meine Damen und Herren, brauchen wir wirklich diese Richtlinie? Wie andere Kollegen auch haben mich viele besorgte Zuschriften erreicht, in denen erhebliche Bedenken am Vorschlag der Kommission geäußert wurden. Ich habe diese geäußerten Bedenken sehr ernst genommen, denn keiner will Innovationen in Europa behindern oder gerade den kleinen oder mittelständischen IT-Unternehmen zusätzliche Lasten aufbürden. Nach Abwägung aller Für und Wider für diese Richtlinie bin ich jedoch überzeugt, dass wir morgen eine gute Entscheidung treffen, wenn wir die Richtlinie mit den Änderungen des Ausschusses für Recht und Binnenmarkt und weiteren Klarstellungen verabschieden.

Wir brauchen diese Richtlinie. Durch die Richtlinie soll lediglich die bestehende Praxis bei der Erteilung von Patenten in Europa harmonisiert werden, und in diesem Zusammenhang sollen gerade strengere Kriterien für die Vergabe von Patenten etabliert werden.

Ich unterstütze die Richtlinie aus folgenden Gründen: Erstens wird durch die Richtlinie verhindert, dass wir bei der Patenterteilung amerikanische Verhältnisse bekommen. Bloße Geschäftsmethoden und reine Software sollen in Europa gerade nicht patentierbar sein. Das stellt die Richtlinie explizit klar, und dies wird gerade auch dadurch verhindert, dass der Patentschutz für computerimplementierte Erfindungen einen technischen Beitrag fordert. Ich bin Herrn Kommissar Bolkestein dankbar dafür, dass er das heute nochmal explizit ausgeführt hat, und möchte daran erinnern, dass wir keinen Zweifel haben und auch hier im Parlament nicht so tun sollten, als ob jemand entgegen der klaren Aussage der Kommission und auch der Änderungsanträge, in denen wir dies explizit klarstellen, den Bericht entsprechend interpretieren würde.

Zweitens: Trivialsoftware soll nicht durch die Richtlinie geschützt werden. Patente auf Trivialsoftware, wie z.B. der Fortschrittsbalken, sind sehr bedenklich und nicht wünschenswert. Die Richtlinie stellt auch klar, dass wir keiner Trivialsoftware Patentschutz gewähren wollen.

Ich bitte Sie morgen um Unterstützung für die Änderungsanträge, in denen wir noch Klarstellungen erreichen, bitte Sie aber auch, dem Bericht von Arlene McCarthy im Ganzen zuzustimmen.

2-052

Zrihen (PSE). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues. Au moment où nous voulons impulser innovation, croissance et compétitivité dans l'Union européenne, sous couvert d'une simple harmonisation et clarification juridique des pratiques et interprétations divergentes en cette matière, cette directive représente une véritable régression, un véritable changement de régime par rapport à la Convention européenne des brevets et à la directive sur les droits d'auteur en matière de logiciel, car elle tend à étendre au maximum les possibilités de brevetabilité de ces logiciels. Il convient donc de dire non à cette directive, parce qu'elle comporte trop d'imprécisions.

Premièrement, l'informatique est devenue aujourd'hui un outil crucial dans la transmission des idées, de la pensée et du savoir. Une appropriation privative excessive de cet outil est donc dangereuse, alors que les droits d'auteur sont plus adéquats.

Deuxièmement, d'un point de vue économique, l'innovation dans le domaine des logiciels est souvent le fait de PME, de chercheurs indépendants, pour lesquels le brevet n'est pas un instrument adapté, trop cher, trop lourd, et créera une jungle juridique. Il n'est pas prouvé que la protection développera innovation, croissance et compétitivité. Enfin, dans le cadre des rivalités économiques qui nous opposent aux États-Unis, l'adoption de cette directive permettrait à quelques grandes entreprises monopolistiques de maintenir leur position dominante sur le marché.

Nous resterons donc dans l'attente d'une directive élaborée après une étude plus approfondie des incidences économiques sur les politiques de l'innovation, de la concurrence et de la propriété dans ce secteur.

2-053

Thyssen (PPE-DE). – Mijnheer de Voorzitter, mijnheer de Commissaris, als het van de EVP afhangt, komen er geen softwarepatenten en, mijnheer de Commissaris, als het van u afhangt dan komen die er evenmin. Zo heb ik het begrepen, nadat ik het voorstel, nadat ik ook de bestaande wetgeving terzake - en de talrijke brieven die we allemaal gekregen hebben - meer dan één keer gelezen heb. Velen binnen onze fractie steunen de uitgangspunten en de doelstellingen in het voorstel van de Commissie. Ik hoop, mijnheer de Commissaris, dat u uw steun kunt geven aan een aantal amendementen die namens onze fractie zijn ingediend, en die - voortbouwend op het verslag van mevrouw McCarthy en op het verslag van de juridische commissie - de zaken nauwkeuriger afbakenen en de monitoringsopdracht explicieter vorm geven.

Mijnheer de Voorzitter, de hardnekkig circulerende beweringen dat dit voorstel vooral voor de kleine en middelgrote ondernemingen een slechte zaak zou zijn, geloof ik niet. Meer rechtszekerheid en een uniforme toepassing van de rechtsregels op de interne markt, dat zijn zaken waaraan vooral KMO's behoefte hebben. Mijns inziens hebben de KMO's niet een specifiek probleem met deze richtlijn, maar hebben ze wel een algemeen probleem met het octrooistelsel als zodanig. Veel kritiek in de brieven is ook daarop terug te voeren. Dit geldt zowel wanneer ze zelf een octrooibeschermer genieten, als wanneer ze met octrooiaanspraken van anderen geconfronteerd worden.

Vandaar mijn vraag, mijnheer de Commissaris, of u met uw administratie niet eens creatief wilt nadenken om er via een Europese aanpak voor te zorgen dat de KMO's een betere plaats krijgen in octrooiland. Ik heb er geen amendement over ingediend, omdat ik vind dat dit in deze tekst juridisch niet op zijn plaats is. Ik vind het in politiek opzicht wel belangrijk genoeg om nu deze suggestie te doen en ik zou het dan ook erg op prijs stellen als ik van u ook een antwoord zou krijgen.

2-054

Paasilinna (PSE). – Arvoisa puhemies, kiitän mietinnön esittelijää. Jos avoimien lähdekoodien, ohjelmistojen, yksinäisten puurtajien ja pikkuyhdistysten toimintaa pyritään vaikeuttamaan patentoimista laajentamalla, tuhoetaan koko informaatioyhteiskunnan perustaa. *Linuxin* kaltaiset kaikkia hyödyntävät innovaatiot osoittavat, kuinka suurista asioista on kyse - itse asiassa digitaalisen kuilun madaltamisesta.

Tekijänoikeushan on sen sijaan jo suojaamassa ohjelmistojen koodeja. Ohjelmistopatenteissa on se huono puoli, että suunnittelija ei suinkaan aina voi tietää rikkovansa patenteja, mutta voi joutua valtavaan korvausvastuuseen. On määriteltävä patentoitavuuden rajat siten, ettei ohjelmia, algoritmeja tai liiketoimintamenetelmiä voi sellaisenaan patentoida, eikä patenteja voida käyttää kilpailun estämiseen. Tuemme pientä yrittäjyyttä tällä alalla.

2-055

De Rossa (PSE). – Mr President, this is one of those areas where those of us who are neither legally nor technically expert address debates of this kind with our fingers crossed behind our backs, hoping that we are getting it right. I say that particularly in relation to this debate because so many hundreds of thousands of livelihoods depend on this Parliament and the Commission getting this issue right.

There are very few absolutes in this debate, perhaps the Commission is right to some extent, and perhaps Parliament is also right to some extent. What is absolutely certain is that doing nothing is not an option; we cannot allow the current situation to continue as it is.

Therefore, I hope that the Commissioner can find a way to accept many of the excellent amendments that Mrs McCarthy has brought forward. The rapporteur has done tremendous work in teasing out the issues and presenting, certainly within my group, a very clear position. She has made every effort to find a consensus position.

It is important that we ensure that the open-source area is encouraged and that the whole IT industry is maintained in a vibrant and innovative way. However, it is not right that we should allow the current legal uncertainty to continue.

2-056

Bolkestein, Commission. – Since there are many amendments I do not propose to go through them all one by one, indicating the Commission's response. With your permission I should like to provide you with a list of the amendments by number, showing which of them the Commission can accept, which we cannot accept and which we could accept with suitable rewording. On this understanding I should like to confine myself to some remarks of a general nature and hope to end with some more specific remarks to address questions raised by Members of Parliament.

Turning first to the McCarthy Report itself, I have already indicated that we are favourably disposed to most of the amendments that have been made in it. However, I should like to speak about two specific amendments that raise important issues.

The first is Amendment 20 - the insertion of a new Article 6a on interoperability. At first sight this looks reasonable. On closer examination however it is plain, at least to the Commission, that the exception as proposed might empty some patents of their value. In fact it could potentially render them totally worthless. I believe this would be disproportionate and in addition may be against our international obligations under the TRIPS Agreement. Nevertheless we could look favourably on a provision that dealt with interoperability, provided that these important issues are dealt with. The wording used at the end of Amendment 76 might form the basis of a compromise because it evokes the TRIPS Agreement.

The second point worth special mention is Amendment 18 - the addition of a new paragraph to Article 5, dealing with computer program claims. That is something that the Commission did not put into its original proposal. This was not an oversight but something that we considered long and hard. We were concerned that allowing computer product claims was a step on a slippery slope to allowing computer programs on their own to be patentable, something that is clearly contrary to the European Patent Convention and to the views of the vast majority of the Members who spoke this morning.

But after reflection - and let me not disguise that a lot of this reflection was prompted by the work of this Parliament - we consider that such a clause might work within the Commission's overall objectives, if - and only if - we can word the article in a very careful and cautious way.

Unfortunately, I cannot be as positive about most of the amendments which have been tabled to the McCarthy Report and which have to be considered here today. The problem with many such measures is that even if they were considered to be worth looking at, they all share one thing in common: they introduce a special regime for computer-related inventions. In patent law and practice it is a fundamental principle that inventions ought to be assessed in a neutral manner with regard to the type of technology on which they rely. The patent examiner will of course examine each individual invention for its inventive element, but he or she has no preconceptions that an invention that uses a certain type of technology is *per se* innovative or not.

This principle is in fact enshrined in international law, in particular the TRIPS agreement, where it is stated that patents shall be available in all fields of technology and patent rights enjoyable without discrimination on that basis.

There are some amendments which pose less of a problem for the Commission and we might therefore accept them. I am thinking especially of certain of the amendments directed at the report which the Commission must prepare on the operation of this directive, although I should emphasise that the Commission is not prepared to accept that, in this respect, 'Anything Goes'.

Anything which imposes unreasonable demands, given the limited resources at the Commission's disposal, could not meet with our approval. The need to remain within the scope of the directive should also be borne in mind. Some of the amendments proposed are too broad in their effects.

That said, I shall make a few brief remarks. Firstly to Mr Rocard, who said that the proposal does not guarantee that there will be no software patenting as such. The proposal lays down a specific hurdle that must be cleared before any invention can be patented. The invention must make a non-obvious technical contribution: this guarantees that non-technical software will never be patented but genuine technical inventions will get the protection they deserve. I also say this to Mr McCormick who asked me to ensure the directive is watertight against leakage. This requirement of the technical contribution does so. I hope this will satisfy Mr De Clercq.

My second specific remark is addressed to Mrs Echerer, who said that if a small part of a problem is patentable then the whole problem is patentable. Patents are about solutions to technical problems and a patent has to cover the whole, not just a small part, of the solution to a problem. It is only infringed if the whole solution is used. It does not, therefore, monopolise every separate component part which contributes to the solution.

On the matter of SMEs, which many Members mentioned: in so far as SMEs are users of patents, I wish to stress that nothing becomes patentable that is not patentable now. In so far as SMEs may be inventors of software, they also need to be protected and would get the protection they deserve under the directive. I say this to Mr Oreja and Mrs Thyssen in particular.

Let me echo the words of Mr Wuermeling who said: 'whoever opposes this directive must know that the present practice will be continued.' Therefore, if you do not want the present practice to continue, please vote in favour of this directive.

Lastly, the report by Mrs McCarthy - whom once again the Commission would like to thank - could, subject to the comments I have made - although it is not identical to the Commission's original proposal - achieve the balance that we require. I thank all Members for their attention and you, in particular, Mr President.

(Applause)

2-057

Le Président. – Merci beaucoup, Monsieur le Commissaire.

Notre rapporteur voudrait rajouter quelques mots.

2-058

McCarthy (PSE) rapporteur. – Mr President, I did not want to make this point during my speech, but it is necessary that it should be made. In the ten years that I have been an MEP I have never encountered such a personal, aggressive and abusive campaign as I have with this particular directive. I have been bullied and harassed by lobbyists. My staff have been bullied to the extent that one of them had to take days off with a stress-related illness.

I am now asking you, Mr President, to ensure that you conduct this vote tomorrow in an orderly way, to ensure that Parliament and its Members are permitted to vote as they are empowered to do by their democratic mandate to draft and make legislation.

2-059

Le Président. – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, à midi.¹

DECLARATION ECRITE (ARTICLE 120)

2-060

Kauppi (PPE-DE). – *Kirjallinen.* Direktiiviehdotus tietokoneella toteutettujen keksintöjen patentoitavuudesta on varmasti herättänyt enemmän intohimoja kuin mikään muu viime aikoina parlamentin käsittelyssä ollut asia. Oma kantani direktiiviin on ollut alusta lähtien kriittinen. En kuitenkaan ole täysin direktiiviehdotusta vastaan, sillä mielestäni on hyvä, että nykyistä sekavaa tilannetta ohjelmistopatenttien myöntämisedellytyksissä selkiytetään. Tällä hetkellä, säännösten ollessa epäselvät, kansallisten patenttivirastojen ja EPO:n ratkaisut ovat voineet olla hyvinkin erilaisia, ja siksi yhteiset eurooppalaiset pelisäännöt voisivat olla tarpeen. Mietintöön on kuitenkin tehtävä runsaasti muutoksia ennen kuin se voidaan hyväksyä. Esittämäni tarkistukset tekisivät direktiivistä vähemmän haitallisen itsenäisille ohjelmistokehittäjille sekä pk-yrityksille.

Pääargumenttini ovat seuraavat:

- Nykyisessä muodossaan direktiivi voi haitata merkittävästi itsenäisiä ohjelmistokehittäjiä sekä eurooppalaisia pk-ohjelmistoyrityksiä, joille voi olla mahdotonta selviytyä suurten ohjelmistojättien "patenttiviidakosta". Patenttien käsittelyajat ovat hyvin pitkiä ja niiden hakeminen on kallista. Siksi ne voisivat hidastaa ja jopa estää innovaatioista ja nopeista reaktioista riippuvaisen eurooppalaisen ohjelmistosektorin kehitystä.

- Ohjelmistojen välisen kommunikoinnin ja yhteentoimivuuden olisi lisäksi oltava mahdollista ilman suuria lisenssikuluja. Kannatan avoimia rajapintoja. Algoritmeja, liiketoimintamalleja tai tietokoneohjelmia sellaisenaan ei pitäisi voida patentoida.

- Yksi patentoinnin päätarkoituksista on ollut tuoda keksinnöt yhteiskunnan tietoisuuteen. Tietokoneella toteutettujen keksintöjen patentit ovat miltei hyödyttömiä tietolähteinä, mikäli lähdekoodia ei julkaista. Yhdysvalloissa suurimmassa osassa ohjelmistopatentteja lähdekoodi julkaistaan patenttihakemuksessa osana alan vakiintunutta businesskäytäntöä. Tämän pitäisi olla mahdollista myös Euroopassa.

Toivon, että huomien äänestys päättyy suotuisaan lopputulokseen ja mahdollisimman monet kollegani osoittavat tukensa luovalle ja innovatiiviselle eurooppalaiselle ohjelmistoteollisuudelle.

2-061

IN THE CHAIR: MR PROVAN

Vice-President

2-062

Votaciones

Afstemning

Abstimmungen

Ψηφοφορίες

Vote

Votes

Votazioni

Stemming

¹ *Dépot de documents* : voir procès-verbal

Votações
Äänestykset
Omröstning

2-063

President. – The next item is the vote.

Report (A5-0309/2003) by Klaus-Heiner Lehne, on behalf of the Committee on Legal Affairs and the Internal Market, on the request for defence of parliamentary immunity and privileges submitted by Jannis Sakellariou (2003/2023 (IMM))

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0283/2003) by Gianfranco Dell'Alba, on behalf of the Committee on Constitutional Affairs, on insertion of a new Rule 29a in Parliament's Rules of Procedure: activities and legal situation of the political groups (2003/2114 (REG))

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0285/2003) by Göran Färm, on behalf of the Committee on Budgets, on the Draft Amending Budget N° 4/2003 of the European Union for the financial year 2003, Section III – Commission (SEC(2003)626 - C5-0339/2003 – 2003/2113(BUD))

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0288/2003) by Carlos Coelho, on behalf of the Committee on Citizens' Freedoms and Rights, Justice and Home Affairs,

1. on the initiative by the Hellenic Republic on a Council Decision on procedures for amending the Sirene Manual (7180/2003 – C5-0149/2003 – 2003/0808(CNS))

2. on the initiative by the Hellenic Republic on a Council Regulation on procedures for amending the Sirene Manual (7179/2003 – C5-0148/2003 – 2003/0807(CNS))

Before the vote:

2-064

Coelho (PPE-DE), relator. – Senhor Presidente, caros colegas, o que vamos agora votar não é o que parece. O que parece ser é um conjunto de regras para alterar o manual "Sirene", que regula a troca de informações entre os Estados-Membros no âmbito do sistema de informação de Schengen. Mas o que está subjacente a este voto é algo mais complicado.

No início foi pedido a este Parlamento que se pronunciasse sobre duas iniciativas, mas foi recusado o acesso aos documentos que a elas se referiam, o manual "Sirene". Na reunião da Comissão das Liberdades e dos Direitos dos Cidadãos, a Presidência grega prometeu que daria acesso para nos podermos pronunciar. O Conselho nunca aceitou fazê-lo. A Presidência mudou e a recusa permaneceu.

Finalmente, o Conselho aceitou revelar em comissão a natureza do conteúdo dos documentos classificados. Em função dessa informação, eu propus, e foi aceite pela minha comissão, o relatório que é submetido hoje ao voto, que aprova as duas iniciativas com alterações.

Mas ao votar favoravelmente estamos a enviar um sinal político ao Conselho, um sinal de boa-fé e de colaboração, mas um sinal de que "chega" de brincar às escondidas com o Parlamento Europeu. O Conselho tarda em abrir negociações com o Parlamento sobre a forma de tratar documentos confidenciais no âmbito do espaço de liberdade, de segurança e de justiça. Esta é uma situação insustentável. Normalmente este tipo de informações circula no seio dos trabalhos do Conselho, mas não é transmitido ao nosso Parlamento. Existem igualmente outros casos em que a informação respeitante a um Estado-Membro não é transmitida até que este decida que não deve permanecer como classificada. De modo a evitar que estas situações voltem a acontecer, é fundamental que se definam regras claras para o tratamento de documentos

confidenciais na área legislativa contendo um nível de segurança adequado e aceites por todas as partes envolvidas. É esse o recado que se deixa ao Conselho com este relatório.

2-065

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0300/2003) by Hans-Peter Mayer, on behalf of the Committee on Economic and Monetary Affairs, on the proposal for a Council regulation repealing Regulation (EEC) No 3975/87 and amending Regulation (EEC) No 3976/87 and Regulation (EC) No 1/2003, in connection with air transport between the Community and third countries (COM(2003) 91 – C5-0107/2003 – 2003/0038(CNS))

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0210/2003) by Olle Schmidt, on behalf of the Committee on Citizens' Freedoms and Rights, Justice and Home Affairs, on the initiative of the Republic of Austria with a view to adopting a Council Regulation establishing the criteria for determining the States which qualify as safe third States for the purpose of taking the responsibility for examining an application for asylum lodged in a Member State by a third-country national and drawing up a list of European safe third States (14712/2002 – C5-0010/2003 – 2003/0802(CNS))

(Parliament rejected the text of the initiative)

2-066

Schmidt, Olle (ELDR), rapporteur. – Mr President, I propose that we now vote on the draft legislative resolution, to confirm the rejection of the Austrian initiative.

2-067

President. – Therefore we will vote on the legislative resolution, the adoption of which will close the procedure.

(Parliament adopted the legislative resolution)

Recommendation (A5-0307/2003) by the Committee on Economic and Monetary Affairs, on the appointment of Mr Jean-Claude Trichet as President of the European Central Bank (10893/2003 - C5-0332/2003 - 2003/0819(CNS) (Rapporteur: Christa Randzio-Plath)

(Parliament adopted the text)

Report (A5-00282/2003) by Harald Ettl, on behalf of the Committee on Employment and Social Affairs, on the Commission's communication on 'Progress on the implementation of the Joint Assessment Papers on employment policies in candidate countries' COM(2003) 37 - (2003/2105(INI))

(Parliament adopted the text)

Report (A5-0295/2003) by Peter Michael Mombaur, on behalf of the Committee on Industry, External Trade, Research and Energy, on the proposal for a directive of the European Parliament and the Council concerning measures to safeguard security of natural gas supply (COM (2002) 488 – C5-0449/2002 – 2002/0220(COD))

(Parliament adopted the legislative resolution)

Report (A5-0297/2003) by Hans Karlsson, on behalf of the Committee on Industry, External Trade, Research and Energy, on the proposal for a European Parliament and Council directive concerning the alignment of measures with regard to security of supply for petroleum products (COM(2002) 488 – C5-0448/2002 – 2002/0219(COD))

(Parliament rejected the Commission proposal)

President. - We must now ask the Commission if it intends to withdraw its proposal.

2-068

Bolkestein, Commission. – Mr President, I shall certainly report this to my colleague, Mrs de Palacio, and ask the Commission to act accordingly.

2-069

President. – Commissioner, I am afraid we need the answer now, so that we can complete this part of the voting procedure. Parliament has rejected the Commission proposal. I assume that for the moment the Commission is going to maintain its text.

2-070

Bolkestein, Commission. – Mr President, I am informed by people who are competent in this matter that, according to the framework agreement, I should refer to my colleagues and after that I shall of course inform Parliament correspondingly.

2-071

Chichester (PPE-DE). – Mr President, perhaps I can assist the Commissioner here. Last night Commissioner de Palacio gave the House an assurance that if the proposal were to be rejected, she would not seek to reintroduce it.

2-072

Bolkestein, Commission. – Mr President, this Commissioner is always grateful for any assistance he is given.

(Laughter)

I can assure you that it happens very infrequently!

(Laughter)

I would not wish to deny the truth of the statement that has just been made. Once again, I assume that matters will develop as indicated by the honourable Member.

2-073

President. – Colleagues, under the circumstances I propose that we refer this matter back to committee.

(Parliament agreed to the proposal)

Report (A5-0293/2003) by Hans Karlsson, on behalf of the Committee on Industry, External Trade, Research and Energy, on the proposal for a Council directive on repealing Council Directives 68/414/EEC and 98/93/EC imposing an obligation on Member States of the EEC to maintain minimum stocks of crude oil and/or petroleum products, and Council Directive 73/238/EEC on measures to mitigate the effects of difficulties in the supply of crude oil and petroleum products (COM(2002) 488 – C5-0489/2002 – 2002/0221(CNS))

Before the vote:

2-074

Karlsson (PSE), föredragande. – Herr talman! I konsekvens med vårt tidigare beslut att förkasta förslaget till direktiv anser jag att vi inte skall rösta om följande betänkande, eftersom det handlar om att upphäva de tidigare direktiven.

2-075

President. – As these two reports are closely linked I believe that we should follow the rapporteur's advice and refer this back to committee as well.

(Parliament agreed to the proposal)

Report (A5-0236/2003) by Luis Berenguer Fuster, on behalf of the Committee on Legal Affairs and the Internal Market, on the proposal for a Council regulation amending Regulation (EC) No 40/94 on the Community trade mark (COM(2002) 767 – C5-0009/2003 – 2002/0308(CNS))

Before the vote:

2-076

Berenguer Fuster (PSE), ponente. – Señor Presidente, no sé si el procedimiento sería el adecuado, pero en la enmienda número 3, relativa al apartado 5 del artículo 8, se ha producido un error a la hora de presentarlo. Si se tiene en cuenta cuál es la justificación de la enmienda, que está encaminada a reforzar la seguridad jurídica y la protección de los titulares de marcas o indicaciones geográficas anteriores, a la hora de redactar el texto se ha hecho mención a las marcas anteriores en cinco ocasiones y, solamente en una ocasión se mencionan las indicaciones geográficas comunitarias anteriores.

Por lo tanto, querría, si fuera posible, introducir una enmienda oral en este momento, para que cada vez que se hace mención en el texto de esta enmienda número 3 a una marca anterior, se indique a continuación "o indicación geográfica comunitaria", porque ése era el sentido de la enmienda, que no sé si por error de los duendes de la imprenta o de no sé muy bien quién, señor Presidente, no se ha incluido.

2-077

(The President established that there were no objections to the oral amendment)

(Parliament adopted the legislative resolution)

Second Report (A5-0291/2003) by Timothy Kirkhope, on behalf of the Committee on Citizens' Freedoms and Rights, Justice and Home Affairs, on the initiative by the Federal Republic of Germany with a view to adopting a Council Directive on assistance in cases of transit for the purposes of removal by air (14848/2002 – C5-0011/2003 – 2003/0801(CNS))

(Parliament adopted the legislative resolution)

(The sitting was suspended at 11.50 a.m. and resumed at 12.35 p.m.)

2-078

IN THE CHAIR: MR PROVAN
Vice-President

2-079

Votaciones (continuación)
Afstemning (fortsættelse)
Abstimmungen (Fortsetzung)
Ψηφοφορίες (συνέχεια)
Vote (continuation)
Votes (suite)
Votazioni (proseguimento)
Stemming (voortzetting)
Votações (continuação)
Äänestykset (jatkoa)
Omröstning (fortsättning)

2-080

President. – We now continue with the vote.

Report (A5-0278/2003) by Dirk Sterckx, on behalf of the Committee on Regional Policy, Transport and Tourism, on improving safety at sea in response to the Prestige accident (2003/2066(INI))

Before the vote on Amendment 11:

2-081

Sterckx (ELDR), rapporteur. – Voorzitter, amendement 11 gaat over een tijdelijke commissie. Het is een amendement dat ik zelf heb ingediend, omdat de twee grote fracties een voorstel hadden ingediend voor een tijdelijke commissie, maar er geen overeenstemming was over de inhoud. Ik probeer uit een politieke discussie te blijven die wordt gevoerd in een van de lidstaten van deze Europese Unie. Ik heb dat altijd geprobeerd en ik probeer dat nu opnieuw. Vandaar dit mondelinge

amendement, waarmee ik denk een betere combinatie te maken van verschillende voorstellen. Ik zal het in het Engels voorlezen omdat dit de taal is waarin het amendement is opgesteld.

2-082

'Calls on the Conference of Presidents to give favourable consideration to any request for the setting up of a temporary committee that will, after detailed analysis of the *Erika* and *Prestige* disasters based on this report, assess maritime safety standards more generally in compliance with EU law, seek to ensure implementation of the recommendations contained in this report and propose any additional measures which are found to be necessary to avoid a repeat of such disasters and their consequences.'

2-083

President. – Are there any objections to that oral amendment?

2-084

Χατζηδάκης (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, θα ήθελα να ευχαριστήσω τον κ. Sterckx για την πρωτοβουλία του και να πω ότι λυπάμαι για τη στάση που υιοθετούν οι σοσιαλιστές. Προφανώς θα ξαναγυρίσουμε να ψηφίσουμε την αρχική τροπολογία του που, λυπάμαι που το λέω, είναι αντίθετη και με το άρθρο 193 της Συνθήκης και με το άρθρο 151 του Κανονισμού μας, διότι ουσιαστικά προβλέπει μια καλυμμένη εξεταστική επιτροπή. Επομένως, νομίζω ότι ψηφίζουμε κάτι που είναι εναντίων των Συνθηκών και του Κανονισμού.

(*Ο ομιλητής διακόπτεται από τον Πρόεδρο*)

2-085

President. – Mr Hatzidakis, that was not a point of order.

It is quite clear that more than 32 Members objected to the oral amendment. It is therefore not accepted.

Before the vote on Amendment 3:

2-086

Sterckx (ELDR), rapporteur. – Voorzitter, ik had op basis van eerdere gegevens geschreven dat er nog dertigduizend ton aanwezig zou zijn in het wrak. Ik heb gisteren nog contact gehad met de mensen die proberen deze olie naar boven te halen en mij is gezegd dat er nog veertienduizend ton in het wrak zit. Ik zou die twee cijfers dus willen veranderen.

2-087

(*Parliament adopted the resolution*)

President. – That concludes the vote.

EXPLANATIONS OF VOTE

2-088

- Report : dell'Alba (A5-0283/2003)

2-089

Marchiani (UEN), par écrit. – L'insertion de dispositions nouvelles relatives à la situation juridique des groupes politiques constitue une énième reconnaissance de ces derniers.

Sur le principe, rien ne s'oppose à ce que le statut des groupes politiques au Parlement européen soit encore renforcé – on déplorera cependant la volonté, manifeste ces dernières années, d'annihiler toute forme de représentation nationale dans l'hémicycle, et ce au profit exclusif d'une représentation étroitement partisane.

Néanmoins, n'allons pas trop loin en faisant du Parlement le foyer d'un futur "gouvernement des partis". L'influence qu'exerce les grandes formations politiques au sein de cette assemblée est déjà très (trop?) grande; il ne faudrait pas qu'elle prenne demain un caractère monopolistique contraire au pluralisme.

Nous avons dernièrement assisté ici à des abus inquiétants, abus commis par certains groupes occupant, en raison notamment de leur idéologie fédéraliste, une situation politique dominante. Je pense ici à la dissolution du groupe TDI, acte politique d'une extrême gravité lorsque l'on sait que l'interdiction des partis n'est même plus d'usage dans les États membres!

Une telle dérive ne doit plus se reproduire. Or, je m'inquiète lorsque je vois que le texte proposé envisage à nouveau cette hypothèse liberticide. Faisons donc preuve de modération!

2-090

- Report : Schmidt, Olle (A5-0210/2003)

2-091

Berthu (NI), par écrit. – L'Autriche, utilisant le droit d'initiative qui reste encore provisoirement aux États membres dans le domaine de la politique d'immigration, vient de présenter une proposition utile: dresser une liste de pays d'Europe considérés comme sûrs du point de vue du respect des droits de l'homme, afin de pouvoir leur confier le traitement des demandes d'asile déposées dans un pays de l'Union par des personnes ayant traversé d'abord leur territoire. Cette mesure paraît simplificatrice, de bon sens, cohérente avec la nécessité d'une meilleure coopération entre les pays du continent face à l'afflux des réfugiés de toutes sortes.

Cette initiative autrichienne, que nous avons soutenue, n'a pas eu l'heur de plaire au Parlement européen, qui a invoqué, pour la repousser, divers motifs juridiques plus ou moins spécieux, par exemple que ce texte anticiperait sur une future directive, plus large, relative aux procédures en matière d'asile.

La vraie raison est tout autre. Comme on le voit dans l'exposé des motifs, le Parlement européen se cramponne à une vision étroite de la Convention de Genève, fondée sur un "principe de non-refoulement" absolu, sans nuance ni condition. C'est aujourd'hui cette vision étroite qu'il faut remettre en cause, si l'on veut vraiment traiter les problèmes d'asile.

2-092

Bordes, Cauquil et Laguiller (GUE/NGL), par écrit. – Nous avons voté contre l'initiative de la République d'Autriche qui prône une application particulièrement restrictive du droit d'asile.

Quant au rapport Schmidt, nous ne soutenons pas sa demande "d'apporter (...) la solution au problème des États tiers sûrs". Nous considérons en effet que le problème n'est pas d'établir une liste un peu plus longue d'États dont la décision d'accorder le droit d'asile serait acceptable par l'Union européenne. Le droit d'asile doit être sans restriction. Et nous rejetons toute application restrictive par rapport à la "Convention de Genève et sur le principe de non refoulement".

2-093

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – A iniciativa da República da Áustria, contextualizada na necessidade de dar resposta "a um aumento dramático dos pedidos de asilo", neste país, "contrariamente à tendência a nível europeu", insere-se na lógica da construção da "Europa fortaleza".

A iniciativa pretendia estabelecer uma lista de países terceiros considerados seguros para o efeito de assumirem a responsabilidade pelo exame de um pedido de asilo, pretendendo-se que o país responsável pela análise de um pedido fosse o país por onde entrou o requerente. Da lista de países proposta, apenas a Suíça não está integrada na UE e no Acordo de Schengen, depreendendo-se que o objectivo imediato da Áustria seriam os países candidatos à UE com os quais faz fronteira.

Mas, como salienta o relator, há um princípio fundamental a salvaguardar, ou seja, a Convenção de Genebra confere a qualquer requerente de asilo o direito de fazer examinar o seu pedido de forma individual. Logo, mesmo que houvesse uma eventual lista de "Estados terceiros seguros", nenhum pedido de asilo podia ser automaticamente rejeitado em virtude do disposto da Convenção de Genebra.

Por outro lado, e no respeito do princípio de subsidiariedade, um regulamento não seria o instrumento a utilizar numa área central da soberania dos Estados.

2-094

Krivine et Vachetta (GUE/NGL), par écrit. – Si l'initiative de la République d'Autriche doit être rejetée, c'est pour des raisons plus fondamentales que celles qui tiennent aux considérants du rapporteur. Au fond, la notion d' "États tiers sûrs" est contraire aux obligations internationales qui découlent de la Convention de Genève de 1951. C'est éclatant avec le cas des Tziganes qui fuient le racisme et les discriminations qu'ils subissent dans des pays comme la Roumanie ou la Slovaquie, États considérés comme "sûrs" par l'UE.

Comme le reconnaît le rapporteur, "Même si une liste d'États tiers sûrs devait être établie, une demande d'asile ne peut être automatiquement rejetée dans la mesure où cela contreviendrait à la Convention de Genève". C'est déjà une pratique répandue que de décréter qu'une demande d'asile est "manifestement infondée". La liste des "États sûrs" servira de prétexte pour encourager davantage encore les examens expéditifs et les rejets systématiques.

Le principe de non-refoulement est violé par le projet de maintenir les réfugiés dans les régions d'origine. C'est un refoulement qui ne dit pas son nom. En France, la loi Villepin appelle cela "l'asile interne"! C'est préférer les camps de réfugiés à l'accueil des réfugiés.

Si l'initiative autrichienne doit être rejetée, c'est qu'elle autorise de fait les dérapages contre le droit d'asile en Europe et anticipe sur la façon dont, dans le cadre de l'élaboration d'une législation européenne, les États membres comptent se défaire du respect de celui-ci et de la Convention de Genève.

2-095

Ribeiro e Castro (UEN), por escrito. – Segui a linha do relator por considerar que a iniciativa austríaca possui, de facto, alcance limitado. O relator observa que este regulamento teria aplicação apenas na Suíça, condição manifestamente insuficiente para que se mostre justificada a elaboração de tal instrumento jurídico. Ao mesmo tempo, o carácter estanque da proposta não prevê mecanismos de reavaliação que permitam o acréscimo ou a dedução de países à lista de “Estados Seguros” o que poderia conduzir à paralisia ab initio do sistema preconizado, sem que daí resultasse qualquer benefício, quer para quem apresente um pedido de asilo, quer para quem aplique o Direito.

O relator comenta que esta proposta da Áustria teria subjacente um problema de “aumento dramático” de pedidos de asilo neste país, o que seria de lamentar. Mas, aqui, ao contrário do relator, devo dizer que considero normal e até positivo que um Estado-Membro procure fazer valer os seus direitos e resolver os seus problemas concretos ainda que, por vezes, possa contradizer o conceito abstracto de “interesse comunitário” que, em matéria de segurança e justiça é, bastas vezes, etéreo.

Apoio também o relator na opinião de que o conceito de Estados terceiros seguros europeus não deve ser objecto de um regulamento à parte, mas ser alvo de abordagem global no quadro da directiva sobre política de asilo.

2-096

- Report : Randzio-Plath (A5-0307/2003)

2-097

Fatuzzo (PPE-DE). – Mi trovo al casinò di Campione d'Italia, un importante e famoso casinò della nostra Europa. Ad un tavolo, un po' appartati, giocavano a carte i governatori delle quindici banche nazionali dell'Unione europea, e insieme a loro c'era Jean-Claude Trichet, candidato e ora eletto Presidente della Banca europea. Jean-Claude Trichet era molto giovane, mentre i quindici governatori erano anziani; non avevano solo i capelli bianchi, erano veramente stanchi: erano pensionati.

Mi domandavo allora: questa visione che ho avuto, non sarà una visione premonitrice? Che cosa ci stanno a fare le banche nazionali quando c'è una Banca europea? Che cosa ci stanno a fare dei governatori nazionali? Non sarebbe bene che se ne andassero a riposo, in pensione?

2-098

Berthu (NI), par écrit. – Nous avons voté contre la nomination de Jean-Claude Trichet à la présidence de la Banque centrale européenne car au cours de son audition, il n'a pas manifesté de volonté d'inflexion politique devant la quasi-stagnation dans laquelle s'enfoncent le cœur de la zone euro. Il a plutôt souligné qu'il n'y avait pas de récession au sens strict, ce qui est exact, et que les taux directeurs de la zone euro sont "les plus bas depuis plus d'un demi-siècle", ce qui est exact aussi. Le message implicite qu'il nous délivrait, c'est qu'il ne pourrait pas, en tant que président de la BCE, faire grand chose de plus.

Il n'a d'ailleurs pas totalement tort: le ralentissement dans lequel s'enfoncent la France et l'Allemagne est sans doute impossible à corriger par les instruments de la politique monétaire classique, parce qu'il est engendré en partie par la structure même de la monnaie unique, cadre rigide appliqué uniformément à des économies différentes.

Devant cette situation, la marge de manœuvre du président de la BCE est peut-être faible. Mais n'est-ce pas un juste châtement de l'histoire que de prendre au piège un de ceux-là mêmes qui ont inventé le système de Maastricht?

2-099

Bordes, Cauquil et Laguiller (GUE/NGL), par écrit. – Notre vote négatif concernant "la nomination de Jean-Claude Trichet à la fonction de président de la Banque centrale européenne" s'adresse surtout à l'institution mais aussi à l'homme.

La Banque centrale européenne est chargée d'appliquer en matière de monnaie et de crédit, une politique entièrement favorable au grand patronat de l'Union européenne et, par conséquent, entièrement défavorable aux classes populaires. Nous sommes contre la fonction même de cette institution quelle que soit la personne qui la dirige.

Mais nous n'avons pas voulu, non plus, cautionner l'homme. Avant d'être nommé à sa future place, Jean-Claude Trichet a été pendant dix ans gouverneur de la Banque de France. En tant que tel, il porte la responsabilité d'un plan de "restructuration" en cours à la Banque de France, un plan qui se traduit par la fermeture de la moitié des succursales et la suppression de plus de 2 000 emplois, soit plus du quart des effectifs. Un homme assumant de telles besognes ne mérite pas plus le soutien que l'institution dont il s'apprête à prendre la direction.

2-100

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – Como seria de esperar, Jean-Claude Trichet, o futuro presidente do Banco Central Europeu, reafirmou e reforçou o actual “triângulo” económico da UE assente na estabilidade de preços, no pacto de estabilidade e na “estratégia de Lisboa”, apesar das contradições cada vez mais patentes entre este “triângulo”, o crescimento económico e o emprego.

Nas respostas ao questionário, Jean-Claude Trichet reafirma a estabilidade dos preços como condição necessária para o crescimento “ao manter um baixo aumento dos custos unitários da produção”, ou seja, moderação salarial, redução dos salários reais e ganhos de produtividade, mas, neste caso, apenas para o patronato. Jean-Claude Trichet salienta também o consenso dos governos da UE em torno da “estratégia de Lisboa” e a necessidade de acentuar a via das reformas estruturais, leia-se liberalizações, flexibilização do mercado de trabalho e progressiva privatização das pensões.

Por último, reafirma o limite dos 3% do pacto de Estabilidade, afirmando que nenhum governo pediu a sua alteração e que a Comissão já mostrou a sua necessidade. O que não deixa de ser irónico, quando a França se prepara, pelo terceiro ano consecutivo, para não cumprir esse mesmo critério. Jean-Claude Trichet apoia ainda as alterações ao método de votação do BCE que, no fundo, afasta países como Portugal do processo de decisão monetária.

Daí o voto contra este relatório.

2-101

Krivine et Vachetta (GUE/NGL), par écrit. – Nous avons voté contre la désignation de Jean-Claude Trichet à la présidence de la Banque centrale européenne, parce qu’il a incarné depuis une quinzaine d’années la doctrine dite de la “désinflation compétitive”, qui a inspiré les politiques néo-libérales menées dans notre pays. C’est sous son influence que l’on a bloqué les salaires pour permettre aux profits financiers de capter une part croissante de la richesse produite. Cette politique a étouffé la croissance et favorisé la montée du chômage de masse. Nous ne voudrions donc pas voir transposé au niveau communautaire ce dogmatisme funeste.

Mais nous n’en faisons pas une question de personne: nous voterions probablement contre n’importe quelle autre candidature, parce que c’est la conception même de la Banque centrale européenne que nous contestons sur deux points essentiels. Une telle institution ne devrait pas se voir impartir un objectif inutilement rigide de 2 % d’inflation qui choisit aveuglement la finance au détriment de l’emploi. Et la BCE devrait être placée sous un véritable contrôle démocratique qui aille plus loin que la démocratie d’opérette consistant, comme aujourd’hui, à voter les pleins pouvoirs à un homme qui sera désormais incontrôlable.

2-102

Meijer (GUE/NGL), schriftelijk. – We moeten vandaag een nieuwe president van de Europese Centrale Bank kiezen, maar eigenlijk valt er helemaal niets te kiezen. Vanaf het begin was de opzet dat de bank in Duitsland gevestigd zou worden en een Fransman als hoogste baas zou krijgen. Omdat de Nederlander Wim Duisenberg de voorbereiding van de ECB had gedaan, werd hem uiteindelijk kortstondig het presidentschap gegund. Al bij zijn aantreden werd bekend dat er een compromis was gesloten, waarbij de zittingstermijn van acht jaar werd gedeeld tussen Duisenberg en Trichet. De heer Trichet was dus al bij voorbaat zeker van die baan, zij het slechts voor een halve periode. Dat dreigde even mis te gaan toen de heer Trichet in de gevangenis terecht leek te komen. Nu wordt voorgesteld hem alsnog een periode van acht jaar toe te kennen. Als argument voor zijn benoeming wordt nu gezegd dat hij zich, in afwijking van de regering van zijn land, strikt wil houden aan het in het Stabiteitspact genoemde plafond van 3% voor nationale begrotingstekorten. Dat plafond wordt een recept voor rampen. Grote lidstaten slagen er niet in het te halen, arme lidstaten zullen het zeker niet kunnen. In Nederland, dat zich er wel aan houdt, wordt alles wat waardevol is kapotbezuinigd. Tegen deze achtergrond zie ik geen enkele reden om de kandidatuur van de heer Trichet goed te keuren.

2-103

Passqua (UEN), par écrit. – La nomination du futur président de la Banque centrale européenne est un acte de la plus haute importance car, outre la personnalité du candidat, c’est aussi, et surtout, sur une politique monétaire que nous sommes appelés à nous prononcer.

En l’espèce, si je me réjouis évidemment qu’un Français devienne prochainement président de la Banque centrale, je ne peux dans le même temps faire abstraction du fait que M. Trichet, puisque c’est de lui dont il s’agit, incarne et revendique une stricte orthodoxie budgétariste. M. Trichet l’a dit sans détour lors de son audition par la commission économique et monétaire: contre vents et marées, il entend perpétuer l’héritage laissé par M. Duisenberg, c’est-à-dire un monétarisme aussi rigide qu’inopportun.

Or, cette option ne saurait être approuvée. A l’heure où de nombreux États membres ne parviennent plus à respecter un Pacte de stabilité dont les contraintes apparaissent, dans la situation actuelle, en décalage complet avec les dures réalités de la conjoncture économique, je ne peux soutenir la nomination d’un candidat manifestement frappé du même mal que son prédécesseur: l’autisme.

2-104

Purvis (PPE-DE), in writing. – I voted in favour of confirming Mr Trichet as President of the European Central Bank because it is in my country's and my constituents' interest that the ECB be well managed and that the euro succeed as a currency.

The euro zone is by far the most important destination for Scottish exports and source of our imports and tourists.

I am adequately persuaded by Mr Trichet's reputation, and by the way he responded to the questions in the Committee on Economic and Monetary Affairs, that he will maintain the stability of the euro. He will also maintain the requisite pressure on the Member States to pursue prudent financial policies and to reform their social structures in order to foster economic growth and development. This is what matters to Scotland.

2-105

- Report : Ettl (A5-0282/2003)

2-106

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – O desemprego é um dos principais problemas que afectam os países candidatos. Seis dos 12 países candidatos têm taxas de desemprego superiores a 10%, o que gera exclusão social e pobreza. Por isso, são necessárias políticas económicas e monetárias que promovam o crescimento económico e o emprego, tendo como motor o sector público e o sector cooperativo.

O desemprego tem um responsável - a rápida destruição das economias planificadas, ligada a vagas de privatização e abertura total dos mercados, que criaram graves disfunções não só da actividade económica, mas dos próprios serviços do Estado, nomeadamente ao nível da segurança social.

Na exposição de motivos do relatório confirma-se isso mesmo, quando afirma que esta transformação provocou “o aumento adicional do contingente populacional situado no limiar da pobreza” e o crescimento das “relações laborais precárias, do tipo de trabalho temporário”. A presente comunicação visa, assim, transpor a estratégia europeia de emprego, na sua versão pós-“estratégia de Lisboa”, aos países candidatos.

Não parece que estes precisem de mais flexibilização e mobilidade do trabalho. Mais uma vez, a solução passa por uma profunda revisão das políticas económicas e monetárias neoliberais entrincheiradas na UE. O esforço de coesão económica e social da UE deve ser acrescido.

2-107

Ribeiro e Castro (UEN), por escrito. – Votei a favor deste relatório sobre a Comunicação da Comissão relativa aos progressos realizados pelos países candidatos em matéria das respectivas políticas de emprego, cujo propósito é assegurar que os países candidatos definam políticas de emprego que os preparem para a adesão à UE.

O emprego, as políticas de emprego e a sua articulação constituem hoje, como se sabe, um dos principais desafios a que se propõe a UE. E, em especial, uma exigência dos povos europeus. A Estratégia de Lisboa, com efeito, lançou o desafio da “criação de mais e melhor emprego”, como dimensão indispensável para a promoção de um desenvolvimento verdadeiramente humano e preocupado não apenas com as questões do crescimento económico, mas também com a realização individual dos seus cidadãos.

Entre as grandes mensagens da comunicação da Comissão Europeia, destaco as que insistem no sublinhado da relevância estratégica da formação, desde a básica até à cada vez mais relevante formação longo da vida. Por último, destaco também a importância dada a programas especiais relativos à igualdade de tratamento para as pessoas com deficiência e medidas para promover a igualdade de oportunidades, tornando possível conciliar a vida familiar com a carreira profissional.

2-108

- Report : Mombaur (A5-0295/2003)

2-109

Fatuzzo (PPE-DE). – Signor Presidente, ho invitato per una cena i sostenitori, gli appassionati, gli entusiasti delle mie dichiarazioni di voto. Erano molti: più di 300! In cucina, l'onorevole Fatuzzo, che preparava la cena: spaghetti all'aglio, olio e peperoncino. Un profumo, signor Presidente! Sul più bello, però, finiva il gas e non si poteva più cucinare. Un piccolo grande guaio; e allora mi sono chiesto: "E se mancasse il gas in tutta l'Unione europea?" Ben venga, quindi, la relazione Mombaur, e perciò ho votato a favore. Chissà che grande guaio capiterebbe all'Europa, se per così poco è andata male una cena!

2-110

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – A proposta da Comissão visa a implementação de medidas de aprovisionamento de gás natural, o que acontece no quadro de recentes crises ou ameaças de crise, nomeadamente em resultado de agressões dos Estados Unidos a países como o Iraque. São inúmeros os importantes aspectos em causa, o que torna impossível a sua consideração nesta declaração. A Comissão pretende, mesmo, assumir um direito de intervenção junto dos Estados membros, pretensão que o Parlamento minimiza, salvaguardando a manutenção de prerrogativas dos Estados nesta matéria e no quadro das suas obrigações internacionais.

Como investigadores salientam, o que há de substancial nestes documentos é o que não está explícito, mas subjacente, ou seja, a capacidade de produção de petróleo a nível mundial está a aproximar-se ou a passar mesmo já pelo seu máximo, e a do gás natural poderá crescer, sim, mas por mais uns 25 anos até atingir o seu máximo. O declínio de ambos é inevitável.

Neste sentido, a criação de um Sistema Europeu de observação dos aprovisionamentos dos hidrocarbonetos, que procurasse dar resposta a esta preocupação crucial, poderia ser um contributo, nomeadamente para o conhecimento da evolução das reservas mundiais e para a necessária exploração de outras fontes de energias, por exemplo as renováveis.

2-111

Ribeiro e Castro (UEN), por escrito. – Na mesma linha das preocupações que eram tratadas nas matérias objectos dos relatórios KARLSSON, é indiscutível a bondade de se proceder à aproximação das medidas em matéria de segurança dos aprovisionamentos, também, de gás natural. Coisa diferente é a harmonização tutelar proposta pela Comissão Europeia. Que encontra o seu expoente máximo num poder que esta pretende ver-lhe atribuída: “*supervisionará estreitamente a quantidade de novos contratos de importação de gás proveniente de países não comunitários concluídos a longo prazo*” (Artigo 6.º, n.º1 da Proposta).

Infelizmente, a proposta da Comissão parte do princípio de que, num mercado concorrencial, a organização da segurança de abastecimento não poderá ser confiada ao sector e, nesse espírito, vai longe demais. Ora, pelo meu lado, tal como o relator, entendo que os intervenientes no mercado – ou seja, as empresas e os Estados-Membros – estão perfeitamente aptos a assegurar a segurança do aprovisionamento. Como estudos recentes confirmam.

Por isso, vi-me obrigado a abster-me.

Considero que a Comissão Europeia deveria ater-se à própria natureza jurídica do acto proposto – uma Directiva – postulando, pois, princípios gerais e mínimos de segurança e precaução, cuja adopção seria depois prosseguida pelos Estados-Membros e os operadores do sector, com a flexibilidade necessária à situação específica de cada país e, nesse quadro, com liberdade política de regulamentação concreta.

2-112

- Report : Karlsson (A5-0297/2003)

2-113

Fatuzzo (PPE-DE). – Sulla mia automobile - una *Renault* panoramica - stavo facendo un viaggio di piacere in compagnia di Miss Italia, cioè la più bella donna d'Italia, Miss Francia, cioè la più bella donna di Francia, e Miss Spagna, la più bella donna di Spagna. Eravamo diretti a Madrid, dove ho partecipato di recente a un convegno del gruppo del Partito popolare europeo, per una notte di sogno spagnola. Ma sul più bello, signor Presidente, è finita la benzina! E di nuovo ho pensato: "Un piccolo grande guaio, per mancanza di benzina e petrolio. Che cosa succederebbe all'Unione europea se non avessimo pensato, con questa relazione Karlsson, all'approvvigionamento del petrolio? Un grandissimo guaio!" E quindi, ho votato a favore.

2-114

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – Como no relatório Mombaur, sobre o aprovisionamento do gás natural, também neste relatório o que há de substancial é o que não está explícito mas subjacente, ou seja, a capacidade de produção de petróleo a nível mundial está a aproximar-se ou a passar mesmo já pelo seu máximo, e a do gás natural a caminhar, a prazo, pelo mesmo caminho.

São apontadas diversas medidas que se traduzem numa soma de paliativos, numa abordagem que não vai ao cerne da questão nem assume claramente o problema maior, a redução da capacidade de produção de petróleo.

Embora as alterações n.ºs 2 e 5 apresentadas pelo PE apontem para a necessidade de reduzir a procura do petróleo, referindo as energias renováveis, o que investigadores apontam como necessidade é a redução da oferta a prazo.

Diversos investigadores defendem a necessidade de ajustar a procura à capacidade de oferta, da limitação da procura à taxa de exaustão do recurso, evitando assim um desequilíbrio. Não basta dizer que se "deve" diversificar e reduzir a procura. Importa encontrar uma base objectiva para o concretizar. Uma meta de redução do consumo, algo semelhante a "Quioto" - não mistificado e não transformado num grande negócio - mas muito necessário e premente.

2-115

Ribeiro e Castro (UEN), por escrito. – Votei a favor da proposta de emenda que, tendo sido maioritariamente aprovada, determinou a rejeição da proposta da Comissão Europeia. Esta foi, na verdade, a melhor solução que nos vai poupar muitos incómodos e conflitos. Não é tanto que me opusesse aos objectivos genericamente enunciados pela proposta e que correspondem, na verdade, a sérias preocupações actuais. Mas é que, por detrás dessa máscara, a Comissão Europeia como que reivindicava a sua intrusão directa no domínio da gestão dos recursos energéticos dos Estados-Membros e ao assumir a ambição de agir ela própria sobre o mercado. É verdade que o relator ainda tentara “limitar os prejuízos”, ao propor períodos transitórios mais realistas (2007) ou ao deixar aos Estados-Membros o cuidado de determinar livremente a percentagem das existências detidas por um organismo público ou privado e suprimir o direito de intervenção em caso de aumento sensível dos preços (restringindo-o às crises de aprovisionamento). Mas, após tudo o que se passou na comissão parlamentar especializada e as várias propostas de alterações apresentadas, que endureciam ainda mais a resistência às

pretensões da Comissão, era previsível que este desfecho acontecesse. Ainda bem, em homenagem nomeadamente ao princípio da subsidiariedade.

2-116

Vlasto (PPE-DE), *par écrit*. – J'ai déposé un amendement demandant le rejet de la proposition de la Commission européenne concernant le rapprochement des mesures en matière de sécurité des approvisionnements en produits pétroliers.

Cette proposition ne me semblait pas apporter une réponse adaptée ou efficace en cas de crise pétrolière. L'augmentation du niveau de stocks minimum de 90 à 120 jours aurait été une mesure coûteuse à mettre en place dans plusieurs États, en raison de l'insuffisance actuelle des infrastructures de stockage dans l'Union. De plus, l'augmentation du niveau de ces stocks n'aurait pas été assez conséquente pour permettre à l'Union de peser sur les marchés pétroliers face aux pays producteurs.

Enfin, l'instauration d'organismes publics de stockage pétrolier transférerait des charges substantielles vers les États membres, alors même que la Commission européenne augmentait sa capacité d'intervention dans la gestion de ces stocks. Une telle approche, qui prive les États de leurs prérogatives en matière de gestion des approvisionnements énergétiques, n'était donc pas acceptable. En rejetant ce texte, nous avons sanctionné une fausse bonne idée, qui s'appuyait sur des solutions aussi simplistes qu'inefficaces.

2-117

- Report : Karlsson (A5-0293/2003)

2-118

Bordes, Cauquil et Laguiller (GUE/NGL), *par écrit*. – N'en déplaise aux souverainistes en tout genre, il est plus logique de constituer des réserves d'énergie à l'échelle de l'ensemble de l'Union qu'à l'échelle de chacun des États, petits et moyens, qui la composent.

Mais pourquoi est-il donc nécessaire de faire des stocks? D'après les auteurs même du rapport, ce n'est pas contre un quelconque cataclysme naturel coupant les routes d'approvisionnement, mais "surtout pour parer aux dangers économiques découlant de l'instabilité des marchés". Ainsi donc, l'Union européenne est obligée de se protéger contre les conséquences du système économique sur lequel son existence même est fondée.

En conséquence, nous ne prendrons pas partie dans ce débat qui concerne les adorateurs de l'économie de marché, dont nous ne sommes pas.

2-119

Ribeiro e Castro (UEN), *por escrito*. – Estou de acordo com o destino reservado a este relatório, após a rejeição da proposta da Comissão Europeia abordada pelo outro relatório KARLSSON. Espero que este reenvio pelo plenário à comissão parlamentar especializada, permita melhorar o texto da proposta de Directiva, em sentido mais realista, se este processo legislativo ainda continuar. Nomeadamente, seria importante considerar as severas implicações económicas e financeiras que resultariam de um aumento do período de aprovisionamento de 90 para 120 dias, envolvendo custos de gestão incomportáveis, ou não justificáveis, para diversos Estados-Membros. O melhor seria porventura deixar esta matéria tal como hoje se encontra e concentrarmo-nos sobretudo na promoção de verdadeiros mecanismos de articulação das existências, de solidariedade e interligação das redes europeias de energia.

2-120

- Report : Berenguer Fuster (A5-0236/2003)

2-121

Figueiredo (GUE/NGL), *por escrito*. – Este é um processo de consulta que visa alterar o regulamento 40/94 sobre a marca comunitária, o que aparentemente não tem importância. Mas assim não é.

De facto, existe aqui uma relação entre as marcas comunitárias e as denominações de origem ou indicações geográficas, o que lembra o caso do queijo limiano, em Ponte de Lima, e mesmo a questão dos vinhos.

Daí os perigos das alterações 1 e 2 ao relatório. Embora afirme que uma marca comercial não pode, em caso algum, coincidir com uma indicação geográfica ou uma denominação de origem, o relator afirma que estas poderão ser incluídas quando os produtos por ela abrangidos tenham o direito de as utilizar. Ora, isto pode significar uma protecção comercial de marcas pertencentes a um titular, geralmente empresa, pondo em causa a denominação de origem, como aconteceu com o queijo limiano. Por isso o nosso voto de abstenção.

2-122

- Report : Kirkhope (A5-0291/2003)

2-123

Fatuzzo (PPE-DE). – Mi scusi, signor Presidente, ma qui sento male, dato il vocio e il rumore dei numerosissimi deputati presenti, sempre attenti ma questa volta un po' chiacchieroni.

Orbene, mi trovo sull'aereo che da Bruxelles mi portava non so dove. Ho visto molti passeggeri in prima classe a cui venivano serviti dei pasti succulenti, ghiotti, buoni: *champagne*, bellissime *hostess*, *steward* che li servivano, poltrone, *comfort*... Un sogno, signor Presidente! Mi sono avvicinato e ho chiesto loro: "Ma voi, chi siete che viaggiate in aereo con tanto lusso?" "Ah" è stata la risposta, "siamo clandestini, e siamo stati imbarcati per ritornare da dove siamo partiti. Ma ci trattano così bene sull'aereo, stiamo così bene che torniamo sempre indietro, e sempre ci riportano nel nostro paese d'origine".

Era un sogno, signor Presidente, perché la verità è ben più cruda; ma bene è pensare anche al *comfort* dei clandestini quando li riportiamo con l'aereo nel loro Stato d'origine.

2-124

Berthu (NI), par écrit. – Nous avons soutenu le rapport de Timothy Kirkhope sur l'initiative allemande visant à renforcer la coopération des Etats membres lorsqu'il faut prendre des mesures d'éloignement, par voie aérienne, d'étrangers de pays tiers en séjour illégal dans l'Union. Il s'agit de mesures utiles, mais relativement techniques, que M. Kirkhope, ancien secrétaire d'État chargé des questions d'immigration dans le dernier gouvernement conservateur britannique, a eu pourtant le plus grand mal à faire admettre à la Commission et au Parlement européen.

Nous avons entendu, venant des bancs de la gauche, des interventions sans mesure, dénonçant les "déportations", les "méthodes inhumaines" ou les "expulsions collectives". Tout cela n'a rien à voir avec la réalité, car ces mesures d'éloignement sont évidemment encadrées par le droit. En particulier, il ne s'agit pas d'expulsions collectives (expulsions d'un groupe social tout entier sans considération des individus), mais bien d'expulsions individuelles, contrôlées par la justice, de personnes en situation illégale.

À ce sujet, on trouvera instructive l'opinion minoritaire de M. Krivine, Mme Boumediene - Thiery et autres, qui voient dans ces expulsions une "violation des droits des migrants", et qui rêvent visiblement d'ouvrir les frontières de l'Europe à l'immigration du monde entier.

2-125

Bordes, Cauquil et Laguiller (GUE/NGL), par écrit. – Nous rejoignons l'opinion minoritaire de la commission des libertés et des droits des citoyens pour dénoncer ce rapport qui se propose d'organiser plus efficacement les mécanismes de déportation des migrants en "séjour illégal".

On demande au Parlement d'aggraver encore la portée répressive de l'initiative d'origine en supprimant un passage refusant le transit pour expulsion dans le cas où le migrant expulsé "*risque un traitement inhumain ou dégradant, la torture ou la mort*".

Le Parlement européen, en votant ce rapport, reprend à son compte et cautionne la politique de la plupart des États nationaux cherchant à expulser de leur sol les migrants auxquels la législation locale refuse les papiers de séjour nécessaires.

Nous demandons, au contraire, l'arrêt total des expulsions, la libération de tous ceux qui sont emprisonnés en attendant d'être déportés et l'attribution de papiers légaux à tous les "sans-papiers" et le droit de séjourner en Europe de manière permanente.

2-126

Figueiredo (GUE/NGL), por escrito. – A presente iniciativa da República Federal da Alemanha tendo em vista a adopção de uma directiva relativa ao apoio em caso de trânsito no âmbito de medidas de afastamento por via aérea, ou seja, de expulsão por via aérea de pessoas acusadas de "ilegais", insere-se no conjunto de iniciativas e de medidas que visam a construção da "Europa fortaleza".

Como salienta um conjunto de deputados que subscreve uma "opinião minoritária" anexa ao relatório, o verdadeiro objectivo da presente iniciativa é procurar cinicamente melhorar e tornar mais eficiente o mecanismo de expulsão, com a menor resistência possível, de pessoas acusadas de estadia "ilegal".

A apresentação de uma alteração que procura salvaguardar os direitos inscritos na Convenção Europeia dos Direitos do Homem, através da introdução de uma cláusula, não modificará uma realidade que viola de *facto* - e não de *jure* - os direitos de homens e mulheres migrantes que buscam uma vida melhor.

Não é possível, nem sequer humanamente admissível, lidar com o drama de milhares e milhares de homens e mulheres através da aplicação de medidas repressivas e securitárias.

2-127

Ribeiro e Castro (UEN), por escrito. – Votei favoravelmente. O apoio em caso de trânsito, no âmbito de medidas de afastamento por via aérea, constitui uma questão merecedora do estabelecimento de níveis mínimos de actuação e de disposições claras quanto aos poderes e deveres dos Estados de trânsito e das escoltas que acompanham a expulsão de nacionais de países terceiros. A situação de “limbo jurídico” em que, repetidamente, se encontravam quer os Estados, quer quem acompanhava as pessoas com processo de expulsão em curso, nada contribuía para a clarificação dos seus papéis e para a definição das suas responsabilidades.

Não posso, no entanto, apoiar teses minoritárias que, irresponsavelmente, preconizam o franqueamento irrestrito das fronteiras.

Ironizando ainda à volta de uma das propostas do relator, não considero “desapropriada” a referência aos nacionais de países terceiros como “pessoas”. De facto, é isso que todos somos, independentemente da nacionalidade que tenhamos, sendo por isso mesmo que se justifica a introdução de cláusulas de recusa do trânsito em casos de risco de o nacional de um país terceiro ser submetido a tratamentos desumanos ou degradantes, de tortura ou de ser condenado à pena de morte ou se a sua vida ou liberdade estiverem ameaçadas em virtude da sua raça, religião, nacionalidade, pertença a um grupo social determinado ou convicções políticas.

2-128

Stirbois (NI), par écrit. – Ce texte qui nous est proposé, loin d'être sécuritaire, vise à régler les conditions de transit des personnes en situation irrégulière sur le territoire de l'Union et faisant l'objet d'une expulsion.

Déjà recalée en avril dernier et renvoyée pour réexamen en commission, cette proposition de directive suscite évidemment une levée de boucliers des gauchistes, verts et tiers-mondistes. La raison en est simple: il n'est pas moral et humain d'expulser des étrangers en situation illégale vers leur pays d'origine! Ainsi, n'hésitent-ils pas, dans l'opinion minoritaire annexée au rapport de M. Kirkhope, à dénoncer avec horreur l'Europe forteresse ou encore les mécanismes de déportations qui illustrent le cynisme d'une politique raciste qui place les intérêts de l'État au-dessus de l'aspiration d'être humains à une vie meilleure.

On pourrait en sourire, mais en réalité nous sommes las d'entendre et de réentendre tous ces discours gavés de droits-de-l'homme, ces bons sentiments qui font qu'aujourd'hui, partout en Europe, on constate les mêmes choses: une immigration incontrôlée, des États submergés qui ne savent plus quoi faire de leurs immigrés en situation illégale et qui n'ont comme solution que d'ouvrir des centres d'hébergement temporaires (qui n'ont d'ailleurs de temporaires que leur titre).

(Explication de vote écourtée en application de l'article 137, paragraphe 1, du règlement)

2-129

- Report : Sterckx (A5-0278/2003)

2-130

Fatuzzo (PPE-DE). – Ancora una volta, mentre partecipavo ad una trasmissione di un'importante televisione privata italiana e rispondevo alle domande dei pensionati che mi chiedevano informazioni su come chiedere la pensione, essendo talmente abituato a dare queste risposte mi sono addormentato mentre trasmettevo in diretta. E ho rivisto il Fatuzzo marinaio, che a vent'anni navigava su una bellissima nave da crociera tra New York e le Bahamas - la nave *Oceanic* - battente bandiera europea: balli, vestiti eleganti, danaro che scorreva dovunque... Insomma, un viaggio su una nave di gran lusso e in tutta sicurezza: altro che il *Titanic*!

Un buon lavoro ha fatto l'onorevole Sterckx con questa relazione, ma io ho votato contro perché, nonostante la buona volontà, non riesce a dare questa sicurezza. E io domando: "Ma quando avremo anche la sicurezza di riscuotere sempre le pensioni?"

2-131

Goodwill (PPE-DE). – Mr President, earlier this year I visited Galicia to see the environmental catastrophe that was the wreck of the *Prestige*. The only word to describe it is devastation. In particular it was very distressing to see the seabirds; the endangered Galician guillemot is even more seriously threatened now because of this.

It is true that mistakes were made in the early stages and a lot of these mistakes were due to confusion between the regional and national governments. I am concerned that this inquiry will not be constructive but will be used by the Left in Spain as a stick to beat the government.

We already know the facts, we do not need a post-mortem. We need rapid action to ban rust-buckets like the *Prestige* and we also need to defend sensitive coastlines, for example the Beverley and Holderness coastline in my region. That is the reason we voted against this report.

2-132

Αλαβάνος (GUE/NGL), γραπτώς. – Ψήφισα θετικά στη πρόταση ψηφίσματος, η οποία προβλέπει μια σειρά σημαντικά μέτρα για την ασφάλεια στη θάλασσα, όπως:

- τη δημιουργία καταφυγίων για τα πλοία που βρίσκονται σε κίνδυνο,
- τη δημιουργία ευρωπαϊκής ακτοφυλακής για αυστηρή παρακολούθηση, τήρηση των κανόνων, διώξεις των υπευθύνων,
- τις συχνές επιθεωρήσεις στα πλοία υψηλού κινδύνου,
- τη δημιουργία ειδικού στόλου για καταπολέμηση της ρύπανσης,
- τη δημιουργία ειδικών ζωνών για οικολογικά ευαίσθητες περιοχές.

2-133

Darras (PSE), par écrit. – Le naufrage du Prestige, à l'origine d'une catastrophe écologique et économique d'envergure, nous rappelle cruellement combien il est urgent de faire de la sécurité maritime un enjeu majeur, au niveau européen et mondial.

Il importe de prendre rapidement toute une série de mesures visant à prévenir de futurs accidents semblables à celui du Prestige. Au premier rang de ces mesures figure l'application de la législation communautaire et internationale en vigueur et le contrôle de son respect. Les mesures prévues dans les deux paquets Erika doivent sans retard être appliquées.

Ces accords déjà conclus peuvent être complétés: ils le seront avec plus de justesse si les gens de la filière pêche et de l'aquaculture sont associés aux négociations.

Cette catastrophe n'est donc pas, comme on veut parfois nous le faire croire, une "simple" affaire espagnole.

Aussi est-il à mon sens indispensable que soit mis en place une commission temporaire. Il est en effet essentiel si l'on veut éviter qu'une telle catastrophe ne se reproduise à nouveau, de connaître le plus objectivement possible les causes et les conséquences de ce qui s'est passé ici: il en va de la crédibilité du Parlement et du rôle dynamique que doit jouer l'Europe en matière de sécurité maritime.

2-134

Esclopé (EDD), par écrit. – J'ai voté le rapport de M. Sterckx qui fournit un aperçu complet des informations actuellement disponibles sur l'accident du Prestige et dont les propositions s'avèrent être pertinentes.

En effet, il est indispensable que les États Membres transposent le plus rapidement possible dans leur droit national la législation Erika et qu'ils en assurent le respect. Si ces règles étaient entrées en vigueur plus tôt, le naufrage du Prestige aurait pu être évité. De même, la législation internationale en vigueur doit être strictement respectée et contrôlée.

Au nom du principe du pollueur-payeur, je soutiens l'idée du rapporteur d'une responsabilité pénale de tous les acteurs impliqués, y compris des décideurs politiques, dans des catastrophes maritimes.

Il est primordial que tous les États Membres ratifient le protocole relatif au Fonds complémentaire du FIPOL portant à 1 milliard d'euros l'indemnisation des victimes à partir de 2004.

Je regrette cependant que le Fonds COPE soit resté bloqué au niveau du Conseil dans la mesure où il aurait permis une indemnisation accélérée des victimes du Prestige et peut-être d'autres catastrophes.

Il convient d'assurer un haut niveau d'indemnisation des victimes de catastrophes maritimes et ce, par l'intermédiaire du fonds FIPOL, le fonds COPE pouvant constituer une participation européenne d'utilisation plus souple.

2-135

Figureiredo (GUE/NGL), por escrito. – No relatório foram incorporadas, em comissão parlamentar, algumas das nossas propostas, designadamente:

- a necessidade dos Estados membros disponibilizarem os meios necessários para as inspeções, o que deverá passar pelo reforço do número de inspetores e pela melhoria das suas condições e meios de trabalho;
- a importância de marítimos qualificados para a necessária manutenção preventiva dos navios;
- a existência de meios de combate imediato à poluição em pequena escala nos navios que transportam mercadorias perigosas;
- a dotação dos portos de refúgio de meios necessários à execução dos respectivos planos de emergência.

No entanto, foram rejeitadas algumas importantes, entre as quais:

- a apresentação de uma proposta sobre as condições sociais, de vida e de trabalho dos marítimos, a serem respeitadas a bordo;
- a delegação da competência de certificação a empresas que reúnem as necessárias competências técnicas para o fazerem e que sejam independentes das sociedades armadoras;
- a criação de uma comissão de inquérito do Parlamento Europeu.

Mas, na votação em plenário, acabou por ser votada favoravelmente a criação de uma Comissão Temporária, o que demonstra que a nossa posição acabou, de algum modo, por ser vencedora. Daí o nosso voto positivo final.

2-136

Grossetête (PPE-DE), par écrit. – J'ai voté en faveur.

Il ne s'agit ici en aucun cas de viser un État membre en particulier, mais bien de prendre conscience des lacunes existant dans l'application des paquets Erika I et Erika II, de connaître les raisons liées au retard dans la transposition des textes, et de les surmonter.

En effet, le risque est encore grand de voir des navires-poubelles, véritables armes de destruction massive, continuer à venir souiller nos côtes, détruire nos plages, condamner nos ressources halieutiques, massacrer les oiseaux et paralyser notre économie. Nous savons que ces destructions ne se réparent pas à coup de subventions.

Or, l'Union européenne dispose d'un arsenal législatif pertinent en matière de sécurité maritime. Ces textes doivent être transposés, harmonisés et pleinement appliqués. L'atermoiement a trop dominé. Aujourd'hui, aucun État côtier ne doit manquer à l'appel. C'est le sens de mon vote.

Enfin, une réflexion sur la possible création de garde-côtes européens doit se tenir. J'y suis favorable.

2-137

Krivine et Vachetta (GUE/NGL), par écrit. – Souhaitons que les dispositions préconisées par ce rapport ne connaissent pas le même sort que l'Erika et le Prestige... Depuis 1999, on ne compte plus les rapports sur la sécurité maritime. Les paquets Erika ne sont entrés partiellement en vigueur que le 23 juillet 2003. On aurait aimé la même diligence de la part de l'Union européenne dans la lutte contre "les voyous des mers" que dans sa lutte contre le terrorisme. Aujourd'hui, chaque jour, le pétrole du Prestige continue à polluer le littoral de toute la façade atlantique jusque dans la Manche. Et il reste plus de 37 500 tonnes de mazout dans l'épave!

Nous avons soutenu le principe d'une commission d'enquête parlementaire qui fasse toute la lumière sur les responsabilités qui ont entraîné cette catastrophe. Mais au delà, nous avons à mettre hors-la-loi la logique libérale qui permet, grâce au système de complaisance, l'utilisation de navires-poubelles et l'exploitation de marins en dehors de toute législation sociale. Nous votons ce rapport parce qu'il durcit les règles de sécurité en exigeant l'augmentation du nombre de navires inspectés, la formation des personnels, la responsabilité illimitée, en cas de catastrophe, des compagnies pétrolières et de toute la chaîne de complaisance. Il manque cependant un système de contrôle et de sanction qui rende effectif tout ce que nous votons dans cet hémicycle.

2-138

Marques (PPE-DE), por escrito. – O afundamento do petroleiro Prestige, em 19 de Novembro de 2002, ao largo da costa da Galiza, provocou uma enorme catástrofe ecológica e económica, a qual mereceu a maior atenção, desde o princípio, do Parlamento, facto com que muito me congratulo. Uma delegação do Parlamento, da qual fiz parte, deslocou-se em Março deste ano à região da Galiza, constatando *in loco* as dimensões do desastre.

Partilho, por isso, das preocupações com a segurança marítima expressas pela Comissão e pelos Membros desta Câmara, apelando a todos os intervenientes no sentido de assumirem compromissos firmes no domínio crucial da segurança marítima, na medida em que deles dependem directamente a qualidade e a segurança dos navios que navegam em águas europeias e dos navios europeus no mundo, assim como a protecção das costas e dos cidadãos europeus de novas catástrofes.

A segurança é da responsabilidade de todos e exige um empenhamento de todos! E falo como deputado numa região extremamente vulnerável a este tipo de catástrofes, já que é ponto de passagem de muitas rotas marítimas entre as Américas e a Europa. A ilha do Porto Santo já conheceu os terríveis efeitos destes acidentes. Esperemos que com estas medidas a minha região ou qualquer outra NUNCA MAIS os conheçam de novo.

2-139

Meijer (GUE/NGL), schriftelijk. – De wereld betaalt de prijs voor het kunstmatig goedkoop houden van transport over zee. Schepen uit rijke landen worden onder de vlag van arme landen gebracht, met een minimum aan belasting en aan bescherming voor de op Derde-Wereldniveau betaalde bemanning. De schepen worden gekeurd door commercieel en in een onderlinge concurrentiestrijd opererende bureau's, die vrezen hun klanten te verliezen als ze te streng zijn. De kuststaten proberen de overlast van ladingverlies en scheepsrampen te beperken door transporten waarbij zijzelf geen belang hebben zo ver mogelijk buiten hun kust te houden. In het geval van de schipbreuk van de tanker Prestige voor de kust van Galicië is de ramp vergroot doordat de Spaanse overheid het schip van de kust heeft weggejaagd in plaats van het snel op te vangen in een toevluchtshaven. Hierdoor spoelt er een half jaar na de ramp nog steeds olie uit het gezonken wrak aan. De Spaanse regering volhardt in haar wanbeleid en de rapporteur gaat daaraan grotendeels voorbij. Ik steun zijn voorstellen om vluchthavens te bevorderen, begeleiding door loodsen voor te schrijven, onderzoek te stimuleren, zeelieden

niet te criminaliseren, de vervuiler te laten betalen voor schadeloosstelling en verenigingen die met olie besmeurde dieren schoonmaken geld te geven. Maar ze blijven ontoereikend zolang ondernemingen maximale winst najagen en staten minimale kosten.

2-140

Ribeiro e Castro (UEN), *por escrito*. – Apoiei o relatório e votei a favor no final, na linha da intervenção que fiz no debate.

Lamento que os socialistas e outros deputados da esquerda tenham rejeitado a proposta de emenda oral apresentada pelo próprio relator no momento da votação de uma emenda sensível – a emenda 11 sobre o estabelecimento de uma comissão temporária – a qual poderia ter consensualizado ainda mais o teor final deste excelente e exaustivo relatório. Infelizmente, a esquerda europeia continua mais interessada em chicana politíqueira ao serviço dos conflitos partidários internos em Espanha do que no serviço efectivo de uma linha de interesse geral. Demonstração disso mesmo foi, por exemplo, a adopção da emenda 23, cuja linguagem partidarizada não deixa dúvidas.

Apesar disto, votei a favor do relatório e da emenda 11 na formulação original do relator.

Portugal é um país sempre em risco nestas matérias, tanto nas costas continentais (que por pouco não foram atingidas pelo desastre do “Prestige”), como na Madeira e nos Açores. E por essa razão, é manifesto que temos que estar sempre na primeira linha em matéria de segurança marítima, de progressos e de exigências sérias nesta área.

Parabéns de novo ao relator, pelo excelente trabalho realizado.

2-141

Ries (ELDR), *par écrit*. – La sécurité maritime doit être renforcée en Europe, elle doit même devenir une priorité au risque, sinon, de voir dans un futur proche toutes nos mers et océans souillés, comme l'est le littoral atlantique avec les naufrages successifs des pétroliers Erika et Prestige.

C'est pourquoi les États membres doivent au plus vite retirer du trafic les pétroliers à simple coque souvent à l'origine des catastrophes, mais encore imposer des règles plus strictes aux compagnies qui délivrent les certificats de navigabilité et renforcer les inspections dans les ports. Bref, ils doivent appliquer *sine die* le paquet Erika de décembre 1999.

C'est pourquoi aussi, j'ai voté pour l'excellent rapport de mon collègue Dirk Sterckx. Il comprend toute une série de mesures novatrices pour prévenir et lutter efficacement contre les marées noires: un service européen de garde-côtes, un fonds d'indemnisation des victimes, une mise à disposition de ports de refuge pour accueillir les navires en "détresse".

Oui aussi à la constitution d'une commission parlementaire temporaire pour faire toute la lumière sur la catastrophe du Prestige, trouver les responsables et agir pour l'avenir. Pour qu'une bonne fois pour toutes, comme cela prévaut aux États-Unis, avec le *Oil Pollution Act*, le pollueur soit vraiment le payeur.

2-142

Souchet (NI), *par écrit*. – Je me réjouis de la décision que vient de prendre notre Assemblée de créer, comme je l'avais moi-même demandé, une commission temporaire du Parlement européen consacrée à la sécurité maritime. Cette décision montre à quel point il est important pour nous que cette question, qui préoccupe profondément nos concitoyens – en particulier ceux qui, sur la côte atlantique, ont été doublement frappés par les deux dernières marées noires –, soit traitée avec toute la rigueur et toute la continuité requises, aux niveaux appropriés, pour éviter le renouvellement de pareilles catastrophes.

Le mandat de cette commission temporaire aurait été parfaitement clair et serait apparu comme dénué d'arrière-pensées politiciennes, si l'amendement oral présenté par le rapporteur n'avait pas été l'objet d'une véritable obstruction de la part des députés socialistes. Sur un sujet aussi important, les manoeuvres mesquines ne devraient pas être de mise.

Quoi qu'il en soit, c'est bien en réalité à la suite de la double catastrophe de l'Erika et du Prestige qu'il apparaît nécessaire de faire le point sur la pertinence des mesures prises, sur les initiatives engagées par les États et les régions touchés par les marées noires et surtout sur les lacunes persistantes du droit international concernant les navires en transit hors des eaux territoriales, ainsi que les questions de responsabilité et d'indemnisation.

2-143

Vairinhos (PSE), *por escrito*. – É vital para o bem estar dos povos a qualidade das águas marítimas e fluviais, da Europa e do planeta.

A decisão política não deve ser titubeante, frágil e ambígua.

O Conselho, a Comissão e o Parlamento devem ter uma posição concertada, clara e rigorosa para que situações como a do Prestige não voltem mais a acontecer. Nunca mais!

O reforço dos cascos dos navios, o controle dos seus percursos (itinerários), a qualidade profissional das tripulações, o afastamento dos itinerários das costas, com a utilização correcta dos corredores, não podem nem devem ser menosprezados.

2-144

Vlasto (PPE-DE), par écrit. – J'ai voté en faveur de la création d'une commission temporaire, car il est évident que nous devons maintenir une vigilance absolue en matière de sécurité maritime en Europe, afin que les mesures que nous adoptons ici soient effectivement et intégralement appliquées dans les États membres. Tel doit être l'objet d'une commission temporaire, qui n'aura d'utilité que si elle s'attache à améliorer la législation communautaire et à en vérifier l'application.

La catastrophe du Prestige a durement frappé nos côtes et nos populations. Une commission temporaire aura certainement des leçons à tirer de ce drame, mais certainement pas des leçons à donner à tel ou tel gouvernement. Cet objectif politique, qui a été poursuivi par certains députés de gauche, a malheureusement pollué les conclusions du rapport de M. Sterckx.

Je le regrette d'autant plus qu'après le naufrage de l'Erika, notre Parlement s'était distingué par son travail non partisan. Par respect pour les victimes, en Espagne et en France, de la marée noire du Prestige, j'espère que nous poursuivrons dignement notre travail en faveur de la sécurité maritime.

2-145

President. – That concludes the explanations of vote.

2-146

Wieland (PPE-DE). – Herr Präsident! Ich möchte förmlich meinen Protest anmelden. Ich musste heute früh in meinen Wahlkreis, der nicht weit weg ist - 150 km -, und wäre rechtzeitig zur Abstimmung gekommen, aber es fanden Demonstrationen vor dem Haus statt. Deshalb bin ich erst in der Mitte des Sterckx-Berichts hier eingetroffen und habe die Mehrzahl der namentlichen Abstimmungen versäumt. Ich möchte Sie, Herr amtierender Präsident, förmlich darum bitten, im Präsidium zu beraten, wie sichergestellt werden kann, dass die Abgeordneten nicht an der Abstimmung gehindert werden. Zwar hätte ich von der Fahrzeit her pünktlich hier sein können, aber durch die Demonstrationen, die die Zufahrt zum Haus behinderten, war mir das nicht möglich. Die meisten Parlamente in der Europäischen Union haben so etwas wie ein Bannmeile-Gesetz. Wir haben so etwas leider nicht, und das Präsidium sollte sich jenseits meiner Tagungspauschale ernsthaft einmal über diese Frage unterhalten, wie wir sicherstellen können, dass Abgeordnete nicht an der Abstimmung gehindert werden. Ich weiß, dass es in Westminster, das Sie, Herr Präsident, sehr gut kennen, einen Tatbestand gibt, der unter Strafe stellt, einen Abgeordneten an der Abstimmung zu hindern. Ich wurde heute an der Abstimmung von mindestens fünf namentlichen Abstimmungen gehindert, und ich will das ausdrücklich festgestellt haben.

2-147

President. – I will certainly make sure that your complaint appears in the Minutes and is raised in the Bureau. I will point out to the services that you were present, but not voting, during the vote on the Sterckx report.

(The sitting was suspended at 1.10 p.m. and resumed at 3 p.m.)

2-148

PRESIDENCIA DEL SR. COLOM I NAVAL
Vicepresidente¹

2-149

El Presidente. – Tiene la palabra el Sr. Staes para una cuestión de orden.

2-150

Staes (Verts/ALE). – Voorzitter, we waren allemaal een beetje gehaast omdat we het debat van straks over de indiening van de begroting niet nodeloos willen vertragen. Ik heb een echte motie van orde, Voorzitter. Ik doe een beroep op het Reglement, omdat ik vind dat de Conferentie van Voorzitters en de Voorzitter van het Parlement het Reglement en met name bijlage 3 van bijlage XIII schenden. Gisteren heeft Commissievoorzitter Prodi Parlementsvoorzitter Cox een brief gestuurd om te regelen hoe de leden van de Commissie begrotingscontrole en de leden van de Conferentie van Voorzitters de documenten over het lopende onderzoek inzake Eurostat zullen gaan behandelen. De heer Prodi heeft daarbij een formule voorgesteld overeenkomstig bijlage 3, artikel 3.2, tweede streepje. Dat is de op één na de minst strenge regel, volgens welke wij dus morgenavond achter gesloten deuren de zaken zullen inkijken. Echter, volgens de overeenkomst tussen Parlement en Commissie moet daarover onderhandeld worden tussen de Voorzitter van het Parlement en de Voorzitter van de Commissie. Ik zou Voorzitter Cox en de Conferentie van Voorzitters dus willen vragen een gunstigere regeling te bepleiten. Dat is de eerste opmerking, Voorzitter.

¹ *Aprobación del Acta de la sesión anterior: Cf. Acta.*

De tweede opmerking is dat de bijeenkomst tussen de Conferentie van Voorzitters, de leden van de Commissie begrotingscontrole en Commissievoorzitter Prodi komende donderdag achter gesloten deuren zal plaatsvinden. Alle persensen hier in de zaal beneden vertellen mij echter dat de woordvoerder van Voorzitter Prodi heeft gezegd dat, als het Parlement dat wil, deze vergadering in het openbaar kan worden gehouden. Ik denk dat het in overeenstemming met onze waardigheid en ook in ons belang is om heel uitdrukkelijk te vragen dat deze vergadering openbaar wordt. Ik denk dat alle burgers in Europa daar recht op hebben en dat het contraproductief zou werken als dit niet gebeurt. Ik zou u dus willen verzoeken, Voorzitter, deze twee vragen heel nadrukkelijk aan Voorzitter Cox over te brengen. Ik zal u daar ook uitdrukkelijk dankbaar voor zijn.

2-151

El Presidente. – Señor Staes, tomo nota y, por supuesto, sus observaciones serán transmitidas al Presidente Cox, pero le recuerdo que ese procedimiento no es una decisión del Sr. Prodi, sino que es una decisión de la Conferencia de Presidentes de Grupos Políticos, incluido el suyo, sobre el procedimiento para tramitar la cuestión. Por lo tanto, se trasladarán sus reflexiones, pero sepa usted cuál ha sido el fundamento de la misma. No, por favor, no entro en debates.

Tiene la palabra el Sr. Parish para una cuestión de orden.

2-152

Parish (PPE-DE). – Mr President, on a point of order, I am sure you will be aware of the recent announcement by the UK Electoral Commission that the people of Gibraltar should vote in the South-West of the United Kingdom at the next European Elections, following a decision by the European Court. Will you join with me in welcoming an end to the historic wrong that has denied the people of Gibraltar a voice in Europe? I should like to ask you to write, on behalf of this Parliament, to Mr Peter Caruana, the First Minister of Gibraltar, offering his citizens a warm welcome and congratulating them on their hard-fought campaign to secure their rightful democratic representation in Europe.

2-153

El Presidente. – Señor Parish, tomo buena nota y me felicitaré sinceramente cuando los ciudadanos de Gibraltar puedan votar al Parlamento de Westminster primero.

2-154

Presentación por el Consejo del proyecto de Presupuesto general - 2004
Forelæggelse ved Rådet af forslaget til det almindelige budget - 2004
Vorlage des Entwurfs des Gesamthaushaltsplans durch den Rat - 2004
Παρουσίαση από το Συμβούλιο του Σχεδίου Γενικού Προϋπολογισμού 2004
Presentation by the Council of draft general budget - 2004
Présentation par le Conseil du projet de budget général – 2004
Presentazione da parte del Consiglio del progetto di bilancio generale - 2004
Indiening door de Raad van het ontwerp van algemene begroting - 2004
Apresentação do Projecto de Orçamento Geral pelo Conselho - 2004
Neuvosto esittelee vuoden 2004 yleisen talousarvioesityksen
Rådets framläggande av förslaget till allmän budget - 2004

2-155

El Presidente. – De conformidad con el orden del día, se procede a la presentación por el Consejo del presupuesto general para 2004.

Tiene la palabra, en primer lugar, el Sr. Magri, Presidente en ejercicio del Consejo.

2-156

Magri, Consiglio. – Signor Presidente, onorevoli deputati, è per me un grande onore e privilegio presentare, a nome della Presidenza del Consiglio, il progetto di bilancio delle Comunità europee per l'esercizio 2004, quale stabilito dal Consiglio il 18 luglio 2003.

Il bilancio per l'esercizio 2004 riveste importanza storica, innanzitutto perché tiene conto dell'allargamento dell'Unione europea a 25 Stati nel maggio prossimo. La preparazione delle Istituzioni per l'allargamento è iniziata nell'attuale bilancio. Al contempo, questo è il primo bilancio stabilito in base alla nuova formazione e gestione del bilancio basata sull'attività.

Il progetto di bilancio che sto per presentarvi comprende una serie di punti che sono stati lungamente discussi nel corso della tradizionale riunione di concertazione del luglio scorso. Sono certo che la cooperazione in materia di bilancio, quale istituita dall'accordo interistituzionale del 6 maggio 1999, iniziata con i dialoghi a tre e la riunione di concertazione di

luglio, continuerà per il resto dell'anno e consentirà ai due rami dell'Autorità di bilancio, con l'assistenza della Commissione, di approvare un bilancio soddisfacente sotto tutti gli aspetti per l'esercizio 2004 entro il termine della presente procedura di bilancio.

Il Consiglio si è avvalso del progetto preliminare di bilancio delle Comunità europee presentato dalla Commissione il 30 aprile quale base per stabilire il progetto di bilancio. Il progetto preliminare conteneva le cifre per l'Unione europea a 25; tuttavia, per motivi puramente giuridici, il Consiglio ha adottato un progetto di bilancio per il 2004 per l'Unione europea a 15, convenendo al contempo una posizione per l'Unione europea a 25, in vista di un accordo politico con il Parlamento europeo entro il termine della procedura di bilancio. Le cifre relative al progetto di bilancio stabilito dal Consiglio, che citerò oggi, si riferiscono pertanto all'Unione europea a 15. La transizione ad un bilancio per l'Unione a 25 avverrà pertanto nel corso del primo semestre del 2004 tramite uno specifico bilancio rettificativo.

Il Consiglio ha stabilito un progetto di bilancio per il 2004 che include stanziamenti d'impegno per un totale di 100,066 miliardi di euro, il che rappresenta un incremento dello 0,4 per cento circa rispetto al bilancio 2003. Va notato che per la prima volta il progetto di bilancio supera, per quanto concerne gli impegni, il limite di 100 miliardi di euro stanziamenti di pagamento per un importo complessivo di 95,034 miliardi di euro, il che rappresenta una diminuzione del 2,54 per cento circa rispetto al 2003.

L'importo complessivo degli stanziamenti di pagamento previsti nel progetto di bilancio corrisponde allo 0,98 per cento del reddito nazionale lordo della Comunità.

Il progetto di bilancio per il 2004 stabilito dal Consiglio tiene debitamente conto dell'accordo interistituzionale del 6 maggio 1999 sulla disciplina di bilancio e il miglioramento della procedura di bilancio; inoltre, è pienamente in linea con le conclusioni del Consiglio sugli orientamenti per il bilancio 2004 adottate nel marzo del 2003; infine, tiene conto delle conclusioni della riunione di concertazione del 16 luglio 2003 tra il Parlamento europeo e il Consiglio, con la partecipazione della Commissione europea.

In particolare si è cercato di rispettare i massimali di spesa annui stabiliti dalle prospettive finanziarie 2002-2006; inoltre, di lasciare, ove possibile, adeguati margini al di sotto del massimale per le diverse voci, fatte salve le rubriche 2 e 7; infine, di prevedere finanziamenti adeguati per le varie priorità dell'Unione europea.

In ordine ai punti più specifici, il Consiglio ha apportato talune modifiche alla nomenclatura proposta dalla Commissione nel progetto preliminare di bilancio e, come in passato, ha respinto l'inclusione del Fondo europeo di sviluppo nel bilancio generale; ha inoltre, in linea generale, seguito la classificazione proposta dalla Commissione nel suo progetto preliminare di bilancio, sottolineando al contempo che tutte le spese concernenti le pensioni, la politica agricola comune, le misure veterinarie e fitosanitarie e gli accordi internazionali di pesca costituiscono, ai sensi dell'accordo interistituzionale, spese obbligatorie.

In aggiunta a quanto sopra la fissazione del progetto di bilancio per il 2004 da parte del Consiglio si è uniformata ai seguenti principi: esame, in autunno, come previsto dall'accordo interistituzionale, di una lettera rettificativa relativa alle spese agricole, per tener conto delle previsioni aggiornate del fabbisogno, senza escludere sin d'ora, per quanto riguarda queste spese, una riduzione degli stanziamenti. La lettera rettificativa dovrebbe anche tener conto delle conseguenze e dei fabbisogni eventuali della revisione della politica agricola comune.

Il secondo principio guida è il rispetto degli impegni previsti nelle prospettive finanziarie per quanto riguarda le azioni strutturali. Quanto al livello degli stanziamenti di pagamento, il Consiglio - analogamente allo scorso anno - invita la Commissione a presentare un progetto preliminare di bilancio rettificativo se gli stanziamenti inclusi nel bilancio 2004 per i fondi strutturali - nonché per le spese agricole - risultassero insufficienti per coprire i pagamenti da effettuare. Inoltre, il Consiglio ha preso atto che gli stanziamenti di pagamento inclusi nel bilancio 2004, relativi ai periodi di programmazione antecedenti al 2002, sono destinati al finanziamento delle azioni sospese per motivi giudiziari e situazioni analoghe.

Il terzo principio è l'individuazione delle reali esigenze all'interno della dotazione finanziaria disponibile per le politiche interne tenendo conto delle possibilità di esecuzione degli stanziamenti e tenendo presente il mantenimento di un margine al di sotto del massimale di questa rubrica delle prospettive finanziarie.

Il Consiglio ha inoltre applicato lo stesso principio nel decidere le dotazioni riguardanti l'azione esterna. In tale contesto esso ha invitato la Commissione a non programmare in anticipo l'equivalente del 15 per cento degli stanziamenti per l'aiuto umanitario.

Riguardo più specificatamente al bilancio della politica estera e di sicurezza comune, il cosiddetto bilancio PESC, il Consiglio ha incluso nel progetto di bilancio un bilancio PESC che ammonta a 52,6 milioni di euro in stanziamenti di impegno e di pagamento, attraverso lo storno di 2 milioni concernente il sostegno al processo di pace e stabilizzazione - linea di bilancio 19 03 03) - alla linea 19 07 04 e, secondariamente, previa creazione di una nuova linea per accogliere gli

stanziamenti, trasferiti dalla sezione del bilancio del Consiglio, per i rappresentanti speciali. La nuova linea per i rappresentanti speciali è dotata di 3,1 milioni.

Un quinto principio è l'accettazione del progetto preliminare di bilancio per le spese per gli aiuti di preadesione per quanto riguarda gli stanziamenti di impegno. Quanto al livello degli stanziamenti di pagamento, il Consiglio invita la Commissione a presentare un progetto preliminare di bilancio rettificativo se gli stanziamenti di pagamento inclusi nel bilancio 2004 per l'aiuto di preadesione risultassero insufficienti per coprire i pagamenti da effettuare.

Infine, per quanto concerne le spese amministrative, sottolinea l'importanza del mantenimento di un margine sufficiente al di sotto del massimale della rubrica 5 delle prospettive finanziarie nel contesto di una corretta gestione finanziaria.

Pur convenendo sull'opportunità di un approccio rigoroso per la rubrica 5, il Consiglio ha evidenziato che nel bilancio per il 2004 dovrebbero essere previsti gli stanziamenti e le voci necessari al buon esito dell'allargamento. Il risultato finale deve certamente essere un margine molto prossimo a quello risultante dalla prima lettura del Consiglio. Esso ritiene che occorra sfruttare l'opportunità offerta dall'adesione di dieci nuovi Stati membri per compiere sforzi supplementari volti ad aumentare l'efficienza a livello di strutture organizzative e di gestione delle Istituzioni.

Devo anche aggiungere che il Consiglio si riserva la facoltà di riesaminare, come previsto dalla procedura di bilancio, la questione dei posti chiesti dalla Commissione, sempreché quest'ultima sottoponga elementi nuovi, segnatamente in materia di posti vacanti.

Nel procedere alla fissazione del progetto di bilancio è stata attribuita particolare attenzione alle possibilità di esecuzione degli stanziamenti. Pertanto il Consiglio, nel decidere l'importo degli stanziamenti di pagamento da iscrivere nel progetto di bilancio, ha tenuto debitamente conto del tasso di esecuzione degli anni precedenti.

Riguardo alla percentuale di crescita degli stanziamenti globali di pagamento, il Consiglio sottolinea soprattutto l'importanza della necessità di imporre la disciplina di bilancio e una corretta gestione finanziaria, nonché la necessità di mantenere quanto più basso possibile il tasso di aumento dell'importo totale degli stanziamenti di pagamento, tenendo conto dei risultati della sua prima lettura. Recenti esempi di enormi eccedenze e rimborsi di stanziamenti di pagamento non utilizzati dovrebbero senz'altro condurci verso l'elaborazione di un bilancio ragionevole riguardo all'importo totale degli stanziamenti di pagamento, risultando in stime realistiche degli stanziamenti di pagamento veramente necessari durante l'esercizio finanziario.

La preoccupazione del Consiglio riguardo al livello degli stanziamenti di pagamento è anche più comprensibile e significativa nell'attuale congiuntura in cui - ne siamo tutti consapevoli - i bilanci nazionali sono in gravi difficoltà.

Poiché avete tutti ricevuto una motivazione generale, non ritengo ora necessaria una presentazione dettagliata. Desidero tuttavia sottolineare i punti principali di questo progetto di bilancio nei settori coperti dalle diverse rubriche delle prospettive finanziarie.

Per quanto riguarda la rubrica 1, relativa alle spese agricole, il Consiglio ha accolto una riduzione lineare di 160 milioni di euro degli stanziamenti chiesti nel progetto preliminare di bilancio, su tutte le linee di bilancio della sottorubrica 1a - spese di mercato - il cui importo di stanziamenti sia superiore a 1 miliardo di euro. Questa riduzione rientra nell'approccio globale di crescita contenuta degli stanziamenti di pagamento. Devo sottolineare che questo approccio riguarda sia le rubriche che includono le spese obbligatorie che le rubriche che includono le spese non obbligatorie, come la sottorubrica 1a. Riguardo alla sottorubrica 1b, relativa allo sviluppo rurale, il Consiglio ha accettato gli importi proposti dalla Commissione.

Per quanto riguarda la rubrica 2, relativa alle azioni strutturali, gli stanziamenti di impegno sono stati iscritti integralmente nel bilancio come proposto dalla Commissione, in conformità con le conclusioni del Consiglio europeo di Berlino del marzo 1999. Quanto agli stanziamenti di pagamento, considerata l'esecuzione insufficiente delle corrispondenti voci di bilancio negli anni precedenti, è stata operata una riduzione lineare di 138 milioni di euro per le linee di bilancio relative alle iniziative comunitarie. Inoltre, non sono stati accettati 22 milioni di euro in stanziamenti di pagamento proposti dalla Commissione per la demolizione dei pescherecci in sintonia con il rigetto dei corrispondenti stanziamenti di impegno nel 2003.

Per quanto riguarda la rubrica 3, relativa alle politiche interne, il Consiglio ha accettato gli importi proposti dalla Commissione per l'Unione europea a 15 concernenti i programmi pluriennali adottati nell'ambito della procedura di codecisione. Quanto agli stanziamenti iscritti nel progetto di bilancio relativi ai programmi oggetto della codecisione destinati all'Unione europea a 25, devo sottolineare ovviamente che sono provvisori, in attesa di un accordo sui nuovi importi di riferimento, attualmente in discussione; ha inoltre ridotto gli importi proposti per alcune linee di bilancio che non si basano su programmi pluriennali. Sono stati inoltre ridotti gli stanziamenti per le sovvenzioni a talune agenzie, tenendo conto nel contempo della situazione particolare delle agenzie di recente costituzione o in fase di avviamento; ha

deciso di non accettare due nuovi settori di azioni preparatorie riguardanti i prodotti chimici e la sicurezza dell'approvvigionamento di energie convenzionali. Nel contempo, ha accolto soltanto parzialmente la nuova azione preparatoria relativa alla ricerca europea in materia di sicurezza; ha deciso di aumentare gli stanziamenti per il programma ARGO, per tener conto delle conclusioni del Consiglio europeo del 19 e 20 giugno 2003, per i programmi di protezione delle foreste, e per PRINCE, un programma di informazione, relativamente alla parte concernente la promozione del ruolo dell'Unione europea nel mondo.

Ritengo che il Consiglio abbia previsto un finanziamento adeguato per le priorità nell'ambito della rubrica 3. E' stato lasciato un margine di 77,78 milioni di euro al disotto del massimale della rubrica per consentire al Parlamento europeo di finanziare le proprie priorità e mantenere la possibilità di finanziare i futuri bisogni.

Per quanto riguarda la rubrica 4, connessa con le azioni esterne, posso assicurarvi che il Consiglio ha accettato globalmente gli stanziamenti proposti dalla Commissione. Tuttavia ha proceduto ad una riduzione per taluni stanziamenti, che comporta lievi diminuzioni per qualche linea di bilancio non geografica; ha proceduto ad una lieve diminuzione degli stanziamenti per le linee geografiche diverse da quelle relative ai Balcani, per le quali è stato accettato l'importo iscritto nel progetto preliminare di bilancio; ha accettato l'importo del progetto preliminare di bilancio per il bilancio PESC, corredato di due storni di stanziamenti, uno dal bilancio della PESC alle amministrazioni civili transitorie per il patto di stabilità e l'altro dal bilancio del Consiglio verso il bilancio PESC con un totale definitivo proposto per il bilancio PESC pari a 52,6 milioni di euro, come già spiegato; ha inoltre accettato gli stanziamenti proposti dalla Commissione per gli accordi di pesca internazionali.

Il Consiglio ha lasciato un margine di 145,95 milioni di euro al disotto del massimale per la rubrica 4, per consentire al Parlamento europeo di finanziare le sue priorità e mantenere la possibilità di finanziare bisogni futuri.

Per quanto riguarda la rubrica 5, relativa alle spese amministrative, l'esame delle spese amministrative delle Istituzioni attuato dal Consiglio si è uniformato ai seguenti principi: lasciare un adeguato margine all'interno del massimale per la rubrica 5, ai fini di una corretta gestione finanziaria. Tale margine dovrebbe comprendere un importo per il bilancio futuro del garante europeo della protezione dei dati; tener conto, nelle spese, dell'impatto della riforma dello statuto risultante dall'accordo politico raggiunto in sede di Consiglio il 19 maggio 2003; limitare l'aumento delle spese correnti al 2,7 per cento rispetto al 2003, aumento che rappresenta il tasso massimo di aumento per l'Unione europea a 15; accettare le spese eccezionali presentate dalle Istituzioni, quali il trasloco della Commissione verso il Berlaymont o il rinnovo di membri della Commissione e della Corte di giustizia; non accettare la creazione di nuovi posti o una rivalorizzazione in base al funzionamento corrente, tranne in casi eccezionali; accettare tutti i nuovi posti chiesti per l'allargamento in funzione delle necessità linguistiche; le lievi riduzioni per altri posti richiesti riguardavano principalmente i posti di categoria C e D; i posti accettati sono stati iscritti in bilancio nel progetto preliminare di bilancio per un periodo di sei mesi; accettare la maggior parte degli stanziamenti chiesti per l'allargamento; accettare gli stanziamenti per le pensioni, dopo aver tenuto conto dell'impatto della riforma dello statuto; accantonare gli stanziamenti previsti per le sovvenzioni a titolo dell'ex-capitolo A-30, in mancanza di basi legali, attualmente in discussione. Ne è risultato un margine di 128,45 milioni di euro al disotto del massimale per la rubrica 5.

Concludo la mia presentazione delle varie rubriche delle prospettive finanziarie con la rubrica 7, che riguarda gli strumenti di preadesione per i quali il progetto di bilancio include gli stanziamenti di impegno proposti. Per quanto riguarda gli stanziamenti di pagamento, il Consiglio ha chiesto una diminuzione di 100 milioni di euro, per tener conto dell'esecuzione insufficiente negli anni precedenti.

Concludendo, ritengo che questo progetto di bilancio preveda un finanziamento adeguato per le varie priorità dell'Unione europea e prepari, nel contempo, l'Unione e le sue Istituzioni affinché l'allargamento avvenga nelle migliori condizioni.

Sappiamo tutti che questa procedura di bilancio è soltanto all'inizio e che il cammino da percorrere sino all'adozione finale, in dicembre, è ancora lungo. Sono convinto che vi siano tutte le condizioni per ottenere un bilancio soddisfacente alla fine dell'anno.

Sono certo che tutt'e tre le Istituzioni, qui presenti oggi - il Parlamento europeo, il Consiglio e la Commissione - si impegneranno al massimo per dotare l'Unione europea degli strumenti necessari per raccogliere le sfide che ci attendono, tenendo presente che questo bilancio è in fin dei conti finanziato, come sempre, dai cittadini dell'Unione europea. In particolare, nutro la speranza che giungeremo ad un accordo non soltanto sul bilancio del 2004 per l'Unione europea a 15 ma anche sulle cifre che saranno iscritte in un bilancio rettificativo per l'Unione europea a 25 da adottare nel 2004, in modo che l'integrazione dei nuovi Stati membri nell'Unione sia un successo.

2-157

Wynn, Terence (PSE), *chairman of the Committee on Budgets*. – Mr President, I should like to thank Mr Magri for his speech. I do not need to remind Members that this is the last budget of this Parliament. If we look back over the last four years, we can see that there have been significant changes to the way in which the budgetary procedure has taken place.

Those of us who have been here for a long time have seen many changes, not least in the relationship between Parliament and Council. We now have a minister who will sit here for three hours or so in a budgetary debate, as we had last year, which says a lot about the Council. At one time we never saw a Council minister here at this point in the budget process. I say that to be complimentary, not to be insulting. There have been a lot of cultural changes in the way the process has evolved. I suppose that we are now less confrontational. There is now more codecision between the two arms of the budgetary authority, especially when we talk about the flexibility instrument.

The conciliation process that takes place in November each year is a real conciliation. I am not too sure whether the July conciliation still serves much purpose, but the November conciliation proves its worth. There has been respect on both sides for the fact that we are the two arms of the budgetary authority. I hope that the changes we have seen over the past four years will be taken forward when the Convention is finally ratified and Parliament given its rightful place as one arm of the budgetary authority, thereby maintaining its strategic role for future years.

Over these last four years I have had the pleasure of being Chairman of the Committee on Budgets. This will probably be my last budget as Chairman - I hear one or two boos at the back there - but I am looking forward to seeing this budget through.

It has been non-stop ever since we were elected in 1999. The first thing we had to do was try to get an agreement on the flexibility instrument for the rebuilding of Kosovo. That was quickly followed by successive discussions and arguments with the Council about how to fund Serbia, Afghanistan, the notorious fisheries agreement, and even this year we had the problem of Category 5 and how we were going to fund the administration expenditure that was needed.

This period has not been without its moments. At the beginning of this year, someone asked me whether there were any problems ahead for the 2004 budget. In a moment of weakness I said, 'no, not really'. That is, however, if we do not include enlargement, potential problems with Iraq later on or activity-based budgeting. But, since we do have to include these matters, we have to try and sort them all out.

All those issues need to be resolved. The 2004 budget will be far from easy for a variety of reasons, firstly because it is in the ABB format. The fact is that we now have to vote in a different way for a different structure, and hopefully get it right, as well as deal with enlargement. We are voting on a new structure and then we will be voting for 10, 15 or 25 countries, depending on the way you look at it. It will be difficult because of the different amendments from the groups and committees, not least including the extremely interesting amendment by the PPE Group requesting EUR 500 million for the rebuilding of Iraq. I will touch on that shortly.

The new Financial Regulation is also complicating matters, especially the A-30 lines. Whilst these matters are just peanuts, they seem to take more time in the committees, as every member of the Committee knows. There is also the real question of what the real needs of enlargement are, especially within the institutions. How do we determine that reality from the proposals of the Commission as well as of all the other institutions? The two rapporteurs, Mr Mulder and Mrs Gill, have striven manfully to try to get answers to that - I am not excluding Parliament here either.

The fact is that this budget has to ensure that enlargement is a success and that we treat the applicant countries as equal partners and not as second-class cousins. We have to ensure that this is done correctly. We also have to ensure that, within this new format, this debate is meaningful. Let us hope these next few hours give a real chance for dialogue and trialogue between our three institutions. In the pursuit of solutions, it is important to address questions to the institutions, rather than to produce formal set-piece statements.

I should like to start that ball rolling in relation to the amendment from the PPE Group that I mentioned earlier. I will be interested to know how the Commission and the Council would react if we voted through this amendment to give an extra EUR 500 million next year for the rebuilding of Iraq.

2-158

Mulder (ELDR), rapporteur. – Voorzitter, in de eerste plaats wil ik mijn dank uitspreken voor de aanwezigheid van de Raad en de Commissie. Ik zie dat beide instellingen hier met een zeer grote staf aanwezig zijn. Er is mij een spreektijd toegewezen van vijf minuten. Als ik kijk naar de begroting die voorligt, dan betekent dit dat ik over elk miljard euro aan uitgaven ongeveer drie seconden kan spreken. Dat is niet al te veel en ik zal mij dus beperken tot de hoofdlijnen.

In de eerste plaats ben ik blij dat door de Raad gezegd is - Terry Wynn heeft dit ook al benadrukt - dat 2004 een cruciaal jaar is. Het is het eerste jaar van de uitbreiding en we zullen alles moeten doen om die uitbreiding tot een succes te maken. Nu in Letland het laatste referendum in de tien nieuwe landen heeft plaatsgevonden, weten wij zeker dat er per 1 mei van volgend jaar tien nieuwe landen bijkomen. We moeten hun onmiddellijk het gevoel geven dat ze erbij horen en dat ze welkom zijn. U, mijnheer de Voorzitter en de heer Böge is een belangrijke rol toegewezen bij de uitwerking van de

budgettaire enveloppes voor de medebeslissingsprogramma's. Ik denk dat het van essentieel belang is dat wij daarover vóór november van dit jaar overeenstemming bereiken.

Op het ogenblik is er overal in Europa sprake van een recessie. Ik denk dat wij moeten proberen meer economische activiteit te ontwikkelen. Ik heb zelf hoge verwachtingen van het initiatief, dat ook al in de richtlijnen is genoemd, om het midden- en kleinbedrijf via garantiefaciliteiten, via banken in Oost-Europa, verder te ontwikkelen. Ik hoop dat de Raad daarover - als het Parlement het goedkeurt - een gunstiger houding zal innemen in weerwil van zijn beleid om de toewijzingen voor de tien nieuwe lidstaten niet te veranderen ten opzichte van hetgeen in Kopenhagen is afgesproken. Er zullen van deze zijde wellicht amendementen worden ingediend waarin meer aandacht wordt gevraagd voor bepaalde ontwikkelingen in de nieuwe lidstaten.

Nu de begroting in het algemeen. Het is al een paar keer gezegd, wij willen ten aanzien van de uitgaven een verantwoordelijk Parlement zijn. Onnodige uitgaven zijn overbodig. Wat mij betreft, houden wij elke post van de begroting tegen het licht om te bezien of de desbetreffende uitgave nog gerechtvaardigd is of niet. Daarbij zal vooral een rol spelen hoe het uitgavenpatroon in het afgelopen jaar is geweest. Ik denk dat dit van bijzonder belang is nu in alle lidstaten grote begrotingdiscipline heerst.

Het is al een paar keer gezegd, maar de kwestie-Irak werpt een schaduw over rubriek 4 van de begroting. Wat te doen met Irak? Ik denk dat de Commissie met een heel duidelijk voorstel moet komen en duidelijk dient aan te geven waarom zij een bepaald bedrag nodig vindt en hoe zij dat bedrag wil financieren. Ik denk dan niet alleen aan bepaalde bedragen die rechtstreeks van de Commissie naar Irak gaan. Zou de Commissie ook eens kunnen onderzoeken welke andere faciliteiten er mogelijk zijn? Is er op de lange termijn een rol mogelijk voor de Europese Investeringsbank, om investeringen van bedrijven in Irak aan te moedigen? Is er een rol mogelijk voor het Europees Investeringsfonds en meer van dit soort zaken. Ik begrijp dat veranderingen niet van de ene op de andere dag mogelijk zijn, maar misschien zou de Commissie zich daarover kunnen uitspreken. We zullen moeten proberen dat in de eerste plaats binnen de begroting van 2004 te financieren, maar ik denk - ik weet het niet - dat het er op dat gebied om zal spannen.

Welke rol ziet de Commissie voor het flexibiliteitsinstrument en wat is reëel in het streven om overeenstemming te bereiken met de Raad? Misschien kan de Raad hier ook iets over zeggen? Een punt dat speelt in de hele begroting is dat het Parlement door de jaren heen de gewoonte heeft gehad bepaalde bedragen op de begroting op te nemen voor voorbereidende acties, proefprojecten, enzovoort en dat de Commissie vervolgens de vrijheid neemt om deze niet uit te voeren. Ook andere acties die werden voorgesteld in de begroting werden niet door de Commissie gefinancierd. Wij willen proberen deze gang van zaken dit jaar te voorkomen. We zullen daarom bepaalde gelden in de reserve plaatsen en pas vrijmaken als wij de indruk hebben dat de Commissie de besluiten van het Parlement - de begrotingsautoriteit dus - serieus neemt.

Er zal ook veel discussie nodig zijn over het personeelsbeleid van de Commissie. De Raad heeft al aangekondigd dat hij niet instemt met de voorstellen van de Commissie met betrekking tot extra personeel. De houding van het Parlement is nog niet duidelijk, maar het zou kunnen zijn dat wij bepaalde posten in de reserve plaatsen en pas vrijgeven als de Commissie aan bepaalde voorwaarden heeft voldaan. Een van de interessante dingen dit jaar is dat dit het laatste jaar van deze Commissie is. Vaak is het dan de gewoonte verschillende personen uit de kabinetten van de Commissarissen aantrekkelijke posten te geven in het Commissieapparaat, het zogenaamde parachuteren. Wij willen van de Commissie graag een overzicht van het bevorderingsbeleid in de afgelopen jaren en van de plannen die zij hierover heeft voor dit jaar.

Als laatste punt, mijnheer de Voorzitter, zou ik willen zeggen dat ik onder de indruk ben van de goede samenwerking tot dusver met de Raad, met de rapporteurs van de verschillende commissies en met de Commissie zelf. Ik hoop dat die goede samenwerking tot december zal voortduren.

2-159

Gill (PSE) rapporteur. – Mr President, as we have heard, the 2004 budget will have some profound changes as a result of the historic enlargement due to take place in May 2004. My objective has been to balance the needs of the institutions so that they can fulfil their tasks and equip themselves to meet the challenges that will be presented by an EU of 25 Member States. At the same time, however, we must ensure that the principles of budgetary rigour and prudence are at the core of all our budgetary decisions.

The budget will present the other institutions with major challenges, because it will significantly change many of them. Some of the institutions will receive additional 50% increases in their budgets, which will lead to doubling or trebling of the staff within them. This will require sensitive and intensive management to absorb this change seamlessly. Therefore, I would like to start by welcoming the submission of the Third Report of the Secretaries-General on the evolution of Heading 5. This has become a useful tool for the decision-making process, and although we have an annual budgetary procedure, it is important to be aware of the likely multi-annual situation, so that the right strategic choices can be made, for example in buildings and staff policy.

I would like to remind everybody that we call upon the Commission and the other institutions that we have this annual report submitted to us by 1 September every year.

The Council's reading of the 2004 budget has been quite a surprise. I am totally perplexed by the Council's approach: there does not appear to be a clear strategy other than the doubling of the margin. On the one hand, the Council continues to apply an across-the-board approach, of which the Parliament has always been critical. In the past we have said that the Council made horizontal cuts in the institutions without looking into real needs. This has happened again this year on the Commission's budget. On the other hand, however, the Council has been surprisingly generous, to the extent that I have to question whether all requests that it has endorsed are well justified. This year it will be for the Parliament to ensure that the budgetary rigour is applied and a more critical examination of needs is undertaken. Therefore, I would like to ask the President-in-Office's opinion about the approach that I have taken on his decisions. We will be proposing to put money in reserve for two Committees - about a million euro for each Committee - and to cut back further posts in most of the other budgets.

My concern is that the Council has agreed to everything to do with enlargement, and enlargement should have resulted in greater economies of scale. I am a firm supporter of enlargement, but that does not mean that everything that is demanded is required. It is important that we do not have 'carte blanche' as regards enlargement and at the same time reject existing posts and existing staff policy issues - such as upgrading - which are important for the staff who are already working. We need to have a balance here.

I do not wish to go into detail on all of the Council's decisions, but I do want to ask about buildings, which is the second biggest item of expenditure after staff. I want to understand the Council's strategy.

We have always agreed on a policy of purchasing the premises of European institutions because it tends to give greater value for money to the European taxpayer, therefore we need to look at building expenditure, taking a multi-annual approach rather than a piecemeal approach, and to try to purchase the buildings as soon as possible. We know that the margin in Heading 5 will be under pressure from 2006 or 2007 onwards. However, we have a considerable margin in 2004. I was disappointed that the Council rejected my proposal to use this to finance buildings to cater for enlargement. This would lead to more savings, including savings for taxpayers. On buildings we do not need piecemeal solutions, we need to take a multi-annual strategic approach.

My next question is to the Commission. It is about the importance of the adoption of the new Staff Regulation. This issue has been dragging on for some time and it has implications for all institutions and for our staff. However, all the establishment plans in the budget pertain to the old staff regulations, so I call on the Commission today to confirm that it will propose an amending budget for the implementation of new staff regulations and what the likely timing of this may be, because next year, with the elections, the parliamentary calendar will be restricted.

Finally, I would like to call upon all the other institutions to take account of some of the changes and demands affecting them in the light of enlargement. They should start planning now and start introducing controls that are absolutely essential.

2-160

Schreyer, Kommission. – Sehr geehrter Herr Präsident des Parlaments, sehr geehrter Herr amtierender Ratspräsident, sehr geehrte Damen und Herren! Wir leben insgesamt in einer für die Europäische Union sehr spannenden Zeit, und sie bringt gerade auch für die Haushaltspolitiker der Europäischen Union sehr viele Veränderungen. Wir bereiten nun gemeinsam den historischen Haushalt für das Jahr 2004 vor, den ersten für eine Europäische Union von 25 Mitgliedstaaten. Alle Weichen sind gestellt, nachdem nun auch das letzte Referendum positiv ausgegangen ist, und meistens hat die Bevölkerung in den Beitrittsstaaten ja ein sehr klares, sehr kräftiges Ja zur Europäischen Union abgegeben.

Die Priorität des politischen Handelns im nächsten Jahr gilt dem Ziel, die gemeinsame Politik in der erweiterten Union erfolgreich zu starten. Für diesen erweiterten Haushalt haben wir - das Europäische Parlament, der Rat, die Kommission - mit der Anpassung der Finanzplanung an die Erweiterung gemeinsam die Weichen gestellt, und damit steht ja der budgetäre Rahmen für die nächsten drei Jahre fest und natürlich bewegt sich der Haushaltsentwurf für das Jahr 2004 in diesem neu gesetzten Rahmen.

Förderung der Stabilität in Europa und Förderung einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung - das sind die weiteren Schwerpunkte für neue Initiativen für das Jahr 2004. Sie umfassen Maßnahmen beispielsweise im Bereich der Immigrationspolitik oder das neue Programm zur Förderung intelligenter Energien oder auch Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im Verkehrssektor. Meine Kollegin Frau de Palacio, die Kollegen Franz Fischler, Michel Barnier und Antonio Vitorino werden in ihren Ausführungen auf diese Initiativen eingehen, auf die spezifischen Programme, die neu beschlossen worden sind, beispielsweise die Hilfen für die Stilllegung von Kernkraftwerken oder die Hilfe zur Erfüllung des Schengen-Abkommens, was ja neue Initiativen für die Erweiterungsstaaten sind, und natürlich werden meine Kollegen gerne die Fragen beantworten, die im Laufe dieser Diskussion gestellt werden.

Die Prioritäten der Kommission für den Haushaltsplan entsprechen ja sehr weitgehend den Prioritäten, die das Europäische Parlament und auch der Europäische Rat für das Jahr 2004 gesetzt haben. Es ist ein gutes Verfahren, es hat sich bewährt, dass die Prioritäten so frühzeitig gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden, und das ist sicherlich mit ein Grund, Herr Wynn, dass das Haushaltsverfahren nicht mehr von Konflikten, sondern von einer sehr konstruktiven Stimmung geprägt ist. Ich danke dem Generalberichterstatler, Herrn Mulder, für die exzellente Kooperation, der Berichterstatlerin, Frau Gill, ganz besonders auch dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Terence Wynn, und ich möchte in meinen Dank auch die anderen Mitglieder des Haushaltsausschusses und natürlich auch die Haushaltspolitiker der anderen Fachausschüsse einschließen. Ich möchte mich auch bei dem amtierenden Ratspräsidenten für die Kooperationsbereitschaft und die zügige Durchführung der ersten Lesung des Haushalts im Rat bedanken. Wenn hier schon mal ein Resümee der letzten Haushaltsverfahren gezogen werden kann, dann möchte ich auch von meiner Seite sagen: Es ist wirklich Zeit, dass das Europäische Parlament im Haushaltsverfahren eine gestärkte Position bekommt, was im Verfassungsentwurf des Konvents ja vorgesehen ist, und ich kann absolut nicht die Befürchtung mancher Finanzminister teilen, dass es konträr zur Haushaltsdisziplin wäre, wenn das Parlament das letzte Wort über das gesamte Budget erhält. Nein, meine Erfahrung in den letzten Jahren ist ganz klar die, dass das Parlament die Leitlinie der Haushaltsdisziplin in seinen Vorschlägen und Entscheidungen voll respektiert. Der Haushaltsvorentwurf der Kommission für das Jahr 2004 sieht ein Ausgabenvolumen von 100,7 Milliarden Euro vor. Die Wachstumsrate im Vergleich zu diesem Jahr betrüge also 3,2 %, das zeigt, dass alle Befürchtungen, dass die Erweiterung nicht finanzierbar sei, schlichtweg nicht berechtigt waren.

Die europäische Staatsquote wird im nächsten Jahr sogar geringer sein als in diesem, und das zeigt, dass in der Finanzplanung der notwendige Spielraum für die Finanzierung der Erweiterung geschaffen wurde, und gleichzeitig kann man mit Sicherheit sagen, dass die neuen Mitgliedstaaten alle Nettoempfänger sein werden. Die Befürchtung mancher neuer Mitgliedstaaten, sie würden Nettozahler sein, ist angesichts der Beschlüsse, die schon getroffen worden sind, auch mit der Anpassung der finanziellen Vorausschau und den Vorschlägen, die auf dem Tisch liegen und vom Rat in der ersten Lesung auch nicht angefochten wurden, absolut unberechtigt.

Der Rat hat in seiner ersten Lesung den Haushaltsvorentwurf der Kommission im historischen Vergleich relativ wenig geändert, und ich danke dem Rat dafür. Ich muss aber in einem Punkt den absoluten Widerspruch der Kommission anmelden, in der Frage der Stellenzuwächse für die Kommission. Wir stehen vor der Erweiterung um zehn neue Staaten mit 75 Millionen Menschen, und von Anfang an muss die Kommission mit allen Mitteln die volle Integration der neuen Mitgliedstaaten garantieren. Dass dafür neue Mitarbeiterinnen und neue Mitarbeiter notwendig sind, dürfte eigentlich einsichtig sein. Mein Kollege, Herr Kinnock, wird dieses Thema auch aufgreifen und auch Frau Gill wird das Thema der Auswirkung des neuen Beamtenstatuts auf den Haushalt aufgreifen. Die Kommission ist bei ihren Forderungen neuer Stellen nicht üppig vorgegangen, sondern wir haben dies sehr genau geprüft, scharf kalkuliert und die zuständige Generaldirektion Budget steht für eine sehr genaue Kalkulation gerade in diesem Bereich. Die 780 neuen Stellen sind das Minimum, das wir brauchen, um die Integration zu bewerkstelligen, und ich danke dem Europäischen Parlament für seine sehr unterstützende Position und werde natürlich dafür Sorge tragen, dass alle die zusätzlichen Fragen, Informationsfragen, die Sie haben, in der Zeit und so detailliert, wie Sie es wünschen, beantwortet werden, denn ich glaube, dass es auch im Sinne des Europäischen Parlaments ist, wenn hier die Aufgaben der Kommission gut erfüllt werden.

Meine Damen und Herren, wir stehen in der Außenpolitik durch die Situation im Irak vor einer neuen Herausforderung, wir müssen im nächsten Jahr auch die Strategie der verstärkten Kooperation mit unseren neuen, aber natürlich auch den alten Nachbarn der Europäischen Union im Rahmen einer echten Nachbarschaftspolitik einleiten. Innerhalb der Union stehen wir vor der Herausforderung, für eine neue Wachstumsdynamik zu sorgen, und gleichzeitig erwarten die Menschen verstärkte Maßnahmen zur Garantie der inneren Sicherheit. Wir wollen auch unsere gemeinsamen Politiken, zum Beispiel die Agrarpolitik, in einer erweiterten Union erfolgreich durchführen und den neuen Mitgliedstaaten helfen, den derzeitigen großen wirtschaftlichen Abstand aufzuholen, und gleichzeitig wissen wir, dass der Rat darauf achtet, dass hier kein allzu großer Zuwachs erfolgt. Die Aufgabe von uns allen ist, alles zu tun, damit die Erweiterung ein Erfolg wird, dass die Union die Stabilität bietet, die die alten wie die neuen Mitgliedstaaten suchen, und dass durch nachhaltiges Wachstum gute Lebensbedingungen für alle Bürgerinnen und Bürger der Union gesichert werden. Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall)

2-161

Elles (PPE-DE). – Mr President, it is certainly good, as Mr Wynn said, that we have this kind of generalised debate. We hope it will not be his last time for presenting this report to Parliament as the chairman of the Committee on Budgets, but there may be life after 2004. We congratulate the two rapporteurs, as always, but we would like in this particular budget to take a cautious approach to the budget overall. As the Commissioner and the President-in-Office of the Council said, there will be major changes through enlargement, as well as activity-based budgeting.

We will also have three different Commissioners between May and November 2004. It is going to be a turbulent year. For this reason, my group does not wish to see any opening of the revision of the Financial Perspective over the next 12 months. This would be an unnecessarily complex thing to start at a time when we will be out on election campaigns and

the present Commission will be in its last year. We had great problems, in the last legislature in 1999, with negotiating a financial perspective which then tied not only the current Parliament and Commission, but also subsequent ones, to a situation where they could not revise it. It smacks of Soviet-style planning that we should start now to think of what financing will be like in 2013. We, as a group, would like to have a five-year financial perspective negotiated from 2005 to apply from 2006 onwards.

I should like to refer to two points in particular. One is Commission reform. Last year we linked the Commission's request for new posts to a comprehensive review on what had happened on Commission reform. It produced a very impressive numerical report. What we would like this year - and we have tabled an amendment to this effect with one or two other points - is to have not only a report about what the Commission has done, but also a report showing what has gone wrong with the reforms and what still needs to be done to ensure that there is proper communication - Eurostat is only one example, though a rather high-profile one. The report also needs to show where, quite clearly, the reforms have not taken place. Is it true that, as Mrs Andreasen stated in a press release today, if the accounting systems had been put in place before, we might not have had this kind of problem? Who knows? We wish to clarify it and to have a document to that effect.

The other point is the question of Iraq. Mr Wynn asked what the purpose of this amendment was. We believe that, at this stage of international development, Europe needs to show that it is not only capable of acting on the world stage and assisting with humanitarian aid and reconstruction in Iraq, but can also put a figure for this item in its budget. This figure pales into insignificance compared with the EUR 30 billion which the President-in-Office of the Council has said has been reimbursed over the last three years from the budget to Member States. A figure of EUR 500 million for next year focused on Iraq would show very clearly Europe's willingness to cooperate with the United States and others in bringing that country to the path of prosperity.

In conclusion, we wish, as a group, to be able to be principled and responsible in this budget process. We want to ensure that parliamentary priorities will be maintained. All three issues which I raised are ones where Parliament has the final say. You can expect us to be constant in the process which is now opening out ahead of us to the end of the year.

2-162

Walter (PSE). – Herr Präsident, Frau Kommissarin, Herr Ratspräsident! Wir haben einen Haushalt vorliegen, der - entgegen dem, was man sonst von Haushaltsplänen hört - nicht größer, sondern kleiner wird. Das ist vielleicht ein Reflex auf die Zustände in den Mitgliedstaaten. Der Entwurf ist jedenfalls geringer ausgestattet. Als Reflex auf das, was in den Mitgliedstaaten stattfindet, muss man sagen: Sicher, wir müssen sparsam mit den Steuermitteln umgehen, und wir werden das als Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas auch tun. Wir müssen aber auch im Rahmen des Haushalts Prioritäten setzen, das werden wir ausdrücklich tun.

Lassen Sie mich mit einem Teil beginnen, der uns - wenn Frau Schreyer hoffentlich Recht hat - auch in Zukunft als Aufgabe zufallen wird. Lassen Sie uns über die Einnahmeseite des EU-Haushalts reden. Die Einnahmeseite: das heißt, wo kommt das Geld her? Wer zahlt? Wir zahlen das aus dem Geld der Steuerzahler. Wir haben festgestellt, dass es in Europa Schätzungen gibt, die von einem Mehrwertsteuerbetrug von bis zu 20 Milliarden ausgehen. Wer diesen Mehrwertsteuerbetrug hinnimmt, akzeptiert, dass die europäische Ebene Einnahmeausfälle hat. Wir sind nicht bereit, das zu akzeptieren. Denn alle diese Ausfälle müssen dem normalen Steuerzahler aus der Tasche genommen werden. Wir werden also im Rahmen dieses Haushaltsverfahrens vorschlagen, die Bekämpfung von Mehrwertsteuerbetrug zu verstärken, damit der normale Steuerzahler entlastet werden kann und die Gelder, die hier nach Europa fließen sollen, auch tatsächlich fließen können. Wir werden im Rahmen des Haushaltsverfahrens jetzt auch öfter über diesen Teil debattieren müssen.

Wir werden in den zukünftigen Haushaltsverfahren - und auch im nächsten - darauf achten, dass die Bürgerinnen und Bürger Verlässlichkeit als einen unserer Grundwerte garantiert sehen können. Verlässlichkeit, zum Beispiel bei der Bekämpfung des wirtschaftlichen und sozialen Gefälles und Verlässlichkeit bei der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit. Wir haben gehört, dass der Rat die Zahlungen für die Strukturfonds besonders gekürzt hat. Dies wirft bei uns Fragen auf. Auf der einen Seite melden die Mitgliedstaaten hohe Summen an, die sie in den nächsten Jahren und besonders im nächsten Jahr ausgeben wollen, gleichzeitig beschließt der Rat aber in seinem Haushaltsentwurf, dass man genau unter diesen Zahlen bleibt. Wir fragen uns, welche Zahl richtig ist. Wir wissen, dass Zahlungsrückstände bei in der Vergangenheit eingegangenen Verpflichtungen entstanden sind, wo eben die Auszahlung noch nicht stattgefunden hat. Der Rat übergeht dies geflissentlich und sagt: Die Zahlungen brauchen wir nicht. Wir werden uns auf dieses Spiel nicht einlassen. Wer sich bei finanziellen Vorausschau in Bezug auf die Strukturfonds und damit auf die Strukturförderung und damit auch auf Wirtschaftsförderung innerhalb der Europäischen Union nach harten Debatten verständigt, der muss sich dann bei der Durchführung auch gefallen lassen, dass man ihn daran erinnert und dass wir dann die entsprechenden Mittel einfordern werden.

Wir werden im künftigen Haushaltsjahr darauf achten, dass die Europäische Union als Wirtschaftsbereich nicht nur ein Wirtschaftsbereich der großen Unternehmen und der Konzerne ist. Wir werden darauf drängen, die kleinen und mittleren

Unternehmen auch in Zukunft intensiv zu fördern. Sie sind das Rückgrat der europäischen Wirtschaft. Sie sind einfallsreich, innovativ, risikobereit, und wir müssen ihnen helfen, dass sie - obwohl sie keine Rechtsabteilungen und keine Steuerabteilungen haben - Vorteile aus dieser Europäischen Union und aus dem Binnenmarkt ziehen können.

Wir werden viertens im Haushaltsverfahren darauf achten, dass die Osterweiterung sicher gestaltet wird. Es wurde soeben schon mehrfach über Personalbedarf gesprochen. Wir werden sehr genau hinschauen, welcher Personalbedarf tatsächlich notwendig ist und ob jede der angemeldeten Stellen tatsächlich erforderlich ist. Wir werden aber nicht zulassen - und da stimme ich allen Vorrednern zu -, dass hier die Osterweiterung und die Beitrittsländer dann zum Sparschwein der Europäischen Union werden. Hier muss Gleichbehandlung walten. Das sieht man am besten ganz konkret dann, wenn es um solche Entscheidungen geht. Einen hehren Vorsatz vor sich hertragen, kann jeder leicht. Wenn es an die konkrete Entscheidung geht, dann muss man erkennen können, dass hier tatsächlich gleich behandelt wird, egal ob es ein alter oder ein neuer Mitgliedstaat ist. Wir werden darauf sehr achten.

Wir werden auch in anderen Bereichen zum Teil Kontinuität bewahren, wir werden aber unsere Politik auch vorausschauend gestalten müssen. Das gilt ausdrücklich für den Bereich der Außenpolitik. Hier haben wir in den letzten Jahren immer wieder erlebt, dass, wenn irgendwo dramatische Entwicklungen entstanden sind, wir uns in heller Aufregung sehr schnell darauf verständigen mussten, zusätzliche Mittel zu finden, zum Teil zu Lasten von angestammten Politiken. Wenn wir uns bestimmte Bereiche in der Welt anschauen, die wir in der Vergangenheit gefördert haben, dann sind diese heute weniger ausgestattet als in früheren Jahren. Wir mussten umgestalten, wir haben dies getan, weil wir natürlich auch gesehen haben, dass wir die Mittel nicht unendlich aufstocken können. Aber ich will einmal zwei Zahlen in den Raum stellen, die uns hier mit unserem Haushalt nicht direkt betreffen, aber zum Nachdenken anregen: In dieser Welt geben die Vereinigten Staaten von Amerika und die Länder der Europäischen Union in jedem Jahr 460 Milliarden für Rüstung aus. 460 Milliarden! Gleichzeitig geben wir 37 Milliarden für Entwicklungspolitik aus. Ist das tatsächlich die vorausschauende, Konflikt vermeidende Politik, die die entwickelten Staaten betreiben wollen? Nein, wir wollen die europäische Politik im Rahmen unserer Möglichkeiten - und der ist bescheiden genug - fortentwickeln, wir wollen präventiv arbeiten, wir wollen Konfliktstrategien entwickeln, die eben dazu führen, dass es zu solchen Auseinandersetzungen erst gar nicht kommt. Wir haben nicht die Illusion zu glauben, dass es in der Welt keine Auseinandersetzungen mehr geben wird. Die wird es immer geben, und darauf muss sich auch unsere Region, müssen sich unsere Staaten einrichten. Aber wir werden verstärkt darauf achten, dass präventiv gearbeitet wird.

Ein weiterer Punkt, bei dem wir präventiv arbeiten müssen, ist der demografische Wandel. Der europäische Kontinent verändert sich dramatisch. Nicht nur in einzelnen Ländern, sondern in allen Ländern sehen wir, dass die Bevölkerung im Durchschnitt sehr viel älter wird. Das hat Auswirkungen auf alle Institutionen, auf alle Einrichtungen. Das bedeutet nicht nur, dass es in Zukunft weniger Kindergärten geben wird oder dass wir weniger Kindergärten brauchen, was die lokale Ebene betrifft. Das wird auch bei uns Auswirkungen haben. Ich erwähne als Beispiel nochmal die Pensionslast, die wir zu schultern haben. Wir werden aber auch in vielen anderen Bereichen damit konfrontiert werden, dass es immer weniger junge Menschen und immer mehr ältere Menschen gibt. Wir müssen mit diesen Umständen so umgehen, dass wir sie positiv gestalten, dass sie nicht als Bedrohung empfunden werden, sondern als Chance.

Wir als Sozialdemokratische Fraktion werden an diesem Haushalt folgende Kriterien anlegen: Einmal Sparsamkeit, weil wir mit den Mitteln unserer Bürger umgehen; zweitens Verlässlichkeit, jeder muss wissen, dass wir das, was wir einmal angefangen haben, nicht auf halbem Weg einfach schleifen oder liegen lassen; und drittens: Wir werden die europäische Politik so ausrichten, dass wir präventiv arbeiten und nicht nur hinterherhinken, wenn Dinge passiert sind, sondern uns bemühen, Dinge frühzeitig zu erkennen, ordentlich zu strukturieren und damit die Zukunft der Europäischen Union, unseres europäischen Kontinents, gut und sicher miteinander zu gestalten.

2-163

Virrankoski (ELDR). – Arvoisa puhemies, neuvoston esittämä Euroopan unionin talousarvio on hyvin kurinalainen. Maksumäärärahat ovat vain 0,99 prosenttia bruttokansantulosta eli rahana 11,4 miljardia euroa rahoitusnäkymien alapuolella.

Komission talousarvio on laadittu 31 politiikan alaa koskevaksi toimintoperusteiseksi budjetiksi. Tämä on pitkään ollut ryhmämme selkeä tavoite. Se helpottaa EU:n toiminnan seuraamista. Jokaisen politiikan alan kustannukset ovat selkeästi näkyvissä. Hallintokustannukset ja toiminnalliset kustannukset ovat eriteltyinä. Toiminnan tehokkuus voidaan paremmin arvioida, samoin saavutettujen tulosten suhde käytettyyn rahamäärään. Liiallinen byrokraatia loistaa suhteettomina hallintokuluina.

EU:n budjettipolitiikan suurin ongelma ovat käyttämättömät määrärahat. Vuodesta toiseen parlamentti taistelee budjetin sovittamiseksi rahoituskehyksiin. Tilinpäätöksissä toteamme, että muutamien eurojen kiistat ovat aivan tyhjänpäiväisiä, kun määrärahoja jää käyttämättä miljardeja, jopa reilusti yli kymmenen miljardia euroa vuosittain.

Ensi vuoden talousarviota hallitsee EU:n laajentuminen. Neuvoston kanta laajenemiseen tarvittaviin komission virkoihin on ollut tiukka. Ryhmämme näkemyksen mukaan laajentuminen vaatii riittävän määrän virkoja, mutta laajentumista ei saa

käyttää tekosyynä virkakoneiston paisuttamiseen. Laajentumisen hallinnollinen onnistuminen riippuu paitsi uusien virkojen luomisesta, myös siitä, miten olemassa olevia resursseja voidaan kohdentaa uudelleen ja paremmin.

Ryhmämme tukee niitä prioriteetteja, joita Mulder on esittänyt. Olemme huolestuneita ihmisoikeuksia koskevasta rahoituksesta, samoin Haagin kansainvälisen tuomioistuimen rahoituksesta. Toivomme lisäksi, että pohjoisen ulottuvuuden toimintaohjelma tulee asianmukaisesti huomioonotetuksi budjettikohdissa. Myös lähialueyhteistyötä uusien naapureiden kanssa tulisi tehostaa *Wider Europe* -ohjelman puitteissa ja siihen liittyvien määrärahojen hallintoa tulisi yksinkertaistaa.

2-164

Seppänen (GUE/NGL). – Arvoisa puhemies, ensi vuonna 25 maan EU:n budjetin loppusumma alenee alle yhteen prosenttiin jäsenmaiden bruttokansantuotteesta. Unionilta näyttää puuttuvan kunnianhimoisia suunnitelmia jäsenmaiden sosiaalisen koheesion tukemiseksi. Monet uudet jäsenmaat tai ainakin niiden kansalaiset pettyvät odotuksissaan, kun heille ei sadakaan mannaa taivaasta. Elintasoeroja ei voida kuroa umpeen ilman rahaa.

Komissio on tässä parlamentin käsittelyssä aliedustettuna. Olisin kaivannut paikalle ainakin Michel Barnieria ja Chris Pattenia mitenkään aliarvioimatta Michael Schreyerin asiantuntemusta. Ensi vuoden budjettiin liittyen olisin halunnut kuulla mainituilta komission jäseniltä komission suunnitelmista vähentää RAL-eriä "auringonlaskulausekkeen" perusteella. Neuvoston edustajalla ei ollut RAL-erien supistamisesta selvää käsitystä. Komissiolla pitäisi olla.

Ryhmämme koheesiomaissa haluttaisiin selvittää, minkä *sunset*-lausekkeen edellytyksen perusteella poispyyhittävät RAL:it ovat syntyneet. Jos ne ovat syntyneet komission toimeentuloisuuden perusteella, kysymys on budjettivallan käyttäjien tahdon toteuttamatta jättämisestä. Jos ne ovat syntyneet jäsenvaltioiden hallitusten virhearvioinneista, silloin leikkaamisella on perusteensa. Jäsenmaiden on noudatettava sääntöjä, ja vaadimme selvitystä siitä, miten RAL:it ovat syntyneet.

Ensi vuoden budjettiin ollaan ilmeisesti kirjaamassa Irakin jälleenrakentamisapua. Ollaan ottamassa käyttöön samanlainen työnjako kuin Afganistanissa. USA, tässä tapauksessa pääministeri Blairin avulla, hyökkää ja hävittää, ja EU maksaa jälleenrakentamisesta. Ryhmämme suhtautuu siihen erittäin kriittisesti. Sen sijaan Israelin tuhoamien palestiinalaiskohteiden jälleenrakentamiseen haluamme käyttää unionin rahoitusta. Palestiinassa ei ollut käynnissä öljysotaa.

Monien ryhmämme jäsenten kritiikin kohteena ovat lopuksi yhteisen ulko- ja turvallisuuspolitiikan menot sekä Euroopan laajuisten poliittisten puoluiden rahoitus. EU:n koetaan ajavan yhteisötoimillaan markkinoiden liberalisoimista ja privatisoimiskehitystä ja siten uusliberalistista politiikkaa *made in the USA*.

2-165

El Presidente. – Muchas gracias.

Señor Seppänen, usted ha aludido a algunos Comisarios. En el orden del día está prevista la presencia en este debate de algunos de los que usted ha citado, pero más tarde. Por ejemplo el Sr. Barnier, al que usted ha aludido, está previsto para esta tarde, pero dentro de un rato. Lo digo para su conocimiento.

2-166

Buitenweg (Verts/ALE). – Voorzitter, ik ben erg blij dat dit debat plaatsvindt, omdat het ons in staat stelt om, voordat we gaan stemmen over de amendementen in de begrotingsprocedure, een aantal vragen te stellen aan de Commissie. In mijn eerste inbreng van vanmiddag wil ik graag, net als de heer Virrankoski, stilstaan bij de uitvoering van de begroting, want daar loopt het vaak spaak met de politieke besluiten die wij hier met veel bombarie nemen. Er blijft geld op de plank liggen of bureaucratische rompslomp verhindert subsidieontvangers het geld goed en effectief te besteden. De heer Mulder, als rapporteur voor de komende begroting, zei zojuist al dat hij wil dat de Commissie tot een hoger bestedingspercentage van het geld wordt aangespoord door de administratieve kredieten deels in de reserve te plaatsen. Ook is de heer Mulder, en wellicht ook een meerderheid in dit huis, er nog niet van overtuigd dat alle posten die de Commissie voor de uitbreiding heeft gevraagd ook echt nodig zijn. Daarover zei een Commissieambtenaar: u bindt onze benen aan elkaar en hoopt dat we desondanks de honderd meter harder rennen.

Ikzelf vind de zorgen van de rapporteur wel legitiem, maar ik twijfel aan het middel. Ik wil dan ook aan de Commissaris vragen of zij haar licht hierover kan laten schijnen. Wat zijn de gevolgen van de reserves? Hoe kunt u ze in positieve zin aanwenden? En, nog belangrijker, denkt u dat wij op de goede weg zitten met betrekking tot de trage besteding van de gelden? Tot nu toe hebben we steeds de nadruk gelegd op de kwantitatieve kant daarvan. Is het geen tijd dat we meer kijken naar de kwalitatieve kant van de oplossingen, zoals de heer Pittella ook doet bij de structuurfondsen? Dat betekent dan dat procedures moeten worden vereenvoudigd, dat we behoefte hebben aan minder papier en meer verantwoordelijke ambtenaren.

Laatste punt wat betreft een goede besteding van de gelden is het feit dat het bij projecten die met EU-middelen gefinancierd worden vaak voorkomt dat de Europese milieuwetgeving niet wordt gerespecteerd. Wat gebeurt er als u dat

ontdekt? Worden de gelden dan bevroren, of wordt er een andere, min of meer softe, oplossing gevonden? Een voorbeeld daarvan is de brug over de Taag. Het was een EU-gefinancierd project waarbij de vogel- en de habitat-richtlijnen niet werden gerespecteerd. Er zijn meer van deze voorbeelden. Ik zou willen weten wat de consequenties zijn als wordt vastgesteld dat door de EU gefinancierde projecten de EU-wetgeving schenden.

2-167

Turchi (UEN). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, credo che questo sia un bilancio storico, in termini generali, in quanto ci avviciniamo all'allargamento ad est.

Prima di tutto vorrei ringraziare la mia commissione e il suo presidente - che tanto mi ha dato anche in termini di esperienza - le strutture del segretariato, i miei colleghi parlamentari e i relatori, sia di questo bilancio che degli anni precedenti. Essendo giovane, ho avuto modo di maturare una grande esperienza in materia, diventando anche vicepresidente della commissione.

Ritengo che, per quanto ci riguarda, questo sia un bilancio fondamentale perché crea le basi per la futura Europa e per il prossimo Parlamento europeo, e penso che il punto focale, a livello politico, siano proprio le spese relative all'allargamento ad est. Su tale questione vi è il pieno appoggio sia da parte nostra che da parte di tutti i colleghi parlamentari, ma solo per quanto riguarda le spese in termini di personale e di strutture connesse all'allargamento ad est.

Vorrei tuttavia sottolineare un punto forse dolente di questo bilancio: dobbiamo stare attenti agli stanziamenti destinati all'Iraq. Personalmente nutro timori relativamente a questi finanziamenti: non vorrei che si partisse da cento per arrivare a mille. Inoltre, vorrei un controllo importante su questi finanziamenti, una struttura che possa esercitare un effettivo controllo onde evitare che avvenga quello che è già successo per l'ANP - l'Autorità nazionale palestinese - rispetto alla quale stiamo analizzando a fondo la dotazione finanziaria. Su questo vorrei mettere un *flash* importante perché questo tipo di controllo sarà fondamentale.

Anche per quanto riguarda il nuovo regolamento finanziario credo che sarà necessaria una fase sperimentale. Essendo diverso e complicato farà senza dubbio salire la tensione all'interno della Commissione, oltre il livello del Direttore generale, del quale peraltro ho apprezzato moltissimo il lavoro che ha svolto assieme a noi in questo ultimo periodo.

Infine, ritengo anche di dover sottolineare l'iniziativa che ha dato adito a una grande discussione all'interno della nostra commissione, vale a dire l'assicurazione sanitaria per i colleghi parlamentari. Credo che si tratti di una questione che potremo considerare quando avremo le carte giuste rispetto a uno studio che abbiamo richiesto. Su questo e su tutto il resto auguro un buon lavoro soprattutto al Consiglio, con l'orgoglio di essere anch'io un rappresentante italiano.

2-168

van Dam (EDD). – Voorzitter, mijnheer de minister, mevrouw de Commissaris, de voorgestelde daling van de betalingskredieten begroeten wij met instemming. Gezien de economische teruggang moeten de lidstaten de broekriem aanhalen en de Europese Unie kan daarbij niet achterblijven. De Raad heeft een aantal forse kortingen in de ontwerpbegroting aangebracht. Wij delen de opstelling van de rapporteur om hier categorisch tegenin te gaan niet. Zeker bij de rubrieken 2-Structuurfondsen, 3-Interne beleidsmaatregelen en 4-Externe maatregelen, achten we het niet nodig meer geld uit te trekken dan de Raad voorstelt. We mogen de ogen niet sluiten voor de enorme betalingsachterstanden bij meerdere begrotingsposten in deze rubrieken. De achterstand bij de structuurfondsen is zelfs onmogelijk uit te leggen aan de kiezers, ze bedraagt ruim 66 miljard euro, tweederde van de huidige totale EU-begroting. Een Zweeds onderzoeksbureau kwam tot de conclusie dat de effectiviteit van het structuurbeleid ver beneden de maat is. Kent de Commissie de uitkomsten van dat onderzoek en wat gaat zij doen aan dit persistente probleem?

Ook het Europees Parlement moet de hand in eigen boezem steken en kritisch toetsen of bepaalde beleidssectoren wel op EU-niveau thuishoren. Zo is de wens in dit huis om geld uit de EU-begroting te gebruiken voor toerisme maar één voorbeeld van iets dat bij uitstek een zaak van de lidstaten is. Er gaat ook geld voor ontwikkelingshulp naar landen op het zuidelijk halfrond, terwijl dat een taak is voor één of meer lidstaten die historische betrekkingen met deze landen onderhouden. De verhoging van het budget voor het Gemeenschappelijk buitenlands- en veiligheidsbeleid met 8,4% achten wij onvoldoende gemotiveerd. De Europese Unie dient geen parallelle organisatie naast de NAVO op te zetten. Dat is geld weggooien.

De verhoging van de subsidies aan de Palestijnse Autoriteit met 18 miljoen euro is werkelijk misplaatst, zolang deze weigert terroristische aanslagen op onschuldige burgers ondubbelzinnig te veroordelen en te bestrijden. Heeft de Commissie kennis genomen van het IMF-rapport, waaruit blijkt dat Arafat tussen 1995 en 2000 zo'n 900 miljoen dollar op geheime rekeningen liet storten? Ten slotte dient de Commissie kritischer te zijn bij de steun aan derde landen in de mediterrane regio. De mensenrechtenclausule verdient daarbij consequente toepassing.

Voorzitter, het amendement voor een substantiële bijdrage aan de wederopbouw van Irak zullen wij van harte steunen. Tegelijkertijd moet benadrukt worden dat de omvang van deze noodzakelijke humanitaire hulp niet afhankelijk mag zijn van politieke meningsverschillen tussen sommige lidstaten en de Verenigde Staten.

Mijn fractie acht het een slechte zaak dat de hervorming van de Europese Commissie een veel kleinere besparing oplevert dan aanvankelijk voorgespiegeld. Het verschil van 8,8 miljard euro is werkelijk fors. Hoe verklaart de Commissie dat? Waarop ook te besparen valt, is op de raden van toezicht voor de agentschappen, waarin nu per lidstaat drie leden zitting hebben. Is het niet overdreven als deze organen uitdijen tot 75 leden per agentschap?

Een opmerking over het beheer van de begroting mag niet ontbreken. Het verontrust ons dat in het gemeenschappelijk landbouwbeleid de uitgaven voor audits met 6,4% afnemen. Deze korting is onverstandig, gezien de beheersproblematiek bij dit beleid en de arbeidsintensiviteit van een goede controle op de landbouwuitgaven. Dit voorjaar presenteerde de Europese Rekenkamer een verslag over de steun voor de zogenaamde "probleemgebieden". Welke lessen trekt de Commissie daaruit? Is zij bijvoorbeeld bereid de vage definitie van "goede landbouwpraktijken" aan te scherpen?

Ten slotte: de fraude bij Eurostat zou volgens betrokkenen mede verband houden met de beperkte middelen die de Europese Commissie vrijmaakt voor goede statistieken. Een betere samenwerking tussen Eurostat en de nationale statistische bureaus is zeker gewenst. Daarvoor heeft Eurostat meer onafhankelijkheid nodig, zodat onpartijdigheid en wetenschappelijke objectiviteit van de statistieken blijft gewaarborgd. Na bestraffing van de fraude en verbetering van de administratieve controle op Eurostat verdient dat de aandacht. Wat is de reactie van de Commissaris daarop?

2-169

Dell'Alba (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, si tratta di un bilancio storico - com'è stato definito da un collega - un bilancio che, nella prospettiva dell'allargamento, il Consiglio ci propone per i Quindici, in riduzione del 2,70 per cento rispetto all'anno scorso. E' un segno, una cifra statistica anche questa, però eloquente, di un'Europa paurosa di se stessa, del suo bilancio e del modo col quale affronta i problemi del mondo.

Da questo punto di vista, noi guardiamo con favore all'emendamento sull'Iraq che dia almeno un segno, non solo di discontinuità ma anche del fatto che l'Europa esiste, che vuole fare la sua parte e che si deve dotare dei mezzi per farlo. Per ora mi pare che sulla relativa voce di bilancio sia stato iscritto un p.m.; poi si proverà in qualche modo a trovare dei soldi per una delle, evidentemente, sfide più importanti che ci aspettano politicamente e che quindi è necessario accompagnare, anche simbolicamente, con una dotazione immediata, consistente e rilevante.

Molti colleghi hanno sottolineato le priorità del Parlamento europeo. E' importante non solo affermare le nostre priorità ma - e mi rivolgo alla signora Commissario - è importante che la Commissione esegua le priorità del Parlamento. Purtroppo, abbiamo spesso l'impressione che le priorità che il Parlamento definisce non siano poi eseguite. E non parlo soltanto dei 13 miliardi di euro che restituiamo agli Stati membri quest'anno; evidentemente parlo anche di questo, in quanto è un'anomalia del sistema: se in buona parte si tratta di finanziamenti destinati agli Stati membri, una parte rilevante di denaro, di priorità, di azioni definite spesso in comune con la Commissione, per una crisi che possiamo definire strutturale o non sono spese o vengono riportate. Mi sembra che questo sia un problema importante, da non sottovalutare nella valutazione del presente bilancio ma anche di quello che voteremo per il 2004, perché alle priorità del Parlamento spesso non corrisponde l'effettiva consequenzialità.

Vi è poi la parte degli aiuti esterni, per la quale mi permetterò di riprendere la parola nella seconda parte del dibattito.

2-170

Van Hecke (ELDR), rapporteur voor advies van de Commissie buitenlandse zaken, mensenrechten, gemeenschappelijke veiligheid en defensiebeleid. – Voorzitter, het ontwerp van begroting. Op de aanvankelijke voorstellen van de Europese Commissie voor rubriek 4, Externe maatregelen, die een stijging inhielden met 3,9% in vergelijking met vorig jaar, heeft de Raad "slechts" 0,3% bezuinigd. De Europese Unie gaat, dat weten we allemaal, steeds meer en nieuwe engagementen aan. Deze betreffen de strijd tegen het terrorisme en de georganiseerde misdaad, de wederopbouw van Irak, slecht beheerde staten zoals Afghanistan en Kongo, het uitgebreide Europa, conflictpreventie in het Midden Oosten, enz. Dit zijn belangrijke zaken, en het is ook duidelijk dat de bevolking zich achter een assertiever extern beleid schaaft: 67% van de Europeanen verklaart zich voorstander van meer Europese Unie in de wereld.

Anderzijds is het zonneklaar dat de financiële limieten van de mogelijke engagementen zijn bereikt, tenzij er meer geld op tafel komt. Over enkele weken zal de Europese Unie deelnemen aan de internationale donorconferentie over de wederopbouw van Irak. Commissaris Patten suggereert daarbij een mogelijke EU-bijdrage van om en nabij de 200 miljoen euro voor de periode 2003-2004. Anderen stellen een bedrag van 500 miljoen euro voor. Hoe dit ook zij, onze Commissie buitenlandse zaken wil niet dat dit ten koste gaat van andere geografische zones en engagementen, bijvoorbeeld met betrekking tot Afghanistan, of van niet-geografische begrotingslijnen, zoals het snelle-reactiemechanisme en de landmijnen. Als de Europese Unie haar deel van de verantwoordelijkheid voor vrede en de veiligheid in de wereld op zich wil nemen, dan moet zij ook bereid zijn om hiervoor de nodige financiële middelen uit te trekken. Zo niet, dan dreigt Europa op het internationale toneel een politieke dwerg te blijven.

2-171

Sanders-ten Holte (ELDR), rapporteur voor advies van de Commissie ontwikkelingssamenwerking. – Mijnheer de Voorzitter, Commissaris, collega's, ik zou graag vanuit het oogpunt van ontwikkelingssamenwerking een paar

kantekeningen willen plaatsen bij de begrotingsvoorstellen voor 2004. Hoewel we hier te maken hebben met *activity based budgetting*, kan ik mij niet aan de indruk onttrekken dat de indeling eerder te maken heeft met de interne structuur van de Commissie. Fondsen die voor ontwikkelingssamenwerking bestemd zijn, moeten ook onder dat hoofdstuk vallen. Toch zagen we dat begrotingslijnen voor Azië, Latijns-Amerika en het Midden-Oosten onder de titel "externe betrekkingen" geplaatst zijn. Dit is voor mijn commissie onaanvaardbaar. Armoedebestrijding is namelijk het hoofddoel van het Europese ontwikkelingsbeleid. Door deze begrotingslijnen bij "buitenlandse betrekkingen" onder te brengen, zou dit uit het oog worden verloren.

Een tweede opmerking betreft de steun voor de wederopbouw in Irak. Onafhankelijk van de bedragen die genoemd worden, moet het duidelijk zijn dat het geld niet uit de toch al beperkte pot voor rubriek 4, Externe maatregelen, kan komen. In mijn opinie zou het flexibilitieinstrument hiervoor ingezet moeten worden.

Een derde en laatste punt waar ik graag op wijs, is het streefpercentage van 35% voor sociale infrastructuur. De Commissie heeft erop gewezen dat ze dit cijfer de laatste jaren bereikt heeft, maar onderwijs en gezondheidszorg, toch twee van de heel belangrijke doelstellingen van de *Millennium Development Goals*, komen er nog steeds bekaaid van af. Ik wil de Commissie er dan ook toe oproepen de afspraken op dit gebied, die in 1995 gemaakt zijn op de sociale top in Kopenhagen, na te komen.

2-172

McNally (PSE), *draftsman of the opinion of the Committee on Industry, External Trade, Research and Energy*. – Mr President, I should like to congratulate Mr Mulder for the very collegiate and cooperative way in which he has worked with other committees, and to Mrs Gill for the same reason. The budget lines dealt with by my committee are the most complex of any committee. We cover something like 120 budget lines with reference to ten different directorates-general. Because of that complexity, plus the changes in nomenclature, the activity-based budgeting and enlargement, it has been a difficult task to give an overall view.

I would like to thank the Commission and those staff in its directorates-general who have been patient in their explanations and have explained their rationale for preparing the preliminary draft budget.

I cannot offer the same praise to the Council of Ministers, because in our committee we have seen a whole succession of very large cuts with no rationale whatsoever provided as to why they should have taken place. I find it impossible to work on that basis. You cannot have a dialogue when one side does not explain its reasoning for what it is doing. There may be some sense behind the suggestions, but it is not at all clear to us.

Let me take as one example the preparatory action for security research, of enormous interest to the citizens of Europe. Why has that been cut? I am delighted that Mr Mulder is prepared to support us in reinstating the money which was suggested for this action, which many of us on our committee think is important. We want an explanation about Chernobyl. We lay great emphasis on SMEs, as you will see, and I look forward to some sort of rational discussion with the Council about their motivation for making cuts which appear to contradict every policy of the European Union.

2-173

Grönfeldt Bergman (PPE-DE), *föredragande av yttrande från ECON*. – Herr talman! Kommissionens preliminära budgetförslag innebar få överraskningar vad gäller de frågor som ligger inom ansvarsområdet för utskottet för ekonomi och valutafrågor. Vi stöder därför huvuddragen och har också klart uttalat vårt stöd för de belopp som har föreslagits av kommissionen. Jag vill dock göra några kommentarer och rekommendationer.

De åtgärder som stöds inom ramen för budgetposten 02 05 01 ("Åtgärder för att främja industrins konkurrenskraft i Europeiska unionen"), exempelvis att analysera informationssamhällets inverkan på konkurrenskraften och att stimulera utvecklingen av elektronisk handel, innebär inte något verkligt europeiskt mervärde och bör därför avbrytas. Vi föreslår därför att dessa anslag överförs till budgetposten 02 02 03 ("Program för företag och företagsamhet, särskilt små- och medelstora företag"), där medlen skulle kunna vara till direkt nytta för Europas företag.

Vi är vidare bekymrade över problemen och oegentligheterna vid Eurostat och vill därför att Europaparlamentet begär att 25 procent av anslagen till Eurostats administrativa utgifter skall placeras i avdelning 31 ("Reserver") tills kommissionen har gett parlamentet tillräcklig försäkran om att problemen har lösts och de ansvariga har identifierats och erhållit lämpliga påföljder.

Vi stöder vidare informationskampanjen om euron och välkomnar att kommissionen har föreslagit ökning av finansieringen av denna. Dessa extra resurser kommer att behövas med tanke på att unionen får tio nya medlemsstater som alla har åtagit sig att införa euron så snart som möjligt. Vi är dock fortfarande oroliga för genomförandet av denna budgetpost under senare år och vill därför ånyo uppmana kommissionen att rapportera varje kvartal till ansvarigt utskott i parlamentet om genomförandet av programmet under innevarande år och planeringen för nästa år.

Vi vill dessutom uppmana kommissionen att se till att ytterligare medel för informationskampanjen om euron finns om ytterligare behov skulle uppstå, t.ex. till följd av folkomröstningar i något av de länder som inte har euron i dag. Jag vill inom parentes beklaga att mitt hemland Sverige med anledning av folkomröstningsresultatet förra veckan inte kommer att komma ifråga när det gäller medel för informationskampanjen om euron.

Utskottet stöder emellertid kommissionens föreslagna budget med de reservationer som jag har framfört.

2-174

Schreyer, Kommission. – Herr Präsident, Herr Präsident des Rates, sehr geehrte Abgeordnete! Die Gemeinsame Außenpolitik stellte bereits in den letzten Jahren einen Schwerpunkt in den Haushaltsdebatten dar, und so wird es auch jetzt auch im Budget 2004 sein.

Im EU-Haushaltsplan schlägt sich nieder, in wie vielen außenpolitischen Bereichen die Union gemeinsam handelt. Die gemeinsam übernommene Verantwortung für den Wiederaufbau im Kosovo, für die politische Stabilisierung in den Balkanstaaten schlägt sich ebenso im Budget nieder wie für die Unterstützung des Wiederaufbaus in Afghanistan. Rund 600 Millionen Euro Hilfe für den Balkan sind im Haushaltsplan 2004 vorgesehen, 184 Millionen Euro für Afghanistan, und zusammen mit anderen Mitteln macht dies für Afghanistan eine Hilfe von 214 Millionen Euro aus, die wir vorschlagen. Damit erfüllt die Europäische Union dann übrigens voll ihre Zusage, die sie auf der Geberkonferenz in Tokio gemacht hat.

Ich möchte auch erwähnen, dass der früher geäußerte Vorwurf, dass die Europäische Union Hilfe verspricht, aber dann jahrelang nichts passiert, so pauschal nicht mehr zutrifft. Die Reform im Finanzmanagement hat sich gerade hier bei den externen Hilfen sehr positiv bemerkbar gemacht. Die Kommission bedauert es auch deshalb sehr, dass der Rat die Mittel für die Delegationen der Kommission gekürzt hat, denn die Delegationen spielen ja eine zunehmende Rolle bei der Durchführung des Haushaltsplans.

Die Krise im Irak und die Hilfe der Europäischen Union für die Menschen im Irak wird für den Haushalt 2004 eine wichtige Rolle spielen. Die Europäische Union hat in diesem Jahr bereits 100 Millionen Euro aus dem Gemeinschaftshaushalt für humanitäre Hilfe zur Verfügung gestellt. Am 24. Oktober wird - wie hier schon mehrfach erwähnt - die Geberkonferenz für eine Hilfe zum Wiederaufbau im Irak stattfinden. Chris Patten, der heute in New York bei der UN-Vollversammlung ist, hat in diesem Hohen Hause deutlich gemacht, dass für eine effektive Hilfe im Irak die budgetären Rahmenbedingungen sehr wesentlich sind. Ein unabhängiger *Trust Fund* oder eine UN-Agentur sollten den multilateralen Ansatz dieser Hilfe, die die Europäische Union dann gewähren wird, garantieren.

Die Kommission wird in der nächsten Woche - am 1. Oktober - einen Vorschlag für die Summe machen, die wir auf der Geberkonferenz zusagen wollen, und zwar in Höhe von 200 Millionen Euro. Dieser Vorschlag wird die Mobilisierung von Mitteln noch in diesem Jahr - 40 Millionen Euro - sowie die Nutzung der Marge in der Rubrik 4 für das nächste Jahr vorsehen und eben auch eine Teilmobilisierung der Flexibilitätsreserve. Das wird also der Vorschlag für die Geberkonferenz bis zum Ende des Jahres 2004 sein.

Hinsichtlich der Größenordnung stellt dieses dann eine Hilfszusage dar, die sich - glaube ich - gut mit Afghanistan vergleichen lässt, also für das nächste Jahr 214 Millionen Euro. Wenn wir für Irak eine Hilfe von 200 Millionen Euro zusagen, ist das ja auch in Beziehung dazu zu setzen, wobei die Bevölkerung von Afghanistan sogar zahlreicher als im Irak ist, und Afghanistan ist ein bitterarmes Land, dem keine Einnahmen aus Ölreserven zur Verfügung stehen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle der Haushaltsbehörde auch nochmals für ihre Zustimmung danken, die Fördermittel für die Türkei, die im nächsten Jahr mit 250 Millionen Euro veranschlagt sind, ab dem nächsten Jahr aus den Vorbeitriffsstrategien zu finanzieren, und ich erwähne die Summe für die Türkei auch in Relation zu unserer Hilfe für den Irak. Ich glaube, man muss dies alles auch immer vergleichend und komparativ sehen.

Für die humanitäre Hilfe sieht der Entwurf der Kommission insgesamt 507 Millionen Euro vor. Für die Bekämpfung von Aids, Malaria und anderen übertragbaren Krankheiten, die für viele Länder in Afrika Katastrophen sind, werden 82 Millionen Euro im Budget vorgesehen, und daraus wird dann auch unsere weitere Zuwendung an den *Global Health Fund* finanziert - erneut in der gleichen Größenordnung wie in diesem Jahr. Ich erwähne das deshalb, weil das im letzten Jahr hier in dieser Debatte eine große Rolle gespielt hat.

Lassen Sie mich schon ankündigen, dass mein Kollege Poul Nielson und ich in wenigen Tagen eine Mitteilung vorlegen werden, künftig - d. h. konkret ab dem Jahr 2007 - die Mittel für den Europäischen Entwicklungsfonds in den normalen Haushaltsplan zu überführen. Wir brauchen gerade für die AKP-Staaten einen kohärenten Politikansatz, wobei der Schwerpunkt Armutsbekämpfung erhalten bleibt. Aber es hat sich einfach im Vergleich herausgestellt, dass der Durchführungsmechanismus für das normale Gemeinschaftsbudget schlichtweg sehr viel besser ist als der für den Europäischen Entwicklungsfonds.

Im Rahmen der entwicklungspolitischen Maßnahmen werden erneut Mittel speziell für die Integration geschlechtsspezifischer Aspekte in die Hilfsprogramme vorgesehen. Gerade im Bereich der Außenhilfe werden viele Projekte gefördert, die besonders auf die oft katastrophale Situation von Frauen in armen Staaten bzw. in Krisengebieten eingehen. In den Berichten über die Hilfsprogramme wird das dargelegt.

2-175

PRESIDENCIA DEL SR. PUERTA
Vicepresidente

2-176

Salafranca Sánchez-Neyra (PPE-DE). – Señor Presidente, señor Presidente en ejercicio del Consejo, señora Comisaria, Señorías, quisiera, en primer lugar, agradecer el trabajo realizado por el ponente de la Comisión de Asuntos Exteriores, Derechos Humanos, Seguridad Común y Política de Defensa, Sr. Van Hecke, su magnífico espíritu de consenso y la elección de las difíciles prioridades que han sido retenidas. Queda ahora, lógicamente, que esas prioridades, dentro de los ajustes que tiene que hacer la Comisión de Presupuestos, pueda hacerlas suyas la Comisión de Presupuestos y el Pleno del Parlamento.

Algunos de los oradores como el Sr. Wynn o el Sr. Walter han explicado de forma muy clara los apremios que han venido pesando sobre la rúbrica 4 del Presupuesto y las urgencias que ha tenido que ir atendido la Unión Europea en los últimos años. Hemos tenido el caso de Kosovo, el de los Balcanes, el de Timor Oriental, el de Afganistán y este año tenemos el problema del Iraq.

Quiero decir, porque se ha hablado de ello en el curso de este debate, que mi Grupo político piensa que la Unión Europea tiene que prestar una contribución significativa en la rehabilitación, reconstrucción, pacificación y democratización del Iraq, porque, entendemos que la democratización de este país no debe corresponder sólo, ni situarse en el ámbito de la responsabilidad exclusiva de los Estados Unidos, sino corresponder también al conjunto de la comunidad democrática internacional.

Sin embargo, señor Presidente, mañana el Parlamento Europeo va a aprobar una Resolución sobre el Iraq en la que dice de forma clara, como ha señalado muy bien el Sr. Van Hecke, que la acción en el Iraq no tendrá que ser financiada en detrimento de otras áreas y de otros compromisos atribuidos.

He seguido con mucho interés las explicaciones que acaba de dar la Sra. Comisaria y veo que la intención de la Comisión o las previsiones que tiene la Comisión no van a alcanzar a esos 500 millones de euros. Yo le preguntaría, señora Comisaria, si piensa usted considerar la movilización completa del instrumento de flexibilidad que no se utilizó durante el año pasado y durante éste y si piensa considerar otras posibilidades muy interesantes como aquellas a las que se ha referido el ponente general Sr. Mulder.

El año que viene, con la incorporación de los países candidatos, habrá unas líneas, dentro de la acción exterior del Banco Europeo de Inversiones, que quizá podrían ser utilizadas para esa prioridad. Sería, quizá, interesante considerar esa eventualidad.

Señor Presidente, este problema que nos plantea el Iraq este año, es un problema recurrente, no podemos estar a salto de mata, tenemos que tratar de encontrar una solución permanente para las urgencias que se presentan en el ámbito de la acción exterior y tratar de movilizar instrumentos que, flexiblemente, nos permitan acudir en auxilio de estas prioridades pero sin que se haga, insisto, en detrimento de otras.

Señor Presidente, si nosotros aspiramos a que la Unión Europea, como decía esta mañana el Presidente de Rumania, o como decía el otro día el Presidente de la Convención, el Sr. Giscard d'Estaing, en este hemiciclo, tenga y desempeñe un papel clave en la escena internacional, habrá que buscar soluciones con carácter permanente a estos problemas, porque si no, tendremos que limitarnos a ser una gran organización no gubernamental o una especie de Cruz Roja internacional que no tiene otro propósito y otro cometido que el de firmar el cheque de los grandes dramas contemporáneos.

2-177

Gröner (PSE). – Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Die Erweiterung ist nicht nur ein Projekt der Regierenden, sondern - wenn sie gelingt - wird es ein Riesensieg der Demokratie. Mehr als die Hälfte der bald 450 Millionen EU-Bürger ist weiblich. Wenn die Frauen den europäischen Aufbau mittragen sollen, müssen sie gezielt informiert und einbezogen werden. In dieser Wahlperiode haben wir die Strategie des *Gender Mainstreaming* entwickelt und auch ins Haushaltsverfahren einbezogen. Erfolge könnten allerdings deutlicher ausfallen. So sind Frauen in den Politikbereichen, auch in den Chefesseln der Institutionen, weitgehend unsichtbar.

Nur 14% der Beobachter aus den Beitrittsländern, nur 17% der Konventsteilnehmer, nur 25% der Kommissare sind weiblich. Im Europäischen Parlament haben wir keine einzige Generaldirektorin, beim Personal der Laufbahngruppe C sind allerdings 70% Frauen. In unserer Entschließung zum *Gender Mainstreaming* haben wir eine ganze Menge an

Aktionen vorgeschlagen, die die Querschnittsaufgabe, gezielt Frauen in die Institutionen zu bringen, mit *benchmarks*, mit Erfolgskontrolle bei der beruflichen Fortbildung, Umschulung, der Laufbahn- und Personalentwicklung usw. versehen.

Frau Kommissarin, Sie nähren jetzt hohe Erwartungen an das *Gender Budgeting*. Die Umsetzung heißt allerdings, dass wir in allen Ausschüssen, allen Politikfeldern, allen Generaldirektionen professionell "*gendern*". In der Außendarstellung für die Informationskampagnen gerade zu den Wahlen ist es besonders wichtig, dass wir die Zielgruppe Frauen auch identifizieren, dass wir in der Außenpolitik - beim Aufbau von Afghanistan, im Irak - Frauen überall einbeziehen. DAPHNE war eine gute Herausforderung. Natürlich gilt dies auch für die internen Politikbereiche, beispielsweise bei den Strukturfonds.

2-178

Figueiredo (GUE/NGL). – Senhor Presidente, relativamente a este debate, gostaria de aqui salientar três questões distintas: a prevenção dos incêndios florestais, Timor Leste e a coesão económica e social.

A tragédia dos incêndios que varreu a Europa do sul, sobretudo Portugal, onde ardeu 5% do território e 11% da área florestal, mostra bem a necessidade de reforçar o apoio às medidas de prevenção dos incêndios florestais. Infelizmente, regrediu-se nesta área com um novo programa "Forest Focus". O Parlamento Europeu, na resolução de 4 de Setembro passado, insistiu no quadro do projecto de regulamento "Forest Focus" que sejam atribuídos à União Europeia os mesmos meios financeiros previstos no regulamento anterior de 1992, relativo à protecção das florestas contra os incêndios com vista a financiar medidas apropriadas de prevenção de incêndios florestais. Daí a proposta que fazemos visando reforçar o programa em 6 milhões de euros e incluir de forma clara as questões da prevenção. Esperamos que seja aprovada. No entanto, gostaria de saber se a Comissão concorda com o reforço de verbas e com a inclusão da vertente prevenção no programa "Forest Focus".

Em relação a Timor Leste, a Comissão no seu anteprojecto de orçamento eliminou a linha específica de ajuda e reduziu o apoio em cerca de 70%, o que não é aceitável. Por isso, apresentamos também uma alteração que visa repor o montante da ajuda nos 25,5 milhões de euros inscritos em 2003. Esperamos que possa merecer, como no passado, o apoio do Parlamento Europeu, mas gostava também de conhecer qual a justificação da Comissão para este corte face à discussão orçamental tida em 2003 e às dificuldades diversas e focos de instabilidade que ainda persistem em Timor Leste.

Por último, sabendo-se que este projecto de orçamento comunitário é o mais baixo em termos relativos desde 1987, representando menos de 1% do rendimento nacional bruto comunitário, gostaria de saber como se pode assegurar o princípio da coesão económica e social da União Europeia e, designadamente, lutar pela inclusão social e pelo crescimento do emprego, dado que em 2004 temos o alargamento a mais dez países com rendimentos médios por habitante que são apenas de cerca de 40% da média comunitária. Como me parece impossível com este orçamento conseguir a coesão económica e social, gostaria de perguntar à Comissão se quer abolir a coesão económica e social nas futuras alterações dos Tratados?

2-179

Buitenweg (Verts/ALE). – Voorzitter, al meer mensen hebben hun beklag gedaan over de korting van de Raad op de gelden voor Afghanistan. Ik denk dat dit vooral ook een toonbeeld is van de korte-termijnvisie van veel regeringen, die wel aan "crisishopping" lijken te doen. Van Kosovo naar Servië - de gelden schoven mee - en van Afghanistan naar Irak. De lidstaten zullen dus de beloftes die zijn gedaan tijdens de donorconferentie voor Afghanistan niet nakomen en dat terwijl steeds meer blijkt dat die beloftes *sowieso* aan de lage kant waren. Ik ga ervan uit dat het gezonde verstand in dit huis zal zegeviere en dat we een hoger bedrag zullen vaststellen dan de Raad voor ogen staat.

Ik wil de Commissaris nog een vraag stellen en die gaat over een ander amendement dan Afghanistan, namelijk een amendement van de PPE. Zij stellen voor een bedrag in reserve te plaatsen totdat niet er langer papaver wordt verbouwd, maar legale landbouwproducten. Is het echter niet zo dat de hulp die de EU geeft die afgelegen gebieden, waar die papaver wordt verbouwd, nauwelijks bereikt? Hoe wilt u dat probleem oplossen? Ik stel overigens vast dat de commissies en de fracties amendementen voor extern beleid hebben ingediend, die 841 miljoen euro hoger uitkomen dan de voorstellen van de Commissie. Ik zou graag van de Commissaris willen weten waaruit zij dat verschil verklaart? Is het zo dat wij hier gewoon maar enorm hoge bedragen vaststellen, of is het zo dat u wel heel erg vasthoudt aan het plafond van de financiële vooruitzichten en dat u daarmee de Unie-prioriteiten geweld moet aandoen, omdat er al veel meer noden zijn op het gebied van extern beleid dan door u wordt voorgesteld?

Een laatste vraagje - heel kort - gaat over Noord-Korea. De gelden voor het KEDO-project zijn bevroren en we doen nu helemaal niets meer aan de energievoorziening daar. Is het mogelijk de gelden of een deel van de gelden die voorheen bestemd waren voor de nucleaire energievoorziening te gebruiken om alternatieve energiebronnen in Noord-Korea te subsidiëren?

2-180

Dell'Alba (NI). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, oltre al lavoro e all'impostazione del relatore sul tema delle relazioni esterne, noi sosteniamo molti degli emendamenti - se non tutti - che il collega Van Hecke propone a nome della

commissione per gli affari esteri, in alcuni dei quali abbiamo anche potuto mettere il nostro impegno specifico. In particolare, sottolineo tutta una serie di emendamenti che riguardano la clausola dei diritti umani.

Come Parlamento, abbiamo insistito e per anni ci siamo battuti con successo per ottenere che nei nostri rapporti con i paesi terzi venisse inclusa una clausola dei diritti umani che condizionasse - la parola non deve suonare offensiva per nessuno - al rispetto mutuo delle convenzioni in vigore maggiormente conosciute e condivise, i programmi di cooperazione e di aiuto ai paesi emergenti e, in genere, ai paesi con i quali abbiamo rapporti.

A dire la verità, questa clausola, iscritta solennemente negli accordi con i paesi terzi, è spessissimo disattesa da coloro che devono effettuare l'applicazione. E' disattesa per vari motivi: probabilmente perché non è in piedi un meccanismo specifico che ne assicuri il monitoraggio; è un fatto però che molto spesso noi continuiamo tranquillamente ad eseguire il nostro bilancio sulla base di quegli accordi - che, in quanto tali vanno ovviamente rispettati - pur in presenza di una clausola spesso disattesa.

Ecco perché una serie di emendamenti è volta ad assicurare un'informazione puntuale all'autorità di bilancio sullo stato di questa clausola dei diritti umani, in modo che il Parlamento possa essere in grado di decidere, se del caso, e nelle forme appropriate, di chiedere formalmente la sospensione degli accordi con questo o quel paese. Vi sono casi gravi, casi importanti di diritti violati sistematicamente e di paesi le cui economie dipendono, in larga misura, se non dall'aiuto dell'Unione europea, certamente dal tessuto ampio di relazioni che essi intrattengono con i paesi dell'Unione europea: penso al Vietnam, al Laos, alla stessa Cambogia dove, come sapete, è in corso una situazione gravissima, con un potenziale colpo di Stato che rischia di essere attuato nei prossimi giorni, a disprezzo dei risultati di elezioni che proprio il nostro Parlamento ha giudicato - forse con una certa intemperatività - perfettamente legali.

Ecco il motivo per cui, anche attraverso la leva del bilancio, io credo sia possibile dare un segnale forte ai paesi beneficiari perché questa clausola dei diritti umani sia una realtà effettiva e affinché anche il nostro Parlamento, che è co-autorità di bilancio oltre ad essere promotore di questa idea, possa essere rassicurato del fatto che la Commissione non esegua il bilancio come se nulla fosse, ma che garantisca un controllo preventivo. Questo è uno degli aspetti più importanti. Sono contento dello scambio di battute che c'è stato a proposito dell'Iraq e che lascia intendere una volontà di dialogo fruttuoso al riguardo. Penso che questo volano che ho appena sottolineato, meriti in tutti i suoi vari aspetti, com'è stato sottolineato dal relatore della commissione per gli affari esteri, di essere sostenuto nella votazione definitiva sul bilancio.

2-181

Poos (PSE). – Monsieur le Président, dans le cadre de la préparation des priorités affaires étrangères, défense et sécurité, le rapporteur, M. van Hecke, a eu un large appui de la part des membres de notre commission, en particulier lorsqu'il a réinstauré une partie de la proposition de la Commission et encouragé davantage l'activité des ONG.

Notre rapporteur a mis l'accent sur le rôle de l'Union européenne en tant que promoteur des droits de l'homme dans le monde. Le groupe socialiste préconise le transfert de toutes les lignes concernant les pays bénéficiant d'un accord d'association et de stabilité sur les Balkans, de la catégorie "relations affaires étrangères" vers la catégorie "aide de pré-adhésion". En plus, nous demandons l'inscription de crédits réalistes pour la ligne Israël-Palestine au lieu de continuer la pratique des transferts a posteriori.

Nous soutenons pleinement l'amendement 445 qui propose 47 millions d'euros pour les activités de prévention et des conflits – et prévenir, à mon avis, coûte toujours moins cher que guérir – et l'amendement 118, qui propose 2,5 millions d'euros d'engagements supplémentaires pour les programmes d'information dans les pays tiers.

Un amendement de M. Elles propose d'instaurer une ligne de 500 millions d'euros pour la reconstruction de l'Irak. Pour deux raisons, cet amendement est inacceptable pour le PSE. Tout en étant ouvert à la création d'une nouvelle ligne budgétaire, nous ne pouvons envisager d'inscrire des fonds en l'absence de tout mandat des Nations unies pour la reconstruction de l'Irak et en l'absence d'estimations exactes de la Commission. Il importe à nos yeux que l'ONU ait le contrôle exclusif du fonds de reconstruction.

Enfin, j'aimerais inviter la Commission à informer le Parlement sur l'utilisation des fonds en Amérique latine et à nous dire si l'augmentation considérable proposée par une série d'amendements est réaliste.

2-182

Boudjenah (GUE/NGL). – Monsieur le Président, les incantations à la rigueur budgétaire et à la discipline entraînent des contraintes dévastatrices lorsqu'il s'agit d'aide au développement. Les promesses demeurent, les actes ont du mal à suivre: voilà finalement ce que m'inspire ce budget 2004 concernant la coopération au développement. Je suis d'accord à ce titre avec notre rapporteur, Mme Sanders-Ten Holte, sur le fait que toute subordination à la rubrique politique étrangère ne peut qu'accentuer ce phénomène.

En effet, comment croire que l'objectif d'éradication de la pauvreté d'ici à 2015 sera atteint quand, ce n'est qu'un exemple, les engagements financiers à l'égard des pays – Moyen-Orient, Amérique latine, Asie, ACP – qui relèvent du Comité d'aide

au développement de l'OCDE n'ont pas été honorés par la Commission pour les secteurs de la santé et de l'éducation notamment? Le doute est permis. La volonté affichée de réaliser les objectifs du millénaire trouvent toujours bien peu à se concrétiser dans les sommes allouées.

Comment ne pas approuver toute exigence faite à la Commission de porter également attention aux droits des personnes les plus vulnérables et de prévoir une ligne budgétaire spécifique lorsque c'est nécessaire, je pense par exemple aux droits des enfants?

Toute réduction ou pression financière sur les éléments fondamentaux de la politique communautaire tels que les droits de l'homme ou le devoir de porter assistance aux plus faibles, reviendrait à donner un bien mauvais signal aux peuples déjà largement exclus de la marche du monde, victimes – ni plus ni moins – d'une mondialisation qui s'apparente davantage à la loi de la jungle qu'à la croissance et à la répartition équitable des richesses. Les pays en développement attendent une autre ambition de l'Union européenne, il me semble que les réactions lors de la dernière conférence de l'OMC à Cancun en témoignent. Pour en terminer avec l'aide au développement, je reste convaincue que sans révision sérieuse des perspectives financières, la pression sur cette rubrique devient insupportable.

Quant aux propositions concernant la reconstruction en Irak, elles appellent également, en tout cas à long terme, un élargissement des ressources globales pour ne pas avoir à puiser dans les sommes amaigries de l'aide au développement. Cela dit, je suis d'accord avec M. Poos: l'annonce d'un tel engagement financier ne peut de toute façon précéder l'adoption par l'Europe d'une politique indépendante indispensable en faveur de la souveraineté du peuple irakien et du rôle de l'ONU.

Concernant les amendements, j'approuve ceux qui peuvent favoriser une évaluation annuelle des résultats et qui prévoient un dialogue conjoint – Commission, Parlement, Conseil – sur les moyens à mettre en œuvre pour atteindre les objectifs. Dans le même esprit, je soutiens que la participation la plus large de tous les acteurs de la société civile doit être encouragée à tous les niveaux, pour une coopération au développement véritablement démocratique et efficace.

Enfin, je vais appuyer la proposition de mon groupe visant à la création d'une ligne spécifique d'aide à la réhabilitation, à la reconstruction des territoires sous administration de l'autorité palestinienne. La destruction par l'armée israélienne, à hauteur de près de 40 millions d'euros, des infrastructures financées par l'Union ou les États membres relève d'un acharnement criminel. Les conditions de vie de la population palestinienne se sont lourdement détériorées au cours de la dernière période. Nous savons que la délégation de la Commission sur place fait un travail remarquable dans des conditions difficiles, mais pour être un membre actif du quartet tel que les discours le laissent entendre, il serait bienvenu que l'Union accorde ses lignes budgétaires à ses propos.

2-183

Garriga Polledo (PPE-DE). – Señor Presidente, señor Presidente en ejercicio del Consejo, señora Schreyer, señor Fischler, Señorías, quisiera empezar saludando la celebración de este nuevo debate presupuestario, que ha demostrado ya en el pasado ser una experiencia útil y provechosa para la Comisión y el Parlamento. Es una buena ocasión que los eurodiputados agradecemos y valoramos de manera muy positiva.

Desde un punto de vista general, éste es el año en el que más deberíamos evitar el conflicto entre los intereses nacionales y los intereses comunitarios. Los principios de austeridad presupuestaria en los presupuestos nacionales, que están en la raíz del pacto de estabilidad, deben conciliarse, más que nunca, con la completa ejecución de las políticas comunitarias contenidas en los objetivos del presupuesto comunitario.

Como diputados al Parlamento Europeo somos, tal vez, los primeros interesados en que el pacto de estabilidad se cumpla y se respete. Su observancia no puede ser la excusa para interferir en el desarrollo de las grandes áreas de gasto del presupuesto de la Unión, sino que debe ser un aliciente más para profundizar en la mejora de su ejecución.

Dotar a nuestro presupuesto de los suficientes créditos de pago no es incumplir objetivos de austeridad, sino ayudar al crecimiento de la Unión Europea a través de sus políticas. Lo contrario es impedir la correcta absorción del resto a liquidar o dificultar la eficaz ejecución de las políticas estructurales.

La mejor política presupuestaria para la Unión no es aquella que permita un saldo presupuestario elevado, sino aquella que ejecuta bien lo comprometido en el Presupuesto. Por eso, le preguntamos a la Comisaria si está de acuerdo con este enfoque y si considera la Comisión que el nivel de créditos de pago previstos en el proyecto de presupuesto del Consejo es suficiente.

Por otra parte, nuestro Grupo no tiene en este Presupuesto particulares motivos de desacuerdo con el Consejo. Nos gustaría, y así quedará de acuerdo en el debate sectorial, profundizar algunas cuestiones de la política agraria o de política interna.

En política exterior seguimos buscando un papel más activo de la Unión en el mundo, porque también es parte del objetivo programático del PPE. Esto debe verse no solamente en relación al refuerzo de la política exterior y de seguridad común - tanto sus objetivos como sus créditos presupuestarios-, sino a puntuales acciones de reconstrucción en el Iraq y en Afganistán, como parte de un compromiso moral de la Unión Europea para la promoción de la paz, de la seguridad y de los derechos humanos. Por eso, deseamos saber, Sra. Comisaria, si hay realmente espacio presupuestario suficiente para poder tomar en consideración el enfoque que le hace el Grupo popular a través de su enmienda.

2-184

Sauquillo Pérez del Arco (PSE). – Señor Presidente, en primer lugar, desde el punto de vista conceptual, pretendemos legítimamente que la nueva nomenclatura del Presupuesto sea un instrumento técnico que lo racionalice, y no un artificio para modificar las orientaciones políticas de la acción comunitaria.

Por ello, la Comisión de Desarrollo y Cooperación vuelve a poner, bajo el encabezamiento "Desarrollo", las líneas de cooperación con Asia y América Latina, que se habían deslizado al encabezamiento de relaciones exteriores. La política de desarrollo no se dirige únicamente a los países ACP, sino al conjunto de los países en desarrollo para erradicar la pobreza.

Por otra parte, Señora Comisaria, le agradecemos, y la felicitamos y apoyamos, así como al Sr. Nielson, para la presupuestación del FED.

En segundo lugar, nuestra política de ayuda a algunos colectivos, como el pueblo saharauí, que objetivamente se encuentran desde hace años en una situación de alerta humanitaria, no debería cuestionarse por razones de carácter administrativo.

Y por último, la integración de la perspectiva del género en el Presupuesto es uno de nuestros objetivos.

En cuanto a las cifras, son prioridades para nosotros la financiación de acciones en beneficio de los derechos de los niños, los fondos para la lucha contra el sida y la malaria, el aumento de los fondos para América Latina y el Mediterráneo: entre el presupuesto del año 2000 y el proyecto del año 2004 los fondos destinados a la cooperación con estas regiones han caído en barrena; han experimentado una disminución del 10,8 % para América Latina (37,2 millones de euros) y para el MEDA el 16 % en términos reales (193,9 millones de euros), a pesar de las nuevas prioridades que hay para estas dos regiones y de la cumbre que se va a celebrar. Su concreción en el Presupuesto no debería entrar en conflicto con el techo que nos corresponde, siempre que no se pretenda financiar cualquier otra nueva acción o iniciativa con los fondos de desarrollo.

Y en ese sentido va también nuestra preocupación con respecto a la reconstrucción del Iraq o cualquier otra que surja.

2-185

Laschet (PPE-DE). – Herr Präsident, Frau Kommissarin, Herr Ratspräsident, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch zu einigen außenpolitischen Gesichtspunkten dieses Haushalts Stellung nehmen und zunächst auf den Kollegen Poos reagieren, der gesagt hat: Der Antrag der EVP ist inakzeptabel in der Höhe, in der Summe dessen, was er für den Irak vorschlägt, weil ein UNO-Mandat erforderlich ist. Der Kollege Poos hat aber offenbar den Antrag der EVP nicht gelesen, denn exakt in diesem EVP-Antrag wird auf die EntschlieÙung, die wir morgen in diesem Hause verabschieden werden, als BezugsgröÙe verwiesen. Die Minimalvoraussetzung dafür, dass die Europäische Union dort tätig wird, ist nämlich, dass es eine UN-Resolution gibt, dass das Geld in einen *trust fund* geht, der von Weltbank und Vereinten Nationen kontrolliert wird, dass das irakische Volk an dem Prozess der Demokratisierung, der Verfassungsgebung, der Institutionenbildung, der jetzt erforderlich ist, beteiligt wird und dass vor allem die ÖIndustrie in die Hände der Vereinten Nationen gelegt wird, um daraus auch den Aufbau des Landes zu finanzieren. Das ist die Bedingung für den von uns beantragten Haushaltsansatz, und es geht schon bei einem einzigen Euro und nicht erst bei 500 Mio. Euro darum, dass dieses Rahmenkonzept, dass diese Rahmenbedingungen stimmen. Insofern sind der heutige Tag mit dem Haushalt und der morgige Tag mit der EntschlieÙung des Parlaments in einem ganz engen Zusammenhang zu sehen.

Zweitens: Wenn wir an diesem Punkt sagen, wir wollen die Vereinten Nationen stärker ins Geschäft bringen, dann müssen wir auch insgesamt - und daran arbeiten das Parlament und die Kommission zur Zeit - die Vereinten Nationen und das Verhältnis zur Europäischen Union stärker in den Blick nehmen. Die italienische Ratspräsidentschaft wird - ich denke morgen - in New York ein Abkommen zum Krisenmanagement, zur Krisenvermeidung unterzeichnen, aber das muss auch im Haushalt sichtbar werden. Wir haben zur Zeit unsere Programme für die Vereinten Nationen über ganz viele Stellen im Haushaltsplan völlig verteilt, ohne dass eine politische Debatte über Schwerpunktsetzungen stattfindet. Das Thema Vereinte Nationen hat bei uns in den letzten Jahren ein Dornröschendasein gefristet, und das neue Dokument der Kommission lässt hoffen, dass wir unser Verhältnis zu den Vereinten Nationen jetzt auch politischer definieren, auch wenn es schon ein Meisterstück der Kommission ist, in einem fast 50-seitigen Dokument kein einziges Mal die Haushaltsbehörde und das Europäische Parlament einzubeziehen. Ich denke, dass dieser Dialog zwischen Kommission und Parlament in einer Neudefinition auch erforderlich sein wird.

Eine dritte Bemerkung zum Rat: Wir haben, wie in jedem Haushaltsverfahren, einige Haushaltslinien in die Reserve gestellt, weil der Rat sich immer noch weigert, die im Übereinkommen vom November 2002 zwischen Parlament, Rat und Kommission vereinbarten Informationen zu liefern. Das ist manchmal so, als würde man, wie in früheren Zeiten, gegen die Kremlnauer anrennen. Wir sind sicher, wir werden auch diese überwinden und mit dem Rat zu einem Übereinkommen gelangen, damit in Zukunft gegenüber der Öffentlichkeit und gegenüber dem Parlament eine stärkere Transparenz dessen, was in der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik geschieht, gewährleistet wird.

2-186

Herranz García (PPE-DE). – Señor Presidente, en primer lugar, y como miembro de la Comisión de Presupuestos, quiero dar las gracias a los dos ponentes, la Sra. Gill y el Sr. Mulder, aquí presente, así como al Presidente de la comisión, el Sr. Wynn, por el trabajo que se está realizando en este momento en la misma, que esperamos que culmine favorable y felizmente el próximo mes de diciembre.

Me gustaría referirme al capítulo agrícola, agradeciendo, además, que esté el Sr. Fischler aquí presente, y diciéndole que, a pesar del escaso éxito obtenido en Cancún, agradezco especialmente su defensa en esas reuniones de los intereses de los agricultores y ganaderos europeos, de todos los europeos y de todo el comercio mundial.

Las enmiendas que se han planteado al capítulo agrícola van dirigidas sobre todo, desde mi punto de vista, a la promoción y la calidad de los productos europeos. Es importante tener en cuenta las enmiendas que he presentado, porque una de nuestras tareas fundamentales es proteger y defender los productos europeos, porque para su elaboración se siguen las pautas más estrictas en cuanto a la calidad y al respeto del medio ambiente.

Hay que promover también la información de la política agrícola común. En este momento que vivimos, de cambio de toda la política agrícola común, es importante que los ciudadanos conozcan cuál es esta política y, sobre todo, el nicho de oportunidades que supone para la agricultura y la ganadería europeas.

He hecho especial hincapié en la introducción de los sistemas de seguros agrarios y me gustaría que saliera adelante y lo pudiéramos ver plasmado en el Presupuesto de 2004.

Por último, desearía referirme a la restitución de fondos al "Eje Bosques", a la prevención y la lucha contra los incendios, porque, como hemos visto este verano, la ausencia de prevención y de lucha contra los incendios forestales puede llevarnos a situaciones medioambientales muy dramáticas.

2-187

Schreyer, Kommission. – Herr Präsident, Herr Ratspräsident, sehr geehrte Abgeordnete! Ich werde aber auf die Frage zur Agrarpolitik nicht eingehen. Mehrere Ausführungen - Herr Poos, Herr Laschet, Herr Salafranca - betrafen den Irak. Ich freue mich darüber, dass Konsens darüber besteht, dass die Bedingungen erfüllt werden müssen. Die Hilfe, auch die der Europäischen Union, muss unter dem Dach der UNO geleistet werden. Es soll ein *Trust Fund* sein, der eben nicht mit dem Fonds gemischt ist, der die Gelder aus den Ölvorkommen bewirtschaftet, sondern er muss separat sein. Ich glaube auch, dass wir in anderen Punkten hinsichtlich der Konditionen einen Konsens erzielen können. Der Vorschlag der Kommission in Höhe von 200 Millionen Euro wäre auch ein guter Ausdruck dafür, dass wir uns verpflichtet fühlen, Verantwortung zu übernehmen, dass wir bereit sind, gemeinsam aus dem EU-Haushalt Verantwortung zu übernehmen. Es ist aber ganz wichtig, dass man diese Hilfe für den Irak auch zu den gemeinsamen Verpflichtungen in Relation setzt, die wir in anderen Bereichen eingegangen sind. Ich erwähne es noch einmal: Für Afghanistan sind im nächsten Jahr 214 Millionen vorgesehen, und das entspricht voll unseren Verpflichtungen, die wir in Tokio auf der Geberkonferenz eingegangen sind. Ich möchte auch noch einmal die Tatsache betonen, dass wir 250 Millionen als verstärkte Hilfe für die Türkei im nächsten Jahr vorsehen, auch diese 250 Millionen für ein Land mit immerhin 65 Millionen Menschen, das Nachbarland des Irak, auch das muss man natürlich in Relation setzen.

Wir werden ja in der nächsten Woche, am 1. Oktober, die Gelegenheit haben, in einer gemeinsamen Sitzung zwischen Haushaltsausschuss und Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten dieses zu debattieren. Die Kommission wird für die Nutzung der Marge und auch eines Teils der Flexibilitätsreserve für den Irak noch einen Vorschlag machen, einen Berichtigungshaushaltsplan vorlegen.

Frau Figueiredo hat nach dem *Forest Focus*-Programm gefragt. Dafür haben wir den gleichen Betrag wie in diesem Jahr vorgesehen. Für die Maßnahmen für Wiederaufforstung und auch für präventive Maßnahmen gegen Naturkatastrophen bieten sowohl der Fonds für die regionale Entwicklung als auch die Strukturfonds Möglichkeiten. Es wurde die Frage gestellt, ob man mit einem europäischen Budget in der Größenordnung von 0,99 Prozent der gemeinsamen Wirtschaftsleistung überhaupt Kohäsionspolitik erfolgreich betreiben kann. Die Antwort lautet: Ja. Der europäische Haushalt und die Wirkung zeigen, dass wir Kohäsionspolitik erfolgreich unterstützen. Ich habe in der letzten Woche den sogenannten Allokationsbericht vorgestellt, der zeigt, wer was zahlt und wohin die Mittel fließen. Die vier Kohäsionsländer sind die vier Nettoempfänger aus dem EU-Haushalt, und das ist ja auch richtig so. Die beiden ärmsten Länder erhalten die meisten Mittel in Prozent ihres Bruttosozialproduktes, und die Kohäsionsberichte zeigen ja, dass das Erfolg hat, dass die Europäische Union erfolgreich darin ist, den wirtschaftlichen Abstand zwischen den Ländern zu verringern.

Frau Buitenweg hat die Frage KEDO angesprochen. Wir werden in diesem Jahr - übrigens hatten Sie ja auch die Mittel gesperrt - diese Mittel auch für andere Zwecke umschichten, für das nächste Jahr haben wir im Haushaltsvorentwurf aufgrund dieses Bruchs der Vereinbarung keine Mittel mehr vorgesehen. Leider macht Nordkorea nicht das Angebot, aus dem Atomenergieprogramm auszusteigen und stattdessen in regenerative Energien zu investieren. Das trifft auch insgesamt die Fragen, die Herr Dell'Alba hinsichtlich der Menschenrechtsklausel angesprochen hat. Es ist immer eine sehr schwierige Situation gerade in den Staaten, wo die Menschenrechte missachtet werden, wie Nordkorea, und in denen gleichzeitig humanitäre Notsituationen herrschen. Die Kommission hatte ja auch beschlossen, ihre humanitäre Hilfe für Nordkorea zu verstärken, übrigens gerade auch mit dem Schwerpunkt der Hilfe für Mütter, weil diese am stärksten von der schlimmen Situation dort betroffen sind.

Bei den Vorschlägen für Lateinamerika hat die Kommission ihre Vorschläge natürlich auch unter Berücksichtigung der administrativen Umsetzungskapazitäten gemacht, aber wir werden uns die verschiedenen Vorschläge von Seiten des Parlaments natürlich auch ansehen.

Es wurde von Herrn Garriga Polledo noch die Frage gestellt, ob die Zahlungsmittel, die der Rat gekürzt hat, noch ausreichend sind. Die Kommission wird für den Bereich Agrarpolitik bald eine Revision vorschlagen, wie wir das üblicherweise im Oktober machen, nämlich mit den Neuschätzungen der Marktentwicklung und unter entsprechender Berücksichtigung des Wechselkurses. Wir werden für die Altprogramme in den Strukturfonds auch hier eine Schätzung vorlegen. Ich kann aber jetzt schon sagen, dass wir als Kommission die Kürzung der Zahlungsmittel für die Vorbeitrithilfen nicht akzeptieren können. Die Beitrittsländer werden im nächsten Jahr Mitgliedstaaten sein, sie werden aber noch Hilfen für die Vorbeitrittsprogramme bekommen, weil diese noch abgewickelt werden. Zum Glück läuft die Implementierung in den Vorbeitrittsprogrammen jetzt endlich besser, und das heißt natürlich: Wir brauchen die entsprechenden Zahlungsmittel. Hier wären wir sehr froh, wenn das Parlament gemeinsam mit dem Rat wieder die alten Beträge einsetzen würde.

2-188

Maat (PPE-DE). – Voorzitter, alvorens in te gaan op de begroting, wil ik onze Commissaris, de heer Fischler, van harte gelukwensen met zijn verjaardag vandaag. Het doet ons bijzonder deugd, dat hij hier is voor de begroting, maar ook om zijn verjaardag met ons te vieren. Dat stellen wij zeer op prijs.

Voorzitter, dit is niet de enige ondersteuning die ik aan deze Commissaris doe toekomen, want mijn woorden zullen verder kritisch zijn ten opzichte van de Raad en steun inhouden voor het beleid van de Commissie. Voor alle helderheid, er is veel veranderd in de begrotingssystematiek. Aan de landbouwbegroting is onder andere de pre-toetredingssteun voor de nieuwe leden toegevoegd. Wat echter met name opvalt, is dat de Raad het oorspronkelijke voorontwerp van begroting van de Commissie nogal grondig heeft uitgekleed. Om te beginnen is opnieuw een onderscheid gemaakt tussen de oude, of de bestaande, lidstaten en de nieuwe lidstaten. De landbouwcommissie betreurt dat. Maar daarnaast is er ook een lineaire korting doorgevoerd, die in veel gevallen behoorlijk oploopt. Zeker op de begrotingsbedragen van boven de één miljard is *rücksichtslos* een lineaire korting uitgevoerd.

Tegen de Raad zou ik willen zeggen: u moet beseffen dat de Commissie landbouw en plattelandontwikkeling vierkant achter de Commissie staat. Zij wil dat de op het voorontwerp van begroting opgenomen kredieten worden hersteld. Ik heb begrepen dat de algemeen rapporteur, de heer Mulder, ook een daartoe strekkend blokamendement wilde indienen. Ook in het verslag van de landbouwcommissie is daarop aangedrongen. Het zou goed zijn als de Raad dat zou beseffen, zeker gezien het feit dat volgend jaar een zwaar jaar zal worden: een complete herziening van het landbouwbeleid en de toetreding van nieuwe lidstaten. De Raad moet daarom beseffen dat het essentieel is dat de Commissie voldoende financiële armslag krijgt om dat beleid uit te voeren.

Van de diverse posten wil ik er een aantal noemen. We gaan wel naar een meer marktconform beleid, maar tegelijkertijd wil de Raad teveel bezuinigen, hetgeen de Commissie landbouw en plattelandontwikkeling onacceptabel acht. Om te beginnen het scholmarktprogramma, wij stellen voor om daarvoor opnieuw 10,3 miljoen extra op te voeren. Wij verwijzen ook naar de steun voor jonge boeren en voor toekomstgerichte en innovatieve projecten. Ik verwijs naar het LEADER-programma en het SAPARD-programma. Als het aan de landbouwcommissie ligt, komt daar weer 144 miljoen bij.

Hetzelfde geldt ook voor promotie, controle en preventie. Ten aanzien van dat laatste punt wil ik opmerken dat het toch niet zo mag zijn dat er op de veterinaire fondsen en het noodfonds voor dierziekten opnieuw wordt bezuinigd. Voor die beide posten willen wij 30 miljoen extra.

2-189

Goodwill (PPE-DE). – Mr President, a number of amendments to the budget were adopted by the Committee on the Environment, Public Health and Consumer Policy. A main objective was to restore or increase the budgets of the agencies on which we rely to carry out statutory and other tasks set by Parliament, namely those of the European Medicines Evaluation Agency, the European Environment Agency and the fledgling European Food Safety Authority. New tasks are continually being delegated to these agencies and it is vital that they are adequately resourced.

Secondly, once again we expose the hypocrisy of a European Union that pays lip-service to health promotion by combating smoking-related diseases but continues to pour EUR 1 billion per annum into subsidising the production of low-quality tobacco, much of which is exported to developing countries. How can this be justified?

Lastly I turn to CAP reform. European Union and US farmers are subsidy junkies and although the agreement does not spell an end to this transatlantic addiction, it may be a step in the right direction. We applaud moves from direct aid to aid linked to environmental objectives, but we know very well that many environmental directives are not being complied with. For example, the Nitrates Directive, despite being 13 years old, is only being complied with in two Member States. Does Commissioner Fischler foresee individual farmers, regions or Member States having their cheques cut back because of this non-compliance? Are we only paying lip service to a link between the CAP and a cleaner, better environment?

2-190

Fischler, Kommission. – Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung werden durch einige vom Landwirtschaftsausschuss angenommene Änderungsanträge - wie das schon von Herrn Maat erwähnt worden ist - die Mittelansätze für verschiedene Haushaltslinien im Rahmen der Rubrik 1a wieder auf der im Haushaltsvorentwurf vorgesehenen Höhe festgesetzt. Die Kommission begrüßt diese Änderungsanträge. Ich möchte jedoch daran erinnern, dass die Kommission Ende Oktober ein Berichtigungsschreiben zum Haushaltsvorentwurf für den EAGFL-Garantiefonds genehmigen wird, um die Mittelanforderungen zu aktualisieren. Es ist sicher heute noch zu früh, um die Änderungen, die wir vorschlagen werden, genau zu quantifizieren, aber ich kann schon jetzt etwas über die wichtigsten Faktoren sagen, die Änderungen notwendig machen. Da ist die Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro mit den entsprechenden Auswirkungen auf bestimmte Ausführerstattungen oder auf Beihilfen, dann die Entscheidung, schon im Jahr 2003 - also im Haushaltsjahr 2003 - gewisse Vorschüsse auf Tierprämien für jene Regionen zu gewähren, die unter der Dürre im Sommer besonders gelitten haben, und dann die Einigung über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, die sich allerdings im Haushalt 2004 aller Voraussicht nach nur gering auswirken wird.

Nun zurück zu den vom Landwirtschaftsausschuss angenommenen Änderungsanträgen. Für die Teilrubrik 1b - die ländliche Entwicklung - würden die Mittelansätze durch den Änderungsantrag so angehoben, dass sie die Obergrenze in der Finanziellen Vorausschau um etwa 100 Millionen Euro überschreiten würden. Die Kommission teilt zwar Ihre Auffassung, dass die zweite Säule unbedingt gestärkt werden muss. Die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik-Reform vereinbarte Modulation geht ja auch in diese Richtung. Außerdem wird es ab dem Jahr 2006 eine Umschichtung von Mitteln von der Teilrubrik 1a in die Teilrubrik 1b geben. Aber Sie werden verstehen, meine Damen und Herren, dass die Kommission für den Haushalt 2004 nicht über die Obergrenze der Finanziellen Vorausschau hinausgehen kann.

Zu SAPARD und der Einführung einer neuen Haushaltslinie für die Finanzierung einer Art "Leader Ost" möchte ich sagen, dass es meines Erachtens in der kurzen Zeit weder möglich noch wünschenswert wäre, im Haushalt 2004 ein neues Vorbereitungsinstrument für Leader-ähnliche Maßnahmen vorzusehen. Wir prüfen aber zur Zeit, wie die Grundverordnung für SAPARD so geändert werden könnte, dass man diesem Anliegen gerecht werden kann.

Zuletzt möchte ich noch auf einige Prioritäten des Generalberichterstatters eingehen. Erstens heißt es in der Entschließung zum Haushaltsplan 2004, dass Mittel für die Weiterentwicklung der Einsatzmöglichkeiten von Umweltindikatoren bereitgestellt werden sollen. Der Berichterstatter fordert in diesem Zusammenhang die Anfertigung einer Studie zur Ausarbeitung dieser Indikatoren. Dem stehe ich positiv gegenüber. Der zweite Punkt betrifft die Durchführung einer vorbereitenden Maßnahme zur Förderung der Einführung von Versicherungen gegen wirtschaftliche Verluste, die durch Tierseuchen verursacht wurden. Die Kommission steht einer öffentlichen Aussprache über diese Frage, an der alle *Stakeholders* beteiligt werden sollen, sehr positiv gegenüber. Wir planen daher nächstes Jahr eine Reihe von Konsultationen und Seminaren, an denen alle betroffenen Dienste und Parteien beteiligt sein sollen.

Was die Entwicklung von Marker-Impfstoffen und Unterscheidungstests für Krankheitserreger wie zum Beispiel die Erreger der Maul- und Klauenseuche oder der klassischen Schweinepest angeht, möchte ich im Namen des Kollegen Byrne darauf hinweisen, dass die Kommission in diesem Bereich an einer Richtlinie arbeitet, die die Rechtsgrundlage für die Bereitstellung von Mitteln für die Entwicklung von Standard-Seren bilden soll.

Nach der Genehmigung dieser Richtlinie durch die Kommission wird es eine Ausschreibung für die Herstellung dieser Standardseren geben. Nach der Evaluierung wird dann über die Herstellung anderer Seren und die dafür notwendigen Finanzmittel entschieden.

Was den Vorschlag zur Untersuchung von Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssystemen für - wie man das nennt - *integrated supply chain management* angeht, so kann ich Ihnen, Herr Mulder, versichern, dass die Kommission der Budgetierung von einer halben Million Euro, um neue Studien und eine Konferenz zu finanzieren, positiv gegenübersteht.

Ich möchte auch noch auf den Vorwurf eingehen, dass hier nach wie vor Mittel für den Tabaksektor eingesetzt werden. Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, dass gerade heute die Kommission beschlossen hat, dass wir eine Tabakreform durchführen, die zu einer völligen Entkoppelung dieser Finanzierungsmittel führen wird. Was das Nichtübereinstimmen bestimmter Situationen mit der Nitrat-Richtlinie betrifft, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass die Kommission hier schon längst rechtliche Schritte unternommen hat, dass es hier aber in erster Linie darum geht, dass die Mitgliedstaaten teilweise die Erfordernisse der Nitrat-Richtlinie nicht umgesetzt und daher auch nicht eingeführt haben. Das kann man also daher nicht dem individuellen Landwirt zum Vorwurf machen.

Schließlich möchte ich Sie auch noch darauf hinweisen, dass der Rat die Zahl der Posten für erweiterungsbedingte Ausgaben gekürzt hat. Wie Sie alle wissen, kommt die Gemeinsame Agrarpolitik in den neuen Mitgliedstaaten vom ersten Tag des Beitritts ohne irgendwelche Abstriche zur Anwendung. Es ist daher absolut notwendig, dass die Kommission genügend Personalressourcen hat, um die Gemeinsame Agrarpolitik effektiv umsetzen zu können.

Nun noch ganz kurz zur Fischerei und zu dem Bericht von Frau Langenhagen, Herrn Mulder und Herrn Färm: Den Entschließungsantrag kann ich weitestgehend unterstützen und möchte daher nur wenige Gesichtspunkte noch einmal herausgreifen. Schon in der Entschließung vom März zum Weißfischsektor hat das Europäische Parlament die Haushaltsbehörde aufgefordert, einen Plan zu erstellen, um 150 Millionen Euro für den Ausgleich der Verluste von Küstengemeinden infolge der Krise bei den Weißfischbeständen bereitzustellen. Ich habe die Mitgliedstaaten mehrmals ersucht, uns bekannt zu geben, wie hoch ihr zusätzlicher Finanzbedarf ist. Abgesehen aber von Großbritannien und Dänemark hat kein einziger Mitgliedstaat einen Bedarf angemeldet. Die Kommission kann daher dem Parlament keinen Vorschlag für zusätzliche Mittel unterbreiten.

Dasselbe gilt für den Versuch, zusätzlich 32 Millionen Euro für einen Abwrackfonds zu bekommen. Auch das ist ohne Erfolg geblieben, weil die Mitgliedstaaten keine Daten dafür geliefert haben. Zur Frage des Herrn Färm, warum die 32 Millionen nicht durch eine Umschichtung finanziert werden können, möchte ich daran erinnern, dass es in der Rubrik 2 keine Marge mehr gibt. Abgesehen davon wurden alle Mittelbindungen bereits zu Beginn der Programmplanungsperiode in den nationalen und regionalen Programmplanungsdokumenten für alle vier Strukturfonds festgelegt. Eine Umschichtung ist daher vor der Halbzeitbewertung nächstes Jahr nicht möglich.

Hinsichtlich der regionalen Beratungsgremien kann ich bestätigen, dass wir in den kommenden Wochen einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten werden. Was die Fischereiabkommen anbelangt, so pflichte ich dem *statement* im Bericht der Frau Langenhagen bei, dass eine angemessene Mittelausstattung und möglichst weitgehende Haushaltstransparenz vorzusehen sind.

Hinsichtlich der Fischereikontrolle möchte ich Sie darüber informieren, dass wir in den kommenden Wochen vorschlagen werden, die geltende Verordnung über Kontrollausgaben der Mitgliedstaaten bis 2005 zu verlängern. Im Haushaltsentwurf 2004 sind die entsprechenden Bestimmungen dafür auch vorgesehen.

2-191

Kreissl-Dörfler (PSE). – Herr Präsident, Herr Kommissar! Wir als Sozialisten begrüßen den Bericht des Kollegen Maat, und ich möchte Folgendes dazu anmerken: Da uns ja die Gesundheit der Jugend immer sehr, sehr wichtig ist, sollten wir das Schulmilchprogramm stärken, anstatt, wie vom Rat beschlossen, die derzeitigen Mittel nahezu einzufrieren. Bei zehn neuen Mitgliedstaaten reichen die bisherigen Mittel nicht aus, und eine ausreichende Mittelausstattung für den ländlichen Raum und dessen Entwicklung sowie die Qualitätssicherung der Lebensmittelproduktion sind ebenso unabdingbar. Auch in diesen Bereich muss mehr Geld fließen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang allerdings auch die Möglichkeit des Transfers von Marktordnungsmaßnahmen hin zur ländlichen Raumförderung, damit aus dieser jetzigen Bohnenstange endlich einmal ein richtiger Baum wird.

Als Berichterstatter des Nichtständigen Ausschusses für Maul- und Klauenseuche stelle ich fest, dass gerade durch die Erweiterung der Europäischen Union deutlich mehr in die Prävention von Tierseuchen investiert werden muss. Ich freue mich über die Ausführung vom Kommissar Fischler zu Herrn Byrne, dass hier mehr Geld in die Forschung zu Markenimpfstoffen fließen soll, denn eine Katastrophe, wie wir sie in Großbritannien erlebt haben, darf nicht noch einmal passieren. Und generell an den Rat: Eine Haushaltskürzung nach der Rasenmäher-Methode ist überhaupt nicht zielführend, denn auch der Agrarhaushalt ist kein Steinbruch für irgendwelche anderen Projekte. Lineare Kürzungen sind der falsche Weg, und wir wollen auch als Parlament - wie im Verfassungsentwurf des Konvents vorgesehen - die volle Mitentscheidung und die Abschaffung der scharfen Trennlinie zwischen obligatorischen und nicht obligatorischen Ausgaben. Eine fachkundige Entscheidungsfindung sowohl im Agrar- wie auch im Haushaltsausschuss - und da können Sie sicher sein - wäre dann sicherlich gewährleistet. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall)

2-192

Graefe zu Baringdorf (Verts/ALE). – Herr Präsident, Frau Kommissarin Schreyer, Herr Kommissar Fischler! Ich will mich konzentrieren auf die ländliche Entwicklung. Der Ausschuss hat mit der Mittelaufstockung für diesen Bereich

deutlich gemacht, dass wir hier eine höhere Wertschätzung ansetzen und dass wir bei dem Abbau der Marktordnungen eine Kompensation brauchen für die Betriebe, die sich auf den Markt begeben. Wir sehen mit Sorge, dass es offensichtlich Gespräche gibt in Fraktionen, wie man hört auch in der Kommission, in einer langfristigen Finanzplanung diesen Bereich eher abzuspecken als auszudehnen oder ihn möglicherweise in die Strukturfonds einzubeziehen. Ich denke, dass es ein großer Erfolg auch von Ihnen, Herr Kommissar Fischler, war, dass es jetzt eine eigene Strukturlinie "Ländlicher Raum" gibt. Es wäre fatal, wenn sich hier Kräfte durchsetzten, die das wieder einordnen, zumal die Kriterien der Strukturfonds für den ländlichen Raum nicht sehr günstig sind.

Sie haben sich zu der *LEADER EAST*-Frage geäußert und haben darauf hingewiesen, dass Sie das SAPARD-Programm entsprechend ausrichten wollen. Diese Diskussion hatten wir schon einmal. Ich höre Ihre Worte; allein mir fehlt der Glaube, dass die Administration das dann wirklich auch vollzieht und dass daraus tatsächlich eine vernünftige Praxis entsteht. Von daher sollte für Bulgarien und Rumänien ein *LEADER EAST*-Programm aufgelegt werden, um die Zivilbevölkerung an der Entwicklung der ländlichen Räume zu beteiligen.

Lassen sie mich zum Schluss noch sagen, dass wir mit großer Befürchtung auch gehört haben - wir werden das ja gleich im Ausschuss hören, und Sie werden uns dazu etwas sagen -, dass es ein Angebot gab, die *Green Box* in die Verhandlungen einzubeziehen. Das halten wir nun wirklich für eine total verrückte Entwicklung. Wenn das, was im sozial-ökologischen Bereich notwendig ist für die Entwicklung der ländlichen Räume, nun auch als abbaubare Subvention zur Disposition gestellt würde, dann sollten wir uns doch einmal in diesem Parlament darüber unterhalten und sollten in der nächsten Runde der WTO unsere Position klar machen.

2-193

Hyland (UEN). – Mr President, the common agricultural policy remains the single biggest item of expenditure in the Community budget. Along with most colleagues, I welcome the fact that a series of reforms under the current and past Commissioners have brought agricultural expenditure under control. It is also welcome that the Council agreement in Brussels in October 2002 brought stability and predictability to farmer spending up to 2013. Furthermore, the most recent Luxembourg agreement on CAP reform ensures that payments will shift away from trade-distorting subsidies to payments based on services to society provided by our farmers in areas such as the environment, food safety and animal welfare. I strongly support this trend.

I also strongly support the need to maintain export refunds as a crucial stabilising tool within the budget. The amount of money given has been a decreasing portion of farmer spending over the past number of years. Nevertheless, this will remain an essential mechanism for assisting heavily export-dependent sectors to maintain a position in export markets in periods when prices are plunging and markets are uncertain.

In conclusion, I welcome the statement from Commissioner Fischler on the proposal to decouple aid for tobacco producers, which will hopefully lead to a reduction in the production of this health-damaging crop.

2-194

Haug (PSE). – Herr Präsident, liebe Kommissare, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Bereich Umwelt- und Verbraucherschutz und Gesundheit gehen wir hier auf europäischer Ebene immer wieder sehr ambitionierte Vorhaben an, die alle Lebensbedingungen unserer Bürgerinnen und Bürger verbessern sollen: Umweltaktionsprogramm, Aktionsprogramm im Bereich der öffentlichen Gesundheit, Verbraucherschutzstrategie, Strategie für Umwelt und Gesundheit und so weiter und so weiter. Aber was ist mit den nötigen Ressourcen, um diese Vorhaben auch erfolgreich umsetzen zu können?

Der Haushaltsvorentwurf der Kommission ist doch da eher kleinmütig, davon geprägt, dem Rat in seinem undifferenzierten Sparwahn zu Willen zu sein. Anders kann man sich das Zustandekommen dieses HVE nicht vorstellen, den der Rat oder, sagen wir besser, die Beamten im COREPER noch dazu zusammengestrichen haben, und das für ein Jahr, in dem der Haushaltsplan nicht nur für 15, sondern für 25 Mitgliedstaaten aufgestellt werden wird und ausreichen muss. Aber so kennen wir ihn ja, den Rat: feierliche Unterzeichnung von Verträgen, aber Verweigerung der Unterzeichnung einer dazu passenden Finanzausstattung. Nur sollte die Kommission doch nicht ins gleiche Verhaltensmuster verfallen. Wir wissen doch, dass gerade in den zehn neuen Mitgliedstaaten noch viel institutionelle Aufbauarbeit in Sachen Umweltschutz, Verbraucherpolitik und Gesundheitsschutz zu leisten ist. Bisher ist dort trotz der in der Vorbeitragsstrategie zur Verfügung gestellten Mittel auf diesem Gebiet noch nichts Wesentliches erreicht worden. Das hat uns nicht nur der Bericht von *Consumers International* gezeigt, sondern auch der Europäische Rechnungshof ins Stammbuch geschrieben. *Greening of the budget*, Verbraucherschutz als *mainstreaming*-Prinzip in allen europäischen Politiken, Bewusstseinsbildung auf allen europäischen Ebenen, das wollen wir ganz klar. Dazu bedarf es aber auch operationeller und personeller Mittel. Die müssten zur Verfügung gestellt werden. Nur markige Strategien oder Aktionsprogramme auf Papier, das ja bekanntlich geduldig ist, tun es nicht!

2-195

Miguélez Ramos (PSE). – Señor Presidente, la Sra. Langenhagen, ponente para opinión de la Comisión de Pesca, ha transmitido con claridad las inquietudes de esta comisión, respecto al proyecto de Presupuesto para el ejercicio 2004.

A juicio de los socialistas y al mío propio, como su portavoz, tres son las cuestiones más destacadas de las muchas que la ponente señala en su informe y que mi Grupo suscribe íntegramente. La primera tiene que ver con la crisis socioeconómica en el sector del pescado blanco, que se deriva de los planes de recuperación de una serie de especies entre las que se cuentan la merluza, el bacalao y a la que ahora hay que sumar, además, el fletán en los caladeros de la NAFO. Estamos de acuerdo con la cantidad de 150 millones de euros que la ponente propone.

La segunda tiene que ver, Señorías, con el fondo de desguace, para el que la Comisión de Pesca propone una cantidad de 32 millones de euros. Yo quisiera decirle al Sr. Comisario que él, como Comisario, y la Comisión como tal, han impulsado una reforma de la PCP que tiene un fuerte carácter destructor, desguazador de flota, y que la Comisaria de presupuestos quizá debería indicarnos ahora qué importe adicional es el que va a dedicar la Comisión para hacer frente a esta política de desguaces.

La tercera cuestión sobre la que me quisiera detener son los acuerdos de pesca. Los nuevos: Tanzania, Kenia, Libia, etc., para los que harán falta fondos adicionales, y los antiguos, para los que la Comisión de Pesca mantiene la antigua reivindicación de que se separen en esta línea presupuestaria, de un lado, la parte que corresponde a la contraprestación por posibilidades de pesca y de otro lado, la que corresponde a la línea de cooperación al desarrollo con terceros países.

2-196

Fischler, Kommission. – Herr Präsident, sehr geehrter Herr Präsident des Rates, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte jetzt nicht alles noch einmal wiederholen, was ich in meinem Beitrag schon gesagt habe, sondern nur noch auf einige aufgeworfene Fragen eingehen.

Zunächst einmal glaube ich, dass wir uns im Grundsatz hundertprozentig einig sind, was die Frage der ländlichen Entwicklung anbetrifft. Auf der anderen Seite aber müssen wir auch gemeinsam jene Grenzen respektieren, die die Finanzielle Vorausschau setzt. Was die - wie der Herr Abgeordnete Graefe zu Baringdorf zu Recht gesagt hat - schon länger dauernde Debatte über zusätzliche Maßnahmen im Zusammenhang mit einem Art "Leader-Ost" anbetrifft, weiß ich nicht, ob ich ihn jetzt sozusagen überzeugen kann, weil er gesagt hat, ihm fehlt der Glaube, aber mir ist es wirklich Ernst,

(Beifall)

dass wir die Grundverordnung so umbauen werden, dass Ihrem Anliegen Rechnung getragen wird. Was Ihre Anregung betrifft, über das, was in Cancun über die Grünbox gesagt wurde, zu diskutieren: Ich würde eine solche Diskussion wirklich sehr begrüßen. Vielleicht könnte man diese sogar ausweiten und auch verschiedene Vertreter von NGOs dazu einladen. Denn ich habe in Cancun den Eindruck gewonnen, dass hier die Sektion sozusagen für die Nachhaltigkeit und die Sektion für die Entwicklung bei einzelnen dieser NGOs teilweise völlig konträre Auffassungen vertreten, und ich glaube, dass man diese Sache tatsächlich ausdiskutieren sollte.

Zur Fischereipolitik: Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die Kommission nur dann einen Vorschlag machen kann, wenn die Mitgliedstaaten bereit sind, uns die notwendigen Zahlen dafür zu liefern. Offenkundig ist der Bedarf nicht so groß, sonst hätten sie diese Zahlen geliefert. Daher kann ich jetzt nicht sagen, wie viel Budget zusätzlich für die Abwrackpolitik zur Verfügung gestellt werden soll, sondern ich kann mich nur an das halten, was tatsächlich an Bedarf gemeldet wird.

Was die Unterscheidung in den Entwicklungsteil und in einen Teil anbetrifft, wo wir dafür bezahlen, dass wir Fischereirechte im Rahmen eines Abkommens bekommen - diese Unterscheidung sollen und werden wir machen. Aber dafür braucht man keine neuen Unterhaushaltlinien, sondern das kann man auch durchaus sinnvoll innerhalb einer Haushaltlinie organisieren, und das werden wir tun. Sie werden hier schon in nächster Zeit von uns im Rahmen der Vorschläge, die wir zu machen haben, die entsprechende Realisierung dieses Wunsches bekommen.

(Beifall)

2-197

Heaton-Harris (PPE-DE). – Mr President, I am delighted to speak to the House - and in public - as a member of the gagged and muzzled committee of this Parliament which has been unable to conduct its business properly because of a decision by the Conference of Presidents about interviewing Mr Prodi on one of the subjects I will be raising shortly.

Following the normal practice within my committee, this year I have used the matters that we found during our discharge procedure to draw some budgetary amendments to get what the Committee on Budgetary Control would like to see from the Commission and other institutions.

It breaks down into three different areas, two are related and will be touched on later, and the other is the Committee of the Regions. We have yet to grant discharge to this committee for the 2001 set of accounts and, as more revelations appear about the state of its accounts and what has been going on within that committee, it is highly unlikely that we will do so.

Therefore we have tabled an amendment asking for 25% of members' allowances within the Committee of the Regions to go into the reserve until the rapporteur provides us with much of the information we have requested.

The main point concerns Eurostat and OLAF. We have tabled an amendment asking for a significant sum of money to be placed in the reserve for OLAF. This achieved near unanimity in the committee, because we have been unhappy with the way OLAF has been reporting to the budgetary authority on cases that, according to its own rules, it should have reported.

Finally, I turn to Eurostat. We are very concerned about some of its activities and the way in which the Commission is dealing with it. We have tabled a number of amendments and, when it comes to the main budget debate, more amendments - that we shall be pushing on behalf of our committee - may be tabled by the political groups, because it is about time that someone took responsibility for the problems within Eurostat.

2-198

Rothley (PSE), – Herr Präsident! Zur europäischen Gerichtsbarkeit hat sich der Rechtsausschuss darauf beschränkt, den Vorentwurf der Kommission erneut vorzuschlagen. Der Vorentwurf der Kommission sieht Erhöhungen aus zwei Gründen vor, erstens wegen der Erweiterung, zweitens wegen neuer Aufgaben der europäischen Gerichtsbarkeit. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang mehr Mittel vorgesehen für Dokumentation und Übersetzung. Das bedeutet nichts anderes, als dass der Vorentwurf der Kommission eine strukturelle Verbesserung der Arbeitsbedingungen der europäischen Gerichtsbarkeit nicht mit sich bringt.

Gleichwohl haben wir uns darauf beschränkt, dies zu tun, und ich möchte den Haushaltsausschuss dringend auffordern, dies nicht noch weiter zu reduzieren, denn wenn wir nur die Mittel bereitstellen, die mit der Erweiterung zu tun haben, aber nicht die Mittel, die mit den zusätzlichen Aufgaben zu tun haben, dann wird die Situation natürlich immer miserabler. Der Haushaltsausschuss wird sich entscheiden müssen, ob er auf der Seite des Rates steht oder auf der Seite der Kommission und des Europäischen Gerichtshofs.

Ich möchte einen zweiten Punkt ansprechen, er betrifft die Europäische Rechtsakademie, die in den letzten zehn Jahren überaus erfolgreich gearbeitet hat. Neben den Gründungsmitgliedern Deutschland und Luxemburg sind inzwischen Irland, Polen, Griechenland, Spanien, Portugal, Italien, das Vereinigte Königreich, die Niederlande, Ungarn und Schweden hinzugekommen. Finnland hat die Absicht bekundet beizutreten.

Seit zehn Jahren haben insgesamt 38.000 Menschen aus der Europäischen Union und aus den neuen Ländern an Seminaren und Fortbildungskursen teilgenommen. Die Europäische Rechtsakademie ist inzwischen Sekretariat des Europäischen Netzwerks für justizielle Fortbildung. Sie wird insbesondere in Zukunft die Zusammenarbeit der Richter in Osteuropa fördern. Das alles rechtfertigt eine angemessene Erhöhung der Zuschüsse für die Europäische Rechtsakademie auch über das Jahr 2004 - im Rahmen des Finanzierungsprogramms - hinaus.

2-199

Kinnock, Commission. – Mr President, I am extremely grateful to you and indeed to Mr Rothley for speaking long enough to enable me to get through the door, and he did this without any pre-arrangement or knowledge, and, I guess, by extra-sensory perception.

As the House will know and as my colleague Mrs Schreyer has said, the Commission's Annual Policy Strategy for 2004 has identified three policy areas as priorities, namely enlargement, stability and sustainable growth. We also made it clear that on the second and third of those priorities the work is to be staffed by internal redeployment of Commission personnel.

The Commission also decided that in the further implementation of reform, the redeployment of resources should be accomplished with the assistance of the time- and numbers-limited voluntary early retirement scheme.

In the case of enlargement, we recognised the reality that new human resources - new posts - were needed in order to meet the fresh and very substantial demands arising from the historic change. The rationale for the proposed increase is very straightforward: the accession of ten countries on 1 May 2004 will bring a 66% increase in the number of Member States, a 20% increase in the population of the Union and an 82% increase in working languages.

The Commission will handle the very diverse and substantive new demands with just 13% more staff: 3900 extra qualified people recruited over a transition period of five years from the beginning of 2004 through to the end of 2008. For 2004 - enlargement year - after 500 deployments of existing personnel within and between existing services, the net addition needed is 780 new posts.

To establish this figure, all current tasks performed by Commission services were classified on the basis of 'activity-based management'. Calculations were strictly based on the additional workload that we know will have to be borne by the Commission as a direct result of enlargement. This systematic approach was applied across all services and the

information provided was then carefully screened for extra certainty. In short, we based our request for additional human resources on a rigorous and comprehensive analysis of real and proven operational needs.

I am very glad that representatives of the Council are here. I thank them for their courtesy in attending this debate, but I have to say candidly that, against this background, the cut of 272 posts proposed by Council in its judgment on the provisional draft budget is unwelcome and, in the light of enlargement, unrealistic.

I believe that it is vital for this Parliament to be made aware of the sombre reality that providing less than the 780 enlargement-related posts which we have proposed as essential for 2004 would have a major and very negative effect on the Commission's ability to manage the fresh task arising directly from the accession of ten new Member States which, universally and unanimously in Commission, Parliament and Council, we strongly advocate and stoutly support.

In making our proposal we were not seeking to grab posts. We were simply being realistic about what has to be done in and for a bigger Union. I am therefore pleased to see the horizontal amendment - Amendment 3053 - tabled by Mr Mulder, which would facilitate the re-establishment of the number of posts requested. However, the fact that those posts would be in the reserve would produce significant practical problems. By definition, it would mean that the new posts would be made available to the services later, thereby further delaying the recruitment process. In the meantime, the resulting uncertainty and delay would seriously inhibit proper fulfilment of the tasks of the Commission.

I want to make it clear to the House that the list of criteria given by Mr Mulder in his Amendment 3053 is realistic, but those criteria could usefully be clarified further. For instance, concerning the second criterion, I want it to be plainly evident that the proposed recruitment figures will enable the Commission to ensure geographical balance across the institution after enlargement. That is fundamental. In any case we want to avoid the addition of any further criteria which the Commission could not, frankly, feasibly meet in time for the second reading in this House.

The Commission has manifestly shown great care and deliberation in calculating needs. The minimum necessary number has been proposed. No one in this House appears to be motivated by any intention to destabilise the already demanding processes of fulfilling the tasks arising from enlargement. When all of those facts are self-evident, I hope that there will be further reflection on the proposal to put posts in the reserve with all that implies in practical terms.

The House is also considering amendments which seek to make changes to the establishment plan. Amendment 3502 proposes to reduce administrative and staffing costs by 10% in a number of policy areas and to place that 10% in the reserve with the aim of fostering the operational part of the programmes. I am bound to say that this would lead to a substantial delay in future recruitments. While I understand the political intention behind this amendment and realise that it is consistent with similar amendments in previous years, the Commission will have great difficulty in trying to fulfil the relevant programmes effectively without the appropriate level of administrative resources.

I do not need to tell Members who have been involved in efforts to introduce activity-based budgeting and greater transparency that we are not debating a technical matter. The Commission's responsibility for allocating resources to activities and for accounting for those allocations is a profoundly political issue.

As the internal allocation of human resources is decided, the Commission will give proper consideration to the concerns expressed by this Parliament in its budgetary resolution. But, for the sake of effective operation and responsibility, the administrative autonomy of our institutions must be maintained. That means that the conclusive decisions on establishment plans must, in the final analysis, continue to be for the Commission to make on the basis of properly calculated and manifest needs. I know that many Members will recognise the principle and its practicality. I have huge respect for the many qualities of Mr Mulder, but he is pre-eminently a practical man. I hope that those considerations will recommend themselves to him. I only give praise where it is due ...

(Laughter)

... lavishly to Mr Mulder, but nevertheless, when it is due.

Apart from the cuts relating to the appropriations for posts, the Council has made a number of other cuts in the administrative budget of the Commission relating to delegations, auxiliaries, missions, meetings and representation offices. Faced with that I want to be absolutely clear: cutting the budget of our delegation offices would damage the last phase of the deconcentration, which is a process strongly favoured by this House and by the Commission. The proposed reduction on missions, meetings and representation offices will also inevitably have a negative impact on the enlargement process. The Commission needs the preliminary draft budget to be re-established in order to meet the administrative challenges of 2004 arising inevitably and foreseeably from enlargement. Expenditure in that area is neither excessive nor decorative. It is absolutely essential to good performance.

Also essential to good performance is the continuation of the normal transformation of posts needed for career development. If, as the Council had proposed, the transition to the new career structure - strongly and rightly supported by this House and indeed by the Council - was to be accompanied by the withholding of conventional patterns of promotion, the effect would understandably be confusing and demoralising for the staff of the European public service. However, I understand that the rapporteur proposes tabling an amendment to re-establish this routine practice. That would be a most welcome proposal and one that would give a reassuring and strongly cooperative signal to our staff, whose active and confident engagement in modernising change continues to be absolutely vital, as it always will be.

2-200

VORSITZ: GERHARD SCHMID
Vizepräsident

Der Präsident. - Vielen Dank, Herr Kommissar Kinnock! Der Kollege Wuermeling ist nicht da, und wer nicht da ist, erscheint nicht in der Weltpresse.

2-201

Casaca (PSE). – Senhor Presidente, Senhor Comissário, permita-me que comece por lhe endereçar em público aquilo que já tive oportunidade de lhe dizer em privado, que é a minha profunda admiração pela forma corajosa e frontal como está a fazer face às suas responsabilidades no caso Eurostat.

Mas permita-me também que lhe diga com a mesma frontalidade que a forma como a Comissão está a esconder deste Parlamento e, nomeadamente, da Comissão do Controlo Orçamental o relatório de auditoria interna que foi exigido por nós, que fez parte do exercício de quitação, que foi a condição essencial para que a quitação fosse dada, é um acto que reputo de profundamente irresponsável e para cujas consequências devo desde já alertar. A própria Comissão deve pensar, ela mesma, de quem são as responsabilidades.

Gostaria também de lhe dizer, Senhor Comissário, que subscrevo inteiramente aquilo que já aqui foi dito pelo meu colega Heaton-Harris no que respeita quer ao corte de verbas para o Olaf, quer para o Eurostat, e que é fundamental que o princípio da responsabilidade política seja materializado em termos práticos; que os comissários sejam responsáveis e tenham os meios para se fazer responsabilizar; que, nomeadamente, cada comissário disponha de uma inspecção ou de uma auditoria ou do que quer que seja para poder responder pelas questões que lhe são colocadas.

2-202

Virrankoski (ELDR). – Arvoisa puhemies, ensinnäkin haluan kiittää komission jäseniä Schreyeria ja Kinnockia onnistuneesta komission hallinnon uudistuksesta ja siihen liittyvästä varainhoitoasetuksen uudistamisesta. Ne luovat perusteet henkilökohtaisen vastuun selkeyttämiselle, vastuun kannolle ja toimintoperusteisen budjetoinnin ja hallinnon luomiselle.

Tämä talousarvio on todella ensimmäinen toimintoperusteinen budjetti. Toimintoperusteisen hallinnon kehittäminen on jatkuva haaste. Päämääränä tulee olla, että eri politiikan aloille annetaan liikkumavaraa tehokkaimman mahdollisen hallintorakenteen luomisessa. Tämä tarkoittaa, että tulevaisuudessa voidaan todennäköisesti luopua siitä, että parlamentti päättää erikseen jokaisen viran perustamisesta tai muuttamisesta. Parlamentti päättää ainoastaan siitä rahasmäärästä, joka on käytettävissä hallinnon alalla. Se voi sitten itse päättää tarkoituksenmukaisimman hallintorakenteen luomisesta.

Tulevaisuudessa henkilökohtaisen vastuun määrittelemisen ja kantamisen nousee keskeisesti esille, koska toimintoperusteinen budjetointi ja hallinto johtavat päätösvallan siirtämiseen alaspäin. Taloushallinnon osalta on kyettävä määrittelemään, mitä vaaditaan huolelliselta taloudenhoidolta.

Oman erikoisalansa muodostavat erilaiset organisaatiot ja kansalaisjärjestöt, joita Euroopan parlamentti on tukenut. Nämä niin sanotut korvamerkit A-30-budjettikohdat ovat olleet budjetin kummajainen. Järjestöjen pääsy sinne on ollut rehellisesti sanoen sattumanvaraista. Usein näiden järjestöjen ja organisaatioiden eurooppalainen ulottuvuus ei ole ollut sen erityisempää kuin satojen muiden, ilman tukea toimineiden organisaatioiden. Nyt järjestelmälle ollaan luomassa oikeusperustaa, ja avustaminen on siirtymässä komission päätettäväksi. Tämä toimenpide on toteutettava mahdollisimman pian.

2-203

Ferber (PPE-DE). – Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Herr Kommissar Kinnock, Sie haben uns hier *just in time* eine Rede abgeliefert - ich freue mich, dass Sie an Ihre alten Wurzeln als Verkehrskommissar direkt anschließen konnten. Sie sind 1999 mit dem Versprechen angetreten, in Ihrer neuen Verantwortungsaufgabe die modernste und effizienteste Verwaltung der Welt zu schaffen. Sie wollen uns jetzt verkaufen, dass Sie kurz vor Ende der Amtszeit dieser Kommission dieses hehre Ziel auch erreicht haben. Nur, sehr geehrter Herr Kommissar, ganz so blau ist der Himmel nicht, den Sie uns hier in schillernden Farben gemalt haben. Da sind sehr viele dunkle Wolken, und ich möchte ein paar Punkte herausgreifen.

Erstens: Ich halte es für nicht akzeptabel, dass die Kommission den Willen der Haushaltsbehörde in ihrer Administration nicht widerspiegelt. Ich freue mich, dass jetzt Kommissar Vitorino eingetroffen ist: wir haben heute Vormittag bei der Informationspolitik darüber gesprochen. Wir haben hier Mittel aufgestockt, wir haben nichts in die Reserve gesteckt. Aber es wird vor Ort nicht administriert und die Dezentralisierung, die Sie angesprochen haben, funktioniert auch nicht. Die Verträge mit den Mitgliedstaaten werden nicht abgeschlossen und dort, wo die Kommission politisch kein Interesse hat, wie beim Konventsergebnis, fließen auch keine Mittel ab. Zehn Millionen stehen zur Verfügung, erst eineinhalb Millionen sind abgeflossen.

Ihr Job ist es nicht, selbst zu interpretieren, wie der Haushalt zu administrieren ist, sondern Ihr Job ist es, verwaltungstechnisch dafür zu sorgen, dass das, was Rat und Parlament beschlossen haben, auch abgewickelt wird. Das tun Sie nicht und da tragen Sie als Kommissar für das Personal auch mit Verantwortung. Ich könnte Ihnen viele Beispiele dafür nennen.

Zweitens: Es geht auch darum, dort, wo die Kommission selbst für Gelder verantwortlich ist. Da wird sich immer herausgeredet, das seien die bösen Mitgliedstaaten, die 80% des Haushaltes administrieren. Aber dort, wo Sie selbst verantwortlich sind, da haben Sie auch für Ordnung zu sorgen und da haben die Kollegen aus dem Haushaltskontrollausschuss eindeutig gesagt: das ist Ihre Verantwortlichkeit und der müssen Sie sich stellen!

2-204

Kinnock, Commission. – Mr President, I am grateful to Mr Ferber for his kind remarks on my timely arrival. It reminded me of the time when I used to have to get to a 10 a.m. division in the House of Commons and narrowly make it in, practising my side-step around the policemen. It was not quite as complicated on this occasion.

I am grateful for constructive contributions and I can reply very briefly but I hope reassuringly to the honourable Members who have contributed. Firstly, I am grateful for the kind remarks by Mr Casaca because they are based on very thorough analysis of everything we are seeking to do. I wish that was a universal characteristic, but I find that some people writing in the press, for instance, have a confidence and an assertiveness in what they write, which is in inverse proportion to the amount of knowledge that they have.

I regret his understandable view that the Commission, to use his term, is hiding the internal audit report from Parliament. I understand the force of what he says when he reminds us again that the internal audit activity, the examination of contracts, was a direct product of the discharge resolution drafted, in fact, by Mr Casaca himself and some of his close colleagues. I fully recognise the force with which he puts the point. I only say this: we are having to use the Annex III procedure for a very basic reason which I am sure will be understood.

We have to observe strict confidentiality whilst trying to maximise information to the people who are most entitled to know, including Members of this House, simply because those reports which are now being completed contain a potential for disciplinary and even more grave procedures. That is not an excuse, it is not an evasion. It arises from the proper observance of the rights of natural justice and the presumption of innocence, and also from our strong desire not in a precipitate fashion to release details into the public domain which could then compromise the integrity of a case or cases we may wish to bring against individuals.

I hope that on examination it will be understood that I say this in a mood of explanation and transparency, not apology or evasiveness, and it is necessary simply because of the material we are dealing with. I realise that if there had been a historic background of trying to keep confidentiality to a minimum, and transparency to a maximum, then it would be easier for this House to understand that, when it is critically essential that we use confidential procedures, it is done for absolutely the best reasons.

I hope that, amongst other products of activity-based management and budgeting and the transparency that Mr Virrankoski spoke about, we will see a further evolution of the readiness of the Commission to make maximum disclosure whilst trying to safeguard the integrity of necessary procedures. The report will be available under Annex III of the framework agreement procedure when it is ready. It is being finalised literally now, so that it can be available in the proper form at the time promised.

As regards the consolidation of political responsibility I do not yet envisage the full implementation of the architecture that Mr Casaca desires, though I have a lot of sympathy for it. That architecture consists in the establishment of a full financial control unit as it were in the office of every Commissioner. But I consider that we have made substantial progress towards achieving that, on the one hand with the establishment both in the general ambit of the Financial Regulation, but more specifically in the reforms adopted by the Commission, in some cases as recently as July. Those guarantee an absolute requirement for reporting on management conduct and financial operation in a DG at least twice a year, specifically to the responsible Commissioner, so that Commissioners will in future continue to be *au fait* with the practical operational management of the directorate-general, as well as bearing their straightforward and obvious political responsibilities. It will not diminish political responsibility and portfolio responsibility and policy engagement, it is likely to add to those.

Mrs Schreyer and I sent a letter to all DGs in the course of July. The response we got from the DGs - with very thorough analysis of their DGs seeking to detect any practices remotely related to what we have observed in Eurostat - was rigorous and encouragingly thorough. I know that Mr Casaca, with his interest in these matters, and probably Mr Mulder, will want to examine that. That will be very welcome.

Mr Virrankoski obviously shows great understanding and I know his background really gives him an authority in this area. I would simply say to him that I agree with his forecast for future structures and the practices that he anticipates, and express confidence that they will come to pass. Culture in an organisation of human beings is substantially a product not of ethnic or national origin or regional origin or language. Culture is a product of the systems and structures in which people work. By making massive reforms that radically change systems and structures, we foster the kind of culture of transparency and accountability which is fundamental to the successful operation of activity-based management and of the activity-based budgeting which reinforces that process.

To Mr Ferber I would say: it is a matter of record that my promise at the outset of the Commission - and I am not trying to denounce or go back on any catchphrases about the best in the world, etc. - was that we would strive to achieve, through radical modernising reform, a well managed, high-performance, service-orientated, independent European Commission in the service of the peoples of the European Union. I do not think that was modest, and yet we are accomplishing it. To use his phrase, I do not imagine that the sky is as blue as he says I have painted it. We acknowledge in our frequent progress reports the shortcomings, the target dates that we have missed, as well as the ones that we have bettered. We acknowledge where further development needs to take place. It was, after all, this Commission which - as soon as we had prima facie evidence that gave us legal security in undertaking certain actions - suspended contracts, opened disciplinary proceedings, established the strongest, biggest ever inquiry task force in the history of the Commission, increased the staffing of the internal audit examination of contracts from 9 to 24 persons and has had those reports coming in absolutely on schedule. This is not evidence of a slothful or lax Commission, but neither does it mean that we imagine that the sky is permanently blue, nor do these glasses have any rose tint. I am impatient for further change. I want to see total implementation. That ambition is shared universally by my colleagues and we could not have made the progress we have unless we had had massive cooperation from staff assuming these obligations in addition to their normal workload and if we had not had the full-hearted commitment of every single Member of the College of Commissioners. Therefore, I do not try to pretend that we have done more than we have. I simply ask for a factual examination of what has been achieved. For instance, automatic mandatory mobility for senior management and for people in money-handling, contract-handling posts will of itself provide a safeguard against a repetition of the double accounting that we have detected in Eurostat. More than any other measure, but in addition, reforms of structures and systems of audit control and management control that give us - insofar as any human organisation handling money can get it - real strong safeguards against any form of repetition of what we have detected and are acting upon now.

As far as the response to Parliament and the Council is concerned, I respect it. I come from a parliamentary tradition where an elected House of Commons obtained its strength by having the vote on the budget. Therefore I fundamentally respect and want to endorse that democratic procedure. I do not plead for us to depart from that. I do not make an argument for being insulated against the representations and judgement of Parliament or of the Council which represents the taxpayers. I do not ask for that for one second. I simply say that it is a practical reality that, without autonomy, it is difficult to exercise responsibility, and when we have autonomy our responsibility must be fully accountable. However, if we do not have the resources or the people whose presence, qualities and qualifications we can totally justify, then it is very difficult to see how the Commission can undertake the tasks it has now, let alone the ones that are to come as a consequence of this glorious enlargement, but which nevertheless we recognise to be additional obligations which we must discharge with efficiency and honesty.

2-205

Der Präsident. – Ich würde gerne eine Bemerkung zur Struktur der Debatte machen. In unserer Geschäftsordnung steht, dass die Kommission so lange reden kann, wie sie mag. Mein persönliches Gefühl ist jedoch, dass wenn der Kommissar doppelt so lange spricht wie die drei Abgeordneten vor ihm, dann irgendetwas nicht im Gleichgewicht ist. Meine herzliche Bitte an die Kommission lautet, ohne dass ich ihre Rechte aus der Geschäftsordnung einschränken will, dass bitte etwas zu berücksichtigen.

2-206

Kinnock, Commission. – I rise to do two things. First, I apologise if you feel that I have abused the Rules of the House. I would certainly not repeat that. I believe that people in this House know that my occupation of time is, generally speaking, very disciplined. There were fundamental points raised on a budget about which I feel passionately. We need people!

2-207

President. – Do not take it personally Commissioner. It was just a general remark.

2-208

Weiler (PSE), – Herr Präsident, sehr geehrte Kommissare, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Haushaltsplanung benötigt neben Kontinuität und Berechenbarkeit auch eventuell notwendige Korrekturen und Reformen und vor allem eine politische Vision. Diese Ziele haben die Sozialpolitiker in diesem Hause in konstruktivem Dialog gebündelt und mit

großer Mehrheit im Sozialausschuss beschlossen. Zu unseren Schwerpunkten gehört u. a. der Arbeitsschutz, d. h. eine ausreichende Ausstattung unserer Agenturen, damit vor allem die Programme für die kleinen und mittleren Unternehmen und auch die Kleinstunternehmen weitergeführt werden können. Das ist ganz besonders in den Beitrittsländern notwendig. Ferner wird eine moderate Erhöhung für die Gemeinschaftsinitiative EQUAL und für die NGO, die Nichtregierungsorganisationen, angestrebt.

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL ist ein besonderes Instrument im Rahmen des Europäischen Sozialfonds, um unsere Vorstellungen und Ziele - auch vom Lissabonner Prozess - zu erreichen. Wir müssen diesen Zielen näher kommen, und wir müssen auch eine notwendige Mittelausstattung dafür garantieren. Wir brauchen mehr und nachhaltige Arbeitsplätze, und wir wollen auch die Ausbildung - die qualifizierte Ausbildung - in den Mitgliedstaaten unterstützen und verstärken sowie Anreize für Unternehmer bieten, ihrer Pflicht nachzukommen.

Kritisieren werden wir immer wieder - bis sich dies geändert hat - den Abfluss der Mittel vom Europäischen Sozialfonds. Auch diesmal ist das wieder ein Skandal, allerdings kein Skandal des Parlaments und der Kommission, sondern unseres Erachtens der Mitgliedstaaten. Wir wollen das in der anstehenden Reform der Strukturfonds ändern und nicht bei diesem Haushalt hier schon Maßnahmen ergreifen. Unsere politische Vision ist natürlich nicht nur die Realisierung der Erweiterung, sondern vor allen Dingen die des sozialen Europa, bei dem es im Gefüge der europäischen Aufgaben insgesamt noch einen erheblichen Nachholbedarf gibt.

2-209

Dell'Alba (NI). – Monsieur le Président, j'interviens au nom de la commission des affaires constitutionnelles qui a présenté un certain nombre d'amendements que je peux regrouper en plusieurs chapitres. Le premier concerne les perspectives et les priorités du Parlement européen, notamment dans le cadre du programme Prince. Nous en avons parlé ce matin, lors de la réunion sur la question des informations interinstitutionnelles, et nous sommes très préoccupés par la non-exécution d'une bonne partie des crédits alloués aux priorités que le Parlement préconise, a déjà préconisées cette année et préconisera encore pour l'année prochaine. Je lance un appel pour que la Commission place cette non-exécution au cœur de ses préoccupations. Le commissaire Barnier le sait très bien. Je pense que nous sommes dans une année décisive pour la construction de l'Europe, pour l'image de l'Europe: la Constitution va, nous l'espérons, être adoptée et les élections approchent. Il faut donc que les crédits en question soient exécutés et mis à profit.

Voilà pour ce qui est du premier chapitre des amendements de la commission des affaires constitutionnelles. Vient ensuite un autre chapitre d'amendements que j'intitulerais "image des institutions". Nous préconisons et nous demandons au rapporteur général de nous suivre dans cette idée que l'Internet doit devenir l'outil par lequel les citoyens européens peuvent réellement s'intéresser à et être au fait de ce qui se passe en Europe. Je ne songe pas seulement à l'Internet écrit, qui permet déjà évidemment beaucoup de choses, mais également à la diffusion des débats – comme le débat budgétaire, les débats en commissions, les réunions publiques du Conseil quand il y en a, les conférences quotidiennes de la Commission européenne. Nous pensons que cet outil, très peu cher en réalité, peut réellement permettre aux citoyens d'être au fait de ce qui se passe dans les institutions européennes.

2-210

Barnier, Commission. – Monsieur le Président, Mesdames et Messieurs les députés, nous sommes à la veille de voter un budget 2004 qui, d'une certaine manière, est historique puisque ce sera le premier budget de l'Europe réunifiée.

Je voudrais évoquer trois points. Cependant, Mme Weiler, j'ai bien noté les perspectives que vous avez tracées et qui s'attachaient d'ailleurs plus à la future politique régionale, à sa qualification, à la mise en service de cette politique régionale et de cohésion par rapport aux objectifs de Lisbonne ou de Göteborg. Il se trouve que c'est précisément ce dont le Collège débat en ce moment pour préparer les futures perspectives financières et pour préparer le contenu et les propositions du troisième rapport de cohésion. Je vous remercie beaucoup de l'impulsion que vous avez donnée.

Je voudrais, Monsieur le Président, évoquer trois points:

- les programmes 2000-2006,
- la clôture de la période 1994-1999, et
- les conséquences de l'élargissement pour les politiques structurelles.

Premier point, les programmes 2000-2006, franchement, rattrapent leur retard. Nous voyons là les fruits des efforts de simplification que nous avons proposés et engagés avec les États membres. Les paiements pour 2000-2006 ont pu être réalisés plus rapidement que précédemment. Fin août, nous avons déjà payé 25% de plus qu'en 2002 à la même période de l'année. Pour la première fois, les paiements 2000-2006 pourraient même être supérieurs aux prévisions et je prévois de demander un renforcement des crédits de l'objectif 1 d'au moins 1 milliard d'euros lors du virement global de fin d'année. On peut y voir aussi l'effet de la règle N+2 à propos de laquelle nous avons alerté les ministres le 22 avril dernier, comme j'en avais informé vos commissions. Entre le 1er janvier et le 1er septembre, les gouvernements ont réduit le mur de crédits de paiement qu'il fallait avaler pour éviter les dégagements. Pour éviter tout dégagement, je vais d'ailleurs à nouveau écrire à chacun des gouvernements et ils devront encore nous présenter 5 milliards de paiements d'ici la fin de l'année. Ce sera

fait, si j'en crois leurs prévisions mais, Mesdames et Messieurs les députés, pour être très franc, je ne crois plus beaucoup aux prévisions des États membres quand je les reçois. Cela dit, l'Italie qui nous a habitué à des miracles représente 40% de l'effort qui doit être encore fait. Trois États représentent ainsi à eux seuls 80% de l'effort qu'il faut faire. À l'inverse, en Autriche, en Espagne ou en Grèce, le risque est très faible, il n'y a donc pas de fatalité.

Second point: la clôture 94-99. Il s'agit d'un point difficile, je l'ai souvent dit dans votre assemblée. Cette clôture sera, en effet, plus longue que prévue. Les services de la Commission ont reçu le 31 mars dernier seulement la quasi-intégralité des quelque 2 000 dossiers à clôturer au titre de ces programmes 1994-1999. Je veux que les contrôles nécessaires soient faits et que les corrections qui s'imposeraient, éventuellement, à l'issue de ces contrôles aillent jusqu'au bout. Je ne veux donc pas bâcler la clôture de ces programmes. Compte tenu des délais qui sont nécessaires pour garantir la qualité du contrôle et le caractère contradictoire des procédures et malgré, Mesdames et Messieurs, toute la diligence de mes services et des services de la Commission, nous ne pourrions pas payer en 2003 la totalité des crédits prévus pour 1994-1999. Voilà la raison principale des retards qu'a soulignés, tout à l'heure, M. van Dam. Il s'ensuit donc un risque de sous-exécution en 2003 d'au moins 5 milliards d'euros pour l'ensemble des Fonds structurels. Dès que j'ai identifié ce risque en juillet, j'ai alerté ma collègue Michele Schreyer. Ensemble, nous allons proposer prochainement à la Commission de soumettre à l'autorité budgétaire un projet de budget rectificatif afin d'annuler sans tarder les crédits qui seraient sans emploi. Le montant réel qui devra être annulé doit encore être précisé par les services de Mme Schreyer qui, eux seuls, ont une vision globale du budget, afin d'identifier les éventuels besoins à couvrir d'ici la fin de l'année sur d'autres rubriques budgétaires.

Pour autant, Mesdames et Messieurs les députés, je vous confirme mon engagement à réduire le reste à liquider de deux manières: d'une part, en annulant les engagements qui ne sont pas couverts par une demande de paiement, par exemple, quand le projet a été abandonné ou qu'il a coûté moins cher que prévu (à ce sujet, des dégagements sont déjà en préparation; ils représenteront au moins 1,5 milliard d'euros, rien que sur le Feder) et d'autre part, en exécutant le maximum de paiements, là où les dossiers sont aujourd'hui en ordre. Entre paiements et dégagements, je me suis donné pour objectif, je vous le confirme, de diviser au moins par deux le reste à liquider 94-99 pour le Feder en 2003.

Je pense que ces quelques explications sur ce point répondent à la demande de M. Seppänen. Le défaut de la gestion 94-99 c'est précisément l'absence, M. Seppänen, de ce que vous avez appelé une *Sunset clause*. Nous en disposons aujourd'hui avec la nouvelle règle N+2 et elle commence à porter ses fruits.

Troisième et dernier point: les conséquences de l'élargissement pour les politiques structurelles. La réussite de cet élargissement à dix nouveaux États membres constitue la première priorité de la Commission.

La politique de cohésion est, elle aussi, en première ligne. Notre grand défi consiste à achever, avant fin 2003 les négociations avec tous les nouveaux États membres sur les programmes qui devront être opérationnels dans quelques mois pour la très courte période 2004-2006. L'élargissement fait donc déjà partie de la vie quotidienne de nos directions générales responsables des Fonds structurels et votre soutien constant - mais j'en aurai encore besoin, pour la période cruciale à venir - m'a permis d'anticiper les engagements de la Commission.

Quelles sont les incidences budgétaires de cet élargissement? Pour les crédits d'engagement, des fonds structurels et du Fonds de cohésion, en plus des 34 milliards prévus pour les États membres actuels, un montant additionnel de 6,7 milliards d'euros est prévu pour les nouveaux États membres. Cela représente une augmentation d'environ 20%. En termes de ressources humaines, les postes demandés pour garantir le succès de cet élargissement sont, me semble-t-il, limités. Si vous suivez les demandes de la Commission, les directions générales concernées n'augmenteraient leurs effectifs que de 7% pour gérer l'augmentation de 20% des crédits. Cette augmentation de notre capacité administrative est un minimum car ces pays ne sont pas encore habitués aux programmes communautaires. Ils auront donc besoin de plus de soutien, de plus de conseils, de plus de contrôles aussi, que les membres actuels. C'est ma réponse objective à l'observation de Mme Gill qui souhaite que nous réalisions des économies d'échelle. Très franchement, on ne peut pas combiner une mission en Pologne avec une mission en Espagne. En tout cas, je vous remercie de votre soutien afin d'obtenir en 2004 et au-delà les ressources humaines indispensables pour garantir le succès de notre politique de cohésion.

En conclusion, Monsieur le Président, quelles sont les conséquences de tout cela pour les besoins en crédits de paiement pour 2004? Pour l'élargissement, il n'y a pas vraiment de débat. Comme cela a été décidé à Copenhague, les crédits de paiement pour les nouveaux États membres en 2004 ont été limités aux avances. Pour les programmes 2000-2006, votre rapporteur, M. Mulder, propose d'augmenter de trois milliards les crédits de paiement. Si l'on en croit les prévisions des États membres, ce sera nécessaire. Il est vrai que si les États membres réussissent à éviter tout dégagement au titre de la règle N+2, il nous faudrait alors un milliard supplémentaire pour le seul Feder. Vous le voyez, la Commission a adopté une approche prudente et réaliste à la lumière de l'exécution des années antérieures. Je ne pense pas qu'on échappera, en 2004, à certains dégagements au titre de la règle N+2. Il faudra d'ailleurs s'habituer à les intégrer dans nos prévisions. Si les crédits de paiement s'avéraient insuffisants pour les fonds structurels 2000-2006 et pour la clôture de la période 1994-1999, la Commission demanderait alors un budget rectificatif supplémentaire au cours de l'exercice 2004.

Enfin, pour les programmes 1994-1999, il est clair que nous aurons besoin de crédits en 2004 pour achever la clôture au-delà de l'avant-projet de budget de la Commission. Je ne peux pas encore dire à combien ces crédits se monteront. Les contrôles en cours aboutiront sûrement à des réductions dans les montants à payer, soit par l'exclusion de montants qui ne sont pas légitimes, soit par l'application de corrections financières. Au total, et en l'état des informations dont je dispose, une hausse des crédits de paiement de la rubrique II ne serait pas illégitime, sans aller peut-être jusqu'à ce que propose M. Mulder. À ce stade, toutefois, je préférerais mettre les États membres devant leurs responsabilités et les conduire à faire enfin des prévisions réalistes, quitte à augmenter les crédits en gestion par un budget rectificatif quand nous aurons toutes les données.

Enfin, Monsieur Dell'Alba, nous avons eu un dialogue très important et comme mon collègue Vitorino ce matin, j'y ai accordé beaucoup d'attention. Je vous confirme que sur les douze millions disponibles cette année au titre de l'information sur le grand débat sur l'avenir de l'Europe, 8,3 millions sont en cours d'engagement ou ont été engagés. Il reste en effet 3,7 millions à redéployer. Je m'attacherai, j'en prends l'engagement avec M. Vitorino, à proposer d'utiliser cet argent d'ici la fin de l'année, peut-être en partenariat avec le Parlement, sur des informations ou des documents utiles, à la fois pour expliquer le résultat de la Convention et, je l'espère, le résultat de la conférence intergouvernementale, mais aussi pour montrer en quoi cette nouvelle architecture institutionnelle à laquelle nous allons aboutir peut être utile pour des politiques concrètes en faveur des citoyens. Nous réfléchissons à un nouveau document – nous en avons parlé ce matin avec quelques responsables du Parlement – qui pourrait être mis à la disposition des parlementaires et des candidats aux élections européennes, pour montrer concrètement en quoi consiste cette nouvelle Constitution et en quoi elle peut être utile pour des politiques concrètes au service des citoyens. Voilà les informations que je voulais apporter sur le point précis qu'a évoqué M. Dell'Alba.

2-211

Χατζηδάκης (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, μιλώντας για τα θέματα που αφορούν την Επιτροπή Περιφερειακής Πολιτικής, Μεταφορών και Τουρισμού θα ήθελα να ξεκινήσω με τα θέματα που έθιξε ο Επίτροπος κ. Barnier, τα θέματα της περιφερειακής πολιτικής, για να πω ότι εδώ όσον αφορά την προηγούμενη περίοδο 1994-99, όπως και ο ίδιος παραδέχτηκε, δεν υπάρχουν οι ευνοϊκότερες εξελίξεις. Υπάρχει μια καθυστέρηση στο κλείσιμο των φακέλων, με ευθύνη κατά βάση των κρατών μελών τα οποία καθυστέρησαν να υποβάλουν όλα τα στοιχεία τα οποία απαιτούνται και, εν πάση περιπτώσει, και όταν τα υποβάλλουν, δεν τα υποβάλλουν με το σωστότερο τρόπο. Γι' αυτό το λόγο, υπάρχουν πόροι οι οποίοι δεν έχουν ακόμα καταβληθεί στα κράτη μέλη και αυτό δημιουργεί ένα πρόβλημα και στον κοινοτικό προϋπολογισμό και, βεβαίως, και στους κρατικούς προϋπολογισμούς.

Αντιθέτως, στην καινούργια περίοδο προγραμματισμού 2000-2006 υπάρχουν πιο θετικές εξελίξεις, παρότι και εδώ βεβαίως θα πρέπει να είμαστε πάρα πολύ προσεκτικοί. Σημείωσα με ικανοποίηση ότι αυτή τη χρονιά πάμε καλύτερα σε σχέση με την προηγούμενη από πλευράς απορροφήσεως των πιστώσεων και θέλω να πιστεύω ότι ο κανόνας $v+2$ παρά την κριτική που καμιά φορά δέχεται ακόμα και εδώ στο Κοινοβούλιο, είναι ένας κανόνας ο οποίος μπορεί να οδηγήσει τα κράτη μέλη σε σωστή διαχείριση όσον αφορά τον προγραμματισμό και τη διαχείριση των κονδυλίων. Άλλωστε, μην ξεχνάμε ότι ήταν τα ίδια τα κράτη μέλη τα οποία, υιοθετώντας ομοφώνως τον ισχύοντα κανονισμό των Διαρθρωτικών Ταμείων, ήρθαν να αποδεχτούν αυτόν τον κανόνα $v+2$.

Αυτοί χονδρικά είναι και οι λόγοι που μας οδηγούν, στη δική μας επιτροπή τουλάχιστον, να προτείνουμε να ξαναγυρίσουμε ουσιαστικά στο προσχέδιο προϋπολογισμού που είχε υποβάλει η Επιτροπή αρχικά όσον αφορά την κατηγορία II του προϋπολογισμού.

Όσον αφορά τα υπόλοιπα θέματα, θα ήθελα να σταθώ ιδιαίτερα στα διευρωπαϊκά δίκτυα και να πω ότι, και μετά από την έκθεση van Miert της 30ης Ιουνίου του παρόντος έτους και περιμένοντας την πρόταση για την αναθεώρηση των διευρωπαϊκών δικτύων, η δική μας επιτροπή θέλει να επισημάνει τη σημασία τους και να τονίσει ότι θα πρέπει κάποτε τα λόγια και τα έργα να ταυτίζονται. Εάν θέλουμε να προωθήσουμε τα διευρωπαϊκά δίκτυα, πρέπει να βρούμε και τους τρόπους να τα χρηματοδοτήσουμε και ένας από τους τρόπους είναι προφανώς και ο κοινοτικός προϋπολογισμός.

Θέλω επίσης να σταθώ στο θέμα της Ευρωπαϊκής Υπηρεσίας για την Ασφάλεια στη Ναυσιπλοΐα, της οποίας η έδρα δεν έχει καθοριστεί. Το γεγονός ότι η έδρα της υπηρεσίας αυτής δεν έχει καθοριστεί δεν πρέπει να μας οδηγεί στο συμπέρασμα ότι δεν πρέπει και να τη χρηματοδοτήσουμε. Πρέπει να βάλουμε στο αποθεματικό τα κονδύλια έτσι ώστε, όταν καθοριστεί η έδρα, να είμαστε έτοιμοι να χρηματοδοτήσουμε αυτήν την υπηρεσία η οποία θα παίζει ιδιαίτερα σημαντικό ρόλο στα ζητήματα αυτά της ασφάλειας στη ναυσιπλοΐα που μας απασχόλησε και το πρωί.

Θέλω επίσης να τονίσω τη σημασία δύο θεμάτων στα οποία νομίζω δεν δίνουμε την προσοχή που πρέπει. Το ένα είναι ο τουρισμός, όπου εμείς θεωρούμε ότι θα έπρεπε να χρηματοδοτούνται κάποια πιλοτικά προγράμματα που να ενισχύουν ιδιαίτερα τις μικρομεσαίες επιχειρήσεις του τομέα, και το δεύτερο, που καμιά φορά υποβαθμίζεται, είναι η ασφάλεια των μεταφορών όπου, και εκεί, πιστεύουμε ότι θα μπορούσαμε να προχωρήσουμε με κάποια αύξηση των κονδυλίων.

2-212

Guy-Quint (PSE). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, Monsieur le Président en exercice, mes chers collègues, tout d'abord, toujours dans le cadre de la politique régionale des transports et du tourisme, je dois vous dire que

nous sommes assez inquiets, voire désabusés, par la lecture du projet de budget. En effet, le problème a bien été exposé: voir les lignes budgétaires concernant des politiques primordiales réduites d'une façon aussi drastique par le Conseil nous inquiète au plus haut point.

Je dois vous dire que cela nous inquiète parce que c'est une démarche permanente. Quelles que soient les procédures de décision, quels que soient les rapports qui font apparaître les besoins de développement de l'Union européenne, lorsqu'arrive l'heure du budget, systématiquement depuis des années, le Conseil coupe d'une façon stupéfiante ses programmes, qui sont pourtant parmi les premiers à favoriser le développement dans l'Union européenne. Le temps passe et rien n'évolue en la matière. D'où notre inquiétude et d'où la démarche unanime de la Commission visant à réinstaurer, par des amendements, le niveau de dépenses qui était prévu dans l'avant-projet de budget.

J'en reviens quelques instants à la problématique des fonds structurels et je remercie le commissaire Barnier pour toutes les explications qu'il nous a apportées. Nous voyons en effet que les mesures de simplification mises en œuvre portent leurs fruits. Nous constatons aussi une amélioration qualitative et quantitative de la gestion de ces fonds.

Bref, nous souhaitons que le budget de l'Union européenne prenne en compte la réalité des dépenses, ce qui évitera à la Commission d'avoir à représenter des projets de budget supplémentaires, ce qui serait nuisible à l'exécution en toute sérénité de ces fonds, qui sont primordiaux.

2-213

Jensen (ELDR). – Hr. formand, hr. rådsformand og kommissær Barnier. Jeg vil starte med at lykønske Dem, kommissær Barnier, for de resultater, der er opnået med n+2-reglen, med forenklingsbestræbelserne og med, at det nu tilsyneladende er sådan, at det lykkes bedre at få implementeret og få brugt pengene inden for strukturpolitikken.

Men vi ser jo, at budgetterne, betalingsbevillingerne, er beskåret kraftigt både i Kommissionens forslag og i Rådets forslag, og på baggrund af det, De fortæller i dag, må man jo spørge sig selv, om det er rigtigt at tage det så roligt og være sikker på, at der er rigeligt med betalingsbevillinger, og om det bare kan klares med et forslag til tillægsbudget, hvis det viser sig, at pengene bruges hurtigere, end vi regner med. I de senere år har vi jo set, at der var masser af penge tilovers på landbrugsbudgetterne i efteråret, men vil det blive ved med at være sådan med en faldende dollar og med andre udgifter, der stiger? Det kan man spørge sig selv om.

Jeg synes også, det er rigtigt at se på den problemstilling, at man ikke kan have tillid til de meldinger, vi får fra medlemslandene. Hverken Kommissionen eller medlemslandenes finansministre har tillid til de indberetninger, man får om, hvilke behov der er. Det er derfor værd at undersøge nøjere. Jeg synes i hvert fald, at det er en rigtig tanke, hr. Mulder er inde på, nemlig at vi forøger betalingsbevillingerne, så vi kan være sikre på, at projekterne kan gennemføres inden for de aftalte tidsrammer, selv om vi fra min gruppes side aldrig har været tilhængere af, at der er store stigninger i betalingsbevillingerne.

Jeg vil nævne en anden ting, nemlig spørgsmålet om de små og mellemstore virksomheder, hvor vi ser en række budgetposter blive nedskåret. Især ser vi, at der inden for handlingsprogrammet for arbejdsmiljø sker en kraftig nedskæring af budgettet, og det synes jeg er et fuldstændig forkert signal at sende forud for udvidelsen, og jeg vil lægge megen vægt på, at vi kan få udveksling af viden og opbygning af erfaringer på arbejdsmiljødelen, så den fri konkurrence i EU ikke kommer til at ske på bekostning af et godt arbejdsmiljø.

2-214

Vronk (PPE-DE). – Voorzitter, ik wil een of twee opmerkingen maken over het sociale beleid. Ik ben het helemaal eens met wat mevrouw Jensen daar zojuist over zei. Het is betreurenswaardig dat er hier en daar wat gekort is.

Ik wil in het bijzonder aandacht vragen voor het Europees Jaar van de gehandicapten, dat we op het ogenblik vieren en dat ook vrij succesvol is. Ik denk dat het heel belangrijk is dat we daar volgend jaar een mogelijkheid tot follow-up aan geven. Ik hoop ook dat hiervoor in de loop van deze begrotingsprocedure plannen in de begroting kunnen worden opgenomen.

Voorzitter, ik wil ook nog even iets opmerken naar aanleiding van hetgeen Commissaris Barnier heeft gezegd. We zijn uiteraard allemaal bezig geweest met de cijfers. Het is inderdaad verheugend dat de situatie met name in de laatste maanden iets verbeterd is en dat er iets meer geld uitgegeven wordt dan in de periode direct daaraan voorafgaand. Toch denk ik dat we er nog lang niet zijn. Ik ben er ook nog niet helemaal van overtuigd dat we een aanvullende begroting nodig hebben. Zelf verwacht ik dat helemaal niet.

Wat zien we gebeuren? Landen berekenen hoeveel geld ze zouden moeten uitgeven om al het geld dat aan hen is toegeedeeld, te besteden. Die landen zeggen dan: nou, het moet zoveel zijn. Dat kunnen ze vervolgens absoluut niet uitgeven. Ze zijn veel te optimistisch en daarop is totaal geen controle. Ik denk dat we de Commissaris buitengewoon dankbaar moeten zijn dat hij allerlei voorzichtige mechanismen heeft geïntroduceerd die ertoe leiden dat het misschien toch nog een beetje goed komt. Ik erger me al jaren aan het feit dat iedereen weet dat er teveel betalingkredieten bestaan en dat het geld niet wordt uitgegeven. Het enige dat wij dan aan het eind van het jaar zien, is dat er veel geld teruggaat naar de

lidstaten. Ik denk dat we daar een einde aan moeten maken. Dat is wellicht belangrijker dan hier en daar een aanvullende begroting goed te keuren.

2-215

Iivari (PSE). – Arvoisa puhemies, voimme iloita siitä, että Lissabonin prosessi toimii kaikesta huolimatta. Siitä ovat osoituksena ensi vuoden alusta voimaan tulevat kaksi monivuotista ohjelmaa. *Erasmus Mundus* on Euroopan vetovoimaa parantava maisteriohjelma kolmansien maiden kansalaisille. *E-Learning*, jonka luomisessa parlamentti on pilottiprojektin kautta ollut aktiivinen, antaa muun muassa kouluille ja yliopistoille uusia yhteistyömahdollisuuksia.

Nyt on huolehdittava siitä, että ohjelmien rahoitus saadaan tarvittavalle tasolle. Samoin on turvattava liikuntakasvatuksen teemavuoden rahoitus ja parannettava nuorisjärjestöjen toimintamahdollisuuksia uusissa jäsenmaissa. Myönteistä on, että laajentuminen otetaan huomioon *Sokrates*-nuoriso-ohjelmassa ja *Kulttuuri 2000* -ohjelmassa.

Toimintoperusteiseen budjettiin siirtyminen antaa mahdollisuuden luoda oikeusperusta eurooppalaisten kulttuurijärjestöjen rahoitukselle. Jos olemme vahvoja ja viisaita, saamme aikaan lainsäädäntöä, joka palvelee kulttuuriyhteistyötä ja vastaa samalla nykyistä paremmin avoimuuden ja hyvän hallinnon vaatimuksiin.

2-216

Der Präsident. – Artikel 19 unserer Geschäftsordnung sagt, dass der Präsident eine umfassende Befugnis bei der Leitung der Sitzung hat. Artikel 120 Absatz 6 sagt, dass der Präsident versuchen soll, sich mit der Kommission und dem Rat über die Redezeit zu einigen. Herr Kommissar Barnier, ich einige mich Ihnen jetzt auf 11 Minuten. Das ist die gleiche Zeit, die das Parlament gehabt hat.

2-217

Barnier, Commission. – Alors, comme j'ai pris dix minutes tout à l'heure, il me reste une minute? Ce n'est pas le cas! Je ne vais pas abuser, rassurez-vous. Je pensais que pour l'équilibre, comme j'avais parlé dix minutes tout à l'heure, je devais répondre en une minute! Je répondrai donc le plus rapidement possible.

Je remercie toutes celles et tous ceux qui se sont exprimés sur la politique des fonds structurels dont j'ai la charge avec Mme Diamantopoulou et M. Fischler, en particulier la politique régionale.

Je ne reviens pas sur les chiffres que j'ai confirmés aujourd'hui et que je me suis attaché à donner en répondant, le plus sincèrement et le plus franchement possible, aux questions de la COBU, de la Cocobu et de la Commission de la politique régionale, des transports et du tourisme qu'a animée M. Hatzidakis. Le premier bilan que j'ai tracé devant vous confirme ce que j'avais dit le 22 mai à propos de la période 1994-1999, qui est pour moi le point noir ou, du moins, le point gris: la lourdeur de la procédure mise en œuvre pour cette programmation a abouti à concentrer les opérations de contrôle et de certification à la fin de la période. M. Hatzidakis, ce n'est pas n+2 qui s'applique pour cette période, c'est quasiment n+11. Voilà ce qui justifie objectivement l'ampleur du travail que nous avons à faire pour traiter et vérifier les 2 000 dossiers reçus. Je répète que mes collaborateurs et moi-même ne bâclerons pas cette période de certification; le cas échéant, je n'hésiterai pas à prendre les mesures nécessaires.

Je ne veux pas réduire la qualité des contrôles ni le niveau d'information et de certification requis par une réglementation que vous connaissez comme moi. M. Hatzidakis a raison lorsqu'il dit que la procédure n+2 adoptée en 1999 pour les nouveaux programmes est plus efficace et qu'elle produit d'ores et déjà de meilleurs résultats, crée une pression permanente et impose des annulations régulières et plus limitées.

Monsieur Pronk, moi non plus, je ne suis pas satisfait, même s'il y a progrès. Je ne pratiquerai pas l'autosatisfaction devant vous, croyez-moi. Je constate simplement, comme vous-même, une meilleure consommation pour la période 2000-2006. Cette amélioration est essentiellement due, d'une part, à cette règle n+2 et, d'autre part, au travail permanent de coopération que nous faisons avec les gouvernements.

Monsieur Hatzidakis, je transmettrai à Mme de Palacio vos remarques sur la question des transports et de la sécurité routière.

Je remercie Mme Guy-Quint et Mme Jensen pour leur appréciation sur la gestion que nous conduisons sous votre contrôle. Mme Guy-Quint, nous faisons en ce moment des progrès au niveau de la qualification des programmes. Je pense notamment aux efforts déployés par M. Likanen, M. Monti et moi-même pour faciliter l'usage des fonds structurels afin de couvrir les zones blanches dans le domaine de la téléphonie mobile et de l'Internet. Faisons moins de béton et plus de qualité! Nous le faisons déjà, mais avec la future politique régionale à laquelle nous travaillons et pour laquelle j'ai besoin de votre soutien, nous pouvons aller plus loin. Dans le cadre de la future politique d'objectif 2 notamment, nous pouvons, en partenariat avec les régions et les gouvernements, mettre directement en œuvre les grands objectifs de Göteborg et de Lisbonne en matière de compétitivité et de croissance durable.

Madame Jensen, je poursuivrai les efforts que nous avons amorcés. À propos des crédits d'engagement dont vous avez regretté la diminution, ils ne relèvent pas de la rubrique 2 dont nous avons la responsabilité. Il s'agit des crédits de transport, comme ceux concernant les petites et moyennes entreprises. Donc, je pense que Madame Schreyer a bien entendu ces remarques, mais je ne peux pas répondre à ce point puisqu'il n'y a pas de réduction des crédits d'engagement qui ont été, par ailleurs, sauvegardés pour l'ensemble de la période à Berlin.

Monsieur Pronk, je vous ai répondu. Je ne suis pas sûr que nous aurons besoin du budget supplémentaire que j'ai évoqué tout à l'heure, mais comme je joue la transparence avec vous, je vous en parle dès maintenant. S'agissant de 2003, nous avons besoin d'un budget rectificatif. L'année prochaine, nous aurons peut-être besoin – mais ce n'est pas sûr – d'un budget supplémentaire. Il faut simplement que nous soyons capables de payer au bon moment. Je ne veux pas que les États capables de consommer et d'exécuter soient pénalisés sous prétexte qu'il y a de mauvais élèves dans la classe.

Madame Iivari, votre remarque s'adressait davantage à Mme Reding, mais je l'ai bien entendue. S'agissant de la coopération culturelle dont vous avez parlé – à cet égard, je me permets de vous dire, même si ce n'est pas mon sujet, que je suis sensible à ce que vous avez dit – j'ai l'intention, dans le futur débat sur la politique régionale après 2007, de proposer d'augmenter les crédits que nous consacrons à Interreg et de simplifier le règlement de ce programme, notamment pour cibler la coopération transfrontalière en matière d'infrastructures de transport. Dans ce domaine-là aussi, nous avons besoin de coopération culturelle et universitaire.

Voilà, Monsieur le Président, j'ai pris plus d'une minute mais moins de 11 minutes et je vous remercie de votre compréhension.

2-218

Ceyhun (PSE), *Verfasser der Stellungnahme des mitberatenden Ausschusses für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten.* – Herr Präsident! Im Auftrag des Innenausschusses gebe ich hier als dessen Berichterstatter diese Stellungnahme ab. Alles, was die Innen- und Justizpolitik in der Europäischen Union betrifft, hat mit der Erweiterung sehr viel zu tun, und ich bin sehr froh, dass der Berichterstatter unseres Parlaments, Herr Mulder, gerade das festgestellt hat und schon selbst notwendige Vorschläge gemacht hat. Dadurch haben wir es als Innen- und Justizpolitiker viel leichter, wenn der Berichterstatter mit dabei ist, der uns am besten versteht. Zweitens muss ich mich bei Kommissar Vitorino herzlich bedanken für die hervorragende Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern, die wirklich ausgezeichnet läuft. Was den Haushalt 2004 betrifft: Wir haben ja schon unsere Vorschläge einstimmig verabschiedet, aber gerade, wenn wir uns im Plenum darüber auseinandersetzen, muss ich einfach darauf hinweisen, dass wir in diesem Jahr mit unseren drei Agenturen ein Schwerpunktthema haben. Unsere Agenturen in Wien, in Lissabon und in Den Haag sind für uns sehr wichtig, gerade weil wir demnächst zehn neue Mitgliedsländer haben und diese zehn neuen Mitgliedsländer für die Agenturen zusätzliche Arbeit im Bereich Rassismusbekämpfung, im Bereich Drogenkriminalitätsbekämpfung und im Bereich Kriminalitäts- und Terrorismusbekämpfung bedeuten. Unsere Beobachtungsstelle in Wien, unsere Beobachtungsstelle in Lissabon oder Eurojust in Den Haag, diese drei Agenturen müssen tatkräftig unterstützt werden, und das wird Geld kosten. Ich gehe davon aus, dass meine Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss auch im Parlament diese Notwendigkeit gemeinsam mit uns sehen werden und uns unterstützen werden. Vielen Dank!

2-219

PRÉSIDENCE DE MME LALUMIÈRE
Vice-présidente

2-220

Perry, Roy (PPE-DE), *draftsman of the opinion of the Committee on Culture, Youth, Education, the Media and Sport.* – Madam President, I would like to place on record my appreciation to the general rapporteur, Mr Mulder, for his attention to our concerns.

This committee takes less than 1% of the EU budget, but I would not want anyone to think that we should see education, culture, media and information as optional extras. The creative industries in Europe contribute some 12% to Europe's GDP.

There are two points I would particularly like the Commission to heed. Firstly, in its culture budget each year, Parliament helps a number of cultural organisations and networks such as the European Youth Orchestra and the Yehudi Menuhin Foundation. If these organisations are to survive, let alone flourish, then they not only need our financial and moral support, they need legal certainty. I am appalled that at the end of September, there is still no guarantee they will get their money for 2004 and sadly, as usual, some have not yet been paid for 2003. I urge the Commission to resolve this legal base problem.

Secondly, if EU citizens are to know about the EU they require information. 25% of Britons do not know their country is in the EU. 31% of Germans have never heard of the European Commission and 90% of Spaniards do not know what the European Convention is! The public learn about Europe through television. We have Euronews, an excellent independent

channel, but like all public sector broadcasters, it needs funding. This year Parliament voted EUR 3 million for Euronews. As far as I am aware, that money has not yet been paid. We have proposed in our budget suggestion for next year that it should receive EUR 5 million.

I am afraid that we could enter the year of enlargement - the year of European elections - with no European Youth Orchestra and no European television. I hope the Commission will take these points seriously.

2-221

Vitorino, Commission. – Madame la Présidente, Mesdames et Messieurs les députés, c'est la deuxième fois que le secteur de la justice et des affaires intérieures est invité à ce débat budgétaire, mais quand on en vient aux chiffres, j'ai presque honte de me trouver aux côtés de mes collègues de l'agriculture ou de la cohésion, tant les chiffres dont je suis responsable peuvent paraître minimes.

Il n'empêche que cette année, d'un point de vue statistique, le budget alloué à la justice et aux affaires intérieures accuse une augmentation de 252 %. La réalité, cependant, est que cette augmentation est, dans une large mesure, due à la décision prise à Copenhague de créer la facilité Schengen, à hauteur de 317 millions d'euros, pour aider les sept futurs États membres à accepter et à intégrer l'acquis de Schengen. Elle est également due, à hauteur de 13 millions d'euros, aux mesures transitoires pour la Lituanie dans le cadre du transit au départ et en direction de Kaliningrad.

Donc, en ce qui concerne la justice et les affaires intérieures, les changements les plus importants du point de vue budgétaire sont, d'une part, l'augmentation, en raison de l'élargissement, des crédits pour les programmes (16 millions d'euros) et, d'autre part, l'augmentation des dotations pour le contrôle des frontières extérieures, qui est une grande priorité de l'Union européenne suite au sommet de Séville et au sommet de Thessalonique. Je tiens à souligner l'importance du programme ARGO, destiné à soutenir des opérations menées conjointement par les États membres dans le cadre du contrôle des frontières: il est renforcé de 15 millions d'euros. Je souligne aussi la création d'une nouvelle ligne budgétaire destinée au développement du projet VIS, c'est-à-dire d'un système d'information sur les visas, qui sera initialement doté de 10 millions d'euros.

Du point de vue de la gestion budgétaire, cette année 2004 sera marquée par plusieurs éléments importants. Ce sera la dernière année de fonctionnement du Fonds européen pour les réfugiés. Il faudra donc tirer les leçons de l'expérience pour prévoir une nouvelle dotation après 2004. Vient ensuite le doublement du montant alloué au programme Daphné, qui sera de 10 millions pour l'année 2004. À ce propos, je tiens à souligner qu'il est important d'arriver le plus rapidement possible, en procédure de codécision entre le Parlement et le Conseil, à une conclusion concernant la base légale. Autre élément enfin, signalé par le rapporteur Ceyhun, le renforcement des budgets d'Eurojust et de l'Observatoire des drogues à Lisbonne, compte tenu surtout du fait que ces organes devront s'adapter à l'élargissement.

Concernant les propositions d'amendement qui ont été votées à l'unanimité en commission des libertés publiques – pour lesquelles je tiens à remercier M. Ceyhun –, je me réjouis particulièrement du renforcement du budget pour le Fonds européen des réfugiés. Cependant, j'attire votre attention sur le fait que le faire aujourd'hui permet le paiement d'actions de retour volontaire et qu'il est tout à fait exclu d'utiliser cet argent pour le retour forcé. Il y a donc une contradiction entre le fait qu'on renforce la capacité et le commentaire. J'attire votre attention là-dessus.

D'une même façon, je me réjouis des deux amendements qui ont été proposés par la commission des libertés publiques en ce qui concerne le système VIS et la nouvelle génération du système d'information Schengen, le SIS II. En effet, suite aux études de faisabilité, une reprogrammation des dépenses est nécessaire pour ces deux systèmes afin d'étaler la charge sur les trois exercices suivants: 2004 à 2006, 2006 étant la date butoir pour que le système SIS II puisse être opérationnel et donc prêt à intégrer pleinement les pays qui vont adhérer le 1er mai 2004.

Finalement, je tiens à remercier l'idée du Parlement de créer un programme Erasmus pour les juges, un projet-pilote que la Commission s'efforcera de mener à bien.

Je me réfère maintenant au domaine de l'information et de la communication. Suite à l'adoption du rapport Bayona de Perogordo, l'année 2003 a été la première année où nous avons développé la nouvelle stratégie d'information et de communication pour le grand public. Vous vous souvenez que la pierre angulaire de cette stratégie, c'est la coopération avec les États membres, l'établissement de partenariats avec les États membres. Je me réjouis du fait qu'au niveau du groupe interinstitutionnel d'information et de communication, on ait réussi à avoir un accord très large sur les sujets qui devraient être prioritaires pour ces campagnes d'information et de communication grand public. Je parle non seulement de l'euro, mais aussi de l'élargissement, de l'avenir de l'Europe, de l'espace de liberté, de sécurité et de justice, et, pour l'année prochaine, 2004, du rôle de l'Europe dans le monde, y compris une ligne spécifique pour appuyer des actions d'information dans le domaine de la défense.

Mais soyons clairs, et disant cela j'essaie de répondre aux remarques de M. Ferber tout à l'heure. C'est d'ailleurs la deuxième fois que j'essaie de lui répondre aujourd'hui, mais il n'est jamais là pour m'entendre. J'espère néanmoins que le

message lui parviendra. Quand on joue le jeu du partenariat, il faut compter sur la disponibilité des États membres pour s'engager dans un tel partenariat. Par exemple, dans le cadre de la campagne d'information sur l'Avenir de l'Europe, quatre millions d'euros étaient réservés à ce partenariat avec les États membres. Cependant, jusqu'à présent, seulement trois États membres ont manifesté leur disponibilité pour arriver à un accord avec nous afin de développer la campagne sur l'avenir de l'Europe. Puisque le partenariat se construit sur une base volontaire, ce que la Commission a fait, c'est affecter à d'autres fonds ces quatre millions d'euros qui n'ont pas été utilisés par le partenariat avec les États membres. Donc, jusqu'à la fin de cette année, nous assurons les dépenses au titre de tout le budget pour le programme Avenir de l'Europe, y compris un appel d'offres pour une action audiovisuelle sur l'avenir de l'Europe, à hauteur de quatre millions d'euros, et la réaffectation de 3,7 millions d'euros pour la production de matériel informatif objectif écrit à distribuer à la fin de cette année, début de l'année prochaine, sur les conclusions de la Convention.

Je tiens aussi à souligner, comme l'a dit M. Perry, que nous attachons beaucoup d'importance à l'utilisation des systèmes audiovisuels. Donc, pour cette année 2003, nous avons quatre millions d'euros pour une stratégie d'information audiovisuelle sur l'élargissement, quatre millions d'euros pour l'Avenir de l'Europe, et 8,5 millions d'euros pour des actions audiovisuelles en matière d'informations générales sur l'Union européenne, y compris la chaîne *Euronews*. Je suis tout à fait d'accord avec vous, Monsieur Perry, qu'il faudra répondre à la demande d'*Euronews* tel que le Parlement l'a acceptée.

Qu'avons-nous fait? Nous avons alloué à *Euronews* un million et demi d'euros selon l'accord-cadre signé avec *Euronews* en 2001 et nous avons pris en compte le montant supplémentaire de trois millions d'euros que le Parlement a voté. Cela dit, le Parlement a clairement dit que ces trois millions n'étaient pas destinés à financer les dépenses administratives d'*Euronews*, mais bien à financer des activités d'*Euronews*. Donc, ce que nous avons proposé à *Euronews*, c'est de nous présenter des programmes pour des activités d'information que nous sommes tout à fait disposés à évaluer et à financer en débloquant les trois millions d'euros jusqu'à la fin de l'année.

Vous avez soulevé la question des bases légales. Cet aspect n'est pas ma responsabilité directe, mais, que je sache, la Commission a déjà présenté des propositions pour créer des bases légales concernant un certain nombre d'entités, dont *Euronews*. Je pense que ce sera la meilleure façon de procéder et la meilleure approche pour donner de la stabilité à de tels financements. J'attendrai avec attention la position du Parlement sur ce sujet.

2-222

Guy-Quint (PSE). – Madame la Présidente, Monsieur le Président en exercice, Madame, Monsieur le Commissaire, les malices et la bizarrerie de la programmation du temps de parole voudraient que je reparle maintenant des problèmes de transport et des agences. Cela dit, je rejoins tout à fait les propos tenus par mon collègue Hatzidakis, à savoir qu'il faut maintenir les lignes telles que l'avant-projet de budget les avait inscrites, parce qu'il n'y a pas d'économies à faire pour le moment sur ces politiques.

Je prends la balle au bond, Monsieur le Commissaire, pour réagir sur le problème de la politique d'information des citoyens de l'Union européenne. Ce sujet sera véritablement l'un des plus importants dans les années qui viennent. Vous savez peut-être que nous sommes beaucoup à avoir déposé des amendements pour rétablir les lignes telles qu'elles étaient l'année dernière.

Cependant, il importe avant tout que toute la communication institutionnelle aille au plus près des citoyens ordinaires. Ce qui m'inquiète le plus dans la politique actuelle de communication, c'est que nous n'avons pas les outils nécessaires pour atteindre ceux qui vont voter. La méconnaissance par le citoyen des mécanismes actuels et des institutions à venir est tout à fait dramatique.

Les moyens, Monsieur le Commissaire, vous les avez, mais, de grâce, veillons à ce qu'ils aillent jusqu'au cœur de notre société d'aujourd'hui. Ce serait un très grand progrès pour l'avenir démocratique de notre Union.

2-223

Dover (PPE-DE). – Madam President, I should like to talk about two matters: first, in my capacity as shadow rapporteur for the PPE-DE Group on various transport matters; secondly, as shadow rapporteur on the other institutions. So firstly, I should like to address Mrs de Palacio and secondly, Mrs Schreyer.

The TENs programme is a wonderful one, which allows transport, energy and telematics projects throughout Europe to be decided upon by the nation states themselves in order to connect the 15 countries now in the Union with the 10 countries coming in, embracing the whole of the European Union and making sure that each nation can build its part within the trans-European network. I have nothing but full confidence in that programme. I would just point out that there is an item of some EUR 225 million for studies relating to it in the budget, whereas the Committee on Regional Policy, Transport and Tourism, of which I am a substitute Member, says that they do not want more studies but more action and implementation on the ground.

With regard to the Marco Polo programme on transfer to other modes of transport, away from road traffic and the congestion which it causes, I give that my full support. We need to have more telematics and computer information technology used to advance the efficient movement of goods and passengers throughout the European Union.

Touching upon the Galileo project, we need to maximise the use of the private sector. I welcome this project. I hope that we will not use it for automatic levying of tolls on lorries, but rather allow individual drivers of private commercial vehicles to avoid congestion by knowing their best route from where they are to where they want to go: in other words, to help the motorists rather than tax and hinder them.

On the other institutions, we have had useful discussions in the last day or two. I was delighted to attend the conciliation meeting in July and pay tribute to Mr Magri and his superb chairmanship of that committee. There was one matter that was left. That was where our rapporteur, Mrs Gill, thought that the Commission and the Council were being generous - I would say extremely generous - in their attitude to the budgets proposed by three of the other institutions: the Court of Justice, the Committee of the Regions, and the Economic and Social Committee. Whereas Parliament's budget is only going up by 13%, the Council's by 21% and the Commission's by 8% or 9%, the Court of Justice, for example, is asking for 57%. I am delighted the Council has knocked them down to 46%. But in an amendment that we tabled from the United Kingdom delegation, we are asking for a further similar reduction. The same applies to the Economic and Social Committee. It asked for 33%, knocked down by the Council to 27%. We want it down by the same percentage again. The Committee of the Regions asked for 63% and was knocked down to 54%. We want a further reduction to 46%.

We can afford these increases, but that is not the point. We must get the best possible value for money from these other institutions and ask them to re-examine their budget spending.

2-224

Buitenweg (Verts/ALE). – Voorzitter, het Europees Vluchtelingenfonds staat in het voorontwerp van de begroting genoteerd voor een bedrag van 39 miljoen euro voor de huidige vijftien lidstaten. Dat is 3 miljoen euro lager dan in de begroting voor 2003. Dit terwijl de doelstellingen van het fonds toch niet mals zijn: het bevorderen van integratie van nieuwkomers en het organiseren van solidariteit tussen de EU-lidstaten bij de opvang van vluchtelingen. Om de verantwoordelijkheid effectief te delen en een einde te maken aan de negatieve beleidsconcurrentie tussen de lidstaten om vooral maar het strengste asielbeleid te hebben, is eigenlijk een veel groter fonds nodig. Al drie jaar geleden heb ik, ondersteund door dit huis, aan de Commissaris gevraagd om een evaluatie te maken van hoeveel geld hij eigenlijk nodig zou hebben om de doelstellingen van het fonds werkelijk waar te kunnen maken. Die evaluatie heb ik nog nooit gezien, dus doe ik bij deze een nieuw beroep op hem. Het is met name belangrijk om hier goed over na te denken, omdat de Commissie half november haar plannen voor de financiële vooruitzichten presenteert. Ik vertrouw dus, mijnheer Vitorino, op uw moed.

Niet alleen is er structureel te weinig geld in het fonds, de doelstellingen van het fonds dreigen ook vervuild te worden. Minder geld voor de verdeling van de lasten van de opvang, maar meer nadruk op het verdelen van de lasten van het terugkeerbeleid. De lidstaten willen zelfs dat nu ook een gedwongen terugkeer wordt betaald uit het Vluchtelingenfonds. Maar wie mag blijven en wie moet gaan, is nog steeds onderwerp van een debat tussen lidstaten en het is gewoon een nationaal besluit. Het lijkt me dus ook heel erg verkeerd als we Europees belastinggeld gaan betalen voor nationale besluiten. Zolang we geen overeenkomst hebben over wie mag blijven en wie moet gaan op Europees grondgebied, dan lijkt het me ook fout om vanuit Europese begroting geld te betalen voor gedwongen terugkeer.

2-225

Rübig (PPE-DE). – Sehr geehrte Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Kommissarin! Ich glaube, heute bestimmen wir wieder einmal einen wichtigen Punkt in der Geschichte Europas. Für uns ist es ganz klar, dass für die wirtschaftliche Entwicklung in Europa die Klein- und Mittelbetriebe von besonderer Bedeutung sind. Das haben wir heute schon öfters in Diskussionsbeiträgen gehört, aber wir wissen, dass es sehr viele internationale Entwicklungen gibt, die uns unmittelbar betreffen. Eine dieser Entwicklungen ist zum Beispiel Basel II. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine Initiative zu ergreifen und ein Pilotprojekt einzubringen, um über die europäischen Banken Garantien für besonders kleine Betriebe möglich zu machen. Ich glaube, dass diese Garantien für die Zukunft der KMU eine wesentliche Rolle spielen. Gerade bei Betriebsgründungen ist es wichtig, diese Unterstützung zu gewähren.

Zweitens: Wir haben gerade die Versammlung von Cancún hinter uns, die gescheitert ist, gescheitert deshalb, weil dort in der Ministerkonferenz teilweise Personen sitzen, die von ihrem eigenen System sehr gut profitieren und deshalb nicht bereit sind, für ihre Volkswirtschaft etwas aus unserer Sicht Positives zu unternehmen. Deshalb glauben wir, dass auch eine parlamentarische Versammlung in diesem Bereich sehr wichtig ist. Wir möchten hier in Zukunft unterstützend tätig werden und gemeinsam mit den Abgeordneten der betroffenen Länder Möglichkeiten erörtern. Auch die Opposition in bestimmten Ländern sollte die Möglichkeit bekommen, zu internationalen Themen Stellung zu beziehen. Aus dieser Sicht sollten wir uns darauf konzentrieren, Europa auch im internationalen Kontext zu repräsentieren, aber auch mit zu entscheiden und nicht nur mit zu zahlen. Danke, Frau Präsidentin!

2-226

Vitorino, Commission. – Madame la Présidente, tout d'abord je voudrais dire à Mme Guy-Quint que je suis tout à fait d'accord avec elle. Je pense qu'une politique d'information réussie est une politique qui est menée au plus près des citoyens.

C'est pourquoi on a développé cette stratégie de partenariat avec les États membres, y compris, les autorités régionales et locales. C'est une approche qui, d'ailleurs, a le soutien du Comité des régions. Mais pour que cette approche puisse réussir, il faut la volonté politique d'un partenariat. Il faut au moins être deux. C'est pourquoi j'espère, en ce qui concerne la campagne sur l'avenir de l'Europe, que les élections européennes, le débat national sur la ratification de la Constitution, les référendums qui auront lieu dans quelques États membres seront, l'année prochaine, autant d'aiguillons, autant de motifs supplémentaires pour que les États membres s'engagent avec nous à établir des partenariats pour conduire des campagnes d'information et de communication sur l'avenir de l'Europe, sur le contenu de la Constitution, et donc pour mener ces campagnes jusqu'au plus près des citoyens. Je vous exprime ici mon total accord avec la stratégie que, tout à l'heure, Michel Barnier a expliquée suite à une question de M. Dell'Alba.

2-227

In response to Mrs Buitenweg on the question of the European Refugee Fund, I am very pleased with the proposal of the Committee on Citizens' Freedoms and Rights, Justice and Home Affairs to slightly increase - I say 'slightly' because Mrs Schreyer is here listening to me so I must be very careful - the Refugee Fund. I would like to draw your attention to the fact that the fund is managed in a very decentralised way.

The option on the priorities of the use of money from the fund is given to the Member States, providing they respect the general guidelines on the legal instruments. Therefore, I want to tell you very frankly that up to now, when it comes to return, only 28% of fund money of the has been used by Member States on return actions. I would emphasise once again that the fund can only be used for 'voluntary' returns. I underline that: 'voluntary' returns. There is no possibility at all to use fund money for 'forced' returns. This impossible; it is against the legislation.

We are conducting a fully comprehensive evaluation of the fund this year so that we can have a better assessment on the way the Member States have used the fund. This will also enable us provide you with new guidelines and an amount of money for the fund for the new financial perspectives.

I hope that this evaluation will be concluded by the end of the year and as soon as I have it I will pass it on to the Parliament as usual.

2-228

De Palacio, Comisión. – Señora Presidenta, voy a ser muy breve, porque el Parlamento ha apoyado todas las propuestas que he planteado. Quiero utilizar esta intervención para agradecer expresamente a la Sra. McNally y al Sr. Collins su contribución en estos trabajos.

Hemos estado trabajando con gran sintonía a lo largo de todos estos años y, una vez más, vuelve a ocurrir a la hora de discutir estos presupuestos.

Agradezco al Parlamento el apoyo a las propuestas que he presentado.

2-229

Pohjamo (ELDR). – Arvoisa puhemies, arvoisat komission jäsenet, energiapolitiikassa unionin tukea tarvitaan niin Euroopan laajuiselle energiaverkolle, älykkäälle energiahuolto-ohjelmalle, kestäville energijärjestelmille kuin myös ydinturvallisuushankkeille. Unioni on asettanut kunnianhimoisia tavoitteita uusiutuvien energialähteiden sekä sähkön ja lämmön yhteistuotannon edistämiseksi. Tavoitteisiin pääsemisen kannalta on valitettavaa, että energian tutkimustoiminnan alalle budjetissa on esitetty leikkauksia. Tukemalla monipuolisesti paikallisten uusiutuvien energialähteiden käyttöä parannetaan energiahuoltovarmuutta ja vähennetään riippuvuutta tuonnista.

Liikennepoliitikan lähtökohtana tulee olla monipuolisen liikenneverkon kehittäminen, ruuhkien purkaminen, turvallisuuden parantaminen ja kestävä liikenteen edistäminen. Euroopan laajuisten liikenneverkkojen kehittäminen ei ole riittämättömän rahoituksen vuoksi edistynyt toivotulla tavalla. Essenin 14 hankkeesta vain kolme on saatu päätökseen, ja kesällä Van Miertin ryhmä listasi joukon uusia TEN-hankkeita. Unionin on varattava osaltaan tarvittava rahoitus sekä vanhoille että uusille hankkeille ja otettava huomioon laajenevan unionin tarpeet. Sisämarkkinoiden toimivuus edellyttää joustavia liikenneyhteyksiä unionin eri alueiden välille. Reuna-alueilla toimivat liikenneyhteydet ovat elinehto. Komissio antoi kesällä tiedonannon Välimeren alueen liikenteen kehittämisestä. Vastaava tiedonanto tulisi mielestäni laatia myös pohjoisen liikenteen osalta.

2-230

De Palacio, Comisión. – Señora Presidenta, quiero agradecer al Sr. Pohjamo su apoyo, por mucho que pida más recursos. Por supuesto yo también pediría más recursos, pero hay que saber que estamos -mi colega Schreyer enseña que se ha dado la vuelta- en unas perspectivas financieras concretas y tenemos unos límites concretos.

En cuanto al apoyo a las energías renovables, como sabe muy bien su Señoría, lo estamos planteando conjuntamente con el apoyo a la eficiencia energética a través del programa de energía inteligente.

Su Señoría pensará que es poco dinero. La verdad es que lo aprobamos de una manera plurianual y conseguimos, por fin, el acuerdo del Consejo. Una vez que tenemos unos acuerdos pienso que hay que conservarlos y mantenerlos; por lo tanto, me remito a lo que aprobamos y adoptamos en su día.

En cuanto a las redes transeuropeas, Señoría, lo he dicho muy claro, de cara a las próximas perspectivas financieras la cantidad dedicada a las redes transeuropeas no tendrá que aumentar en un 5, 10 ó 15%, no, en mi opinión habrá que aumentarla en un 600/700%. Es decir, habrá que multiplicarla por 7. Así de claro. Hace falta que tengamos unos cuatro mil millones de euros para, de verdad, poder actuar como un elemento impulsor para la construcción de redes con criterios transeuropeos, no únicamente con criterios nacionales del país de turno.

Esas redes transeuropeas con criterios transeuropeos son necesarias para la realidad del mercado interior y de la competitividad de la economía europea en su conjunto, y, por lo tanto, no puedo más que coincidir con su Señoría pero, insisto, eso no se puede hacer al hilo de la modificación de unos presupuestos, sino que hay que hacerlo de cara a la revisión de las nuevas perspectivas financieras, dada la envergadura que tiene la cuestión.

En cuanto a las redes de transportes, de cara al sector energético, he presentado ya proyectos concretos para unas redes energéticas euromediterráneas, que deben permitir, en primer lugar, racionalizar las inversiones que se hacen en una serie de países y coordinar mejor y obtener una mejor eficiencia de las inversiones, consiguiendo, no sólo unos beneficios meramente nacionales a ciertas inversiones, sino dándole una perspectiva más amplia de tipo continental.

Cuando hablo de esas redes euromediterráneas de energía, estoy hablando de Europa en sentido continental, no de la Unión Europea. En esas redes están contemplados también países vecinos como Rusia, Bielorrusia o Ucrania. Es decir, todo el anillo de amigos de la estrategia marcada por el Presidente Prodi.

En segundo lugar, en el sector de los transportes estamos trabajando en ello, y espero que en los próximos tiempos podamos hacerlo realidad. Concretamente estuve en San Petesburgo hace una semana hablando precisamente de esas redes, en este caso eran incluso euroasiáticas, porque lo que tenemos que buscar son sistemas para integrar mejor, continentalmente, la Unión Europea con nuestros vecinos.

Muchas gracias, una vez más, al Parlamento por el apoyo a las propuestas que hemos presentado.

2-231

Magri (PPE-DE). – Signora Presidente, alla fine di questa giornata vorrei ringraziare i membri della Commissione e del Parlamento che hanno partecipato a questo dibattito facendo una breve riflessione.

E' chiaro che stiamo vivendo una fase costituente e, per esempio anche all'interno della nuova Costituzione, il Parlamento europeo vedrà riconosciuto un potere più ampio, un potere più vasto. Questo credo sia nei fatti, sia nella storia, sia ineludibile, sia positivo, e sicuramente abbiamo dato oggi nuovo impulso a questo percorso che darà sicuramente, in un futuro prossimo, più autonomia, più forza e più capacità di rappresentanza al Parlamento europeo.

Detto questo, dobbiamo soffermarci un attimo sugli argomenti del dibattito. Senza, ovviamente, toccarne nessuno in particolare, voglio ribadire la piena disponibilità del Consiglio a valutare tutte le indicazioni che qui sono state esposte. Del resto, dobbiamo affermare che, già nella relazione introduttiva, negli incontri finora avvenuti, su tutti gli argomenti - compreso quello della disponibilità dei nuovi posti per il personale della Commissione, fino ad altri problemi, come la riduzione dei fondi per la preadesione e così via - c'è stata una piena disponibilità del Consiglio a rivalutare le proposte in base a nuove formulazioni, a nuovi dati, a nuove determinazioni.

Vorrei, quindi, spezzare una lancia in favore della volontà del Consiglio - che nell'intervento di alcuni parlamentari è stato, per così dire, un po' maltrattato - per spiegare che in questi casi il Consiglio ha il compito di cercare di rendere possibili e uniformi molte aspirazioni. Siccome il bilancio europeo nasce necessariamente da scelte di priorità e da compromessi di volontà, non è sempre possibile dare immediatamente risposte positive a tutti. Vorrei proprio per questo invitare i parlamentari a non fare l'errore di cercare di misurare il cuore degli altri, perchè ognuno di noi ha il diritto di misurare il proprio ma ha soprattutto il dovere di dare piena fiducia agli altri. Questo io credo sia uno dei principi della democrazia, della nostra cultura politica, e credo che sia un principio condiviso. E' proprio perchè noi abbiamo dei modelli culturali condivisi, crediamo nell'Europa unita, che ci rendiamo conto che gestione del potere e politica presentano una grossa differenza. La gestione della politica è gestione del potere uniformata a un modello culturale. Io credo che i nostri comuni modelli culturali ci aiuteranno ad avere nella prossima lettura un ottimo risultato.

2-232

Schreyer, Kommission. – Frau Präsidentin, Herr Präsident, sehr geehrte Abgeordnete! Auch nur ganz kurz: Über die Wichtigkeit der Erweiterung brauchen wir ja nicht zu sprechen, auch die Wichtigkeit der anderen Prioritäten für den

Haushalt 2004 ist deutlich geworden. Dass dafür die entsprechenden Humanressourcen in der Kommission bereitstehen müssen - ich glaube, auch das ist in der Debatte klar geworden. Ich bedanke mich für die offenen Worte des Ratspräsidenten in diesem Bereich.

Für alle Informationen, die auch hierzu noch von Seiten der Mitglieder des Haushaltsausschusses, des Rates, des Parlaments benötigt werden, stehe ich gerne zur Verfügung, und auch die Generaldirektion Budget steht hier selbstverständlich zur Verfügung.

Um nochmal anzuschließen an das Thema Qualität des öffentlichen Dienstes auf der europäischen Ebene: Die Abteilung in der Generaldirektion Budget, die für die ganze Haushaltsaufstellung zuständig ist, umfasst 70 Leute. Für die Haushaltsaufstellung, für die Hearings, für alle Informationen, für die Transfers, für die Nachtragshaushalte, für alles dieses. Wenn ich diese Zahl vergleiche mit den Größenordnungen in den Mitgliedstaaten, wenn ich die Qualität vergleiche, dann kann ich guten Gewissens und ganz klar sagen: Dieser Dienst ist Spitze! Ich denke, dass auch diejenigen, die damit zu tun haben, dies bestätigen können.

Ich möchte mich sehr bedanken für die Debatte und bin zuversichtlich, dass wir auch für das Jahr 2004 wieder einen guten Haushalt aufstellen können, so dass die Erweiterung durch den europäischen Haushalt gut gefördert wird.

2-233

Wynn, Terence (PSE), *Chairman of the Committee on Budgets*. – Mr President, I just want to thank those Members who have taken part in this debate. I thank in particular Mr Magri and his officials for being here all this time. As I said at the beginning, it is rare to have ministers here. The Danes set this trend, and I congratulate Mr Magri for keeping it up. I also congratulate the Commissioners who have participated in this debate. On the whole, it has gone quite well. However, occasionally we have strayed from the subject. The idea of having the Commissioners here is to question them directly on specific issues, and not all Members have done that. Perhaps we need to refine our act for next time. All in all, although it has been a long period, it has been well worthwhile.

2-234

La Présidente. – Merci, Monsieur Wynn.

Le débat est clos.

2-235

Situación del grupo Alstom
Situationen i Alstom-gruppen
Lage der Alstom-Gruppe
Κατάσταση του ομίλου Alstom
Situation of the Alstom Group
Situation du groupe Alstom
Situazione del gruppo Alstom
Situatie van de groep Alstom
Situação do grupo Alstom
Alstomin tilanne
Läget i Alstom-gruppen

2-236

La Présidente. – L'ordre du jour appelle la déclaration de la Commission sur la situation du groupe Alstom.

Avant cela, je donne la parole à M. Harbour pour une motion de procédure.

2-237

Harbour (PPE-DE). – Madam President, am I right in thinking that there will be an opportunity for questioning the Commissioner under the catch-the-eye procedure at the end of his statement? You did not actually say so at the beginning, but I very much hope that I and other colleagues here will have the opportunity to do so.

2-238

La Présidente. – Monsieur Harbour, je vous remercie de votre question. Mais la décision a déjà été prise: vous n'aurez pas la possibilité de poser des questions au commissaire après sa déclaration. Cela dit, des orateurs sont inscrits qui ne manqueront pas de poser des questions au commissaire dans le cadre de leurs interventions.

2-239

Monti, Commission. – Madame la Présidente, Mesdames et Messieurs les députés, je remercie le Parlement européen de m'avoir invité ce soir. J'accueille toujours volontiers les occasions qui me sont offertes d'approfondir avec le Parlement les sujets de la politique de la concurrence à propos desquels, par ailleurs, j'ai l'honneur de paraître périodiquement devant la commission économique et monétaire du Parlement.

L'objet de votre invitation de ce soir, Madame la Présidente, est un dossier spécifique en cours d'examen et sur lequel je me dois donc d'observer une certaine discrétion. Dans ces limites, je suis à votre disposition pour apporter les explications qui nous seront demandées.

Qu'a fait à ce jour la Commission européenne concernant le dossier Alstom? Elle a pris une décision et elle a décidé de ne pas en prendre une autre. La décision d'ouvrir la procédure d'examen sur les mesures de soutien adoptées par l'État français le 2 août dans le cadre d'un accord avec Alstom et un certain nombre de banques avant d'en informer la Commission a été prise par le Collège le 17 septembre. C'est une décision d'ouverture tout à fait ordinaire.

J'en viens maintenant à la décision non prise. Elle concerne un élément spécifique du plan de soutien décidé et annoncé le 2 août mais pas encore mis à exécution: une participation de l'État aux fonds propres d'Alstom.

La Commission ne pouvait pas accepter une participation immédiate de la République française aux fonds propres d'Alstom car ce type de mesure, à la différence d'autres apports de liquidités, était de nature à entraîner des conséquences irréversibles sur les marchés sur lesquels le groupe Alstom est actif.

Le 17 septembre, la Commission a donc constaté que les conditions étaient réunies pour qu'il soit enjoint aux autorités françaises de ne pas mettre à exécution une participation de l'État aux fonds propres d'Alstom. Cependant, la Commission a souhaité donner à la France une dernière possibilité avant de procéder à cette injonction. À cette fin, elle m'a habilité à adopter et à mettre à exécution, au plus tard le 22 septembre et en accord avec le Président Prodi, une injonction de suspendre certaines aides, au cas où les autorités françaises ne s'engageraient publiquement à s'abstenir de prendre des mesures impliquant automatiquement et de manière irréversible une participation de l'État aux fonds propres du groupe Alstom, sans l'approbation préalable de la Commission exigée par la réglementation communautaire en matière d'aides d'État.

À la suite de contacts fructueux et rapides avec les autorités françaises, j'ai pu prendre acte hier que celles-ci avaient accepté de modifier le plan de soutien d'une manière qui satisfait à la condition posée par la Commission.

L'État français ne deviendra donc pas dans l'immédiat actionnaire d'Alstom et n'adoptera pas de mesures susceptibles de constituer des fonds propres, c'est-à-dire des mesures structurelles que la Commission ne peut accepter sans préjuger des conclusions de l'enquête concurrentielle qu'elle va mettre en oeuvre.

La participation de l'État à l'augmentation de capital sera remplacée par un titre subordonné à durée déterminée remboursable en actions. Il s'agit d'une mesure de liquidités qui pourra être transformée en fonds propres exclusivement au cas où la Commission déciderait que la participation de l'État à l'augmentation de capital ne pose pas de problème de concurrence sur les marchés en cause.

La France ayant accepté de renoncer à entrer automatiquement dans le capital d'Alstom et s'étant engagée à ne plus mettre la Commission devant le fait accompli, il n'y avait plus lieu que j'exerce le pouvoir d'injonction de suspension qui m'avait été confié par le Collège. Voilà donc la non-décision de la Commission.

La Commission se félicite de l'attitude constructive des autorités françaises et en particulier, je voudrais le souligner, de Monsieur Francis Mer, ministre de l'économie, des finances et de l'industrie. Il était de notre devoir d'empêcher que les conditions de la concurrence sur le marché soient modifiées de façon immédiate et irréversible au profit d'Alstom avant même que la Commission ait pu commencer à examiner l'impact des aides sur les marchés en cause. Les modifications apportées devraient probablement entraîner une augmentation du volume global des aides qui seront octroyées. Ce fait démontre l'effet multiplicateur d'une augmentation de capital et ses effets irréversibles. En d'autres termes, il n'aurait jamais été possible de restaurer le statu quo. Je tiens à signaler que le montant des aides sera par ailleurs un élément-clé qui sera pris en considération par la Commission lors de l'examen du fond du dossier.

Bien entendu, le fait qu'il ne soit pas nécessaire d'exercer l'injonction de suspension ne signifie pas, à ce stade, que la Commission a approuvé les aides. C'est maintenant que l'examen de l'ensemble des mesures va intervenir. L'examen au fond va pouvoir être engagé dans un esprit constructif et avec toute la rapidité possible compte tenu de la complexité de l'affaire. L'objectif est de permettre une restructuration de l'entreprise qui préserve en même temps le bon fonctionnement du marché intérieur, seul gage d'emploi durable. Au cours de cet examen, la Commission vérifiera la viabilité à long terme de l'entreprise ainsi que la proportionnalité entre le montant des aides octroyées et les contreparties que la France sera prête à accepter pour préserver les conditions de concurrence sur les marchés en cause.

Je voudrais souligner, Mesdames et Messieurs les députés, qu'il ne s'agit absolument pas d'une position de principe de la Commission concernant le régime de propriété des entreprises dans les États membres. Vous savez aussi bien que moi que le traité prévoit et donc nous impose la plus stricte neutralité en matière de propriété publique ou privée des entreprises. Donc, j'en suis bien conscient, ce n'était pas l'entrée de l'État français en tant que tel dans le capital d'Alstom que la suspension avait pour objectif d'empêcher. Il s'agissait, pour la Commission, d'éviter que des mesures constitutives d'aide engendrent des conséquences irréversibles sur les marchés en cause sans approbation préalable de la Commission, c'est-à-dire en violation des règles du traité en matière d'aide d'État.

Que l'on ne vienne pas dire, s'il-vous-plaît, que la Commission est contre la propriété publique des entreprises. Comme je l'ai toujours souligné, ce n'est pas la Commission qui demande à tel ou tel État membre d'ouvrir le capital d'entreprises publiques comme le fait le gouvernement français, par exemple pour Électricité de France. Ce sont des choix qui appartiennent totalement à l'État membre concerné. Ce que la Commission a le devoir d'imposer, suivant les traités, c'est que les entreprises, publiques ou privées, se conforment aux règles de concurrence.

Je voudrais souligner la qualité de la coopération inspirée par un esprit constructif et de confiance – je l'ai déjà dit – avec le gouvernement français et, en particulier, le ministre Mer. Par ailleurs, certaines réactions et commentaires de la part des milieux politiques et économiques français entendus ces derniers jours mériteront une analyse plus détachée. Je comprends parfaitement l'émotion des syndicats. Je suis bien conscient de l'importance du groupe Alstom dans le tissu industriel et social européen. Je comprends moins bien, en revanche, la référence faite ici et là ces derniers jours, dans le débat français, à un comportement de notaire et à une prétendue absence de conscience politique de la part de la Commission européenne.

Ne voit-on pas la valeur politique de la sauvegarde d'un marché unique sans distorsion de concurrence, élément nécessaire, certes pas suffisant – mais nécessaire – d'une économie sociale de marché? Ne voit-on pas le mérite politique d'empêcher qu'un État puisse passer outre les règles du marché unique dont bénéficient au premier chef les entreprises européennes elles-mêmes et les possibilités de croissance, y compris de l'emploi? Ne voit-on pas la nécessité politique de donner confiance à l'Europe toute entière en démontrant aux citoyens des petits et des futurs États membres que la Commission, dans son rôle de gardienne du traité, n'est pas sévère avec les petits et faible avec les grands?

2-240

Karas (PPE-DE). – Herr Kommissar, Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich möchte im Namen meiner Fraktion der Europäischen Volkspartei/Europäische Demokraten vor allem denjenigen gegenüber, die diese Debatte heute nach den Erklärungen des Kommissars Monti erzwungen haben, drei Dinge sehr deutlich sagen: Es gibt keinen Grund für eine Kritik an der Kommission, es gibt keinen Grund für die Änderung der Wettbewerbspolitik, ja im Gegenteil, wir haben der Kommission und vor allem Kommissar Monti für sein ruhiges, konsequentes und offenes Verhalten und seine Dialogbereitschaft in den letzten Tagen ausdrücklich zu danken.

Am 17. September können wir in *Agence Europe* lesen, dass Kommissar Monti Folgendes sagt: "Wir sind offen für den Dialog, ich bleibe zuversichtlich, dass wir zu einer Lösung gelangen werden, die die Integrität des Gemeinsamen Marktes ohne Verzerrung des Wettbewerbs gewährleisten kann. Dies ist eine notwendige Bedingung für eine gesunde europäische Industrie und für eine dauerhafte Beschäftigung."

Am 22. September, ebenfalls in *Agence Europe*, sagt Monti: "Die Kommission hat nie negative Vorurteile gegenüber Frankreich und Alstom gehabt, aber es war unsere Pflicht, zu überprüfen, dass die Wettbewerbsbedingungen auf dem Markt nicht direkt und unwiderruflich verändert werden." Ende des Zitats. Weiter geht es mit "Mit Freude gebe ich bekannt, dass die französischen Behörden den Bedingungen der Kommission vollständig Genüge getan haben." Ende des Zitats.

Meine Damen und Herren! Natürlich ist das ein sensibler Fall. Es war eine große Frage der staatlichen Beihilfe. Natürlich hat dieses Unternehmen eine enorme wirtschaftliche Bedeutung auf unserem Kontinent. Aber nicht von der Größe und nicht von der Anzahl der Arbeitsplätze kann die Kommission die Einhaltung des EU-Rechts abhängig machen. Sie hat einzuschreiten, wenn es Fragezeichen gibt. Wir lesen heute in mehreren Medien: "Sämtliche Banken stimmen Rettungsplan zu. Französischer Industrieriese Alstom gerettet! Alstom-Aktien sinken nach vorläufiger Rettung! Paris drängt Industriekonzern Alstom zur Umstrukturierung. Ringen um Zukunft von 110.000 Jobs." Das ist ein sensibles Thema, aber können wir hier wirklich behaupten, dass wir ein anderes Verhalten der Kommission gewünscht oder erwartet hätten? Ich kann für meine Fraktion sagen: Nein, auch wenn für die Probleme, die damit zusammenhängen, das Herz am richtigen Fleck und die Sensibilität noch ausgeprägt ist.

Ich erinnere an drei Artikel in der neuen Verfassung. In Artikel 3 Absatz 2 wird stehen: Die Union bietet den Bürgerinnen und Bürgern einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ohne Binnengrenzen und einen Binnenmarkt mit freiem und unverfälschtem Wettbewerb. Im Artikel 4 Absatz 2 beschließen und dokumentieren wir das Diskriminierungsverbot innerhalb des Binnenmarktes als Heimatmarkt. Im Artikel 5 Absatz 2 legen wir fest: Die Mitgliedstaaten erleichtern der Union die Erfüllung ihrer Aufgaben und unterlassen alle Maßnahmen, welche die Verwirklichung der in der Verfassung genannten Ziele gefährden könnten. In Lissabon beschließen wir, bis 2010 der

wettbewerbsfähigste Kontinent der Welt zu werden. Ich sage hier ganz deutlich: Staatliche Beihilfen bedürfen der Genehmigung. Alles, was wettbewerbsverzerrend ist, schreit nach einer Untersuchung durch die Kommission, nach Auflagen und zeitlichen Befristungen. Alles, was dem EU-Recht widerspricht, ist zu untersagen. Alles, was diskriminierend ist, ist verboten. Alles, was den Binnenmarkt schwächt, ist verantwortungslos, weil es Wachstum und Beschäftigung schadet.

Meine Fraktion bekennt sich zur sozialen Marktwirtschaft, daher auch zur sozialen Verantwortung. Wir bekennen uns zum Binnenmarkt und zum Wettbewerb, weil er die Voraussetzung dafür ist, dass wir neue Arbeitsplätze und Wachstum schaffen. Der unabhängige Regulator ist Kommissar Monti. Er hat unsere ganze Unterstützung, und er hat richtig gehandelt!

2-241

Wurtz (GUE/NGL). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, à notre initiative, les représentants syndicaux d'Alstom ont été reçus à plusieurs reprises au Parlement européen. Ils avaient dénoncé, dès 1999, des fautes graves de gestion commises par la direction du groupe. Le 17 février 2000, nous avons voté dans cette Assemblée une résolution mettant en garde contre les risques pour l'avenir de l'entreprise. Certaines voix se sont alors élevées pour dénoncer, au nom des principes sacro-saints du libéralisme, cette ingérence incongrue et forcément incompétente du politique dans l'économie. Une expérience à méditer sérieusement.

La coordinatrice des syndicats d'Alstom Europe, Mme Francine Blanche, m'indiquait hier soir que les salariés se réjouissaient naturellement de l'approbation de principe du plan de sauvetage par la Commission. Cependant, ils ont en mémoire les nombreuses mises en garde de leurs élus qui n'ont jamais été prises en compte à quelque niveau que ce soit. Ils ne sont pas prêts aujourd'hui d'accepter d'être les sacrifiés de ce sauvetage. Elle m'a fait savoir que, depuis sa nomination en janvier de cette année, le nouveau président du groupe, M. Kron, avait consacré deux heures, en tout et pour tout, à la discussion avec les représentants européens des salariés. Cette arrogance n'est plus supportable. Le besoin est immense et l'exigence forte d'exercer des droits comme salariés.

D'ores et déjà, Monsieur le Commissaire, la coordination syndicale européenne d'Alstom demande à être reçue, écoutée et entendue par la Commission. D'ici-là, elle aura étudié le plan dans le détail et s'estime à même de proposer des mesures d'économie qui ne se traduisent pas par des suppressions d'emplois. Ceci pour l'immédiat.

Au-delà, cette énorme affaire met concrètement à l'ordre du jour du débat sur l'avenir de l'Union des questions majeures. J'en évoquerai trois.

En premier lieu, le dialogue social, ou plutôt les indispensables droits nouveaux des salariés. Il faut réviser les directives timides et poussiéreuses sur l'information et la consultation des travailleurs comme sur le comité d'entreprise européen. Il faut instituer des droits véritables jusqu'à celui de suspendre un plan de restructuration pour procéder à une contre-expertise et confronter les options en présence.

En deuxième lieu, la politique industrielle européenne n'existe pas. N'existe que la chasse aux aides d'État au nom des règles de concurrence. Or, en l'occurrence, contradictoirement, s'il n'y avait pas eu d'aides d'État, la concurrence économique mondiale aurait été durement faussée avec, d'une part, ce qu'il serait resté d'industries européennes dans les secteurs stratégiques de l'énergie et du ferroviaire et, d'autre part, les géants américains, comme General Electric, ou japonais, comme Mitsubishi.

En troisième lieu, le fonctionnement démocratique de l'Union impose de revoir le pouvoir discrétionnaire accordé à la Commission en matière de concurrence. Il faut que les acteurs sociaux, les parlements nationaux et bien sûr le Parlement européen aient leur mot à dire sur les critères à respecter, les objectifs à assigner, les contrôles à exercer. Quelle légitimité aurait eu, auprès de nos concitoyens, la concrétisation de la menace initiale de la Commission de refuser le plan de sauvetage d'une entreprise stratégique employant 118 000 salariés?

Le cas d'Alstom est finalement un puissant révélateur de choix politiques essentiels auxquels va nous conduire le débat citoyen sur la Constitution pour l'Europe. Tout cela valait bien d'ajouter ce point à l'ordre du jour de nos travaux.

2-242

Lipietz (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, chers collègues, soyons clairs, l'affaire Alstom dans sa dimension européenne est d'abord une affaire de forme. La Commission a eu parfaitement raison de sanctionner le gouvernement français pour l'arrogance et le mépris des règles communes dont il a fait preuve dans cette affaire. Cet incident s'inscrit dans une longue série. La façon dont le gouvernement de M. Raffarin a ouvertement méprisé les dispositions du pacte de stabilité, dont le Président Chirac avait pourtant été l'un des initiateurs et des inconditionnels, rendra difficile la renégociation de ce pacte que M. Prodi qualifie lui-même de stupide. Autre exemple, le mépris du gouvernement de M. Raffarin pour les directives Oiseaux et Natura 2000, qui se concluent par le massacre du marais poitevin. Cerise sur le gâteau: la déclaration de M. Raffarin parlant des exigences légales de l'exécutif de l'Union européenne comme des équations d'un quelconque bureau d'un pays étranger. Pour cette honteuse déclaration, j'aimerais,

au nom des Français très majoritairement conscients que l'Europe n'est pas un pays étranger mais notre maison commune, présenter nos excuses à la Commission.

Aujourd'hui un accord est intervenu et je m'en réjouis. Il permet de sauver Alstom d'une faillite imminente, dont ses dirigeants et ceux d'ABB sont intégralement responsables malgré les mises en garde de ses syndicalistes. Il laisse le temps au gouvernement français et à la Commission de négocier dans les formes une solution définitive. Cela dit, je voudrais, Monsieur le Commissaire à la concurrence, dire quelques mots du fond.

Vous savez que notre groupe des Verts a loyalement soutenu vos efforts dans la défense des consommateurs contre les pratiques abusives des monopoles; mon rapport sur la concurrence 2001 en témoigne. J'avais néanmoins fait quelques observations que nous avons approfondies face à face, non seulement de commissaire à député, mais aussi d'économiste à économiste. L'affaire Alstom m'offre à nouveau l'occasion de vous dire ceci.

La protection du consommateur consiste à lui garantir d'abord l'existence de l'offre d'une marchandise ou d'un service avant même de se préoccuper de son prix, c'est-à-dire qu'elle consiste à mettre en œuvre une politique industrielle. La disparition d'Alstom, qui aurait entraîné la chute d'Asean Brown Boveri, aurait formidablement réduit l'offre européenne de turbines électriques et de trains à grande vitesse, au moment même où la crise du climat et l'accord de Kyoto appellent à des investissements gigantesques dans ces deux domaines.

Ensuite, ce qui est vrai des infrastructures de réseau, où la théorie économique montre que le monopole et l'aide publique sont parfois préférables à la pure concurrence, est souvent vrai *ipso facto* de l'oligopole chargé de les construire et de les entretenir.

Enfin, la brutalité avec laquelle le gouvernement Raffarin a été remis à sa place a été perçue par les salariés et les habitants des régions concernées comme une brutalité et une inhumanité dirigées contre eux-mêmes de la part d'une Europe vécue une nouvelle fois comme une institution étrangère et hostile. La position du gouvernement Raffarin revient à privatiser les profits et à nationaliser les pertes, je ne l'approuve pas et vous non plus. Ayez l'habileté de montrer que la politique européenne de la concurrence vise à brider les surprofits et à promouvoir l'offre de biens publics.

2-243

Pasqua (UEN). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, le sentiment qu'ont eu les Françaises et les Français, c'est que, au-delà d'un débat sur les aides que le gouvernement français peut décider d'apporter ou non, il y avait un problème d'égo entre M. Mer et vous-même. Et je dirai tout de suite que ceci nous indiffère. Nous ne sommes pas là pour vous apporter notre soutien, pas plus qu'à M. Mer.

La question qui se pose à nous est simple: l'Europe, l'Union européenne – et, plus particulièrement, la Commission dont vous êtes membre – a-t-elle une politique industrielle claire? A-t-elle défini une politique industrielle claire? Et devons-nous vous faire confiance aveuglément? La réponse est non. Je ne vois pas de politique industrielle claire. Quant à vous faire confiance d'une manière aveugle, les décisions qui ont été prises par la Cour européenne, qui ont mis à mal trois décisions que vous aviez prises, montrent bien que ce n'est pas possible. Je ne doute pas de votre bonne volonté, mais je doute de l'efficacité et de la justesse des décisions que vous prenez. Cette affaire a en tout cas révélé que la Commission européenne, quelles que soient ses prétentions, lorsqu'elle est confrontée à un problème d'une gravité exceptionnelle concernant un pays, ne peut pas non plus faire n'importe quoi. Je veux bien admettre que le gouvernement français a mal présenté les choses. Mais je dirais que la façon dont vous-mêmes vous avez réagi n'a pas été de nature à aider l'entreprise Alstom. Enfin, il semblerait que chacun ait repris quelque raison. J'ajouterai en terminant que M. Lipietz se trompe d'enceinte. S'il veut critiquer le gouvernement français, ce n'est pas ici qu'il faut le faire, car cette Assemblée n'a aucune vocation à juger le gouvernement français. Monsieur le Président, venez donc le faire dans d'autres enceintes, dans notre propre pays où les gens pourront vous répondre.

(Applaudissements)

2-244

Abitbol (EDD). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, les journées que nous venons de vivre, avec l'affaire Alstom, m'ont fait un peu penser à l'histoire du type auquel on demandait pourquoi il se donnait des coups de marteau sur la tête et qui répondait: parce que c'est tellement bon quand ça s'arrête. Certes, Monsieur Monti, vous avez gagné le bras de fer que vous avez imposé au gouvernement français. Vous l'avez même ridiculisé, avouons-le, et ce gouvernement qui réfutait les équations comptables le vendredi passait le week-end à en établir de très nombreuses, avec le soutien de toutes les banques de la place.

Vous avez gagné, donc, mais à quel prix! Tous les Européens savent maintenant que, de Bruxelles, on peut sacrifier 120 000 emplois sans état d'âme, qu'on peut ruiner des sites industriels aussi prestigieux que Belfort ou St-Nazaire, juste pour venger – M. Pasqua y faisait allusion à l'instant – l'orgueil blessé d'un commissaire européen. Vous jouez avec les populations, Monsieur Monti, pour satisfaire à la fois des dogmes sans grand intérêt et votre propre vanité. Vous n'êtes pas un notaire, Monsieur Monti – notaire étant un compliment, car beaucoup d'entre eux œuvrent dans l'intérêt des familles et

de leur patrimoine – vous n'êtes qu'un huissier, celui qui vient opérer la saisie de cette économie sociale de marché qu'on peut résumer, en fait, de la façon suivante: le marché fait l'économie du social.

Monsieur Monti, nous vous devons déjà, nous, les Français, l'abandon de Péchinet. Vous ne nous avez pas autorisé à racheter Alcan, alors que le contraire a été possible. Nous aurions pu vous devoir la ruine de Schneider et de Legrand. Ne pensez-vous pas parfois que vous êtes à l'industrie européenne un peu ce que Torquemada était à la religion catholique, c'est-à-dire que vous poursuivez en grand inquisiteur les aides d'État comme ce bon Torquemada, si je puis dire, poursuivait les hérésies, les sodomies, et un peu les juifs, disons-le.

2-245

Lang (NI). – Madame la Présidente, faisant suite au débat en France sur le pacte d'austérité budgétaire, la gestion arrogante et dogmatique par la Commission européenne de l'affaire Alstom est emblématique et pleine d'enseignements pour l'avenir. C'est un avant-goût bien amer de la future Europe des États inféodés. Les Français, surpris et choqués, découvrent tout à coup la réalité européenne: une pieuvre technocratique et impérialiste qui fait passer les bilans comptables avant les hommes et le juridisme communautaire avant l'entreprise. Ce n'est pas une Europe de l'industrie, de la croissance et de l'emploi que prépare la Commission, mais une vaste friche industrielle, une Europe des délocalisations, du chômage, de la régression économique et de la précarité sociale. La France, passée de l'indépendance à la dépendance, de la liberté à la soumission, en est réduite à envoyer son gouvernement quémander auprès des seigneurs et maîtres de Bruxelles de nouvelles conditions et de nouveaux délais: spectacle pitoyable et humiliant! Enfin, l'accord obtenu à l'arraché ne cachera pas bien longtemps la nécessité vitale pour le peuple français de retrouver ses libertés, son indépendance économique et sociale, sa souveraineté politique et tout simplement sa dignité.

2-246

Konrad (PPE-DE). – Frau Präsidentin, Herr Kommissar Monti, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die drohende Pleite des Unternehmens Alstom ist durch eine Kompromisslösung zwischen mehr als 30 Gläubigerbanken, dem französischen Staat und der Kommission zunächst einmal abgewendet worden. Das Hilfspaket hat ein Volumen von 2,8 Milliarden Euro. 2,8 Milliarden Euro - das ist ein üppiges Paket, und man könnte auch zum großen Teil sagen, ein üppiges Staatsgeschenk von zweifelhaftem Nutzen.

Nach meiner Auffassung ist in Europa der Irrglaube unausrottbar, dass man mit Geld auch nicht wettbewerbsfähige Strukturen erhalten kann. Ich spreche mich aus für Übergangshilfen, um Strukturbrüche zu vermeiden, um Strukturwandel zu ermöglichen, aber ich habe die Sorge, dass auch hier wieder nicht wettbewerbsfähige Strukturen erhalten bleiben. Die Wandelanleihe, die jetzt als Kompromiss im Raum steht, ist ja geradezu eine Einladung, dass irgendwann nach dieser Prüfung der französische Staat diese in Aktien tauscht und es dann wieder zu einer Re-Verstaatlichung von Alstom kommt.

Diese Mentalität in Europa, dass man Strukturwandel nicht zulassen will, dass man Strukturwandel im Prinzip mit staatlichem Geld zu verhindern versucht, das ist genau das, was dem europäischen Standort schadet. Der Internationale Währungsfonds hat jetzt ja noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass gerade die großen Staaten Deutschland, Frankreich und Italien sich geradezu als Bremsklötze auf dem Kontinent betätigen und mit dafür verantwortlich sind, dass wahrscheinlich die nächste Konjunktur an Europa vorbeigehen wird.

Das Ausscheiden von Unternehmen, dass sich Unternehmen im Wettbewerb nicht behaupten können, gehört mit zu der Marktwirtschaft, die wir hier in Europa meinen, im Übrigen auch mit zur sozialen Marktwirtschaft.

Und noch etwas, was mir wichtig ist: Heute konnte man die Schlagzeile lesen, Herr Professor Monti: "Kraftprobe bestanden". Das finde ich positiv, und ich darf Sie an dieser Stelle dazu beglückwünschen. Es war wichtig, dass die französische Regierung hier nicht ungefragt die Kommission vor vollendete Tatsachen stellt. Nein, diese Europäische Union ist eine Rechtsgemeinschaft, und mit zu dieser Rechtsgemeinschaft gehört das Wettbewerbsrecht. Ich kann nur alle Nationalstaaten einladen, dieses Recht auch zu achten. Wir haben gerade in der Zeit von 2001 bis jetzt eine Steigerung der staatlichen Beihilfen erfahren - 88 Milliarden Euro zurzeit innerhalb der Europäischen Union - das lässt tief blicken und Schlimmes befürchten. Ich denke, dass die Nationalstaaten gut beraten sind, das Wettbewerbsrecht einzuhalten, insbesondere am Vorabend der Erweiterung der Europäischen Union.

2-247

Cashman (PSE). – Madam President, firstly I wish to tell Mr Monti that I will not be engaging in any personal attacks on him - he has an extremely difficult job.

However, let me just say, in reaction to the previous speaker, that businesses just stop - they go out of business. That is the reality. We have to remind ourselves of what we are trying to address tonight, which is the reality of 110 000 jobs. The reality is that if you do not have a job, you cannot pay your bills or support yourself. This House needs to recognise that we must come together to create better social dialogue and a better awareness and social responsibility for those in employment.

In the United Kingdom alone, 10 000 jobs rest with Alstom. We need to support Alstom. The uncertainty over the aid is not helpful. There are already concerns that plants in Washwood Heath (Birmingham), Rugby and Stafford face an unnecessary and uncertain future. We need to give them certainty and encourage development and investment. We are not doing that.

We need flexibility of application in the rules on state aid. When we are dealing with huge social upheaval we must also look at the costs.

I support this refinancing package, but it must not be at the expense of British workers and British jobs. There is real concern for those in the transmission and distribution businesses that their business is likely to be transferred to Arriva. There is real concern about the final salary pension schemes of those workers. We must give them some form of certainty. My big fear tonight is that we will conclude that Alstom *may* survive and get the support of the European Union. What we need to say is that Alstom *will* survive, and we must do everything possible to ensure that survival and protect those 110 000 jobs. We owe it to ourselves and to those people in those jobs.

2-248

Berthu (NI). – Madame la Présidente, la belle et grande entreprise Alstom a failli être assassinée deux fois: la première, par les erreurs de gestion de son président précédent, et la deuxième par la rigidité de la Commission. Certes, à l'instant, la Commission vient de nous redire qu'elle ne fait qu'appliquer le traité et, j'en donne acte à M. Monti, c'est vrai. Le traité lui-même pose un problème, car sa rédaction remonte pour la partie concurrence au traité de Rome. Il témoigne d'une vision maintenant trop étroite de la concurrence, trop centrée sur le marché intérieur, alors qu'il faudrait prendre une vision plus globale des intérêts stratégiques, nationaux et européens, dans une concurrence qui est aujourd'hui mondiale. C'est pourquoi, dans l'affaire Alstom, le gouvernement des Français défendait finalement une position plus équilibrée, plus globale que celle de la Commission. Il a démontré ainsi qu'un État national, démocratiquement responsable, était parfaitement apte à apprécier si des aides publiques doivent être accordées pour préserver, dans des cas exceptionnels, des industries stratégiquement importantes pour l'indépendance économique ou l'identité culturelle du pays. On aurait préféré que la Commission l'aide et collabore davantage à cet objectif. Une prochaine réforme du traité devrait en tenir compte. Pour l'immédiat, nous regrettons l'épée de Damoclès que, dans ses déclarations de tout à l'heure, le commissaire Monti continue à faire peser sur le plan de sauvetage d'Alstom et nous regrettons le pouvoir absolu de la Commission dans ce domaine. Là encore, il faudrait prochainement une réforme du traité.

2-249

Harbour (PPE-DE). – Madam President, I would like to thank my colleague, Mr Konrad, for generously giving me a minute to talk on behalf of the constituents Mr Cashman and I share in the United Kingdom, and who are affected by the uncertainty over Alstom.

I will come straight to the point; it is perhaps a reflection of our different views that I want some answers from the Commission about the way forward. It is clear this business has to be restructured and that it must change in its present form because of the lack of demand for its products.

However, I would like to ask the Commission, firstly, its views about the sale of the transmission and distribution division to Arriva. Could the Commissioner confirm that this will not be subject to any further delays for competition purposes or, if that disposal or sale is to be referred to him, that he will speed up the procedure as much as possible, so that the employees and that very important division with a long-term future are not affected by any more uncertainty?

As far as the other parts of the undertaking are concerned, will he confirm that the Alstom management will be free to consider offers and to sell other parts of the business to whomsoever they choose and wherever they come from? We know that there are businesses in Germany and potentially in Japan and America which would be interested in giving a future to employees by re consolidating the sector.

Finally, will he look at the competition implications in the transport business, and at the fact that within the United Kingdom the majority of railway rolling stock is manufactured outside the country, whereas other countries seem quite capable of introducing into their contracts provisions to ensure that rolling stock is made in their own country? That is a crucial issue that will affect the future of an excellent railway assembly plant in Birmingham where there is no future work. At any rate, as part of a restructuring process, we would like to see those people employed in making trains for the United Kingdom market.

2-250

Savary (PSE). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, nous avons accueilli avec soulagement, même si elle ne constitue qu'un sursis, la décision de la Commission de Bruxelles de laisser toutes ses chances au plan de sauvetage d'Alstom.

Ne nous cachons pas: derrière les bonnes raisons des uns et des autres, ce dossier constituera un test politique de premier ordre pour l'Union européenne à l'égard des opinions publiques. Ce dossier qui concerne l'un des fleurons industriels et

tecnologiche de l'Europe et auquel est suspendu l'avenir de 118.000 salariés de par le monde, constitue une mise à l'épreuve concrète du projet européen et de la Commission.

Nous ne sous-estimons pas, Monsieur le Commissaire, combien le gouvernement français aux abois, qui multiplie ici les maladresses et les ukases, nous a mis devant le fait accompli en rendant public un plan de sauvetage avant de le négocier, comme l'y obligent les traités, avec vos services. Pourtant M. Mer devrait savoir qu'en d'autres temps, sur la base des mêmes traités, un autre gouvernement français, celui de M. Fabius, avait réussi sans anicroche ni vaine polémique avec Bruxelles, à sauver la sidérurgie française dans des circonstances autrement difficiles. Nous sommes, croyez-le bien les premiers affligés, nous, parlementaires français, de voir le Premier ministre de notre pays se prosterner ici pour vous implorer d'accepter ces déficits records et, dans le même temps, de baisser la TVA pour sa clientèle électorale de restaurateurs. C'est vrai, il y a dans ce comportement d'un pays comme la France à l'égard de l'Union européenne quelque chose de semblable, d'aussi unilatéral et arrogant que dans celui de M. Bush à l'égard de l'ONU. Mais il a besoin - hélas! - de diversion et de boucs émissaires. Il a besoin de cette vieille ficelle qui consiste à se payer de fausses victoires face à la bureaucratie bruxelloise.

Pour autant, Monsieur le Commissaire, cet épisode qui en annonce d'autres face aux préoccupants mouvements de désindustrialisation et de délocalisation qui affectent nos plus beaux fleurons industriels doit nous interroger, nous, Européens, sur la place et le statut de la politique de concurrence au sein de l'Union. Il devient de plus en plus choquant et insoutenable que la politique de la concurrence reste, dans un contexte bien différent des traités qui l'ont fondée en 1986 et 1992, l'horizon indépassable de la politique tout court de l'Union européenne. Nombreuses, trop nombreuses et toujours plus crédibles sont les voix qui s'élèvent pour constater que l'Europe est plus soucieuse de la loi impitoyable du marché que ne le sont les États les plus libéraux du monde, à commencer par les États-Unis d'Amérique.

Aujourd'hui, face à l'inexorable affirmation des nouvelles grandes puissances de demain, l'Europe a besoin d'un autre angle de vue et d'un autre tribunal que celui de la compétition sans frein. Il lui faut une politique industrielle apte à protéger ses champions nationaux, à sauvegarder son inestimable patrimoine technique et son précieux savoir-faire. Il lui faut une politique sociale soucieuse de maintenir le niveau de vie et l'emploi du plus grand nombre d'Européens. C'est d'abord une question sociale impérieuse, mais c'est aussi la compétitivité de l'Europe dans le vaste monde qui est en jeu.

Enfin, comment faire comprendre à nos peuples qu'une administration sur laquelle ne s'exerce aucun contrôle parlementaire prenne seule une décision de cette importance qu'attendent aujourd'hui, le souffle coupé et l'angoisse au ventre, des milliers de familles d'ouvriers.

Au-delà de la décision que vous prendrez et que l'on n'imagine pas une seconde négative, c'est le sens du projet européen et l'architecture des traités actuels qui sont en question. À cet égard, on ne peut que souhaiter, si c'est possible, que la prochaine conférence intergouvernementale se saisisse de cette nécessité d'impulser, à côté et à égalité avec la politique de la concurrence, une politique sociale de l'emploi et une politique industrielle qui permette à l'Union de défendre ses intérêts économiques et sociaux dans le monde global qui est désormais le nôtre.

2-251

Monti, Commissione. – Signora Presidente, voglio ringraziare tutti gli onorevoli parlamentari che sono intervenuti su un tema di tanta importanza economica, sociale, istituzionale e politica.

In primo luogo ringrazio l'onorevole Karas per le espressioni di profondo appoggio che ha rivolto all'operato della Commissione: ha ricordato il progetto di nuova Costituzione e la strategia di Lisbona; io penso che dobbiamo anche tenere presente che ogni volta che si riuniscono i capi di Stato e di governo, in seno al Consiglio europeo, emanano forti segnali affinché vengano ridotti gli aiuti di Stato e indirizzati verso obiettivi orizzontali, piuttosto che a sostegno di particolari settori o imprese. Quindi, forse, non sono solo fantasie di membri della Commissione europea che vanno in questa direzione. L'onorevole Karas ha anche ricordato - e sono perfettamente d'accordo con lui - come la concorrenza sia un elemento essenziale, non certo l'unico, dell'economia sociale di mercato.

Onorevole Wurtz, la ringrazio di aver attirato l'attenzione su momenti diversi - 1999, febbraio 2000 - in cui le rappresentanze sindacali hanno portato all'attenzione, tra l'altro del Parlamento europeo, il degradarsi della situazione industriale e finanziaria di *Alstom*. Questo aiuta a mettere il problema nella sua prospettiva storica e temporale e a rimuovere quella semplificazione - che pure alcuni erano pronti maliziosamente a usare in questi giorni - secondo la quale sarebbe la Commissione europea a determinare eventuali problemi di disoccupazione.

Sono molto sensibile anch'io, onorevole Wurtz, all'esigenza di una piena informazione e presa di coscienza da parte del mondo sindacale su questi problemi, così come da parte delle autorità pubbliche occorre la consapevolezza di come il mondo sindacale vive questi problemi. Colgo quindi senz'altro la sua sollecitazione ad un incontro con la *Coordination syndicale Alstom* e posso dirle che ho comunque già accolto una richiesta d'incontro che avrà luogo nei prossimi giorni con la federazione sindacale europea, alla quale questa categoria appartiene.

Da parte dell'onorevole Wurtz, così come da parte di quasi tutti gli intervenuti - l'onorevole Lipietz, l'onorevole Pasqua, l'onorevole Savary e altri - è stata richiamata l'esigenza di una politica industriale europea. Spero di non dispiacervi se dico che sono interamente d'accordo con loro. Una politica industriale europea è qualche cosa che, come zoccolo duro, come uno dei suoi elementi essenziali ha la coltivazione di un mercato unico in condizioni di concorrenza. Non creiamo, per favore, l'equivoco secondo il quale il mercato unico e la concorrenza sarebbero contrari alle esigenze della politica industriale. Per la politica industriale occorrono anche altre cose, ma se voi chiedete agli imprenditori francesi, tedeschi, italiani qual è il contributo fondamentale che l'Unione europea dà alla loro attività industriale, di crescita, di esportazione, eccetera, vi risponderanno: il mercato unico, e un mercato unico tenuto in condizioni di concorrenza.

Certo, occorrono altre cose, e io appoggio sempre nella Commissione le iniziative del Commissario Liikanen, del Commissario Busquin, della Vicepresidente de Palacio per apportare altri elementi che possano facilitare lo sviluppo industriale dell'Europa, ma credo che sarebbe un gravissimo errore pensare che si possa agevolare la politica industriale erodendo le basi del mercato unico e della concorrenza.

L'onorevole Wurtz ha osservato che la Commissione avrebbe, nella materia della concorrenza, un potere discrezionale senza alcun controllo. La risposta l'ha data in parte l'onorevole Pasqua quando ha ricordato che ci sono stati dei casi in cui il controllo giudiziario, che è sempre presente su ogni decisione della Commissione, anche in materia di concorrenza, ha rigettato alcune decisioni della Commissione europea. Non ha, certo, la Commissione europea - men che meno il sottoscritto - la pretesa di essere infallibile; agiamo sotto il controllo giudiziario di due gradi: il Tribunale di prima istanza e la Corte di giustizia. Nella gran parte dei casi il giudizio di questi organi giudiziari conforta la decisione della Commissione, in altri casi no.

Quanto alla legittimità politica, onorevole Wurtz, le decisioni in materia di politica *antitrust*, di politica della concorrenza sono prese, nei singoli Stati membri a livello nazionale, da soggetti che non hanno avuto la legittimazione politica che la Commissione europea, a livello europeo, ha in particolare da questo Parlamento, dopo audizioni individuali dei singoli Commissari.

L'onorevole Lipietz ha fatto diverse considerazioni di ordine politico interno francese, sulle quali non credo egli si attenda che io prenda posizione. Mi fa piacere sottolineare l'appoggio che dal gruppo dei Verdi e da lui personalmente è venuto, come ha ricordato in molte occasioni, alla politica della concorrenza come strumento essenziale per la difesa dei consumatori. Tra parentesi vorrei dire che garantire l'esistenza di un'offerta dei prodotti è sicuramente uno dei compiti della politica della concorrenza e esiste anche lo strumento tecnico giuridico, la cosiddetta *Failing company defence*, che permette di tener conto, nelle decisioni di politica della concorrenza, dell'eventuale sparizione di operatori dal mercato, che potrebbe rendere più precarie le condizioni di offerta. Non è quindi una politica così rigida e cieca come si potrebbe, a prima vista pensare.

L'onorevole Pasqua, che mi sembra di non vedere più nell'Emiciclo, ha detto che non è disposto a dare una fiducia cieca alla Commissione. Mi permetto di dire che, anche se egli fosse disposto a darla, la Commissione non vorrebbe affatto avere una fiducia cieca; è molto importante che la Commissione agisca in raccordo stretto col Parlamento e sotto gli indirizzi di base del Parlamento e, comunque, in particolare in queste materie, sotto lo stretto controllo del potere giudiziario che ha sede a Lussemburgo.

Anche l'onorevole Pasqua ha fatto considerazioni su una politica industriale chiara che si richiede all'Europa. Il Presidente Prodi e tutta la Commissione, noi tutti, stiamo riflettendo sui fenomeni della deindustrializzazione dell'Europa che tutti pensiamo non possono essere risolti semplicemente dando licenza ai singoli Stati membri di violare le leggi sulla concorrenza e in materia di aiuti di Stato.

L'onorevole Abitbol ha parlato di *orgueil blessé d'un commissaire européen*. Credo onestamente di poter dire che non si tratta di un particolare *orgueil*, né che questo abbia registrato delle *blessures*. Quanto poi alla classificazione professionale tra notaio e *huissier*, non credo che sia così rilevante: sono tutti e due, comunque, mestieri, professioni che meritano il massimo rispetto come, credo, anche quella di Commissario europeo.

E' interessante il riferimento che ha fatto l'onorevole Abitbol a decisioni della Commissione europea che avrebbero pregiudicato lo sviluppo dell'industria francese: interessante e curioso, perchè io cito sempre, nei miei discorsi, la Francia come esempio di un paese la cui struttura industriale ha saputo trarre grande vantaggio nel rispetto delle norme europee sulla concorrenza.

Le faccio qualche esempio, onorevole Abitbol - e mi rivolgo anche all'onorevole Berthu - di casi in cui imprese francesi, con l'autorizzazione della Commissione europea, sono diventate o campioni nazionali francesi, o campioni europei, o campioni mondiali. Casi concreti, e mi limito a questi ultimi anni: *Total-Fina-Elf*, operazione autorizzata dalla Commissione, diventata un grande campione, a dir poco, francese, così come *Carrefour-Promodes*; la fusione nell'impianistica nucleare fra *Maton-Siemens* ha creato *Reva*, a cui alcuni parlamentari hanno fatto riferimento questa sera, un grande campione europeo e, per merito dell'allora PDG Francis Mère, il gruppo *Usinor* ha saputo fare, con

l'autorizzazione della Commissione, una fusione con altre società di siderurgia europee creando *Arcelor*, che è il campione mondiale, non europeo, il più grande gruppo siderurgico presente oggi al mondo. Credo quindi che sia possibile conciliare la difesa dei consumatori, che è compito primario della politica della concorrenza, con la creazione di grosse strutture capaci di competere sul piano internazionale. Seguo, pertanto, in questo il richiamo dell'onorevole Berthu, che bisogna cioè avere una visione globale, là dove i mercati sono globali, non certo dove i mercati rimangono tuttora nazionali o locali.

L'onorevole Lange ha considerato - credo che siano sue parole - *arrogant et dogmatique* l'atteggiamento della Commissione europea. Non mi sento di dissentire da lui se questa è la sua opinione; credo di avere spiegato oggi e in altre occasioni come agiamo, perchè agiamo, e la nostra convinzione che la nostra azione non risponda solo e tanto a un formalismo giuridico, quanto all'esigenza di dare una base sana all'economia europea e di assicurare il rispetto delle regole, anche come principio di convivenza democratica, se posso usare questo termine, sul piano europeo.

Ha ricordato opportunamente l'onorevole Konrad che, sí, l'Unione è una comunità di diritto - non credo che questo sia un termine riduttivo -, è fondata sul rispetto di regole nei diversi campi, e se la Commissione è guardiano del Trattato, credo che abbia anche il compito di farlo rispettare, e ha ricordato come spesso gli aiuti di Stato determinino, alla fine, perdite di denaro senza grandi vantaggi concreti.

L'onorevole Cashman è contemporaneamente favorevole agli aiuti al gruppo *Alstom*, purchè questo non detemi ni pregiudizio ai lavoratori britannici. Mi sembra una posizione molto rispettabile, caratterizzata da un angolo particolare. Il nostro compito è di cercare di salvaguardare, agevolando un piano di ristrutturazione, l'occupazione dei lavoratori del gruppo *Alstom* e contemporaneamente, evitando che ci siano delle troppo gravi distorsioni concorrenziali, evitare che perdano il lavoro lavoratori di imprese concorrenti. Questo è il compito del controllo sugli aiuti di Stato. Naturalmente è sempre più visibile la eventuale perdita di posti di lavoro che esistono oggi in una specifica località, di quanto non sia visibile la perdita di altri posti di lavoro, altrove in Europa, che si riesce a evitare assicurando il rispetto delle regole. Posso comunque assicurare che il mantenimento e lo sviluppo dell'occupazione è una cosa che alla Commissione sta molto a cuore.

L'onorevole Harbour mi ha fatto delle domande anche molto specifiche, in particolare se dovrà la Commissione valutare, immagino sotto il profilo del controllo delle concentrazioni, che l'operazione di vendita da *Alstom* a *Reva* della divisione trasmissione e distribuzione, si faccia in tempi rapidi. Se dovremo farlo, posso assicurare che sarà in tempi rapidi perchè, come l'onorevole sa, il regolamento sul controllo delle concentrazioni in Europa, a differenza di quello che per esempio vale negli Stati Uniti, dà delle scadenze inderogabili e molto corte per queste decisioni.

Non mi sento - e mi scuso - di pronunciarmi sulla questione dello stabilimento di Birmingham e del diverso grado di dipendenza dall'estero dei diversi Stati membri nell'acquisto di mezzi di trasporto ferroviario.

Concludo, signor Presidente, con un'osservazione semplice: se guardiamo indietro a quegli aiuti di Stato e in quali occasioni ciò è avvenuto, che la Commissione ha autorizzato per piani di ristrutturazioni, in molti casi quegli aiuti di Stato non hanno aiutato: cioè quelle imprese, quei posti di lavoro non sono stati salvaguardati malgrado gli aiuti di Stato. In questi casi, che sono numerosi, il bilancio è di perdite comunque di occupazione, di chiusure di impianti e, in più, di aggravio per le casse dello Stato, e quindi per i contribuenti.

Ecco perchè non è una materia facile quella di fronte alla quale ci troviamo; posso assicuravi che la Commissione cercherà di esercitare il controllo che le compete con tutto il senso di responsabilità. Vi ringrazio molto per i contributi di appoggio o di critica, e comunque di riflessione, che sono venuti nel corso di questo dibattito.

2-252

Cashman (PSE). – Madam President, I merely wish to correct something Commissioner Monti said. He is right that I referred to the 10 000 jobs in the United Kingdom and specifically those in my constituency, Birmingham, Rugby and Stafford. However, the record will show that I said we had a care of duty - a responsibility - to the 110 000 jobs. Therefore, whilst I recognise that I looked at the British consequences, I am extremely concerned about the effects on those jobs across Europe.

2-253

La Présidente. – Merci, Monsieur Cashman.

Le débat est clos.

La séance est suspendue jusqu'à 21 heures.

(La séance, suspendue à 20 h 50, est reprise à 21 heures)

2-254

Anexo - Sesión solemne
Bilag - Højtideligt møde
Anhang - Feierliche Sitzung
Παράρτημα - Πανηγυρική συνεδρίαση
Annex – formal sitting
Annexe - Séance solennelle
Allegato - Seduta solenne
Bijlage - Plechtige vergadering
Anexo - Sessão solene
Liite - Juhlaistunto
Bilaga - Högtidligt möte

2-255

IN THE CHAIR: MR COX
President

(The formal sitting was opened at 12 noon.)

President. – Colleagues, it is with great pleasure that I welcome here today the President of Romania, Mr Iliescu. It is the first time in his high office as President of Romania that he has addressed this House.

Mr President, I would like to recall what I stated on behalf of the European Parliament to the European Council meeting in Copenhagen in December 2002. On that historic occasion, when we were united under the banner of 'one Europe', I emphasised, not for the first time, that the European Parliament explicitly supported making 2007 the target date for the accession of the countries of the second wave of the fifth enlargement. Such was, and remains, the clear and unequivocal will of our Parliament. The fifth enlargement is inclusive and irreversible, and Romania's destiny lies at the heart of the European project. We therefore welcome the clear endorsement given by the European Council and its unambiguous statement of the shared objective of welcoming Bulgaria and Romania as Member States of the European Union in 2007.

The clear expression of will by Parliament is linked in our minds to a contract of expectations. When we receive the Commission's regular report on 5 November 2003, we will hope to find a record of solid progress, not only on the negotiations, but also on the key issue of respect for the rule of law, on further clear steps to improve administrative and judicial capacity, on rooting out corruption, on better protection of minority rights, on better protection of the rights of children and, we hope too, on progress towards achieving the status of a fully functioning market economy.

In recalling this, I am not preaching to Romania. I know, Mr President, from meeting you in Romania, that you know this is in your own enlightened self-interest. And so, equipping Romania with a top-quality capacity to formulate and carry out public policy of high integrity is something that will best serve your interests as a state and the interests of future generations. You, Mr President, have played a leading role in this regard. We thank you for the moral leadership that you are giving.

Having closed 19 chapters in its accession negotiations, Romania has travelled almost two-thirds of the way along the road of technical preparation. Great progress has been registered and improvements in economic indicators show that the process has been a beneficial one and, over time, can pave the way for the prosperity of the people of Romania.

Mr President, we urge you wholeheartedly to persist, even as the road ahead - in terms of preparation - remains challenging. The European Parliament supports Romania's membership of the European Union when the appropriate conditions prevail. The answer to the fulfilment of those conditions, Mr President, lies in the hands of your people and your government.

It is with great pleasure that I invite you to address Parliament.

(Applause)

2-256

Discurso del Sr. Ion Iliescu, Presidente de Rumania
Tale af den rumænske præsident, Ion Iliescu

Ansprache von Ion Iliescu, Präsident von Rumänien
Προσφώνηση του κ. Ion Iliescu, Προέδρου της Ρουμανίας
Address by Mr Ion Iliescu, President of Romania
Allocution de M. Ion Iliescu, président de la Roumanie
Allocuzione di Ion Iliescu, Presidente della Romania
Toespraak van de heer Ion Iliescu, president van Roemenië
Alocução de Ion Iliescu, Presidente da Roménia
Romanian presidentin Ion Iliescun puhe
Tal av Rumäniens president Ion Iliescu

2-257

Ion Iliescu, President of Romania. – Mr President, Members of the European Parliament, ladies and gentlemen, I am deeply honoured to be here today. It is a privilege to address you in a plenary session of the European Parliament, and I am grateful to Mr Cox and all of you for giving me this opportunity.

I speak to you today at a time of great hope for my country and for its European destiny. Almost a year ago in Bucharest, Mr President, you spoke before the Romanian Parliament and shared with my fellow Romanians your vision for Europe's future and Romania's destiny within Europe. It is this Europe of values and principles that we wish to join.

Today I stand before the European Parliament to let you know that we have faced countless challenges. We have overcome many of them and our political will is to overcome them all. But my main message today is that Romania is a country that the democratic community of nations can count on. Romania will be a consistent and reliable European Union member. The European Union will gain much more than just a new EU Member State of over 22 million inhabitants; it will gain a firm believer in European integration, a Euro-optimist by choice.

Connected to Europe throughout our entire history, we believe in the system of positive values now underlying the European construction: democracy, respect for citizens' rights and liberties, justice and social equity, tolerance, solidarity within and among nations and accountability to future generations.

For us Romanians, sidelined by history for more than half a century, natural evolution within the European Community, whose values served as a beacon, was an aspiration which came true upon the revolution of December 1989. Coming out of totalitarianism - both fascist and communist - was neither simple nor easy. We had to face a twofold handicap, the first of which was institutional: the institutions of a totalitarian state are incompatible with democracy and the market economy. The second handicap was represented by our isolation from the world and our autarchic tendencies. All this occurred against the background of a deeply-rooted, historical delay in economic and social development.

We had to build up institutions, see them in place and functioning, confer on them power originating in their legitimacy and functionality. Assisted by friends and partners of Romania - who are very many, and some of whom are present in this Chamber today - we have mapped out and adopted a modern and democratic constitution, we have trained people to cope with the new demands of a working democracy.

Politically, over the past 14 years, Romania has developed its functional democracy, which has twice successfully passed the test of alternative governance. Meanwhile, civic society has emerged and asserted itself ever more strongly, thus presenting - by way of its organisations - a necessary and useful counter-power, and forming a catalyst for public debate.

The formulation of a national strategy on the relationships between the majority and ethnic minorities, including the implicit representation of such minorities in parliament, has been highly successful for this political transition. The treatment that ethnic minorities enjoy in Romania is exemplary and meets every European and international standard. Our country is a realm of tolerance and dialogue and of fruitful cooperation between various ethnic groups; such treatment has become a tradition and a culture of dialogue and consensus has developed. There is an important party belonging to the Hungarian minority, just as there are parties and organisations representing, politically and culturally, the interests of the Germans, Roma, Jews, Ukrainians, Polish, and so on: citizens of Romania. At the moment, we are focusing on making better use of the programmes for the economic and social integration of the Roma minority.

We have scored significant progress in the field of economic reforms, although most delays in our transition occur in that sphere. Such delays are the result of a whole host of factors, both objective and subjective, as well as the consequence of a particular historical reality. We have often been criticised for not having carried out shock therapy, and for our gradual approach to reforms, which has prevented us from scoring the results envisaged. We consider such accusations to be unfounded.

The first days of 1990 saw the most astonishing shock in the Romanian economy: the complete and unconditional renunciation of the planned, centralised economic system, the dismantling of the institutions and mechanisms characterising the state-controlled economy. When harking back, we realise that this brought about deeply entrenched economic imbalances, caused inflation and enhanced de-industrialisation and increased unemployment and the migration of the labour force from the city to the countryside. All these consequences were entirely inconsistent with the mainstream world economy. Moreover, a lack of domestic capital and the extremely low volume of foreign investment in the Romanian economy have made privatisation an even more difficult and lengthy process.

We needed more than a decade to redress the macroeconomic balances and to resume - over the past three and a half years - a steady economic growth of about 5%. The economic reform which began in the absence of the market institutions and mechanisms has entailed extremely high and hardly bearable social costs. As a matter of fact, the process of economic recovery is not over yet.

Poverty is our main problem in the social sphere. We are aware that we cannot succeed in alleviating poverty significantly without continued economic reform, without speeding up the creation of new, more stable and better paid jobs.

Responses to the economic and social problems facing Romania need to be formed, first and foremost, from within the country, mainly through a concerted effort by all the accountable political forces, so that the principles and institutions of good governance can be established. That means that we must reprimand corruption and red-tape efficiently and firmly, and give to the public servant a professional status that should no longer be used to reward political clients.

Such efforts need to result in the Romanian State's modernisation. They must enhance its institutional and administrative capabilities and turn it into a genuine and friendly partner of the citizen. We have made good progress in that direction, but we are aware of the many problems that still await adequate responses.

The logic applied to state modernisation and the preparations for accession to the European Union also applied to the revision of our constitution, which has been carried out through the active participation of representatives of all parliamentary political parties and through consultation of civil society. The revision will soon be submitted for endorsement by national referendum.

Despite the hardships and flaws in Romanian society, I truthfully believe that Romania is now on the right track, that the Romanians have now come to understand that democracy is a better and more efficient political system than totalitarianism, securing higher levels of performance across the board. Freedom of choice and freedom to set up and implement alternative political, economic and social projects provide the democratic system with better opportunities. Conflicts can be settled by way of dialogue, negotiation and consensus.

Romanian society has grown up. It has acquired new foundations for national cohesion and social solidarity. It stands ready to assume the new responsibilities incumbent upon it in terms of Romania's new status as a Nato member and future Member State of the European Union.

2-258

Monsieur le Président, Mesdames et Messieurs les parlementaires européens, la Roumanie appartient à la culture et à la civilisation européenne par son histoire, sa tradition et ses valeurs. Voilà pourquoi son intégration à l'Union européenne, en tant que processus de retour à la normalité démocratique de notre pays, a été et reste encore un objectif stratégique de la société roumaine et cet objectif a toujours fait l'objet d'un large consensus politique et civique.

L'adhésion à l'Union européenne est considérée comme un objectif politique autant que comme un instrument destiné à accélérer les processus de modernisation institutionnelle et de développement économique et social, dans le but de réduire les décalages qui nous séparent encore du monde industrialisé.

La Roumanie a signé, en février 1993, l'accord d'association avec la Communauté européenne et a participé, à côté de cinq autres pays associés de l'Europe centrale, au premier sommet auquel ces pays ont été invités, le sommet d'Essen en décembre 1994.

Immédiatement après, la Roumanie s'est lancée dans l'élaboration d'une stratégie nationale d'intégration à l'Union européenne, englobant tous les aspects du processus, un accent particulier étant mis sur les problèmes de développement économique. Voilà comment a pris naissance ce que nous, les Roumains, appelons l'esprit de Snagov, c'est-à-dire le consensus de toutes les forces politiques et de la société civile vis-à-vis de l'intégration européenne. En fait, la conférence de Snagov de juin 1995 s'est terminée par l'adoption de la déclaration politique de soutien à l'adhésion à l'Union européenne, ainsi que par l'approbation d'une stratégie de préparation pour l'adhésion, la première de ce genre à avoir été conçue par un pays associé et qui, d'ailleurs, a reçu les appréciations positives des responsables de l'Union européenne.

Malheureusement, pour des raisons qui tiennent à la dynamique des processus politiques et économiques survenus après l'alternance au pouvoir de novembre 1996, la Roumanie n'a pas poursuivi à la lettre les dispositions de sa stratégie et a accumulé une série de retards.

On a apprécié à sa juste valeur le geste de l'Union européenne et des États membres, qui ont invité la Roumanie à commencer les négociations pour l'adhésion en décembre 1999 à Helsinki. Cette décision a donné une impulsion aux efforts réformateurs de la gouvernance et a obligé la classe politique à retourner à l'esprit de Snagov, en élaborant une stratégie nationale pour le développement économique de la Roumanie. Cette stratégie a été présentée à Bruxelles le 20 mars 2000.

En février 2003, un forum national a été convoqué pour soutenir l'adhésion de la Roumanie à l'Union européenne. Les représentants de tous les partis politiques et de la société civile ont pris part à ce forum. À cette occasion, les partis parlementaires ont adopté un plan d'action solidaire visant cet objectif.

Si j'ai voulu rappeler ces étapes de la structuration de la démarche européenne de la Roumanie, c'est pour souligner qu'en Roumanie, l'intégration est un processus pleinement assumé par la classe politique et par la vaste majorité des citoyens roumains et dont les coûts et bénéfices sont connus et également acceptés.

Nous sommes conscients que la Roumanie doit poursuivre ses efforts pour remplir les critères d'adhésion et accomplir les objectifs de la feuille de route définie lors du sommet de Copenhague. La Roumanie a déjà obtenu des résultats remarquables et va accélérer ses démarches en vue de créer une économie de marché fonctionnelle, de réformer la justice et l'administration et de livrer un combat sans merci contre la corruption.

Bien que 2004 soit, pour la Roumanie, une année électorale, nous espérons que grâce aux efforts concertés et surtout au travail et aux actions du gouvernement et du parlement roumains, les négociations d'adhésion pourront aboutir vers la moitié de l'année 2004. Ainsi, en 2007, la Roumanie pourra faire partie intégrante de la grande famille de l'Union.

Nous sommes conscients que le succès des négociations dépend avant tout de notre capacité à mener les réformes, à faire fonctionner les institutions de l'État, à offrir stabilité et prédictibilité à la vie politique, économique et sociale, à dépenser de manière efficace et transparente l'argent public et les fonds communautaires.

Nous apprécions la collaboration fructueuse avec le Parlement européen, avec M. le président Pat Cox et avec la rapporteuse spéciale pour la Roumanie, la baronne Nicholson, qui nous ont beaucoup aidés par leurs conseils, leur expérience et leur soutien.

Dans la future Europe élargie, le Parlement est appelé à conférer plus de légitimité aux institutions de l'Union, à faire mieux entendre la volonté et les attentes des citoyens européens, à diriger le processus d'approfondissement de la démocratie en Europe.

Le débat sur la future Constitution européenne est également un débat sur l'avenir de la démocratie et de la légitimité démocratique de l'Union européenne. Le rôle des parlements nationaux et du Parlement européen est essentiel de ce point de vue.

Sachant que le savoir, l'innovation et la recherche scientifique contribuent au bien-être d'une nation, la croissance de la compétitivité économique à travers la modernisation et l'actualisation de la technologie assure le développement durable et permet de saisir pleinement les opportunités de bien-être offertes par l'Union européenne.

Les objectifs stratégiques de l'Union européenne, adoptés à Lisbonne, renforceront le caractère d'économie de marché défini par le dynamisme et la compétitivité, ce qui est prévu aussi dans le projet de la Constitution européenne. Ce modèle européen de développement, qui accorde une attention particulière à la cohésion sociale, peut répondre d'une manière durable aux rapides développements démographiques et technologiques au niveau global.

La Roumanie salue la stratégie de l'Union européenne *Wider Europe – Neighbourhood*, qui prévoit une extension bénéfique de la prospérité économique européenne vers les zones voisines, via une relation pacifique fondée sur la coopération et le dialogue, une collaboration extrêmement bénéfique pour l'Union même. À notre avis, la création d'une ceinture de stabilité et de prospérité autour de l'Europe ne saurait être complète en l'absence de la zone de la mer Noire. La région du Caucase du Sud, qui, du point de vue géopolitique, représente le véritable Sud-Est européen, exige une attention particulière de la part de l'Union européenne, ce qui implique un intérêt accru et un engagement de l'Union dans la région.

En ce qui concerne l'espace de l'ancienne Yougoslavie, la Roumanie soutient les perspectives d'intégration européenne des États de la région et a salué les décisions prises lors du sommet de Salonique. Le nouveau cadre de dialogue et de coopération établi à Salonique offre une série d'opportunités pour les relations avec les pays de la région, des opportunités qu'il faut mettre à profit aussi bien lors du forum annuel qu'à travers le renforcement de la coopération économique

régionale dans les domaines de l'énergie, de l'infrastructure et de l'assistance dans les matières de l'Union européenne. Il faut également prêter une attention particulière à la lutte contre la migration illégale, le trafic d'êtres humains et de la drogue, le crime organisé, mais surtout à la lutte contre les phénomènes liés au terrorisme international. La Roumanie soutient la poursuite des missions de maintien de la paix et d'assistance dans la région.

La Roumanie souhaiterait approfondir sa coopération avec les États de l'Europe centrale et aussi avec Malte et Chypre, futurs membres de l'UE, qu'elle considère comme de vrais partenaires dans la construction européenne. Dans la perspective de l'UE 2007, on poursuit le renforcement du dialogue politique et de la coopération dans toutes les sphères de l'intégration européenne avec les nouveaux membres de l'Union.

Sur le plan strictement économique, la Roumanie se propose de contribuer au développement des échanges commerciaux bilatéraux et d'étendre sa présence sur les marchés des États de la région; elle se propose de contribuer au renforcement de la coopération et de l'intégration économique régionale pour une meilleure compétitivité économique de la région et de participer à la mise en œuvre des projets de reconstruction entrant dans le cadre du pacte de stabilité.

En réduisant les décalages économiques dans le cadre de l'Union européenne élargie, l'Union, en tant qu'acteur global, gagnera en transparence, en cohérence et en efficacité dans la poursuite de ses objectifs sur le plan mondial, contribuant ainsi à la diminution de la pauvreté, à une meilleure répartition des bénéfices de la mondialisation en faveur des régions défavorisées et à une plus large participation de ces régions au commerce mondial.

Mesdames et Messieurs les parlementaires européens, je pense qu'il faut aussi évoquer, dans un tel débat, ce qu'on ne voudrait pas que la future Europe unie soit. Tout d'abord, le projet de l'unité européenne ne peut se concevoir par opposition à la construction transatlantique, mais en complémentarité de celle-ci.

Deuxièmement, on ne veut pas d'un projet exclusif, limitatif. Tôt ou tard, des pays comme la Turquie, mais aussi ceux de l'ex-Yougoslavie, l'Albanie, la république de Moldavie devront trouver une place dans l'Union.

Troisièmement, l'Europe doit être une construction non discriminatoire. Dans ce sens, la vision d'une Europe multiple, composée de groupes de membres plus anciens et de membres plus récents, est totalement inadéquate, à l'instar de la vision d'une Europe à plusieurs vitesses. L'Europe a besoin de tous, engagés dans un effort solidaire et cohérent. Compte tenu de ses valeurs et de son expérience spécifique, l'Europe élargie doit également envisager de mettre en œuvre un programme visant à réduire les décalages de développement entre les pays européens. Un tel programme pourrait servir de modèle pour la réduction des mêmes décalages au niveau mondial.

Quatrièmement, nous ne voulons pas réduire la construction européenne à la seule création d'une zone de libre-échange. Ce que nous voulons, c'est qu'une Europe politique se matérialise et qu'elle se dote d'une politique étrangère commune et robuste lui permettant d'assumer un rôle mondial de premier plan. L'Europe est et doit rester un espace de l'unité dans la diversité, lui permettant de mieux mettre en valeur son riche patrimoine spirituel et matériel accumulé au fil des années par tous les peuples européens, à partir d'une culture du dialogue et de la coopération qui font maintenant partie intégrante de son identité.

Dans le nouveau contexte international, l'Union européenne est appelée à assumer des responsabilités en tant qu'acteur global, à se manifester avec plus de transparence, de cohérence et d'efficacité, à contribuer à la création d'un système multipolaire fondé sur les principes du droit international et à l'édification d'une nouvelle architecture économique mondiale qui puisse contrecarrer les effets négatifs de la mondialisation, en parallèle avec la mise à profit de ses avantages.

De ce point de vue, le modèle social peut devenir un modèle de référence pour la réduction des décalages économiques qui caractérisent le monde contemporain, décalages qui s'approfondissent et deviennent la source la plus dangereuse de conflits et d'instabilité sur le plan international.

2-259

Romania wants to be part of a Europe united in building its future and capable of standing strong in the face of the many challenges that the 21st century will bring. The Europe that we can help build will not only be a larger one, but also a better one, a social Europe strengthened by its new European Constitution.

Its strength will stem from the trust and conviction of its citizens that they are truly represented and involved in the greater project of Europe. The EU must first and foremost be meaningful to its citizens. I believe in the strength of an enlarged Europe.

With the conclusion of the fifth phase of enlargement in 2007, when we are confident that Romania will become a Member State, the European Union will have completed a first virtuous circle of progress and reunification.

Romania belongs to Europe and whatever it does stems from its desire to confirm its European identity. We know this is not an easy thing to do. We need to work harder and more earnestly to fulfil the commitments we have undertaken in order to consolidate your trust - as our European partners - in our ability to monitor complex processes, such as the reforms required for our accession to the European Union, and we need to take action and behave like genuine Europeans.

Now nobody and nothing can question Romania's European future any more. We possess both the ability and the willingness that are needed to complete the structural transformation of the Romanian economy and society, in order to become compatible with the exigences of the European Union and, in this way, to enhance the welfare of Romania's citizens.

(Sustained applause)

2-260

President. – Thank you, Mr President, for that address. The calendar is foreseen; the pathway is known; the progress will be determined, as you have remarked, by Romania itself in preparation. We, in this House, look forward to the fulfilment of Romania's European vocation. We thank you for your presence.